Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pfg. Durch die Post bezogen Mk. 2.50, frei ins Haus Mk. 2.92, wo keine Post am Orte, Mk. 3.34.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Inseratenpreis beträgt für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 30 Pfg. Auswärtige Inserate 40 Pfg. Doppelzeile unter Text 1 Mk. Inserate für Arbeitsmarkt 15 Pfg. Auswärtige 25 Pfg. Vereins- u. Versammlungs-Anzeigen 15 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141. Telephon Expedition 1206.

Nr. 68. Breslau, Sonnabend, den 21. März 1914. 25. Jahrgang.

## Die Erfolge der roten Woche.

Jeder Parteigenosse, der das Ergebnis der Werbearbeit unserer tätigen Genossen in der Woche vom 8. bis 15. März las, wird mit Freude und Stolz auf die Zahlen geschaut haben, die ihm den Zuwachs an Parteimitgliedern und Zeitungsabonnenten verkündeten.

Aus den vorliegenden Teilresultaten läßt sich schon erkennen, daß unsere Erwartungen voll erfüllt worden sind. Im Nachstehenden geben wir eine Zusammenstellung der bisher vorliegenden Resultate:

| Wahlkreis oder Ort: | Neue Mitglieder: | Neue Abonnenten: |
|---|---|---|
| Memel-Heydekrug | 101 | 5 |
| Königsberg | 572 | 305 |
| Tilsit | 427 | 65 |
| Ragnit | 143 | 18 |
| Gumbinnen | 18 | — |
| Danzig | 300 | 450 |
| Graudenz | 29 | 56 |
| Deutsch-Krone | 43 | 39 |
| Groß-Berlin | | 8000 |
| Berlin I | 201 | — |
| „ II | 312 | — |
| „ III | 201 | — |
| „ IV | 3000 | — |
| „ V | 185 | — |
| „ VI | 3360 | — |
| Teltow-Beeskow | 2954 | 1695 |
| Niederbarnim | 1500 | ? |
| Prov. Brandenburg: | | |
| vorl. Gesamtresult. | 5681 | 3318 |
| Im einzelnen: | | |
| Brandenburg-Westhavelland | 1106 | 410 |
| Westprignitz | 288 | 85 |
| Wittenberge | 268 | 80 |
| Stadt Luckenwalde | 580 | 225 |
| Arnswalde-Friedeberg | 91 | 23 |
| Königsberg-Neumark | 261 | 86 |
| Züllichau-Crossen | 228 | 64 |
| Guben-Lübben | 386 | 337 |
| Stadt Breslau | 1367 | 1858 |
| Breslau-Land | 350 | |
| Liegnitz | 268 | 285 |
| Oberschl. Industriebezirk | 263 | 627 |
| Waldenburg | 507 | 501 |
| Schweidnitz | — | 170 |
| Landeshut-Jauer | 400 | 276 |
| Hirschberg | — | 140 |
| Görlitz | 200 | 200 |
| Stadt Magdeburg | 705 | 100 |
| Aschersleben | 408 | 68 |
| Dessau | 655 | 108 |
| Halle-Saalkreis | 1029 | 300 |
| Naumburg-Zeitz | 1096 | 600 |
| Erfurt | 1335 | 552 |
| Nordhausen | 406 | 104 |
| Mühlhausen | 7[illegible]9 | 393 |
| Kiel | 1320 | 442 |
| Schleswig | 75 | 53 |
| Steinburg-Itzehoe | 500 | 150 |
| Oldenburg-Plön | 66 | 38 |
| Elmshorn | 341 | 346 |
| Flensburg | 131 | 75 |
| Neumünster | 1[illegible]4 | 51 |
| Bez. östl. Westfalen | 1366 | 1138 |
| Bochum-Gelsenkirch. | 824 | 642 |
| Borken-Recklinghaus. | 930 | 654 |
| Frankfurt a. M. | 2150 | 1040 |
| Obere Rheinprov. | 2500 | 1500 |
| Köln-Stadt | 1022 | 665 |
| Mülheim | 373 | 121 |
| Aachen-Stadt | 112 | 65 |
| „ Land | 177 | 50 |
| Saarbrücken | 120 | 170 |

| Wahlkreis oder Ort: | Neue Mitglieder: | Neue Abonnenten: |
|---|---|---|
| Bez. Niederrhein: | | |
| Lennep-Mettmann | 663 | 588 |
| Elberfeld Barmen | 1320 | 1500 |
| Solingen | 1040 | 610 |
| Düsseldorf | 896 | 1028 |
| Essen | 440 | 58[illegible] |
| Hagen-Schwelm | 1207 | — |
| Nordbayern: | | |
| Mittelfranken und Oberpfalz | 250 | 3000 |
| Nürnberg | 522 | *) |
| Hof | 517 | 597 |
| Bayreuth | 551 | 500 |
| Forchheim-Kulmbach | 158 | 271 |
| Kronach-Lichtenfels | 176 | 19 |
| Neustadt a. W. | 93 | 180 |
| Erlangen-Fürth | 924 | 967 |
| Schweinfurt | 456 | 381 |
| Würzburg | 315 | 484 |
| Aschaffenburg | 157 | 162 |
| Südbayern: | | |
| München I u. II | 1407 | 3100 |
| Augsburg | 600 | 300 |
| Stadt Kempten | 100 | 60 |
| Memmingen-Lindau-Neuulm | 150 | 80 |
| Sachsen: | | |
| Zittau | 402 | 85 |
| Löbau | 225 | 82 |
| Freiberg | 400 | 200 |
| Chemnitz | 4040 | 1280 |
| Leipzig-Stadt | 475 | 107 |
| Land | 5231 | 1035 |
| Württemberg: (schätzungsweises Gesamt-Resultat) | 2300 | 2500 |
| Gaggenau-Gmünd | 466 | 982 |
| Baden: | | |
| Konstanz | 126 | 163 |
| Donaueschingen | 116 | 103 |
| Freiburg-Br. | 245 | 250 |
| Kehl-Offenburg | 102 | 38 |
| Mannheim | 2088 | 719 |
| Karlsruhe | 500 | — |
| Pforzheim | 400 | — |
| Baden-Bühl | 150 | — |
| Hessen: | | |
| Darmstadt-Groß-Gerau | 588 | 784 |
| Mainz | 300 | 831 |
| Lübeck | 1730 | 840 |
| Großherzogt. Sachs.-Weimar (insges.) | 1279 | 1019 |
| Coburg | 210 | 269 |
| Reuß j. L. | 304 | 103 |
| Reuß ä. L. | 295 | 123 |
| Oldenburg: | | |
| Wilhelmshav.-Rüstr. | 511 | ? |
| Lege-Geestemünde-Bremerhav.-Wuhlsdorf | 300 | 500 |
| Braunschweig zus. | 1400 | 300 |
| Stadt Braunschweig | 1100 | — |
| Bremen | 2558 | 1132 |

Aus rund 100 Wahlkreisen sind vorstehend die Resultate aufgeführt; aber es sind noch unvollständige Resultate. Die Gesamtziffer aber aus dieser zirka 100 Kreisen ergibt 56.300 neue Mitglieder und 53.100 neue Abonnenten. Inzwischen sind aber die Resultate von 34 weiteren Wahlkreisen eingelaufen, die wir in der nächsten Nummer bekanntgeben werden. Doch sei für heut mitgeteilt, daß demnach bereits

**90 614 neue Mitglieder,**
**59 553 neue Abonnenten!**

gezählt worden sind.

Mit ganz besonderer Freude dürfen die tätigen Genossen auf das Ergebnis ihrer Agitation zurückblicken. Die älteren unter ihnen wußten längst, daß in der Kleinarbeit unermüdlicher Werbung eine große Selbstaufopferung steckt; sie kennen die Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, von der früheren Hausagitation her, die sie im Interesse des Wachstums der Partei betrieben; sie kennen alle die kleinlichen Einwände, die von unaufklärten Arbeitern, nicht zu mindest aber von deren Frauen, immer und immer wieder vorgebracht werden; sie haben den Unverstand dieser unaufgeklärten Massen unausgesetzt bekämpft, weil sie ihn als den schlimmen Feind kennen lernten, der unseren ganzen grimmigen Haß verdient. Und sie sind trotz aller Schwierigkeiten in ihrem Interesse an der so mühseligen Kleinarbeit nicht erlahmt. Sie haben sich bereitwillig wieder in die Reihen der Agitatoren gestellt.

Die neuen tätigen Genossen aber werden nun auch erst recht Freude an der Werbearbeit bekommen haben, nachdem sie sahen, wie erfolgreich dieser Kleinkampf ist. Sie werden aber auch mehr und mehr einsehen, wie notwendig und unentbehrlich diese Agitation von Mund zu Mund ist. Und das ist ja schließlich eines der wichtigsten Ergebnisse der Roten Woche: daß eine erhöhte Zahl neuer Kämpfer gewonnen wurde, die sich bereitwillig in den Dienst der schweren Kleinarbeit stellen, die die Saat der sozialistischen Erkenntnis in weite Kreise der noch unaufgeklärten Arbeitermassen tragen. Durch diese ununterbrochene Werbearbeit müssen die Massen herangeholt werden, unterstützt von der zwingenden Notwendigkeit der gesellschaftlichen Entwicklung. Nicht dürfen wir ausruhen, so berechtigt auch ein kurzer Rückblick auf das Errungene ist. Jetzt gilt es, weiter zu arbeiten, die neuen Mitglieder und Abonnenten intensiver für die Sache des Sozialismus zu interessieren und durch ununterbrochene Agitation neue Kämpfer hinzuzugewinnen. Keinen Augenblick darf unsere Bewegung stillstehen. Jeder Erfolg muß ein Ansporn zu neuem Wollen und Wagen sein.

Die Rote Woche hat uns gezeigt, was bei intensiver Arbeit zu erreichen ist. Sie hat uns aber auch gezeigt, was noch alles geleistet werden muß. Wohlan denn, ihr Arbeiter und Arbeiterinnen! Setzt das Werk der Roten Woche fort. Ihr kämpft für eure und der ganzen Menschheit Befreiung!

*) Im Kreise Nürnberg hat kurz vor Weihnachten erst eine umfassende Agitation stattgefunden, die 2134 Mitglieder brachte; zusammen mit den jetzigen Erfolgen sind gewonnen worden 2656 neue Mitglieder, darunter 524 Frauen.

## Genossenschaftliche Musterbetriebe.

Eine wegbewußte Genossenschaftsbewegung hat es stets als eine ihrer wichtigsten sozialen Aufgaben betrachtet, die Arbeitsbedingungen ihrer Angestellten so zu gestalten, daß sie den privaten Betrieben gegenüber als vorbildlich gelten können. Die englischen Genossenschaftsfabriken sind sowohl in sanitärer Beziehung als auch hinsichtlich der Arbeitszeit und der Entlohnung der Angestellten Musterbetriebe, die allein durch ihre Existenz und ihr Beispiel in einigen Gewerben der Wäscheindustrie Schottlands, der Schuhindustrie in einigen englischen Distrikten die Heimarbeit verdrängt und durch die sozial höherwertige Fabrikarbeit ersetzt haben.

Auch die deutschen Konsumvereine haben, insbesondere seit der Gründung des Zentralverbandes, also seit dem Einsetzen einer bewußt auf die soziale Umgestaltung unseres Wirtschaftslebens hinarbeitenden Kooperativbewegung, der Hebung und immer günstigeren Ausgestaltung der Arbeitsbedingungen ihre Aufmerksamkeit zugewandt. Natürlich hat dies Bestreben seine Grenze in der Konkurrenzfähigkeit der Genossenschaftsbetriebe, die, so lange für die Arbeiterschaft im allgemeinen kein Zwang zum Beitritt zu den Konsumvereinen und für die Mitglieder kein solcher zum Kaufen besteht, unter allen Umständen aufrechterhalten werden muß. Wäre diese Tatsache immer allen beteiligten Faktoren im Bewußtsein geblieben, so wäre manche Differenz, die sich gerade aus der Frage des Arbeitsverhältnisses ergeben hat, vermieden worden.

Je größer ein Genossenschaftsbetrieb ist und je sicherer fundiert sein Absatz, um so eher ist er natürlich befähigt, mit der Gestaltung seiner Arbeitsbedingungen an der Spitze zu marschieren. In einer solchen Lage befinden sich z. B. die drei Zigarrenfabriken der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine in Hamburg, Hockenheim und Frankenberg, die über 1000 Arbeiter beschäftigen und im letzten Jahre einen Umsatz von zusammen fast 4 Millionen Mark erzielten. Seit dem Erweiterungsbau in Hockenheim und den Umbauten in Hamburg und Frankenberg können diese Betriebe tatsächlich als Musterbetriebe gelten, denen von privater Seite in Deutschland wohl nichts zur Seite gestellt werden kann. Der badische Fabrikinspektor schreibt in seinem Bericht für 1913:

„Eine in jeder Hinsicht vorbildliche Zigarrenfabrik hat die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H. in Hockenheim fertiggestellt. Der große, auch in seinem Aeußeren gefällige Fabrikbau umschließt in mehreren Stockwerken die Bureaus, weite helle Arbeitsräume, Speisesäle und Garderoben, sowie eine Badeanstalt, die mit elf Brause- und sieben Wannenbädern zur jederzeitigen, einschließlich Wäsche und Seife, völlig freien Benutzung steht. Eine zentrale Ventilations- und Heizungsanlage mit Luftfiltration, Luftbefeuchtungs-, Erwärmungs- und Abkühlungsvorrichtung sorgt für ständige Lufterneuerung in den Arbeitsräumen."

In der gleichen Weise sind auch die beiden anderen Fabriken ausgestattet. Aber auch die sonstigen Arbeitsbedingungen in diesen Betrieben sind derartige, daß die deutschen Genossenschaftler mit Recht darauf stolz sein können. In der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau" gibt Genosse v. Elm einen interessanten Vergleich zwischen den in diesen Fabriken und den in der privaten Zigarrenindustrie üblichen Lohn- und Arbeitszeitbedingungen. Es verdienten beispielsweise die Arbeiter in der Zigarrenfabrik der G. E. G. in Hockenheim (Baden) einerseits und in dem Mannheimer Bezirk der Zigarrenindustrie nach den Erhebungen des christlichen Tabakarbeiterverbandes andererseits:

| Art der Arbeiter | Privatindustrie wöchentl. | pr. Stunde | Großeinkaufsgesellsch. wöchentl. | pr. Stunde |
|---|---|---|---|---|
| | Mk. | Pfg. | Mk. | Pfg. |
| a) männl. Arbeiter | | | | |
| Zigarrenmacher, verh. | 15,08 | 28,1 | | |
| „ ledig | 13,76 | 25,0 | 24,60 | 46,9 |
| Wickelmacher | 9,59 | 17,4 | 19,20 | 36,6 |
| Tagelöhner | 16,06 | 27,5 | 21,60 | 41,0 |
| Sortierer | 19,28 | 36,0 | 31,86 | 64,4 |
| b) weibl. Arbeiter | | | | |
| Zigarrenmacher, verh. | 11,37 | 24,9 | | |
| „ ledig | 11,79 | 22,1 | 22,26 | 42,4 |
| Wickelmacher, verh. | 9,29 | 18,6 | | |
| „ ledig | 9,71 | 17,7 | 18,80 | 35,8 |
| Sortierer | 11,02 | 23,5 | 22,92 | 46,8 |
| Deckripper | 9,84 | 18,0 | 17,22 | 32,8 |

Wie aus diesen Zahlen ersichtlich, zahlt die G. E. G. für fast alle Arbeiterkategorien um 8 bis 10 Mark höhere Wochenlöhne als die Privatindustrie. Für weibliche Arbeiter sind die Lohnsätze fast doppelt so hoch. Dabei beträgt die Arbeitszeit in der G. E. G. nur 52½ resp. 49½ Stunden, während in der Privatindustrie eine solche von 58 Stunden üblich ist. Nur die weiblichen verheirateten Arbeiter haben in den Privatfabriken teilweise eine um etwas kürzere Arbeitszeit. Auch bei Akkordarbeit ergeben sich etwa die gleichen Differenzen.

Zieht man die Heimindustrie zum Vergleich heran, so ergeben sich noch größere Unterschiede.

Dazu kommen eine Reihe sonstiger Vorteile. Die Beiträge für Kranken- und Invaliditätsversicherung zahlt die G. E. G. allein. Für die bei der Unterstützungskasse des Zentralverbandes versicherten Arbeiter zahlt sie die halben Beiträge in Höhe von 3 Prozent des Lohnes. Die vom Arbeiter selbst gezahlten Beiträge werden diesem bei einem etwaigen Ausscheiden aus der Unterstützungskasse voll zurückerstattet. Ferner hat die G. E. G. einen Pensionsfonds errichtet, aus dem die Renten bis auf 75 Prozent des zuletzt verdienten Lohnes aufgebessert werden. Alle Arbeiter erhalten nach zweijähriger Beschäftigung eine Woche Ferien im Sommer unter Fortbezahlung des vollen Gehaltes.

Es ist nur zu bedauern, meint Genosse v. Elm, daß noch längst nicht alle Arbeiter, ja noch nicht einmal alle Gewerkschaftler den Konsumvereinen angeschlossen sind, sodaß nicht noch viel mehr Arbeiter unter so vorteilhaften Bedingungen angestellt werden können. Von den 2½ Millionen Mitgliedern der freien Gewerkschaften Deutschlands sind ungefähr nur eine Million Mitglieder von Konsumvereinen. Dabei könnten auch unverheiratete Gewerkschaftler die Mitgliedschaft erwerben, um ihren Bedarf an Zigarren und manchen anderen Artikeln, die auch der Unverheiratete braucht, im Konsumvereinsladen zu decken. In den Eigenproduktivbetrieben der englischen Konsumvereine waren 1912 57.000 Arbeiter beschäftigt, in denen der deutschen erst 4000. Wir haben also noch sehr viel nachzuholen! Wer in Breslau diese soziale Arbeit fördern will, muß sich dem Konsumverein „Vorwärts" anschließen, er ist der einzige Arbeiterkonsumverein.

## Politische Uebersicht.

### Wilhelm II. haßt die katholische Religion.

Wieder einmal spielt eine Meinungsäußerung Wilhelms II. eine politische Rolle. Sie hat allerdings den Vorzug, bereits 13 Jahre alt zu sein und wird nur im Zusammenhang mit dem Ableben des Kardinals Kopp an die Oeffentlichkeit gebracht. Es handelt sich um einen Brief, den der Kaiser an die Landgräfin Anna von Hessen, eine Tochter des Prinzen Karl von Preußen, geschrieben hat, als diese im Jahre 1901 zum Katholizismus übergetreten war. Der Brief ist an Kardinal Kopp weiter gegeben worden und wird sich wohl in seinem Nachlaß finden. Von seinem Inhalt schrieb die „Schles. Volksztg.", daß die Katholiken seine Veröffentlichung nicht zu fürchten brauchten. Das Aachener Zentrumsblatt, der „Volksfreund", aber wird deutlicher und teilt mit, daß nach äußerst zuverlässigen Informationen in dem Briefe der Satz stehe: „Die Religion, zu der Du übergetreten bist, hasse ich." Das Aachener Blatt fügt hinzu:

Den Kenner der Verhältnisse kann der Satz selbst nicht befremden; das ist das Urteil des Protestantismus, das über die dogmatische Intoleranz weit hinausreicht. Aehnliche Urteile, wenn auch minder schroffere Form, hat der Kaiser im vertrauten Kreise bei anderen Gelegenheiten geäußert, sie wurden seinerzeit teilweise in der Presse erörtert. Es ist hier nicht der Ort zu einer scharfen Kritik, welche gewiß am Platze wäre. Nur die Folgerung soll gezogen werden, daß die Katholiken aus mancher Gunstbezeugung, für die wir dankbar sind, zu keinen irrigen Schlüssen gelangen.

Wir wissen nicht, ob Wilhelm II. noch heute auf dem Standpunkt steht, den er 1901 eingenommen hat. Soviel

aber ist sicher, daß er die Unterstützung derjenigen Religion, die er angeblich haßt, im Kampfe gegen den sogenannten Umsturz immer gern angenommen hat. Zahlreiche Ansprachen an katholische Kleriker legen davon Zeugnis ab, und schließlich werden sich auf diesem Boden der gemeinsamen Abwehr demokratischer und sozialistischer Bestrebungen Wilhelm II. und der Katholizismus, trotz allem, was dem einen von dem andern angetan worden ist, stets wieder die Hände reichen.

## Diamierte Europäer!

Die Heuchelei des Zentrums, das öffentlich jeden, der mit der Sozialdemokratie in Berührung kommt, als Staatsfeind denunziert, sich aber nicht scheut, die Hilfe der Sozialdemokratie anzurufen, wenn es in der Not ist, wurde am Mittwoch einmal im württembergischen Landtag erbarmungslos aufgedeckt.

Zur Debatte stand ein Zentrumsantrag, der die staatlichen Arbeiter aus der Versicherungsanstalt Württemberg herausnehmen und für sie eine Sonderanstalt gründen will. Ein Volksparteiler wurde vom Zentrumsabgeordneten Graf als Knecht der Sozialdemokratie hingestellt und ihm vorgehalten, daß er bei den Wahlen zur Eisenbahner-Krankenkasse mit dem angeblich sozialdemokratischen Süddeutschen Eisenbahnerverband gegangen und bei den letzten Landtagswahlen einen Wahlaufruf zugunsten der Sozialdemokratie unterschrieben habe.

Darauf erwiderte Genosse Keil, ob denn das Zentrum glaube, es sei sein Privilegium, mit der Sozialdemokratie Wahlgeschäfte zu machen. Die Verhandlungen im Dom zu Speyer seien doch aller Welt bekannt. Graf solle auch einmal seine Fraktionsfreunde Andre und Herbster fragen, wie sie sich zur Sozialdemokratie stellen. Ehe noch ein weiteres Wort gefolgt war, fuhr Andre auf mit den schuldbewußten Worten: „Es ist nicht wahr". Er rückte dann heraus mit dem Geständnis, daß bei der letzten Landtagswahl ein Freund von ihm mit der Sozialdemokratie in Tuttlingen in Verbindung getreten sei, um gegen das Versprechen, das Zentrum werde in Tuttlingen für die Sozialdemokratie stimmen, die Stichwahlhilfe der Sozialdemokratie für Andre in Oberendorf einzutauschen. Andre selbst will an der Sache nicht beteiligt gewesen sein, vielmehr sofort, als er von den Verhandlungen hörte, sie zum Scheitern gebracht haben. — Genosse Mattutat frischte aber das Gedächtnis des Zentrumsabgeordneten auf: nicht nur ein Freund Andres, ein katholischer Arbeitersekretär, sondern auch ein katholischer Geistlicher sei mit dem sozialdemokratischen Vertrauensmann in Tuttlingen mündlich und telephonisch in Verbindung getreten und hätte um Wahlhilfe für Andre gefleht. An der Ablehnung der Sozialdemokratie sei der Versuch gescheitert. Trotzdem sei mit Wissens Andres am Wahltag in Oberendorf ein Plakat angeschlagen worden, des Inhalts: „Sozialdemokraten, wählt Andre, das Zentrum wählt in Tuttlingen Mattutat!" Von der Sozialdemokratie wurde dieser Aufruf als Zentrumsschwindel gekennzeichnet.

Da Andre behauptete, auch der Abg. Herbster wisse sich rein von einer Berührung mit der Sozialdemokratie, teilte Mattutat mit, daß Herbster ihn bei der Reichstagsersatzwahl in Konstanz zur Nachtzeit aus dem Bett geholt habe, die Unterstützung des Zentrumskandidaten durch die Sozialdemokratie zu erbitten und Gegenleistungen in Aussicht zu stellen.

Diese Mitteilungen erregten im Hause großes Aufsehen und erzeugten eine sehr kleinlaute Stimmung im Zentrum. Auf die stürmischen Rufe von der gesamten Linken, Herbster solle reden, ergriff dieser schließlich das Wort und bestätigte unter allerlei Drehungen und Verrenkungen die Darstellung Mattutats. Das sind die unschuldigen Engel vom Zentrum!

## Wir empfehlen Ihnen in Ihrem eigensten Interesse!

Wie die Pharisäer entrüsten sich unsere Gegner immer wieder über den unerträglichen terroristischen Zwang, den wir nach ihrer Behauptung an allen Ecken und Enden ausüben. Den Terrorismus, dessen sie sich selber schuldig machen, halten sie aber für eine durchaus erlaubte Sache.

Die Königliche Eisenbahndirektion Magdeburg ließ in ihren Betriebsräumen auf dem Rothenseer Rangierbahnhof durch Aushang folgendes bekannt machen:

„Die Beamten und Arbeiter machen wir darauf aufmerksam, daß das Lokal von Kumbier in Magdeburg-Rothensee Parteilokal der Sozialdemokraten ist; wir empfehlen den Bediensteten in deren eigenem Interesse den gewohnheitsmäßigen Besuch dieses Lokals zu vermeiden, um sich von dem Verdachte der Förderung sozialdemokratischer Bestrebungen frei zu halten."

Diese „Empfehlung" wurde, wie es der Zweck der Uebung war, von den Eisenbahnern als Befehl bewertet, und die Folge davon war eine derartige wirtschaftliche Schwächung des Lokalinhabers, daß er sich gezwungen sah, der organisierten Arbeiterschaft — die Eisenbahner überwiegen bei weitem in Rothensee — sein Lokal zu entziehen. Giebt es jemand, der sich tief innerlichst über jeden sozialdemokratischen Boykott entrüstet, der diesen krassen Boykott der Eisenbahndirektion zu rechtfertigen weiß?

Weiter: In Burg bei Magdeburg wurde dieser Tage ein Sozialdemokrat als Stadtverordneter gewählt, der sich seinen Lebensunterhalt als Inhaber einer Besohlanstalt verdient. Er hatte auch einen Kaufmann und Hauptmann der Reserve als Kunden. Nachdem nun aber durch seine Wahl zum Stadtverordneten offenbar geworden war, daß er ein Roter ist, schickte der Hauptmann d. R. ihm stehenden Fußes seinen Diener ins Haus, um sofort die in Behandlung befindlichen Stiefel zurückzuholen, ob sie nun fertig seien oder nicht! — In einem Nachbarorte von Burg wurde ein Töpfergeselle von seinem Meister entlassen, weil er in einer sozialdemokratischen Versammlung dem Referenten ein „Bravo" zugerufen hatte. — In Barleben kündigte ein Gutsbesitzer seinen Kutschern, weil sie bei der Gemeindevertreterwahl dem sozialdemokratischen Kandidaten ihre Stimme gegeben hatten. — Aus demselben Grunde wurde in der Gemeinde Neue Schleuse ein Mann vom Vorstande der Freiwilligen Feuerwehr aus der Wehr ausgestoßen.

In solcher Weise werden Sozialdemokraten drangsaliert und terrorisiert und zwar sind das nicht Ausnahmefälle, sondern es geht tagein, tagaus so. Wir wissen ja diesen Terrorismusfällen zu begegnen und saugen nur Kraft zu verstärkter Agitation aus ihnen; aber sind sie nicht in ihrer Nacktheit ein Beweis dafür, wie die Leute, die sich über den Splitter in unserem Auge aufregen, nicht den Balken in ihrem eigenen Auge sehen — oder nicht sehen wollen?

## Das Fazit der „Roten Woche".

Das Ergebnis unserer roten Woche macht dem reaktionären Preßgesindel arge Kopfschmerzen. Während aber auf einen Teil dieser Blätter die Zunahme von vorläufig 90000 neuen Wahlvereinsmitgliedern und von 59000 neuen Abonnenten der Parteipresse nicht imponierend wirkt, scheint die Redaktion der „Post" vor diesen Zahlen erschreckt zu sein. Sie hatten daher nichts Eiligeres zu tun, als zur alten Scharfmacherpraxis zu greifen, indem sie schrieb: „Das Mementc der roten Woche sollte den bürgerlichen Parteien zu denken geben und umfassende Abwehrmaßnahmen anregen." — Die „Post" will also dazu beitragen, daß auch die der Sozialdemokratie noch Fernstehenden an ihre Pflicht erinnert werden.

## Gegen den Fleischwucher.

Im Dresdener Stadtparlament kam es am Donnerstag zu einer lebhaften Fleischwucherdebatte. Von liberaler Seite war ein Antrag eingegangen, der den Stadtrat beauftragt, mit Rücksicht auf die bedeutend gesunkenen Preise für schlachtreife Schweine bei der Dresdener Fleischerinnung auf Herabsetzung der Verkaufspreise für Schweinefleischwaren hinzuwirken, und von dem Erfolge der getroffenen Maßnahmen den Stadtverordneten recht bald Kenntnis zu geben. Die Antragsteller wiesen darauf hin, daß die Preise für schlachtreife Schweine im letzten Jahre um 21 Prozent gesunken seien, während die Dresdener Fleischermeister, deren Innung sich geradezu als Fleischring betätigt die Verkaufspreise nur um 6 bis 8 Prozent herabsetzten. Der Antrag, den unsere Genossen kräftig unterstützten, wurde von den sogenannten Obermeisterecke des Stadtparlaments wütend bekämpft. Der Antrag wurde schließlich gegen vier Stimmen angenommen.

## Nationale Politik.

Ueber die Wirkung des Fideikommißwesens auf die nationale Zusammensetzung der Bevölkerung macht die „Breslauer Zeitung" einige interessante Angaben:

In den 20 schlesischen Kreisen, in denen durch Fideikommiß mehr als 20 Prozent der Fläche gebunden sind, hat sich die Zahl der in den Gutsbezirken wohnenden Ausländer in 20 Jahren von 6339 auf 23 330 Köpfe vermehrt. Mehr als 15 000 Einheimische sind von der heimatlichen Scholle dieser Fideikommiß- und Gutsbezirke durch das ausländische Element verdrängt worden. Im Kreise Waldenburg betrug die Zunahme der Ausländer 282 Prozent, im Kreise Habelschwerdt 105 Prozent, im Kreise Hirschberg 96 Prozent.

Das ist wieder eine hübsche Illustration der Methode nach der im Deutschen Reiche und besonders in Preußen der „Schutz der nationalen Arbeit" betrieben wird.

## Das Petroleummonopol als Wahlparole.

Eine sonderbare Aufrechnung läßt sich die „Kölnische Volkszeitung" aus „parlamentarischen Kreisen" senden: Bei den letzten Reichstagsersatzwahlen in Borna-Pegau und in Samter-Birnbaum hätten die Freunde des Monopols schlecht abgeschnitten, während seine Gegner erheblichen Stimmenzuwachs zu verzeichnen hätten. In Borna-Pegau sei Herr von Liebert der Monopolgegner gewesen, und in Samter-Birnbaum hätte Prälat Klos gleich im ersten Wahlgang mit 8000 Stimmen gesiegt; die Nationalliberalen und die Sozialdemokraten, die für das Monopol seien, hätten entweder Stimmen verloren oder sie nur eben gehalten. Und dann wird folgender Fühler ausgestreckt:

„Eine Reichstagswahl unter der Parole für oder gegen das Monopol würde ganz überraschende Ergebnisse liefern, den Sozialdemokraten, als Monopolfreunden, könnte eine Katastrophe wie bei den Wahlen von 1907 erwachsen. . . ."

Daß sich die Herren vom Zentrum nicht sehr täuschen. Vor der Parole: Privatmonopol, wie es die Herren vom Zentrum wollen, oder Staatsmonopol braucht die Sozialdemokratie wahrlich keine Furcht zu haben, und es wird ihr ein Leichtes sein, die Massen entsprechend aufzuklären, wenn es darüber wirklich zum Kampfe kommen sollte. Durch solche Betrachtungen soll die Regierung nur gefügig gemacht werden, den kapitalistischen Einflüsterungen mehr als bisher Gehör zu schenken.

## Zur Strafbarkeit wahrheitsgetreuer Gerichtsberichte.

Das Urteil, das die Kölner Strafkammer wegen Beleidigung des berüchtigten Robert Hauptmann gegen die Redakteure Franke und Beyer von der „Rheinischen Zeitung" fällte und jetzt vom Reichsgericht voll bestätigt wurde, ist gleichzeitig im Interesse der Erhaltung der Preßfreiheit von höchster Bedeutung. Das Landgericht Köln hatte sich auf den Standpunkt gestellt, daß wahrheitsgetreue Gerichtsberichte auch dann strafbar sein können, wenn sie nur objektiv den Verlauf der Verhandlung wiedergeben. Damit wird auch der unparteiischen Berichterstattung ein schwerer Schlag versetzt.

In beiden Prozessen handelt es sich um die Wiedergabe zweier Gerichtsverhandlungen, in denen Hauptmann und seine Frau schwer bloßgestellt worden waren; es wurde u. a. festgestellt, daß die eigene Frau ihren Mann bezichtigte, im Deutzer Landfriedensbruchsprozeß einen Meineid geschworen und den Sekretär Frölich auf lange Jahre ins Gefängnis gebracht zu haben. Beide Berichte wurden veröffentlicht, um dem Wiederaufnahmeverfahren Frölichs zu dienen. An der Spitze des einen wurden die Worte „Gattin" und „Kronzeuge" in Gänsefüßchen gesetzt. Dies, so sagte das Kölner Landgericht, sei beleidigend, ebenso der im zweiten Artikel enthaltene Hinweis auf Hauptmanns Vorstrafen wegen Betrugs. Wohl sei dies wahr; der Form und den Umständen der Veröffentlichung nach müsse es aber beleidigend wirken. Daher schließe die Wahrheit der Gerichtsberichte die Strafbarkeit wegen öffentlicher Beleidigung nicht aus. Das Reichsgericht billigte diesen Standpunkt durch Verwerfung der Revision, trotzdem der Reichsanwalt selbst bemerkte, daß man „über die Gerechtigkeit des Urteils vielleicht im Zweifel stehen könnte".

# Sturmflut.

Roman von Friedrich Spielhagen.

124] (Nachdruck verboten.)

Die arme Frau, die in ihrem Zustande noch blasser und verkümmerter aussah, als im Herbst, seufzte tief. Else versuchte, sie mit teilnehmenden Worten zu beruhigen. Es werde sich für einen braven Mann, wie Herr Pölitz, schon etwas anderes finden; und wenn es an Kapital fehle, um eine neue und vielleicht größere und bessere Pacht zu übernehmen, so werde sich ja auch dafür Rat schaffen lassen. Die Hauptsache sei, daß sie selbst den Mut nicht verliere; sie müsse nur immer an den Mann denken, der das Leben ja so schon schwer genug nehme und dessen Kraft zum rüstigen Schaffen sie durch ihre Mutlosigkeit lähme; sie müsse an das Kind denken, das ihr noch geblieben, und an das andere, das sie unter dem Herzen trage; dann werde gewiß noch alles gut werden.

Die Frau lächelte durch Tränen: „Lieber Gott", sagte sie; „wie wohl das tut, wenn gute Menschen so zu einem sprechen! Es hält ja nicht lange vor; aber so für den Augenblick wird's einem doch leichter, und das ist schon viel, wenn's einem so schwer ums Herz ist. Das sage ich auch immer zu dem Herrn Kommandeur; der ist gerade wie das gnädige Fräulein."

Ein freudiger Schreck durchzuckte Elsen: Reinhold war hier gewesen, hatte die Stelle aufgesucht, zu welcher auch sie die Erinnerung so oft zurückgeführt!

„Er ist schon oft hier gewesen", sagte Frau Pölitz; „noch vorgestern und zu Fuß; sonst fährt er mit seinem Boot bis Ahlbeck."

„Wie weit ist es nach Wissow?" fragte Else.

„Anderthalb Stunden, wenn man gerade über den Wissower Haken geht — eine Stunde bis auf den Haken, und eine halbe wieder hinab nach Wissow. Das sieht man' liegen, wenn man oben ist. Es ist sehr schön oben an einem Sonntag. Wir waren früher wohl manchmal dort, jetzt schon lange nicht mehr."

Das blasse Mädchen kam herein, nahm einen Schlüssel von dem Brett an der Tür und ging sogleich wieder hinaus.

„Ihre Schwägerin ist hier, um Sie zu pflegen?" sagte Else; — „das arme Mädchen scheint leider der Pflege selbst zu bedürfen."

„Das weiß Gott!" sagte Frau Pölitz.

Sie zupfte mit einer verlegenen Miene an ihrer Schürze, rückte auf dem kleinen Sofa ein wenig näher an Else heran und fuhr in leiserem Tone fort:

„Ich sollte wohl nicht davon sprechen; aber das gnädige Fräulein ist ja so lieb und gut, und es liegt mir so furchtbar schwer auf der Seele; freilich, wenn das gnädige Fräulein" —

„Ihr Mann hat es Ihnen verboten? So sagen Sie es mir lieber nicht."

Die Frau schüttelte den Kopf: „Nein, nein! Nicht darum! Er weiß es ja eben nicht, ich hoffe es wenigstens — obgleich er seit gestern — vielleicht ist es ganz gut" —

„Sprechen Sie doch lieber; es wird Sie beruhigen", sagte Else, welche die Aufregung ängstigte, in der sich die Frau offenbar befand.

„Ja, ja, gewiß", sagte Frau Pölitz, „und Sie können mir auch wohl einen Rat geben, was ich tun soll. — Die Marie ist also — sie hat also — ja, gnädiges Fräulein, Sie dürfen mich schon nicht mit so großen Augen ansehen, dann kann ich es doch nicht erzählen — sie ist sonst immer ein braves und fleißiges und so geschicktes Mädchen gewesen, nur manchmal ein bißchen oben hinaus, das arme Ding! — Sie hat es nun schwer genug büßen müssen. Sie war Wirtschaftsmamsell drüben in Golm bei dem Herrn Grafen, zwei Jahre lang, obgleich es meinem Manne immer nicht recht war, denn in einem so großen Hause — das gnädige Fräulein kennt das ja — sind gar viele Leute, und bei einem unverheirateten Herrn ist da schwer Zucht und Ordnung hineinzubringen. Aber sie hatte ein schönes Gehalt, und es ging ja auch alles soweit ganz gut, bis sie vorigen Michaelis plötzlich kündigte und, ohne uns ein Wort zu sagen, nach Sundin zog, zu den Herrn Präsidenten — auch als Mamsell. Aber das ging ja nun wohl nicht mehr lange, und die Frau Präsidentin, die eine sehr gute Dame ist, — der liebe Gott möge es ihr vergelten! — sorgte für alles, und wir erfuhren nicht eher was davon, als bis das arme Kind schon wieder tot war — im November. Mein Mann war ganz außer sich; denn er hält große Stücke auf seine Familie, die bessere Tage gesehen hat, und gar auf diese seine Schwester, die immer seine Lieblingsschwester gewesen war. Aber, was soll man dabei tun? Geschehen ist nun einmal geschehen, und, als zu Weihnacht unser' Lieschen Carling starb und ich ja auch nicht mehr in der Wirtschaft so recht weiter konnte, da mußt' ich an die Frau Präsidentin schreiben, und die Frau Präsidentin schickte sie uns hierher und schrieb auch noch dazu — einen so lieben Brief! ich will ihn dem gnädigen Fräulein zeigen, wenn Sie das nächste Mal kommen. Die Marie ist nur auch eine rechte Hilfe gewesen, und gekostet hat sie uns auch nichts. Sie hat sich genug gespart, und die Frau Präsidentin hat nachgeholfen, und sie hat mir schon oft ihr bißchen Geld angeboten. Ich nehm' es natürlich nicht, obgleich ich überzeugt bin, daß es ehrliches Geld ist, denn er — was der Vater ist — hat sich gar nicht um das arme Wurm bekümmert. Das hat sie mir selbst gesagt, aber immer gleich hinterher: er wisse ja auch von nichts, von gar nichts. Na, gnädiges Fräulein, das kann man doch nun nicht glauben, wenn wir, mein Mann und ich, auch keine Ahnung hatten, wer der Vater sein könnte — der Name würde nie über ihre Lippen kommen, sagte sie arme Dirn. Und er ist auch gestern nicht über ihre Lippen gekommen."

Die Frau schwieg ein paar Augenblicke, als müßte sie sich zu dem, was sie noch zu erzählen hatte, Kraft sammeln; Elsen klopfte das Herz vor Teilnahme und einer dumpfen Furcht, die sich ihrer mit jedem Momente mehr bemächtigte und von deren Grund sie sich doch keine Rechenschaft zu geben wußte. Welche entfernteste Beziehung konnte die Geschichte des armen Mädchens zu ihr haben!"

Die Frau war ganz dicht an sie herangerückt und fuhr in noch leiserem Tone fort:

„Es war gestern Nachmittag um dieselbe Zeit. Mein Mann war hinten bei der Scheune, die Marie plättete bei dem Kinde in der Stube neben der Küche, wenn sich das gnädige Fräulein erinnern, deren Fenster auf den Garten geht; ich war hier und legte Wäsche, da kamen sie auf den Hof zu reiten" —

Elsen wollte fast das Herz springen; sie machte unwillkürlich eine Bewegung von der Frau fort.

„Um Gotteswillen", rief diese; „ich habe mich auf den Herrn Kommandeur verlassen; der hat noch vorgestern gesagt, daß sein Wort daran wahr sei, was die Leute hier herum reden, daß Sie unseren Herrn Grafen heiraten wollen! Ich darf ja kein Wort weiter sprechen, wenn das der Fall ist!"

„Ich danke Gott, daß es nicht der Fall ist", sagte Else, mit gewaltsamer Anstrengung ihre Erregung niederkämpfend; — „der Graf ist der Verführer der armen Marie?"

Frau Pölitz nickte: „Sie kann es nicht mehr leugnen und hat mir's denn auch gestanden, als ich sie wieder so weit zu sich gebracht hatte. Sie waren abgestiegen und ins Haus getreten, das gnädige Fräulein sei unwohl geworden, und bäten um eine Tasse Kaffee, sagte der Graf. Gott mag's ihm verzeihen, aber es war gewiß gelogen, denn das gnädige Fräulein war gar nicht unwohl, sondern lachte immerfort, und so gingen sie durch das Haus gleich in den Garten. Es stehen ein paar alte Bäume drin, und die Hecken sind auch ein bißchen verwildert, daß es recht geschützt ist, aber die Marie muß doch wohl mehr gesehen haben, als so ein armes Mädchen ertragen kann, und wie ich da in der Küche am Feuer stehe, schreit sie mit einem Male laut auf, daß ich denke, sie hat sich den Plättholzen auf die Füße fallen lassen, oder es ist dem Kinde etwas zugestoßen, und stürze herein. Da liegt sie auf dem Rücken am Boden, und ich denke, sie ist tot, denn sie regt sich und rührt sich nicht und ist eiskalt und so bleich wie weißes Linnen. Wie ich erschrocken gewesen bin, das kann sich das gnädige Fräulein wohl denken, und ich muß Gott danken, daß noch alles so gut abgegangen ist. Ich schreie denn nun auf, und die Rike, unser Mädchen, kommt, und ich schicke sie nach meinem Mann, und das war gut, denn indem wacht auch Marie wieder auf und blickt mit so wirren glasigen Blicken um sich und nach dem Fenster, und fragt so bang: ist er noch da? Na, gnädiges Fräulein, nun wußte ich ja Bescheid, und bat sie nur um Gotteswillen, vor Karl, meinem Mann, seinen Mund zu halten; aber er ist seitdem so wunderlich; ich fürchte, er hat doch was gemerkt, als er in den Garten gegangen ist, um dem Herrn Grafen zu sagen, daß die Herrschaften sich mit dem Kaffee noch etwas gedulden müßten und so weiter. Der Herr Graf hat nichts mehr von Kaffee hören wollen, und das gnädige Fräulein zu mir gesagt, es täte ihnen schrecklich leid; sie hätten gar nicht gewußt, daß wir eine Kranke im Hause hätten. Und da sagte mein Mann: Verzeihen, gnädiges Fräulein, meine Schwester war nicht krank, sie ist es eben erst geworden; und sagte es so eigen vor sich hin, mit solchen starren Augen, wissen gnädiges Fräulein, als wenn er sich noch etwas anderes dabei dächte. Was soll ich nun tun? Soll ich's ihm sagen? Was meinen gnädiges Fräulein?"

(Fortsetzung folgt.)

**Die „moralische Eroberung" von Elsaß-Lothringen.** Die Strafkammer in Straßburg verurteilte einen Arbeiter wegen öffentlicher Beleidigung eines Sergeanten zu 40 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte sechs Wochen Gefängnis beantragt, weil angesichts der Häufung solcher Angriffe eine strenge Bestrafung notwendig sei, wenn Elsaß-Lothringen Ruhe haben wolle. Ein 17jähriger Tagelöhner, der einen Wachtposten beschimpft hatte, bekam eine Woche Gefängnis. Ein Fuhrmann bekam wegen Beleidigung von Unteroffizieren vierzehn Tage Gefängnis.

Die Art der Erledigung der Prozesse hängt mit einer Anweisung des Staatssekretärs an die Polizeibehörden und die Staatsanwaltschaft zusammen, wonach derartige Ausschreitungen ungesäumt mit aller Energie zu verfolgen sind. Mit der Militärbehörde wurden Vorkehrungen getroffen, daß solche Zwischenfälle erst nach Durchführung eines beschleunigten gerichtlichen Verfahrens zur Kenntnis der Presse gebracht werden sollen, um „unrichtiger Berichtigung" vorzubeugen.

**Das preußische Abgeordnetenhaus** wird vom 28. März bis zum 21. April seine Osterferien abhalten.

**Kleine Anfragen im Reichstage.** Der freisinnige Abgeordnete Kopsch hat folgende Anfrage an den Reichskanzler gerichtet: „Ist es dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß seit sechs Wochen der Freiballonführer Ingenieur Hans Rudolf Berliner mit seinen beiden Mitfahrern Nikolay und Haase im russischen Gouvernement Perm festgehalten werden, und welche Schritte gedenkt er zur Befreiung der Betreffenden einzuleiten?"

**Wer wird Statthalter von Elsaß-Lothringen?** Die Frage, wem das Amt eines Statthalters in Elsaß-Lothringen übertragen werden wird, steht noch immer im Vordergrunde der Tagespolitik. Sehr wahrscheinlich ist, daß der jetzige preußische Minister des Innern v. Dallwitz zum Nachfolger des Grafen Wedel ernannt wird. Für diesen Fall gilt als neuer Minister des Innern der jetzige Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, v. Windheim, der ehemalige Polizeipräsident von Berlin. — Nach einer Meldung der „Post" vom Freitag abend hat zwar Minister v. Dallwitz selbst erklärt, ihm sei nichts davon bekannt, daß er den Statthalterposten von Elsaß-Lothringen erhalten soll; das schließt aber nicht aus, daß er als solcher bestimmt ist. Derartige Ueberraschungen sind in Preußen nichts Seltenes.

**Wirkungen des Generalpardons.** Nach einer Meldung des „Berliner Lokal-Anzeiger" hat die neue Einschätzung nach dem Generalpardon im Kreise Niederbarnim einen Vermögenszuwachs von 24 Millionen Mark ergeben.

**Die preußischen Junker gegen scharfe Steuerveranlagung.** Im diesjährigen preußischen Etat werden 15 neue Stellen für hauptamtliche Steuerveranlagungs-Kommissare gefordert, die mit der industriellen Entwicklung und der Größe der betreffenden Kreise begründet werden. Die Konservativen sprachen sich gegen diese neuen Stellen aus und erklärten, daß solche Veranlagungskommissare für die großen Städte am Platze seien und allenfalls zu vorübergehender Verwendung in Landkreisen, wenn sich dort Mißstände herausgestellt hätten, aber in einfachen Verhältnissen sei der Magistrat oder der Landrat die geeignetste Stelle für Steuereinschätzung. Sie beantragten, von den 15 Stellen 6, die auf ziemlich ländliche Kreise entfallen sollen, abzulehnen und den Betrag von 25 000 Mk. dafür abzusetzen. Die Regierung teilte mit, daß in einer großen Anzahl von Kreisen nach der Einführung staatlicher Veranlagungs-Kommissare das Steuer-Soll um 16 bis 50 Prozent gestiegen ist!

**Beanstandetes Reichstagsmandat.** Die Prüfung der Wahl des in Königsberg-Land gewählten konservativen Abg. v. Massow nahm noch die volle Freitagssitzung der Wahlprüfungskommission in Anspruch. Die weiteren Protestbehauptungen boten das gleiche Bild ostelbischer Wahlsitten, wie in der ersten Sitzung. Stimmenkauf, Verteilung von Schnaps (zur Abwechselung war in einigen Fällen auch der gesamte Wahlvorstand mit betrunken), Kontrolle der Wähler und der schlimmste Terrorismus gegen Andersgesinnte bilden die Grundlagen des konservativen Wahlsieges. Da nach den Eventualbeschlüssen die Mehrheit v. Massows erschüttert ist, beschloß die Kommission einstimmig, die Wahl zu beanstanden.

**Amtliches Wahlresultat von Samter-Birnbaum.** Bei der am 17. März erfolgten Reichstagsersatzwahl im zweiten Posener Wahlkreis (Obornik-Samter-Birnbaum-Schwerin) wurden im ganzen 31 135 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Prälat Klos (Pole) 16 439, Rittergutsbesitzer v. Haza, Radlitz, Kons.) 13 029, Parteisekretär Schulz (Soz.) 630 Stimmen. Ungültig waren 33 und zersplittert 4 Stimmen.

**Die Nationalliberalen für Liebert.** Für die Stichwahl in Borna-Pegau, die voraussichtlich am 26. März stattfindet, hat, wie der „Berl. Lokal-Anz." meldet, der nationalliberale Kandidat Emil Nitschke, Mitglied der 2. sächsischen Kammer, folgenden Aufruf erlassen:

„Indem ich meinen Wählern für das der nationalliberalen Partei und auch mir persönlich erneut entgegengebrachte Vertrauen herzlichst danke, bitte ich alle meine Wähler, am Stichwahltag Mann für Mann ihre Stimme dem nunmehr alleinigen bürgerlichen Kandidaten Herrn von Liebert zu geben. Das Vaterland über die Partei!"

Weiter meldet das Blatt, auch ein Aufruf des Verbandes der nationalliberalen Vereine (unterzeichnet Stroebel) ersuche die nationalliberalen Wähler für Liebert einzutreten.

Wohl in keinem Wahlkampfe sind die Nationalliberalen von den Reichsverbändlern so schimpflich behandelt worden, wie in diesem. Und nun sollen diese Wähler dem ärgsten Reaktionär und schlimmsten Feind des Liberalismus zum Siege verhelfen. Wenn sie es tun, sind sie einander würdig.

**Volksbad und Turnhalle.** Der neueste amtliche Bericht über das Gesundheitswesen des preußischen Staates bemerkt, daß das Badewesen in manchen Bundesteilen noch immer einen betrübenden Tiefstand aufweist. In vielen Gemeinden bilden den Grund hierfür die pekuniären Verhältnisse. Um aber auch den kleinsten Gemeinden den Bau einer Badeanstalt möglich zu machen, will der Verein der Badefachmänner in den kleinen Gemeinden die Badeanstalt mit der Turnhalle verbunden wissen. Der Vorstand des technischen Ausschusses des Vereins wendet sich jetzt in einem Rundschreiben an die Oeffentlichkeit, insbesondere an die Gemeinden um Zuweisung eines Beitrages zu den Kosten eines Preisausschreibens in diesem Sinne. Es handelt sich um Turnhallen mit denen zusammen unter einem Dache die Badeanstalt, enthaltend ein Schwimmbassin, Wannen- und Brausebäder in genügender Größe und Anzahl, benutzbar für Schulzwecke und öffentliche Zwecke, untergebracht wird. Hierdurch sollen die Kosten sehr verbilligt werden. Die sämtlichen eingereichten Projekte werden in der Versammlung des Vereins der Baufachmänner in diesem Jahre noch zur Ausstellung gelangen und zugleich wird das Urteil des Preisgerichts bekannt gegeben werden.

# Ausland.

## Der politische Hintergrund des Pariser Attentats.

Gaston Calmette, der Direktor des „Figaro", dem die Schüsse der Frau Caillaux den Tod brachten, war ein Gegner des französischen Finanzministers und hatte sich in seinem Kampfe gegen den Gegner Mittel bedient, die bisher wohl von einer gewissen Revolverpresse, nie aber von einem großen politischen Blatte angewendet worden sind. Warum? War Calmette nicht! Calmette hatte sich lediglich zum Sprachrohr der besitzenden Klasse gemacht, die sich durch den Einkommen- und Vermögenssteuer-Entwurf des Finanzministers Caillaux in ihren heiligsten Interessen — den Geldsackinteressen — bedroht sieht. Caillaux, der rücksichtslos mit einem Steuerentwurf in diese Geldsackinteressen eingreifen wollte, mußte vernichtet werden, koste es, was es wolle und mit ihm, das war und ist die große Hoffnung, seine Steuervorlage. In diesem Kampfe verlor Herr Calmette jedes Maß für Ehre und Anstand, sodaß er die der Frau Caillaux entwendeten Privatbriefe veröffentlichte. Die Frau hat ihre Ehre und, wie sie glaubte, die Ehre ihres Mannes gerächt, nachdem ihr von autoritativer Seite mitgeteilt worden war, daß die Justiz in Frankreich ihr nich werde beistehen können.

Calmette ist ein Opfer des schmutzigen Kampfes geworden, den die besitzende Klasse in Frankreich, wie übrigens überall, gegen eine gerechte Besteuerung ihrer Einkommen und Vermögen führt. Diese Klasse schreit stets nach Vermehrung der Militärlasten, möchte aber die Lasten des Militarismus ausschließlich auf die breiten Massen der produktiven Klasse abladen. Caillaux erkannte, daß es zu einem Zusammenbruch kommen müsse, wenn die besitzende Klasse sich dauernd weigere, an den Lasten für den Militarismus ihren Anteil zu tragen. In einem egoistischen Paroxismus, der die ganze innere Fäule der besitzenden Klasse offenbart, hat sie den Minister deswegen mit Mitteln bekämpft, die des elementarsten Anstandes entbehrten.

Da fielen die Schüsse auf Calmette. Die Entrüstung der Gegner der Einkommens- und Vermögenssteuer ist groß. Aber sie ist nicht echt. Denn in diese Entrüstung hinein mischt sich die stille Hoffnung, daß die Schüsse der Frau Caillaux auch das Projekt der Einkommens- und Vermögenssteuer ihres Mannes niedergestreckt haben. Das Opfer der Frau Caillaux war noch nicht kalt geworden, da gingen die alten Gegner der Republik, die Royalisten und Monarchisten, da gingen die neuen Gegner des demokratischen Frankreichs — Barthou, Briand und Konsorten, da gingen alle Vertreter der besitzenden Klasse im französischen Parlamente mit schmetternden Fanfaren geschlossen zum Angriff über gegen Caillaux und das Ministerium des Einkommen- und Vermögenssteuerentwurfes.

Unsere französischen Genossen waren es, die sich als die wahren Freunde des Vaterlandes erwiesen und Frankreich und die Republik vor der Schmach retteten, einem Angriff der vereinigten Monarchisten und Briandisten zu erliegen. Es gibt nur eine Partei der politischen Reinlichkeit und Wohlanständigkeit und das ist die sozialdemokratische Partei.

Die Schüsse der Frau Caillaux haben ein Menschenleben vernichtet und das ist tief bedauerlich. Sie können aber ein ganzes Volk zu neuem Leben erwecken, wenn dieses Volk erkennt, in welchen Sumpf es durch die besitzende Klasse und deren Vertreter hineingeführt wurde, entschlossen sich herausarbeitet und auf dem festen Pfade des Sozialismus zu einer wahren sozialen Demokratie vorwärts schreitet.

## Das Begräbnis Calmettes.

Freitag mittag um 12 Uhr fand in der Kirche St. Antoine de Jales die Trauerfeier für den ermordeten Direktor des „Figaro", Calmette, statt. Unter den Anwesenden bemerkte man außer den Angehörigen den früheren Ministerpräsidenten Briand, den früheren Präsidenten der Republik Loubet und seinen Sohn. Der Präsident Poincare und seine Frau hatten sich in das am Eingange der Kirche ausliegende Buch eintragen lassen. Eine unübersehbare Menge wartete in tiefer Stille am Eingange der Kirche. Hier wie auf der ganzen Strecke nach dem Kirchhofe Batignolles war ein starkes Polizeiaufgebot aufgestellt. An drei Hauptpunkten, die dem Publikum nicht bekannt waren, waren große Mengen Polizisten konzentriert. Auf dem Wege zum Friedhofe ereignete sich kein Zwischenfall. Der Körper des Entschlafenen wurde in dem Erbbegräbnis der Familie Calmette beigesetzt. Die Minister Briand, Barthou und Klotz, die den Friedhof in einem Automobil verließen, wurden von der Menge erkannt und mit Beifall begrüßt. Um drei Uhr bewegte sich eine Kolonne von Manifestanten durch die Avenue Clichy. Rufe „Es lebe Caillaux!" wurden laut, worauf andere „Nieder mit Caillaux!" folgten. Die Polizei versuchte, die Rufer auseinanderzutreiben. In diesem Augenblick gab ein Polizei-Inspektor, der sich angegriffen glaubte, einen Schuß ab, der das Zeichen zu einem allgemeinen Handgemenge war. Die Menge wurde mit blankem Säbel auseinandergetrieben und mehrere Verhaftungen vorgenommen. Auf dem Clichyplatze ereignete sich ein neues Handgemenge, da sämtliche Ausgänge versperrt waren und die Menge weder vor- noch rückwärts konnte. Als es endlich etwas Luft gab, sammelten sich die Manifestanten, um nach dem St. Lazare-Gefängnis zu ziehen. Hier hatte man in Erwartung neuer Kundgebungen im Innern des Hofes fünfzig Mann der Garde Republicaine aufgestellt. Weitere Zwischenfälle sind nicht vorgekommen.

**Graf Witte über die Erneuerung des deutsch-russischen Handelsvertrages.** Der Petersburger Korrespondent des „Wiener Abendbl." hatte mit dem Grafen Witte ein Interview, der ihm erklärte, daß außer der Rußland und Deutschland tiefbeunruhigenden Erneuerung des deutsch-russischen Handelsvertrages keine Reibungsflächen zwischen den beiden Großmächten vorhanden seien. Seiner Meinung nach sei jede internationale Verwicklung mindestens auf Jahre hinaus ausgeschlossen, obwohl man nicht in die Zukunft blicken könne. Auch die Monarchen Rußlands und Deutschlands seien, wie er sich weiter ausdrückte, außerordentlich friedliebend. Der ganze Zeitungsalarm in Deutschland und Rußland habe lediglich in der Nervosität und in dem Sensationsbedürfnis der Blätter seine Ursache. Graf Witte tritt in den nächsten Monaten eine Auslandsreise von längerer Dauer an, um allen Gerüchten entgegenzutreten, als erstrebe er die Wiedererlangung einer Machtstellung. Er wünsche, wie er dem Korrespondenten gegenüber betonte, nichts als Ruhe.

* * *

**Die Rochette-Kommission.** Die Pariser Abendblätter bringen einen ausführlichen Bericht über die Untersuchungen, die von der Rochette-Kommission unter dem Vorsitze von Jaures im Laufe des gestrigen Vormittags angestellt worden sind. Der ehemalige Ministerpräsident Monis wurde einem längeren Verhöre unterzogen. Der Auffassung sämtlicher Reaktionäre und der augenblicklich regierungsfeindlich gesinnten Abendblätter zufolge scheint die Untersuchung für Monis und Caillaux einen ungünstigen Verlauf nehmen zu wollen. Monis hat danach zugegeben, daß er mit dem Generalstaatsanwalt Fabre Unterredungen hatte, in denen er Fabre ersuchte, die Vertagung des Rochette-Prozesses zu befürworten. Monis erklärte jedoch, daß dieser sein Schritt nur infolge der Auffassung des damaligen Finanzminister Caillaux geschehen sei. Caillaux habe ihm seinerseit erklärt, daß eine Vertagung des Rochette-Prozesses unbedingt notwendig sei, da anderfalls der Anwalt Rochettes verschiedene Finanzmanöver der Regierung zur Sprache bringen [illegible] staatsanwalts Fabre statt, [illegible] von dem damaligen Ministerpräsidenten Monis eine direkte Aufforderung erhalten zu haben, den Prozeß Rochettes zu vertagen. Das von Barthou auf der Kammertribüne verlesene Dokument ist authentisch.

* * *

**Genosse Eduard Bernstein** hat dieser Tage in Budapest im alten ungarischen Parlamentsgebäude zwei Vorträge gehalten, und zwar über „Die Möglichkeiten des bürgerlichen Radikalismus" und „Das Bleibende des Marxismus". Das Erscheinen unseres Genossen war für Budapest ein Ereignis. Nicht nur die „Volksstimme", das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Ungarns, hat die Verdienste Bernsteins um die deutsche und die internationale sozialistische Bewegung in großen Artikeln gewürdigt, sondern auch die bürgerliche Presse berichtete ausführlich über die Versammlungen. Unsere Leser, die Bernstein kennen, wird es dabei interessieren, was Schmock an unserem Genossen entdeckt hat. Das „Neue Pester Journal" fand, daß Bernsteins „kleine Gestalt" beim Reden größer wurde. Nach dem „Pester Lloyd" dagegen ist Bernstein „ein hagerer vorgebeugter alter Herr mit blitzenden Augen". Aber wenn man sich auch über die Gestalt Bernsteins nicht einig ist, so doch darüber, daß in ihm ein reger Geist lebt, und daß er eine der markantesten Persönlichkeiten des internaltionalen Sozialismus ist.

* * *

**Albanien und die Unabhängigkeitsbestrebungen im Epirus.** Die „Neue Freie Presse" meldet aus Durazzo: Im letzten Ministerrat erbot sich Essad Pascha 25 000 Mann auf den Kriegsfuß zu stellen und sie nach dem Epirus zu dirigieren, um das Land in Besitz zu nehmen. Die Lage in Südalbanien und die Quertreibereien der Griechen vertrügen sich nicht mit der Stellung des Kriegsministers, der die Aufgabe habe, die Integrität des Landes zu verteidigen. Essad Pascha erklärte, wenn es nicht binnen kurzem zu einer kraftvollen Aktion in Südalbanien komme, so werde er gezwungen sein, zu demissionieren. Der Ministerrat beschloß, den Kommandanten des Gendarmeriekorps, de Werth, zu beauftragen, einen telegraphischen Bericht über die getroffenen Aktionen zu erstatten.

* * *

**Die mexikanischen Wirren.** Chilpancingo, die Hauptstadt des Staates Guerero, soll in die Hände der Rebellen gefallen sein.

England ernennt jetzt weitere Konsuln an der texanischen Grenze, um jederzeit mit den Revolutionären in Fühlung zu bleiben.

# Jugendbewegung.

**Wie man uns drangsaliert.** In Königsberg wird die freie Jugendbewegung von der Polizei in der schärfsten Weise verfolgt. Dieser Tage hielt in einer Jugendversammlung Genosse Rubat einen Lichtbildervortrag über das Thema: „Von der Postkutsche bis zum Eilzug". Als der Redner am Schluß seines Referats erklärte, daß die Völker durch den internationalen Verkehr einander näher gebracht würden, erhob sich der überwachende Polizeibeamte und sagte, der Redner habe das politische Gebiet betreten, er schließe die Versammlung und fordere alle Personen unter 18 Jahren auf, den Versammlungsraum zu verlassen. Eine Anzahl Jugendlicher wurde noch von der Polizei notiert.

Auch in der liberal regierten bayerischen Stadt Bayreuth ist wieder eine großartige Staatsrettung verübt worden. In der Fortbildungsschule erschienen unvermutet Polizisten, um die Taschen der jungen Arbeiter zu durchsuchen. Dabei wurden bei den einen Zigarren, Taschenmesser und dergleichen gefunden wofür sie je zwei Stunden in den Karzer gesperrt wurden. Noch einmal so schlimm erging es denjenigen, bei denen man Kontrollkarten der Arbeiterjugend entdeckte; sie erhielten vier Stunden. Die Kontrollkarte hat nicht etwa einen staatsgefährlichen Inhalt, sondern auf der Vorderseite nur den Namen des Inhabers, auf der Rückseite sind die Bestimmungen für die Benützung des Jugendheims aufgedruckt; es sind lediglich Angaben über die Zeit, in der das Heim geöffnet ist, über die Entnahme von Spielen und Büchern, weiter das Verbot des Rauchens und Alkoholgenusses, des Lärmens, Singens und Schreiens, also die Anleitung zu einem gesitteten Betragen. Wer eine solche Anleitung mit sich führt, wird von der Bayreuther Schulbehörde mit schwerem Karzer bestraft. Und die Herrschaften glauben wirklich, daß sie mit derartigen Mittelchen gegen die freie Jugendbewegung ankämpfen können!


Salem Aleikum
Salem Gold (Goldmundstück) Cigaretten
Etwas für Sie!

Preis № 3 1 4 5 6 8 10
3 1 4 5 6 8 10 Pf. 1 Stck.
Trustfrei!
Oriental. Tabak- und Cigaretten-Fabrik
Yenidze, Joh. Hugo Zietz, Dresden

Schenkelowsky, Breslau

# Rudolf Petersdorff

**Größte Bekleidungs-Spezialhäuser im östlichen Deutschland**

**Posen** — **BRESLAU** Ohlauerstraße 8 — **Königsberg** i. Pr.

## Trikotagen

für Damen, Herren und Kinder

**Original-Professor Dr. Jäger-Wäsche**

**Sanitas Elastica**
die hygienische Unter-Kleidung

**Sweaters und Sweater-Anzüge**
für Mädchen und Knaben

**Spezial-Angebot!**
**Directoire-Beinkleider** für Damen aus feinmaschigem Trikot schwarz, weiß und in allen Farben ..... Stück **85 ₰**

## Schürzen

Vorzügliche Verarbeitung nur gutbewährter Stoffe

**Schulschürzen**
**Spielschürzen**
**Blusenschürzen**
**Hausschürzen**
**Kleiderschürzen**
**Tändelschürzen**

**Spezial-Angebot!**
**Große Wirtschaftsschürzen** mit Latz und Träger, aus gutem gestreiftem Siamosen **1.20**

## Damen- und Kinderwäsche

Eleg. Ausführung aller Qualitäten

**Brüsseler Spitzenwäsche**

**Wiener Wäsche**

**Moderne handgestickte Wäsche**

**Baby-Wäsche**
in bedeutendster Auswahl

**Spezial-Angebot!**
**Damen-Taghemd „München"**, 6 verschied. Façons mit guter Stickerei **2.90**

## Handschuhe

Beste Fabrikate in Leder und Stoff. Vorzüglicher Schnitt

**Damen-Lammleder-Handschuhe**
farbig 2.25, weiß ..... **1.90**

**Damen-Chevreauxleder-Handschuhe**
„Monna Vanna" ..... **3.25**

**Spezial-Angebot!**
**Herren-Nappa-Handschuhe**
in vorzüglicher Qualität **2.90**

# Herren-Konfektion

in 23 verschiedenen Größen fertig am Lager

## Moderne Herren-Anzüge

Auswahl unter Tausenden

| Haupt-Preislagen: | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 18.50 | 23.50 | 25 | 27 | 29.50 | 33 | 36 | 39 | 42 | 45 | 48 |
| | 52 | 54 | 60 | 63 | 69 | 72 | 75 | 78 | 84 | 87 | Mk. |

## Moderne Herren-Paletots

| Haupt-Preislagen: | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 22.50 | 25 | 27 | 29.50 | 33 | 36 | 42 | 45 | 50 | 54 |
| | 60 | 63 | 66 | 72 | 75 | 82 | 90 | 96 | 100 | Mk. |

## Moderne Knaben-Anzüge u. Paletots

Vom Billigsten bis zum Elegantesten

**Spezial-Angebot**

**Blau reinwollener Kammgarn-Cheviot, Prinz Heinrich-Form** mit Überkragen ..... Größe 1 **9.50**
Jede weitere Größe 50 Pfg. Aufschlag

**Blau reinwollener Kammgarn-Cheviot, Schlupfblusenform** lose Garnitur u. seid. Schifferknoten, Gr. 1 **11.00**
Jede weitere Größe 50 Pfg. Aufschlag

# Damen-Konfektion

Täglich Eingang der letzten Modeschöpfungen

## Moderne Kostüme

**Von der Mode bevorzugte Façons:** Blusenform, Röcke gerafft und mit Tunique, sowie Tailor made

| Haupt-Preislagen: | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 22 | 26 | 29 | 35 | 38 | 45 | 50 | 55 | 65 | 72 |
| | 79 | 85 | 90 | 98 | 110 | 130 | 150 | 175 | 190 | Mk. |

## Moderne Damen-Blusen

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **aus Japonseide** ..... | | | 8.00 | 7.00 | | | | **5.50** |
| **aus modernen Wollstoffen** | 9.75 | 7.75 | 5.75 | 4.75 | | | | **3.50** |
| **aus farbigen Seidenstoffen sowie Chiffon und Spachtel** | 45.00 | 39.00 | 32.00 | 26.00 | 18.00 | 14.75 | 12.50 | **8.75** |

## Moderne Mädchen-Kleider u. Jacken

**Spezial-Angebot**

**Mädchenkleid Gerda,** Taillenkleid aus marine Cheviot, rot paspeliert ..... Länge 60 cm **6.50**
per 5 cm länger 50 Pfg. mehr

**Mädchenjacke Grethe,** aus englischem gemustertem Stoff mit breitem Schalkragen ..... Größe 1 **6.00**
jede weitere Größe 75 Pfg. mehr

## Herrenhüte

Neueste Modeformen in steif und weich. Großes Lager renommiert. Weltmarken, wie Borsalino, Halban und Damask, Pichler, Howlison, Battersby

**Spezial-Angebot:**
„Clou", steifer Haarfilzhut in modernen Fassons ..... **4.50**

## Kinderhüte und Mützen

Stroh-, Litzen-, Filzhüte in neuen aparten Fassons. Enorme Auswahl praktischer u. eleganter Kindermützen Auto- u. Yachtclubmützen

**Spezial-Angebot:**
„Pa. Heinrichmütze, echtblau Tuch mit Lederschirm und Biese ... **1.65**

## Strümpfe

**Damen- u. Kinderstrümpfe**

**Herren-Socken**
in Wolle, Baumwolle, in Flor und Seide

Enorme Auswahl in nur erstklassigen Fabrikaten

**Spezial-Angebot!**
**Damenstrümpfe,** engl. lang, Tramaseide m. Flor-Obertell und Sohle in schwarz, weiß und farbig ..... **1.90**

## Krawatten

Vielseitige Auswahl in allen Preislagen und ständiger Eingang der letzten Neuheiten

**Selbstbinder**
in einfarbig und bunt, lange Formen ..... 3.50 bis **45 ₰**

**Regatten**
in schönen Mustern u. guter Verarbeitung ... 3.75 bis **45 ₰**

**Spezial-Angebot!**
**Einfarbiger feiner Ripsbinder** in 12 verschied. Farben ..... **90 ₰**

## Herrenwäsche

**Oberhemden** in weiß u. farbig, in allen Preislagen vorrätig. Garantie für erstklassige Ausführung

**Kragen** in ca. 60 Formen und Höhen am Lager

**Standardqualität,** Leinen 5fach mit handverriegelt. Knopflöchern

**Spezial-Angebot!**
**Oberhemd „Salon",** weißer Piquéfalteneinsatz, feinfädig. Rumpfstoff mit Manschette 4.90, ohne Manschette ..... **4.50**

## Schirme u. Stöcke

Schöne Griffsortimente

Bewährte Qualitäten

Reparaturen schnell und billigst

Futterale, Schirmquasten, Nesbestücke

**Spezial-Angebot!**
**Damen- oder Herrenregenschirme** reine Seide, mit modern. Griffen, auf Holz- oder Stahlstock ..... **5.90**

# Kassen-Rabatt: 4%

# Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 21. März.

## Säuglingsfürsorge in Breslau.

Allmählich hat sich in Breslau mit seiner vor Jahren so erschreckenden Säuglingssterblichkeit eine wohlgeordnete Fürsorge entwickelt, die dahin strebt, die kleinsten Kinder vor Krankheit und Tod zu schützen. Es entstanden die Milchküchen, die Mutterberatungsstellen der Krippen des Armenpflegerinnen-Vereins und die Kostkinderpoliklinik des Säuglingsheims. Alles das ist seit 1911, wo man die städtische Berufsvormundschaft einführte, unter dem Namen der städtischen Säuglingsfürsorgestellen zusammengefaßt worden.

Die Säuglingsfürsorge galt zunächst den unehelichen Kindern, mittelbar indessen auch den ehelichen und der gesamten Säuglingsfürsorgearbeit. Näheres darüber erfahren wir jetzt wieder aus dem Bericht der städtischen Säuglingsfürsorgestellen. Wie der leitende und verdienstvolle Fürsorgearzt Dr. Walther Freund mitteilt, wurden 1912/13 im ganzen 5512 Kinder in den vorhandenen acht Fürsorgestellen behandelt, 2536 uneheliche und 3006 eheliche. Die Zahl der behandelten Kinder betrug 1911/12 5313.

Die Zugänge verteilten sich nach den Listen der Fürsorgestellen im Berichtsjahre auf die einzelnen Fürsorgestellen folgendermaßen:

Die Zahl der ärztlichen Beratungen an die Mütter betrug in den acht Fürsorgestellen 41.404 gegen 37.690 im Vorjahre.

Der Fürsorgearzt Dr. Freund hebt die Tätigkeit der besoldeten Waisenpflegerinnen im unmittelbaren Dienste der Fürsorgestellen als dringend nötig und wertvoll hervor, beklagt jedoch mit Recht, daß solche Pflegerinnen nur für die unehelichen Kinder angestellt sind, nicht auch für die ehelichen. Herr Freund schrieb darüber bereits im vorjährigen Bericht:

| Fürsorgestelle | | hiervon Brustkinder | hiervon Flaschenkinder |
|---|---|---|---|
| Säuglingsheim | 824 | 174 | 650 |
| Königsplatz | 560 | 245 | 315 |
| Brandenburgerstraße | 554 | 268 | 286 |
| Friedrich-Wilhelmstraße | 535 | 282 | 253 |
| Matthiasstraße | 518 | 224 | 294 |
| Lohestraße | 485 | 261 | 224 |
| Wäldchen | 435 | 211 | 224 |
| Klosterstraße | 374 | 178 | 196 |
| | 4285 | 1843 | 2442 |

„Während die unehelichen Kinder der Fürsorgestelle in der zuständigen Waisenpflegerin zugleich eine Fürsorgeschwester haben, fehlt unseren Fürsorgestellen zurzeit noch ein derartiges Organ für die gegenüber den ehelichen Kindern zu erfüllenden Aufgaben vollkommen. Es soll allerdings nicht unerwähnt bleiben, daß Ermittelungs- und Kontrollbesuche durch ehrenamtliche Waisenpflegerinnen bei den Kindern, deren Mütter Stillbeihilfen beziehen, vorgesehen, was vielleicht geeignet wäre, die bezeichnete Lücke einigermaßen auszufüllen, wenn diese Kräfte nicht vielfach in der besonders bedeutungsvollen Sommerszeit versagten."

Weiter heißt es im Bericht des Fürsorgearztes: „Nur in der Fürsorgestelle des Säuglingsheims ist es möglich geworden, mit Hilfe der ihr zugeteilten Schwester und Lehrschwester der Anstalt Hausbesuche bei ehelichen Kindern, insbesondere unmittelbar nach ihrer Entlassung aus dem Säuglingsheim, machen zu lassen. Im übrigen harrt die vorhandene Lücke immer noch ihrer Schließung. In der Tat sind die ehelichen Kinder der Fürsorgestellen in dieser Beziehung wesentlich schlechter gestellt, als die unehelichen und wir müssen bei ihnen vielfach die erzielten Resultate verloren geben, erfolgreich begonnene Heilungsversuche scheitern sehen, weil die notwendige Ergänzung der Sprechstundenbesuche durch eine pflegerische Ueberwachung im Hause für die ehelichen Kinder noch nicht geschaffen ist.

Erfreulicherweise hat das Waisen- und Fürsorgeamt kürzlich das Bedürfnis nach dieser noch ausstehenden Abrundung unserer Säuglingsfürsorge anerkannt, wenn es auch freilich die beantragte Einstellung der hierzu erforderlichen Mittel in den Haushaltsplan für 1911 aus finanziellen Gründen abgelehnt hat. Jedenfalls dürfte die Erfüllung dieses Wunsches hierdurch lediglich vertagt sein."

Wir können Herrn Dr. Freund nur zustimmen und hoffen ebenfalls, daß die Säuglingsfürsorge recht bald dahin ausgebaut wird, auch die ehelichen Kinder durch besoldete Pflegerinnen im elterlichen Hause zu überwachen. Es genügt durchaus nicht, die Säuglinge in die Fürsorgestellen zu bringen, die Mütter zu beraten und ihnen die fertige Kindernahrung mitzugeben; es ist weiter dringend nötig, die Kinder aufzusuchen und zum rechten zu sehen. Dadurch wird die Säuglingsfürsorge gründlicher und in ihren Folgen noch segensreicher gestaltet werden.

## Arbeitslosigkeit und Arbeitsnachweis.

**Das Jahr 1913 ist auch in Breslau besonders gekennzeichnet durch große Arbeitslosigkeit in den verschiedensten Berufen. Vom Frühjahr bis in den Winter hinein hatten Tausende von gelernten und ungelernten Arbeitern und Familienvätern keinen Verdienst und die Zählung am 1. Dezember 1813 zeigte ja, daß an diesem Tage nicht weniger als 6000 Männer und Frauen ohne Arbeit waren. Welche Not und Elend sprechen aus diesen Zahlen!**

**Auch der städtische Arbeitsnachweis auf der Breitestraße bestätigt durchaus, daß voriges Jahr die Arbeitslosigkeit in Breslau groß war.**

Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1913 gingen beim städtischen Arbeitsnachweise 54 383 Gesuche ein gegen 48 619 Gesuche im Vorjahre. Hiervon kommen auf die Männerabteilung 26 858 Gesuche und zwar 8214 von Arbeitgebern und 18 644 von Arbeitnehmern. (Im Vorjahre 8687 und 14 903.) Durch Vermittelung des städtischen Arbeitsnachweises erhielten 7662 Personen Beschäftigung (7658). Auf 100 offene Stellen kamen in der Männerabteilung 227,0 Arbeitsuchende, also zwei auf eine offene Stelle (1912: 171,6). Der Arbeitsnachweis beschränkte sich wie bisher hauptsächlich auf ungelernte Arbeiter.

Auf die Frauenabteilung kommen 27 555 Gesuche und zwar 10 926 von Arbeitgebern und 16 590 von Arbeitnehmern (10 879 und 14 184). Stellung und Arbeit konnte in 10 860 Fällen vermittelt werden (10 197). Auf 100 offene Stellen kamen in der Frauenabteilung 151,9 Arbeitsuchende (130,4). Bei der Arbeitsvermittelung kamen hier hauptsächlich Fabrikarbeiterinnen, Laufmädchen, Bedienungsfrauen, Tagearbeiterinnen und Wasch- und Scheuerfrauen in Betracht.

Stellungsuchende Dienstmädchen werden dem städtischen Hausfrauenvereine überwiesen, der von der Stadt ein Beihilfe erhält. Für das Gastwirtsgewerbe besteht seit dem 1. Oktober 1912 in Breslau ein Facharbeitsnachweis, der ebenfalls von der Stadt unterstützt wird.

Gegen das Vorjahr wies die männliche Abteilung 3741 Arbeitsuchende mehr, 473 offene Stellen weniger auf; sie vermittelte gegen das Vorjahr 34 Stellen mehr. Die Frauen-Abteilung verzeichnete 2419 Arbeitsuchende und 47 offene Stellen mehr. Sie vermittelte 153 Stellen mehr.

Der Verkehr in den Facharbeitsnachweisen von zehn Innungen (Bäcker, Barbiere, Buchbinder, Klempner, Maler, Schlosser, Schmiede, Schornsteinfeger, Schuhmacher und Tischler) zeigt ebenfalls eine große Arbeitslosigkeit. Es hatten sich im ganzen 11166 Arbeitskräfte angeboten, aber nur 6932 offene Stellen waren zu besetzen und 6391 wurden besetzt. Besonders schlimm gestaltete sich der Arbeitsmarkt bei den Tischlern. Hier kamen auf 960 offene Stellen 2442 Arbeitsuchende. Verhältnismäßig noch mehr Arbeitslose wurden bei den Klempnern verzeichnet, nämlich 609 bei 127 offenen Stellen.

**Wie aus diesem Berichte hervorgeht, vermittelt der städtische Arbeitsnachweis gegenwärtig meistens ungelernte Arbeiter. Der Magistrat will ihn jetzt nach dem Vorbilde anderer Großstädte zu einem allgemeinen Arbeitsnachweis ausbauen, der Stellen für ungelernte und gelernte Arbeiter vermittelt. In den Haushaltsplan für 1914 sind deshalb für die Stelle eines Verwalters 5000 Mark eingestellt und für umfangreiche Bureau- und Warteräume möglichst an der Grenze des Stadtinnern 5400 Mark. Die Räume des jetzigen Nachweises sind dürftig und völlig unzulänglich. Es fehlen ausreichende Warteräume, so daß die männlichen Arbeitslosen zu Hunderten auf der Straße herumstehen müssen, was für sie, Fußgänger und die beteiligten Geschäftsleute, in jedem Falle sehr unangenehm ist.**

**Hoffentlich gelingt es dem Magistrat recht bald, die geeigneten Räume für den Ausbau des städtischen Arbeitsnachweises zu finden. Die Arbeitslosen beschweren sich schon seit Jahren über die unhaltbaren Zustände auf der Breitestraße und sie erwarten sehnsüchtig die so dringend nötige Besserung.**

## Familien-Beihilfen an städtische Arbeiter.

Wir haben bereits gemeldet, daß der hiesige Magistrat beabsichtigt, noch in diesem Jahre den städtischen Arbeitern mit zwei und mehr Kindern eine Familienbeihilfe zu zahlen. Der Stadtverordneten-Versammlung ist jetzt ein dahingehender Antrag unterbreitet worden; danach sollen 230.000 Mark für Familienbeihilfen aus dem Hauptextraordinarium bereitgestellt werden. Die Begründung dieses Antrages lautet:

„Obwohl wir eine allgemeine Lohnaufbesserung mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Stadt erst für 1915 in Aussicht genommen haben, können wir uns doch den vielfachen aus den Reihen unserer Arbeiterschaft an uns herangetretenen Wünschen, schon jetzt eine Lohnaufbesserung zu gewähren, nicht verschließen. Wir wollen eine solche in Form der Familienbeihilfen gewähren, und zwar an alle über ein Jahr in städtischen Diensten stehenden Arbeiter mit zwei und mehr Kindern. Diese Familienbeihilfen sollen als eine Vorauserhöhung für die 1915 in Aussicht genommene allgemeine Lohnerhöhung anzusehen sein. Eine nähere Begründung und die Bestimmungen für die Gewährung der Familienbeihilfe werden wir der geehrten Stadtverordneten-Versammlung in einem besonderen Antrage unterbreiten. Wir bitten aber schon jetzt, die Mittel im Haushaltsplan für 1914 bereitzustellen."

Diese Magistratsvorlage steht auf der Tagesordnung der Stadtverordnetensitzung am nächsten Donnerstag; es ist allerdings zweifelhaft, ob sie an diesem Tage beraten wird.

## Die tugendhafte Breslauer Morgenzeitung

entrüstet sich heute darüber, daß wir ihr Streikbrecher-Inserat für die Linke-Hofmannwerke gestern gebührend würdigten. Offenbar schämt sie sich selbst ein bißchen, und nach Art der kleinen Kinder entschuldigt sie sich damit, daß sie andere anklagt. So hat sie glücklich einen nach ihrer Ansicht ähnlichen Fall ausgegraben, der der Volkswacht im August 1911 passiert sein soll. Und triumphierend schreit sie nun: „Seht nur, ich bin schuldig, aber die Volkswacht ist es auch!"

Diesmal hätte die Breslauer Morgenzeitung aber doch besser geschwiegen, denn zwischen ihrem Vergehen und dem der Volkswacht ist doch ein ganz gewaltiger Unterschied. Damals handelte es sich um einen Streik auf den Schiffswerften einer italienischen Firma in Linz a. D. Da kann es der Expedition schon passieren, daß sie nichts von einem derartigen Streik weiß. Sobald sie dann selbst ihr Vergehen einsah, entschuldigte sie sich. Bei der Breslauer Morgenzeitung handelt es sich aber um eine Aussperrung der größten Firma in Breslau. Da kann sich kein Mensch der Expedition damit herausreden, daß er „nichts davon gewußt hat". Unsere tugendhafte Schwester freilich tut so. Dann hat die Volkswacht damals ihr Versehen eingestanden und möglichst gut zu machen versucht. Das fällt der Breslauer Morgenzeitung aber garnicht ein; sie redet um die Hauptsache herum, weil sie es — sagen wir's doch ehrlich — mit der Firma nicht verderben will. Oder soll der einzige Satz, daß die Redaktion aus mehr als einem Grund (und welchem denn?) das Inserat zurückgewiesen hätte, etwa genügen?

Mit den „ärztlichen Nothelfern", die unser Blatt während des Kassenstreiks gesucht hat, ist es doch ein eigen Ding. Wir haben uns stets auf die Seite der Kassen gestellt und den Aerzten niemals Liebe geheuchelt. Wenn wir also Aerzte im Inseratenteil suchten, dann verraten wir konsequent unseren Standpunkt. Hätte die Schlesische Zeitung, die sich gleich auf die Seite der Linke-Hofmannwerke stellte, jetzt Arbeiter für die Firma gesucht, dann könnte kein Mensch etwas dagegen haben. Das ist eben der Krieg. Verwerflich ist nur, wenn man sich bei beiden Parteien beliebt machen möchte, nicht aus überzeugter Friedensliebe, sondern des Geschäfts wegen. Daß dem so ist, beweist der Satz von unserem „Neid" über den „Aufschwung" der Breslauer Morgenzeitung. Ehrlich gesagt: den „Aufschwung" neiden wir ihr nicht.

## Einführung zur Volksvorstellung: „Die Mütter",

Sonntag, den 22. März, nachmittags 3½ Uhr im Thalia-Theater.

Als Hirschfeld, ein Dreiundzwanzigjähriger, 1893 die „Mütter" herausbrachte, versprach man sich allgemein mehr von dem jungen Autor. Wohl mit Unrecht. Hirschfeld war nie ein Stürmer, wie etwa ein Arno Holz oder Gerhart Hauptmann. Vielleicht ist er auch gar nicht einmal ein echter Dramatiker, obgleich seine „Mütter", die das beste geblieben sind, was er seit dem schuf, verhältnismäßig eine tiefe Bühnenwirkung hervorrufen. In der Problemstellung des Stückes fühlt man deutlich den Ibsenschen Grundton — mit einem Schuß „Gerhart Hauptmann" heraus, während man in der Milieuschilderung den Arno Holz merkt. Nur hat er überall gemildert, und der damals gerade überwundenen süßlichen Gartenlaubendramatik manche Konzessionen gemacht. Daher auch der starke Bühnenerfolg der „Mütter".

Es ist so recht ein Drama des Kleinbürgertums. In einer Familie, wo nach der herrschenden kleinbürgerlichen Moral der Vater die einzige Autorität ist, der sich alle bedingungslos unterzuordnen haben, hat es aber im stillen gegoren. Bis endlich der Sohn, der sich zum großen Musiker berufen glaubt, sich gegen die Tyrannei des Vaters auflehnt. Zwar fließt die Kraft zu diesem Aufbegehren nicht aus der Begeisterung zur seiner Kunst; — nein, die Liebe zu einer Fabrikarbeiterin läßt ihn erst seine ganze Jämmerlichkeit erkennen. Mutig verläßt er die Fleischtöpfe des Elternhauses, um — sich in der Folge von seiner Braut ernähren zu lassen. Aber statt tüchtig zu studieren, damit er bald als Fertiger auf eigenen Füßen stehen kann, läßt er sich widerstandslos durch das Arme-Leute-Milieu, in dem er nun lebt, den letzten Halt rauben, und macht als ein überreizter, nervöser Schwächling in Weltschmerz und Sehnsucht. Wohl hält seine Braut mit einer tiefen Liebe und einem ebenso großen Glauben an den endlichen Sieg seines Genies alles Häßliche von ihm fern. Aber sie ist ihm doch nicht geistig ebenbürtig". Der mangelnde Umgang mit „Gebildeten" seines Vaters die Möglichkeit einer Rückkehr zu seiner Familie geboten ist, nach einigem Schwanken zu. Die Geliebte, die an ihn glaubte und für ihn arbeitete, damit er sich durchsetzen könne, läßt er feige im Stich. Wenn er sich auch einredet, daß die Mutter einen größeren Anspruch auf ihn hätte, und daß er mit ihrer Hilfe die Sache auf eine oder die andere Art „rangieren" würde, so hat das Verhältnis zwischen dem Paar doch einen endgültigen Bruch und damit seine Lösung erlitten. Daran wird auch nichts geändert, daß das Mädchen, das sich übrigens auch Mutter fühlt, in das Elternhaus dringt, um sich wie eine Löwin ihr Junges zurückzuholen, und hier durch das liebevolle Entgegenkommen der Schwester ihres Bräutigams so entwaffnet wird, daß sie den Geliebten resigniert „frei" gibt.

Gerade infolge der sanften Lösung des sich in den beiden ersten Akten vorbereitenden Konfliktes durch die Vermittelung der Schwester ging Hirschfeld einem großen Moment aus dem Wege, hätten sich doch die beiden Frauen gegenüberstehen müssen.

Schon diese kurze Inhaltsangabe zeigt, daß das Stück starke Mängel aufweist. Der beladente Künstlerjüngling mag im Ganzen richtig gesehen sein, obgleich wir seine Vorbilder in Hauptmanns „Friedensfest", sowie bei Ibsen noch schärfer gezeichnet finden. Letzterer kannte auch die Geistes- und Herzensbildung der Bourgeoisie zu gut, als daß er ihre Entbehrung gar zu tragisch genommen hätte. Auch gibt die damalige Jugend des Autors dem Stücke eine besondere Färbung. Die Befreiung von den elterlichen Anschauungen, gesellschaftliche erste Liebesregungen, beherrschen einen jungen Mann in seinen Jahren noch völlig. Probleme, die wir erst in späteren Lebensjahren mehr oder weniger tragisch durchleben, kannte er noch nicht aus eigener Anschauung. Daraus resultiert so mancher Mangel in dem Stücke.

Andererseits hat Hirschfeld aber in der Gestalten, dem Fabrikmädchen „Marie Weiß", eine Gestalt geschaffen, wie es nicht viele in der modernen Theaterliteratur gibt. Um dieser Gestalt wegen hat der Leitungsausschuß „Die Mütter" für unsere Vorstellung angenommen. Man muß unwillkürlich an manche der idealen Frauengestalten Hebbels denken.

## Stadt-Theater.

„Mignon", von A. Thomas.

Nachdem in den verflossenen Jahren diese Oper, deren Melodienreichtum kaum seinesgleichen hat, bis zum Ueberdruß abgehaspelt wurde, kommt sie diesmal erst gegen Schluß der Spielzeit. Eine Anzahl Rollen hatte eine Neubesetzung erfahren. Die Titelpartie war Fräulein Delia Reinhardt anvertraut worden. Die junge Künstlerin erwies sich auch als „Mignon" als durchaus talentiert und intelligent. Gesanglich fast schlackenfrei, wird darstellerisch noch manches abzuschleifen sein. Die „Philine" des Fräulein Hirschmann war im allgemeinen eine ganz annehmbare Figur; was die Koloraturen betrifft, so fehlt ihnen die sieghafte Bravour und die letzte Feile. Der Laertes hat seine Wanderung beendet. Vom Bariton (Nebkopf) über den Bassisten (Schauer) hinweg ist er glücklich zum Tenorbuffo (Herr Haas) gelangt. Was mir aber an Herrn Haas nicht gefällt, ist die Art, wie er den Dialog satzweise herausstößt. Ist der Souffleur nun noch so vorlaut, wie gestern, so gewinnt man den Eindruck, als habe der Darsteller die Rolle mangelhaft gelernt. Ganz prächtig war der „Lothario" des Herrn Pierroth. Auch diese Partie hat ihre Wandlung durchgemacht. Ich kann mich nicht erinnern, den Lothario so schön in gesanglicher Beziehung gehört zu haben; der sammetweiche Baß des Herrn Pierroth gibt dieser Figur etwas ungemein Rührendes. Der „Wilhelm Meister" profitierte nicht wenig von den Fortschritten, die Herr Gläser als Sänger gemacht hat. Unbegreiflicherweise blieb das Publikum diesem Sänger gegenüber teilnahmslos, wie es auch zum Beispiel dem herrlichen Schifferchor gleichgültig gegenübersteht. In den anderen Rollen waren die Herren Wilhelmi und Martini wie stets gut am Platze.

Das Orchester, unter Leitung des Herrn Weill, begleitete mit anerkennenswerter Zurückhaltung. Manchmal aber wurden unmögliche Tempi angeschlagen, wie in der Polonaise (in der Ouverture), in der Gavotte (Zwischenakt) und dem Chor der Theaterbesucher; so schnell kann kein Mensch singen, wie da ge-

* **Zur Volksvorstellung** im Thalia-Theater am Sonntag, den 22. März, nachmittags 3½ Uhr, wo Georg Hirschfelds vieraktiges Schauspiel „Die Mütter" gegeben wird, sind noch Billets zum Preise von 10, 20, 70 und 80 Pf. bis heute abend 7½ Uhr beim Kassierer im Zimmer 36 des Gewerkschaftshauses zu haben.

Die Besucher der Vorstellung werden ersucht pünktlich zu erscheinen, da sonst die fortgesetzten Störungen dazu führen müssen, die Saaltüren vor Ende des ersten Aktes nicht mehr zu öffnen.

* **Stadtverordneten-Versammlung.** Die nächste Sitzung wird Donnerstag, den 26. März, abgehalten.

* **Von der Gasanstalt III an der Trebnitzer Chaussee.** Der Magistrat beantragt bei der Stadtverordneten-Versammlung für die Gasanstalt an der Trebnitzer Chaussee eine Rückkühlanlage zu errichten und vier neue Brunnen anzulegen, um das Wasser für den Betrieb möglichst billig zu gewinnen. Die Kosten der Rückkühlanlage sind auf 30 000 Mk. veranschlagt, die der Brunnen auf 50 000 Mk.

* **Frühjahrs-Kontrollversammlungen.** Im Landwehrbezirk I Breslau sind die Frühjahrs-Kontrollversammlungen von Mittwoch den 15. April bis Donnerstag den 30. April. Genaueres über die Termine der Gestellung der einzelnen Jahresklassen, den Ort der Meldeabteilungen und den Sammelpunkt enthalten die roten Zettel, die am Bezirkskommando in der Ohlauerstraße und an den Anschlagsäulen befestigt werden. Weitere Befehle gehen den Mannschaften nicht zu. Fehlen bei den Kontrollversammlungen wird mit Arrest bestraft. Befreiung von der Kontrollversammlung wird nur in den dringendsten Fällen und nur dann genehmigt, wenn die Befreiungsgesuche, amtlich beglaubigt, spätestens 8 Tage vor der Versammlung der zuständigen Meldeabteilung eingereicht werden.

* **Straßenraub.** Am Donnerstag mittag wurde auf der Alsenstraße, Ecke Leuthenstraße, einem kleinen Mädchen, das von seiner Mutter fortgeschickt worden war, um Einkäufe zu besorgen und dazu ein halbes Markstück in der geschlossenen Hand trug, dieses Geldstück von zwei anderen Mädchen im Alter von 15 bis 16 Jahren gewaltsam aus der Hand entrissen. Die beiden Diebinnen, die karrierte Umschlagetücher trugen, sind unerkannt davongelaufen.

* **Gesperrte Straße.** Die Kreuzung Döbchenstraße-Viktoriastraße wird wegen Umpflasterung vom 23. März bis 11. April für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

* **In der Droschke bestohlen.** Gelegentlich einer Droschkenfahrt, die von 5 Männern nach auswärts unternommen wurde, stahlen 4 Mitfahrende ihrem fünften Gefährten 140 Mark. Alle wurden festgenommen; auch der Bestohlene ist ein Dieb, den die Strafbehörde gesucht hat.

* **Schwerer Zusammenstoß.** Am Freitag nachmittag ist ein zweispänniger Kutschwagen auf der Kreuzung Schuhbrücke-Ohlauerstraße mit einem Straßenbahnzuge zusammengefahren. Das Fuhrwerk wurde gegen den Bordstein gedrückt, wobei die rechte Hinterachse brach, das Trittbrett verbogen, der Wagenschlag abgebrochen und eine Glasscheibe der Tür zertrümmert wurde. Das Handpferd stürzte, erlitt aber keine Verletzungen.

* **Einbruchsdiebstahl.** Eine Wohnung auf der Klosterstraße wurde am Freitag nachmittag erbrochen; der Einbrecher hatte daraus einen Beutel mit 90 Mark Silbergeld gestohlen.

* **Diebstahl auf dem Bahnhof.** Am Freitag wurde einem Dienstmädchen, das im Wartesaal 4. Klasse des Hauptbahnhofes verweilte, aus einer Manteltasche ein dunkles Lederportemonnaie mit 50 Kronen Papier- und 3 Kronen Silbergeld gestohlen.

## Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

### Gemeindewahlsieg.

Am Donnerstag fand in Bettlern für die III. Abteilung der Gemeindevertretung außer der regelmäßigen Ergänzungswahl noch eine Ersatzwahl statt. Es erhielten die von den Arbeitern aufgestellten Kandidaten, der Hausbesitzer Thiel 30 und der Fabrikarbeiter Milde 28 Stimmen. Die Gegner hatten von einer Beteiligung abgesehen. In der II. Klasse wurde Herr Strehler mit 2 Stimmen gewählt, während in der I. Klasse Herr Pfeiffer 3 Stimmen erhielt. Zu verlangen ist aber von den Gemeindevertretern der III. Abteilung, daß sie ihre Wähler mehr wie bisher über die Beschlüsse der Gemeindevertretung unterrichten. Dazu ist jeder moralisch verpflichtet.

* * *

**Deutsch-Lissa.** Aeußerst wichtig ist die hiesige Gemeindewahl, die für Dienstag, den 24. März angesetzt ist. Vor 2 Jahren wurden die von den Arbeitern aufgestellten Kandidaten, der Zimmerer Robert und der Maurer Karl Winter gewählt. Die Wahl wurde aber von dem Ober-Verwaltungsgericht für ungiltig erklärt, denn es sind angeblich bei der Wahl der Beisitzer Unregelmäßigkeiten vorgekommen. Die dafür notwendige Ersatzwahl ist Dienstag früh von 7½ bis 9½ angesetzt. Die Arbeiter haben den Zimmerer Hugo Jungling und den Zimmerer Robert Winter vorgeschlagen. Es sind also nur die beiden Namen zu nennen.

Die regelmäßige Ergänzungswahl wird im Anschluß an die Ersatzwahl vorgenommen, der Gemeindevorsteher hat die Zeit von 9¾ bis 11¾ dafür bestimmt. Die Wähler der dritten Abteilung, die also schon bei der Ersatzwahl gewählt haben, bleiben gleich im Wahllokal, damit der Wahlvorstand von den Arbeitern besetzt werden kann. Aber auch diejenigen, die später kommen, dürfen bei der Ergänzungswahl mitwählen, als Kandidaten sind aufgestellt: der Maurer Karl Winter und der Maurer Georg Bräuer.

Wollen die Arbeiter in der Gemeindevertretung den ihnen gehörenden Einfluß ausüben, so müssen alle ihre Pflicht tun. Es genügt nicht, daß der einzelne zur Wahl geht, nein, er muß auch seinen Freund oder Arbeitskollegen mitbringen. Die Gegner arbeiten unter geistiger Leitung des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie und haben sich die Mithilfe der Beamten-, Krieger-, Kath. Arbeiter- und Hausbesitzervereine gesichert, um den Arbeitern den Sieg zu entreißen. Ihr Parteigenossen von Deutsch-Lissa, seid auf dem Posten. Es ist ein schwerer Kampf, er soll aber nicht verloren gehen. Kein einziger Arbeiter darf fehlen, denn es liegt an jeder Stimme.

**Parteigenossen aller Orten,** sorgt dafür, daß **alle Arbeiter aus Deutsch-Lissa Dienstag** vormittag 7½ Uhr an der **Gemeindewahl teilnehmen.**

**Rauscn.** Gemeindewahl. Montag, den 23. März, abends 7 Uhr im Lokal von Seidel. Kandidat der 3. Abteilung ist der bisherige Gemeindevertreter, Genosse Robert Biste. Parteigenossen, sorgt für eine gute Wahlbeteiligung, damit unser Genosse wiedergewählt wird.

**Herrnprotsch.** Aus der Gemeinde-Vertretung. In der Sitzung am 19. März wurden die drei neugewählten Vertreter eingeführt. In die Rechnungs-Prüfungskommission wurde Höhne, Klebig und Herrmann gewählt, in den Schulvorstand, Stellenbesitzer Adolf Klimpel und Stellenbesitzer August John. Die Gemeinde-Vertretung beschloß ferner, daß die Umsatzsteuer, die Gasthausbesitzer Popp an die Gemeinde gezahlt hat, wieder an Gasthausbesitzer Fischer zurückgegeben wird, weil dieser Gasthofverkauf gerichtlich rückgängig gemacht wurde. Ferner wurden die Gemeindegelder, die in der Hand des Gemeindevorstehers sind, gegen Einbruchsdiebstahl versichert.

**Woischwitz.** Gemeindewahl. Auch in diesem Jahre ist der Versuch, in unsere Gemeindevertretung einen Arbeiter zu wählen, mißlungen. Obwohl es dringend notwendig ist, daß die drei, sehr zahlreichen Arbeiter einen Verfechter ihrer Sache im Dorfparlament haben, lassen sich leider eine große Anzahl Klassengenossen nicht davon überzeugen. Nur dem Umstande ist es zuzuschreiben, daß die Gemeindewahl mit einem Siege der Gegner endigte, denn es erhielt der Stellenbesitzer Seidel 55 Stimmen, während auf Genossen Kappelt nur 31 entfielen. Ein Genosse wählte aus Aerger, daß die Arbeiter seine eifrige Wahlarbeit mit ihrem Fernbleiben belohnten, den Gegner. Dieses Mittel ist ja etwas bisher nie Dagewesenes und muß als vollständig zwecklos bezeichnet werden. Bei uns haben sich dieselben Mängel gezeigt wie in Ottaschin und es wird Aufgabe der örtlichen Leitung sein, für Abhilfe zu sorgen, damit bei späteren Wahlen ein besseres Resultat zu verzeichnen ist.

## Kinoschau.

(Unter dieser Rubrik werden wir von Zeit zu Zeit — vielleicht allwöchentlich — über größere Filme, soweit sie Anrecht auf eine öffentliche Besprechung beanspruchen können, kurz referieren. Hat doch oft eine Filmbesprechung für weite Volksschichten eine größere Bedeutung als eine Theaterkritik.)

**„. . . ich habe ihn zu sehr geliebt!"** lautet der etwas merkwürdige und gesuchte Titel eines Kinodramas, das in den Kammerspielen, Schweidnitzer Straße 31, vorgeführt wird. Dieser Film will kein „Kinodrama" im üblichen Sinne des Wortes sein. Es will Seelenvorgänge, will besonders das Seelenleben einer Frau schildern; und in der Tat: die Mittel und die Art dieses Kinodramas, abgesehen von einigen kleinen Ausstellungen, sind derart, wie man sie so gut bei der Mehrzahl unserer Bühnendramen nicht findet. Schon die „Dichtung" ist beachtenswert, wenn auch nicht neu. Es ist die Geschichte von einer hübschen Modedame —, die zwischendurch sich auch als Fliegerin produzierte —, die sich ernstlich in einen verheirateten Mann verliebt, und da dieser zuerst noch widersteht, dann einen anderen heiratet. Als der Zufall beide, nachdem sie in die Welt hinausgingen, um sich zu meiden, zum zweiten Male zusammenführt, reißt die Leidenschaft des Weibes alle Schranken nieder. Das ganze bisherige Leben und ihre Stellung hinten lassend, fliehen beide, um irgendwo ein neues Leben zu beginnen. Doch den Mann wirft ein schweres Leiden aufs Krankenbett. Es geht abwärts; und als sich das Weib in ihrer Angst dazu entschließt, in einer kühlen Spelunke um ein Almosen zu tanzen, da ist es schon zu spät. Der Geliebte ist inzwischen gestorben: ein Schicksal, das der Halbverzweifelten dann ebenfalls in einem Spital bevorsteht.

Wie die Leser hieraus sehen, eine reichlich konstruierte Geschichte. Was diesen französischen Film aber vor ähnlichen Kinodramen auszeichnet, ist nicht sowohl das erstaunliche Spiel der Darsteller — u. a. die hervorragendste französische Tragödin Lydia Borelli —, als die raffinierte Technik der Regie, die es meisterhaft verstand, uns vergessen zu machen, daß hier kein Wort gesprochen wird. Nicht nur physisch wurde man warm, auch ästhetisch bot der Film so manchen feinen Genuß. Landschaftlich will ich nur die prächtigen Bilder aus Venedig erwähnen. Wie die Direktion der Kammerspiele mitteilt, hat sie den Film erworben. Er wird aber erst Anfang Mai gezeigt werden.

Uebrigens sei die vorzügliche und dezente musikalische Begleitung (ein wichtiger Faktor bei einem Kinodrama) dieses Films durch die Hauskapelle der Kammerspiele bei der Pressevorstellung anerkennend erwähnt. Die war schon an sich ein köstlicher Genuß.

Auf größere Wirkungen ist der Detektivfilm „Die geheimnisvolle Villa" berechnet. Frei von Helmes ist ganz nicht davon. Es ist nur an den Wunden [illegible] Das Durchschneiden von Mauern, die wild [illegible] Knallgasgebläse ist das Gelindeste. Nur die Tatsache, daß die bei weitem nicht an die des ersten Films [illegible]. F.

**Der Flug in die Sonne** nennt sich ein weiteres Kinodrama von Stellan Rye, das erstmalig in den Kammerlichtspielen und im Lichtspielhaus zur Aufführung gelangt. Der Film stammt aus der Deutschen Bioskop-Gesellschaft in Berlin. Eine der Hauptrollen spielt die bekannte Künstlerin Tilla Durieux, die hier im Ingenieur eine einmal heimisch ist. Professor Steinert ist Inhaber einer Flugzeugwerkstatt. Er ergibt sich ganz in seiner Arbeit und vernachlässigt dabei seine junge Frau Helene. Diese sucht Ersatz für die mangelnde Zärtlichkeit ihres Gatten bei einem jungen aber unfähigen Ingenieur aus Steinerts Werkstätten, den sie verführt. Bald bereut sie aber dieses unwürdige Benehmen überdrüssig zu werden und drängt ihn, sich an einer Flugzeugkonkurrenz zu beteiligen, wobei beide mit dem Leben abbüßen und gerettet werden. Der Film verrät zum Teil eine gar dilettantische Technik, wenn auch die neueste Kinodramatik schon weiter ist, und man folgt schließlich ganz gern dem Spiel der Hauptdarsteller. T.

## Sport- und Körperpflege.

Der „Arbeiter-Athleten-Verein Breslau" hatte für Donnerstag eine Mitgliederversammlung der Kraft- und Ringkämpfer nach „Zumpfer's Hahn" Trebnitzerstr. einberufen, die mit dem Beschluß schloß, daß die Versammlungen sich demnächst werden, noch weitere Sportsfreunde für kommenden Donnerstag, den 26. d. Mts., abends ½ 9 Uhr in dasselbe Lokal einzuladen, wo dann die Gründung der 4. Abteilung genannten Vereins vor sich gehen soll. Aus den Ausführungen des Referenten verdient hervorgehoben zu werden: Der Verein hat 3 Abteilungen mit 50 Mitgliedern am Orte, pflegt auf dem Spielplatz in Cosel die Leichtathletik; seine Mitglieder erhalten bei einem monatlichen Beitrage von sechzig Pfennige, die Bundeszeitung „Athletik" und sind gegen sportliche Unfälle beim „Arbeiter-Athleten-Bund" versichert. Weiter steht den Mitgliedern eine kleine Bibliothek Sportliteratur zur Verfügung. Der Bund erstrebt die Reform der Athletik und bietet Gewähr, sein Ziel, einen gesunden Volksstamm gleichzeitig im Bunde mit den anderen Arbeitersportverbänden zu schaffen, auch zu erreichen. Die Versammelten gaben der Hoffnung Ausdruck, daß nunmehr auch im Oderthor der Athletiksport in geordnete Bahnen gelenkt wird und erwarten in der nächsten Zusammenkunft einen größeren Zuspruch der Arbeiterschaft.

## Neueste Nachrichten.

### Eine geheimnisvolle Seuche.

**Innsbruck, 21. März.** In dem Orte Voccacchio bei Rovereto ist eine rätselhafte Epidemie ausgebrochen. Fast zu gleicher Zeit wurden zwanzig Personen von dieser mysteriösen Seuche ergriffen. Sie äußert sich darin, daß die Erkrankten schwarze Flecke aufweisen und starkes Fieber haben. Vier junge Leute sind bereits gestorben. Es konnte bisher nur festgestellt werden, daß es sich um keine Vergiftungserscheinungen, sondern um eine Infektionskrankheit handelt.

### Typhusepidemie in Japan.

**Tokio, 21. März.** Hier ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Bisher waren 600 Krankheitsfälle zu verzeichnen.

### Hoher russischer Getreidezoll.

**Petersburg, 21. März.** Die Finanz- und Ackerbaukommission der Duma hielten gestern eine gemeinsame Sitzung ab, in der einstimmig ein Gesetzentwurf zur Annahme gelangte, daß eine Steuer von 30 Kopeken für das Pud deutsches Mehl oder Getreide erhoben werden soll, das nach Finnland oder in die Grenzdistrikte im Westen von Rußland zur Einführung kommt. Im Laufe der Debatte wurde die Erklärung abgegeben, daß Deutschland sich über kurz oder lang in ein Getreideexportland (?) verwandeln würde, und daß die Interessen der russischen Ackerbauer durch eine Einfuhrsteuer auf deutsches Getreide geschützt werden müßten. Anderseits hat der Minister die freie Einfuhr von Roheisen bis zu 322 000 Tonnen vom 24. März dieses Jahres an gestattet.

Dank der Ausfuhrprämien, die die deutsche Regierung ihnen zahlt, exportieren die preußischen Junker allerdings sehr viel Getreide nach Rußland. Dort wird das gute deutsche Korn seiner Billigkeit wegen als Viehfutter verwendet, während das deutsche Volk hungern muß. Und um den Junkern ihren Zollraub zu sichern, sollen sich womöglich die deutschen Arbeiter in einem Kriege gegen Rußland totschießen lassen!

### Verschärfung der Ulsterkrisis.

**London, 21. März.** Die Ulsterkrisis hat plötzlich eine Verschärfung erfahren. Die heutigen Morgenblätter veröffentlichen eine Information, nach der sämtliche Kavallerie-Offiziere der Garnison von Canagh sich geweigert hätten, gegen die Orangisten zu marschieren und ihre Demission eingereichten. Eine weitere Anzahl von Offizieren der Garnison von Dublin soll gleichfalls gedroht haben, ihre Demission einzureichen, wenn ihre Regimenter zum Vormarsch gegen die Ulsterleute gezwungen würden. Die „Times" melden, daß der Minister über die Drohungen der Offiziere sehr beunruhigt gewesen sei und daß noch von abends bis tief in die Nacht ein Ministerrat im Kriegsministerium stattfand, an dem auch die hervorragendsten Führer der Parteien teilgenommen hätten. Der Kriegsminister erklärte einem Vertreter der „Times" gegenüber, daß die Minister von den umlaufenden Gerüchten Kenntnis hätten und daß gegen die betreffenden Offiziere geeignete Maßregeln ergriffen werden würden. Gegen 1 Uhr morgens erschien Churchill beim Kriegsminister und hatte eine lange Konferenz mit ihm, deren Ausgang unbekannt ist. Mit welcher Besorgnis man allgemein in die Zukunft blickt, geht daraus hervor, daß große Versicherungsgesellschaften, wie Lloyds, sich gestern weigerten, irgendwelche Versicherungen für Belfast abzuschließen. Die Versicherungsprämien für Abschlüsse im Ulsterdistrikt erreichen eine unglaubliche Höhe. Sie sind in den letzten zwei Tagen bereits um das Dreifache gestiegen.

### Verurteilte russische Spione.

**Wien, 21. März.** Vor dem Wiener Landgericht wurde gestern das Urteil in dem Spionageprozeß gegen neun Russen, die über die Grenze nach Galizien gekommen waren, um zu spionieren, gefällt. Zwei von ihnen wurden freigesprochen, die übrigen zu schwerem Kerker von acht Monaten bis zu fünf Jahren verurteilt. Der in Leipzig ansässige Russe Pischan erhielt 3¾ Jahre schweren Kerker.

### Die Dampferkatastrophe auf dem Lido.

**Venedig, 21. März.** Es ist den Anstrengungen der Rettungsmannschaften gelungen, mit Hilfe eines Riesenkrans das gesunkene Dampfboot bis zur Meeresoberfläche zu heben. Dabei konnten wieder zwei Leichen geborgen werden. Der Hauptschuldige an der Katastrophe ist der Steuermann des Dampfbootes. Der Heizer und Maschinist des Dampfbootes sind gerettet und in Untersuchungshaft genommen worden, ebenso der Kapitän des Torpedobootes. Die Leichenfeier für die Opfer soll am Montag auf Kosten der Gemeinde stattfinden. Es sind eine große Anzahl von Beileidskundgebungen eingetroffen.

### Wachsende Militärlasten in Serbien.

**Belgrad, 21. März.** Heute wird ein Ukas des Königs erscheinen, wonach in Serbien fünf neue Infanterieregimenter aufgestellt und drei Armeeinspektionen unter dem Kommando des Kronprinzen errichtet werden. — Ob Krieg oder Frieden, ob Sieg oder Niederlage, der Militarismus erfordert überall immer neue Opfer.

### Politisches Rätselraten.

**Frankfurt a. M., 21. März.** Die Kombination, daß an Stelle des Herrn v. Dallwitz als Minister des Innern der zurzeit in Berlin sich aufhaltende frühere Polizeipräsident von Berlin und jetzige Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Herr v. Windheim, treten werde, ist, wie der Berliner Korrespondent der „Frankf. Ztg." zu wissen glaubt, irrig.

### Typhuserreger in der Wasserleitung.

**Köln, 21. März.** Bei den amtlichen Untersuchungen des Leitungswerkes in Hamborn wurde gestern das Vorhandensein von Typhuserregern festgestellt. Die Verseuchung der Brunnen und Wasserleitungen hängt mit dem Hochwasser zusammen. Um die Ansteckungsgefahr zu beseitigen, wurde der Gebrauch des Trinkwassers in ungekochtem Zustande verboten.

14981

# Reservierter Raum!

Beachten Sie im eigenen Interesse unser Inserat über das grosse Ereignis der Frühjahrssaison 1914, welches an dieser Stelle :—: am 28. März 1914 erscheinen wird :—:

**Wilhelm Langer**
Gräbschenerstrasse 18

**Ad. Hohmuths Nfgr.**
Friedrich-Wilhelmstrasse 95

---

## [illegible]-Theater.

Sonnabend 7 Uhr:
„Götterdämmerung."
Sonntag nachmittags (kleine Preise):
„Hänsel und Gretel."
Hierauf: Balletteinlagement.
Abends 7½ Uhr: 15902
„Blaubart."
Montag 7½ Uhr:
„Mignon."

## Lobe-Theater.

Sonnabend 7½ Uhr:
Zum 1. Male:
„Als ich noch im Flügelkleide"
Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr:
„Alt-Heidelberg."
Abends 7½ Uhr: 15908
Zum 2. Male:
„Als ich noch im Flügelkleide"
Montag 7½ Uhr:
„Als ich noch im Flügelkleide"

## Thalia-Theater.

Sonntag, 7½ Uhr:
Zum 1. Male: 15914
„Die rote Robe."

## Schauspielhaus

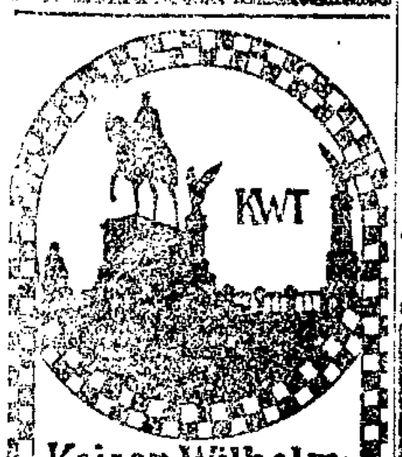
**(Operettenbühne.)** Tel. 2545.
Sonnabend 8 Uhr:
Zum 1. Male:
„Grüderlein fein."
Hierauf zum 1. Male:
„Der Schleier der Pierrette."
Sonntag nachmittag 3½ Uhr:
„Der Geldteufel."
Abends 8 Uhr:
„Grüderlein fein."
„Der Schleier der Pierrette."
Montag 8 Uhr: 15923
„Polenblut."

## Liebich's Etablissement.

Telefon 1646. 15939
Sonntag, 22. März:
2 Gr. Vorstellungen
Jonglier, Seelöwen zu Pferde, Prairie-Blume
und das neue März-Programm.

## Viktoria-Theater.

„Der Liebesonkel".
Auf Wochentg. 8, Sonntg. 4, 8 U.
Nächste Nachm.-Vorstellung.
Sonntag, den 22. März.
Heute wie gestern gültig. 15933




## Kaiser Wilhelm-Theater

Neue Schweidnitzerstr. 19
Vom 20. bis 23. März
**Die Macht des Willens**
Gross. Sittendrama in 4 Akt.
**Papa will nicht.**
Eine lustige Liebes-Komödie in 2 Akten.
Ausserdem das grosse, neue Programm.

Vom 24. bis 26. März:
**Ein Kind der Sünde.**
Ein Volksschauspiel in 4 Akten, verfasst von H. Wiert Jensen und Björn Björnson. 16173

## Anzüge

nur 8½ Mark, nach Maass, modern. Stoffe, eleg. bester Sitz v. 17 Mk. an.

## Dominikaner!

**Heute Sonntag:**
**2 glänzende dezente Familien-Vorstellungen**
Anfang 4 und 8 Uhr.
**Gross. Damenringkampf**
Grösster Schlager! Grösster Schlager!
½ Stündchen in einer sächsisch. Mannschaftsstube. Sämtl. 5 Humoristen überbieten sich in ihrer Komik. Seppel und Mirzel, reizender Musikakt. Adolf Güdike, der Mann mit den 20 Köpfen, sowie das grosse dezente Programm.
Kinder in Begleitung der Eltern zulässig.
**Zeitig kommen sichert einen guten Platz.** 16166

16167

## Eden-Theater

Nikolaistrasse 27.
Bis Montag:
**Die Macht des Willens**
Sittendrama in 4 Akten.
**Heimat.**
Tragödie aus dem Leben in 2 Akten und einige gute Humoresken.
Vom 24. bis 26. März:
**Ein Kind der Sünde.**
Volksschauspiel in 4 Akten von Björn Björnson.
Die Bilder werden erklärt durch den Hamburger Meister-Rezitator Hr. Tobinski.

## Reform-Theater

Schmiedebrücke 17/18
an der Kupferschmiedestrasse.
Von Freitag bis Montag:
3 Riesen-Schlager!
**Wir lassen uns scheiden!**
Ein Lustspiel in 3 Akten.
In den Hauptrollen:
Wanda Trärmann, Viggo Larsen.
Prolongiert! Prolongiert!
16189
**Der Exzentric-Club**
Sensationsdrama in 4 Akten.
Ein Bild, das den Zuschauer von der ersten bis zur letzten Szene in Atem hält.
**Erfinder-Leben**
Dramatisches Lebensbild aus Fliegerkreisen.
Und das übrige Programm!

## Cabaret Fürst Blücher,

Neues Programm!
**Paul Coradini.**
Berlins populärster Komiker.
**Kurt Speier**
der unverwüstliche Humorist
Hella Delonie.
Liesel Derfling
Lola Wilson
Martha Pigon 12070
Lola Raven
Angenehmer Aufenthalt von

## Union-Theater

Graupenstr. 6, Karlsplatz
16160 Première!!!
**Der Mann ohne Gewissen**
Spannendes Sittendrama eines Künstlerpaares in 5 Akten.
**Um ein Weib**
Großes ergreifendes Drama
**Luny's Recht**
Hervorragende reizende Komödie.
Rezitation aller Bilder.

## Palmengarten

Heute Sonntag: 15925
Grosses
**Orangen-Fest**
Prachtdekoration
**2 Kapellen 2**
Anf. 4 Uhr. Entree 10 Pf.
Dienstag:
**I. Ital. Nacht**

## Nur noch einen Tag!

bis einschliesslich
Sonntag, den 22. März:
Spezial-Ausstellung
16166
**„Die Gefahren der Prostitution".**
Schmiedebrücke 29a
Näheres Anschlagsäulen.

Verleih-Institut eleganter
**Frack-**
und Rock-Anzüge
Chapeau-Claques.
**H. Mohaupt**
Schweidnitzerstrasse 8a, I
Eingang Karlstrasse
(früher Albrechtstrasse).
7151 Tel. 1301.

Kaufen Sie **Möbel**
sowie ganze
**Wohnungseinrichtung**
nur bei kulanter Firma
**auf Teilzahlung**
die Sie bei Streik, Aussperrung und Krankheit von den Ratenzahlungen entbindet.
Komplette 16125
**Wohnungs-Einrichtung für 200 bis 300 Mk.**
bei kleinster Anzahlung und wöchentlich 2 Mark Abzahlung.
Ständiges Lager von über
**70 Zimmer-Einrichtungen**
von den einfachst. bis zum eleg.
zu sehr billigen Preisen.
**Max Giesel,**
Brüderstr. 5.

**Schweine-Kleinfleisch.**
(Ripchen, Kopfstücke, Schnauzen, Ohren, fleischige Beine) frisch gesalzene, garantiert hiesige Ware, 10 Pfd. Postkolli 2.00 Mk., [illegible] 25 u. 50 Pfd. Inhalt, Pfd. nur 20 Pf.
**Holsteiner Holländer Käse**
fettig, kein Kunstprodukt sondern Naturwerk, netto 9 Pfund Wert 3.50 ob hier [illegible]

# Berufs-Kleidung

Gute Stoffe! — Saubere Arbeit!
**Alleinstehend niedrige Preise!**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Koch-Jacken aus weißem Lederköper je nach Größe Mk. 2.30 und | 2.15 | Schutzmäntel aus kräftig. ungebleicht. Nessel, je nach Größe Mk. 2.65 u. | 2.35 |
| Fleischer-Jacken blau gestreifter Ia Ledersatin, je nach Größe Mk. 2.75 und | 2.50 | Schutzmäntel aus kräftig. gelben Köper . . . . . Mk. | 4.25 |
| Friseur-Jacketts aus weißem Lederköper je nach Größe Mk. 2.35 und | 2.05 | Maler-Kittel aus kräftigem Nessel je nach Größe Mk. 1.85 und | 1.65 |
| Friseur-Mäntel modefarb. Lederköper, mit blau besetzt, Mk. 4.25 u. | 3.75 | Schriftsetzer-Mäntel 110—130 cm lang, Mk. 2.80 und | 2.55 |
| Aerzte-Mäntel aus weiß. Dowlas, kräftige Qualität . . . . Mk. | 4.25 | Monteur-Anzüge Hose Mk. 1.40 u. 1.55, Jacke Mk. | 1.50 |

Ausschänker-Blusen — Diener-Anzüge
Buffet- und Kellner-Jacken — Dunkle Schutzmäntel
Operations-Schürzen · Koch-Hosen · Maler-Hosen
Haarschneide-Mäntel · Mützen · Schürzen für jeden Beruf

**Turner-Hosen** weißer Lederköper { lange Form . . . Mk. 2.30 und 2.10; kurze Form . . . Mk. 1.60 und 1.45
**Fußball-Hosen** schwarzer Satin . . . . . Mk. 1.50 und 1.25

16170
Leinenhaus
# Bielschowsky
Nikolaistraße 74/76 BRESLAU Ecke Herrenstraße

---

# Brauerei zum grossen Meerschiff

Inh.: **E. Vogel, Reuschestr. 28** (Altes Kretschmerhaus)
Gegr. 1635. Nahe Königsplatz. Telef. 2258.

15846
!!Neu eingeführt!!
# Breslauer Reformbier
alkoholarm — gut bekömmlich — pasteurisiert.
Erhältlich in den einschlägigen Geschäften sowie in der Brauerei.

Gleichzeitig empfehle ich meine angenehmen und rauchfreien Lokalitäten einem geehrten Publikum. Nur eigene Biere.

Spezialität:
**Weisser Bock — Vorzügl. Lagerbier**
**Bresl. Reformbier — Alte Bresl. Halbe**
**Reichhaltiges Aschinger Büfett.**
Gute **billige** Küche bis 12 Uhr nachts.

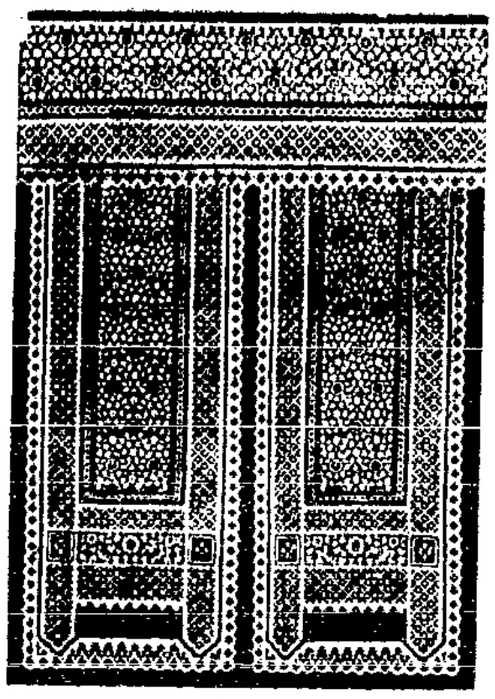
# Ein sensationeller Verkauf in der
# Gardinen- und Spitzen-Woche!

**Allovernet** kleingem. Gardinentüll
Weiß und elfenbeinfarbig ca. 70—100 cm breit . Meter 1.30, 95, **60 ₰**
Elfenbeinfarbig ca. 150—160 cm breit, Meter 2.00, 1.65, **1.30**
**Tüll-Vitragen** weiß und creme, ca. 50—60 cm breit . . Meter 75, 60, **30 ₰**

**Madrasstoffe** für Gardinen
Ecrufarbig ca. 130 cm breit . . . Meter 3.00, 2.25, **1.75**
**Buntfarbig** wasch- und lichtecht, ca. 130 cm breit . . . . . Meter 4.00, 3.00, **2.50**
**Mull** für Gardinen weiß gestreift oder Tupfen, ca. 125 cm breit, Meter 1.50, 1.30, **1.00**

**Bettdecken**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Engl. Tüll | für 1 Bett | 7.00 | 5.00 | 3.50 | 2.75 |
| dto. | für 2 Bett. | 12.00 | 8.50 | 6.75 | 5.00 |
| Allovernet | für 2 Betten | | 19.00 | 15.00 | 12.00 |
| Bändchenarbeit | für 1 Bett | 11.00 | 8.00 | 6.50 | |
| dto. | für 2 Bett. | 18.00 | 14.00 | 11.50 | |



**Engl. Tüllgarnituren**
2 Flügel und 1 Querbehang 60×250, Flügel 100×300 cm, weiß und creme. Solide Qualitäten!
Garnitur 3.25, 3.75, 4.00 bis 24.00

**Englische Tüll-Gardine** Fenster 6.75, 4.50, 3.00, **2.25**
**Englische Tüll-Garnituren** 2 Flügel, 1 Querbehang, Garnitur 9.00, 7.50, 5.00, **3.25**
**Allovernet-Garnituren** klein gemusterter Tüll, 2 Flügel, 1 Querbehang . Garnitur 13.00, 10.75, 8.50, **6.50**
**Band-Garnituren** nur bestes Fabrikat Garnitur 19.50, 16.00, 13.00, **11.00**
**Madras-Garnituren** moderne waschechte Farben Garnitur 18.50, 14.00, 10.00, **8.00**
**Englische Tüll-Stores** weiß u. creme, Stück 6.50, 4.00, 2.75, **2.00**
**Band-Stores** in gediegener Ausführung Stück 16.00, 12.00, 8.50, **6.50**
**Allover Halbstores** kleine moderne Muster . . . Stück 12.00, 8.00, 5.75, **4.50**
**Halbstores** vom Stück pa. englischer Tüll, 250 cm breit . . Meter 4.75, 3.50, **2.90**
(Für Erker und extra breite Fenster besonders geeignet).

Gardinen-Ausstellung in der 2. Etage

## Großer Spitzen-Verkauf auf Extra-Tischen.

**Tüll-Stoffe.**
1 Posten 40—60 cm br. **Volants** jetzt 3.75, 2.50 u. **1.95**
**Tüllstoffe** in weiß u. crême 1.25, 95, 75 u. **50 ₰**
**Tüllstoffe** eleg. bessere Qualität Meter jetzt 5.50, 2.75 u. **1.95**

**Spitzen u. Einsätze**
**Klöppelspitze** u. Einsätze, Ersatz für Handklöppelei Coupon 3—8 Meter **95 ₰**
Dasselbe Coup. 10 Meter z. Aussuchen **50 ₰**
1 Posten **Valenciennespitzen** Coupon von 11 Meter 75, 45 u. **25 ₰**

**Spitzen-Kragen.**
1 Posten **Spitzenkragen** aus Spachtel z. Aussuchen 1.50, 75 u. **25 ₰**
1 Posten aus Mull mit Stick. 1.50, 95 u. **75 ₰**
1 Posten **Blusenpassen** aus Tüll mit u. ohne Einsatz . . . . . 1.25, 95 u. **70 ₰**

1 Posten **glatte Tülle** 100 cm br. Mtr. **95 ₰**
1 Posten **gepunkt. Tüll** 100 cm br. Mtr. **2.25**
1 Post. **Valenciennestoffe** 100 cm br. m **1.00**
1 Posten farb. **Tüll-Einsätze** 4—5 cm br. Mtr. **20 ₰**
**Jabots** zum Aussuchen 95, 75 **45 ₰**
**Aermelplissees** 65, 55, 40 **29 ₰**

1 Posten **Schleier** abgepaßt, Muster. hochmod. Zum Aussuchen durchweg **95 ₰**

**Enorm billig.**
Soweit der Vorrat reicht. :-: Ein großer Posten
**Weiße**
**Klöppel-Decken u. Läufer**

1 großer Posten **Fabrikreste** einzelner Stickereien. Reste von 1½ bis 4 Mtr. 1.25 95, 68, 50 u. **25 ₰**

Größe 30×30 **28 ₰** Größe 35×35 **35 ₰** Größe 55×55 **75 ₰** Größe 60×60 **95 ₰** Größe 70×70 **1.25** Größe 90×90 **1.95** Größe 130×130 **3.75**

**Runde Klöppeldecke** 76 cm **1.25** 90 cm **1.85**
**Klöppel-Läufer** **95 ₰** und **1.25**

# M. Schneider
**Breslau, Neue Schweidnitzerstraße 1.** 16054

---

Mieg. Sportwagen zusammenlegbar, s. g. verk. Weidenstr. Brüderstr. 18, 2. 1400

**Möbel**
Einzelne Stücke
Ganze Einrichtungen
**Anzahlung Nebensache!**
**Bequemste Abzahlung.**
**Max Biermann,**
52 Ring 52, 1. Et. neben der Stockgasse.
Kataloge gratis.
Lieferung 15702 nach auswärts franko.
Gardinen — Teppiche Anzüge, Ueberzieher.

**Zur Konfirmation**
aussergewöhnlich billige Preise
— 2 Jahre schriftliche Garantie —
Nickel Rem. Uhren von ℳ 5. an
Silb. „ „ von ℳ 10. an
Gold. „ „ von ℳ 18. an
**Doublékette**
für Herren u. Damen von ℳ 3. an
nur garantierte Fabrikate.
Moderne Kolliers von ℳ 3. an
Goldene Ringe, Armbänder grosse Auswahl.
**Arnhold Rosenthal**
Uhrmachermeister und Juwelier.
15163
**Neue Schweidnitzer Str. 5** an der Gartenstrasse.

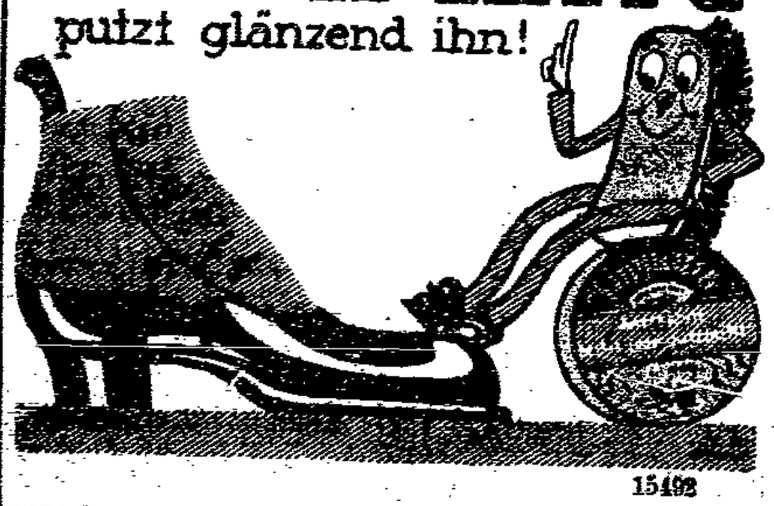
**Sport-Abteilung!**
Turn-Sweaters f. Mädch. u. Dam. 2.15, 3.15
Turn-Beinkleider f. Mädch. u. Dam. 3.50, 5.50
Turn-Jacken f. Knab. u. Herren 2.25, 3.50
Fußball-Hosen 1.95, 2.45
Sport-Hemden f. Knab. u. Herren 1.95, 3.75
Sport-Gürtel f. Knab. u. Herren 75 u. 95 Pf.
**Albert Fuchs,**
Schweidnitzerstr. Nr. 49.
1460

---

**Rohtabak-Handlung G. Wutke,** Breslau Ressingplatz 4
125 3/2

Vom **22. bis 27. März** (während des Topfmarktes) gelangt ein grosser Posten
**Emaille- und Eisen-Geschirre**
**ohne Fehler** zu spottbilligen Preisen zum Verkauf.
Auf alle anderen Waren gewähre ich
**10% Rabatt**
Emaille mit kleinen Fehlern zu jedem zurückgesetzten Preise.
**R. Armer**
:: Haus- und Küchen-Magazin ::
**Kupferschmiedestr. 7, am Neumarkt.**
Erbitte Besichtigung meiner Schaufenster-Auslagen.

**IMMALIN**
putzt glänzend ihn!



15492

**Gotthard Völkel aus Langenbielau**
empfiehlt federdichte Jutette, Züchen, weiß Leinen, Handtücher, Tischdecke, Gardinen, Wachsleinwand auf Tische, Arbeitsanzüge für jeden Beruf, Hemden, Strumpfwaren und Trikotagen usw. in größter Auswahl. 9
**Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 61.**

**Berufs-Kleidung** seit Jahren Spezialität.

15567

Gustav Kunstmann's Nachf. :: Inhaber **OSKAR DEHMEL**
**Neumarkt Nr. 46** :: Telefon Nr. 4779 :: **Neumarkt 45**

**Zum Quartal**
empfehle meine reichhaltige Auswahl in 16192
**Gardinen,** Meter von **39** Pfg. an.
„ abgepasste Fenster in jeder Preislage.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| fertige Bett-Bezüge | v. 3.50 an | | fertige Strohsäcke | v. 1.35 an |
| „ Unterbett-Inlette | „ 0.40 „ | | „ Tisch-Tücher | „ 1.20 „ |
| „ weiss. Bettlaken | „ 1.20 „ | | „ Hand-Tücher | „ 0.20 „ |
| „ woll. „ | „ 1.20 „ | | „ Taschen-Tücher | „ 0.12 „ |
| „ Bett-Decken | „ 1.95 „ | | fert. Herr. u. Dam.-Hemd. | „ 1.25 „ |

Spezialität:
Blaue Blusen v. Mk. 1.15 an. Blaue Monteur-Blusen v. Mk. 1.50 an
Grüne Rabatt-Marken.
**G. Simon, Breslau, Scheitnigerstrasse 11**

# Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 21. März.

## Wann muß die Wohnung geräumt sein?

Diese Frage wird beim Herannahen des April-Umzuges wieder sehr oft gestellt und häufig genug durchaus falsch beantwortet. Es kommt nicht auf die Höhe der Miete an, entscheidend ist die Zahl der Zimmer, die zur Wohnung gehören. In der Breslauer Polizeiverordnung vom 29. Oktober 1874, die nur für die Stadt Breslau gilt, heißt es darüber: Die Räumung der Wohnung muß beendet sein:

1. bei kleinen, d. h. höchstens aus zwei Wohnzimmern und Zubehör bestehenden Wohnungen am ersten Quartalstage;
2. bei mittleren, d. h. aus 3 bis 4 Wohnzimmern und Zubehör bestehenden Wohnungen am zweiten Quartalstage bis 12 Uhr mittags;
3. bei großen, d. h. mehr wie 4 Wohnzimmern und Zubehör umfassenden Wohnungen am dritten Quartalstage um 12 Uhr mittags.

Die unter 2 und 3 nachgelassene Vergünstigung einer verlängerten Räumungsfrist wird den Wohnungsinhabern aber nur mit der Maßgabe gewährt, daß bei Wohnungen, welche aus drei Wohnzimmern und Zubehör bestehen, ein Wohnzimmer, bei Wohnungen, von mehr als drei Wohnzimmern und Zubehör, zwei Wohnzimmer schon am ersten Quartalstage vollständig geräumt dem neu einziehenden Mieter für die Unterbringung seiner Möbel und Effekten zur Verfügung gestellt werden.

Unter Zubehör einer Wohnung sind Alkoven, Küchen, Kammern, Bodenräume, Verschläge und Vorratskeller zu verstehen.

Fallen Sonn- oder Feiertage in die bestimmte Umzugszeit, so soll an solchen Tagen die außerdem vorhandene Verbindlichkeit des Mieters ruhen.

Wer diesen Vorschriften zuwiderhandelt verfällt in eine Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle in entsprechende Haft.

Die kleinen Wohnungen müssen laut dieser Polizei-Verordnung am ersten Quartalstag geräumt sein. Damit ist nun keineswegs gesagt, daß mit dem Räumen in den Abendstunden begonnen werden kann, so daß die Wohnung nachts um 10 Uhr endlich vollständig leer wird. Das würde das Einziehen des neuen Mieters bedeutend erschweren, ja vielleicht unmöglich machen. Also der Umzug ist, wenn irgend möglich, bei kleinen Wohnungen so einzurichten, daß spätestens mittags alles geräumt ist und der neue Mieter einräumen kann.

## Eine Reise ins Riesengebirge.

Die ausgesperrten Holzarbeiter versammelten sich am Donnerstag ohne recht zahlreich mit ihren Familienangehörigen im Gewerkschaftshause zum Antritt einer gemeinschaftlichen Reise in das Riesengebirge unter Führung des Genossen Wolff. Auf der Hinfahrt wurde zunächst der „Perle Schlesiens", der mit den allerhöchstlichen Laubengängen um den Markt versehenen Stadt Hirschberg, ein kurzer Besuch abgestattet. Dann ging es vorbei an Warmbrunn, dem Erholungsort derjenigen, die andere für sich arbeiten lassen, nach Ober-Schreiberhau. Von hier aus begann die eigentliche Bergwanderung nach dem Kamm des Gebirges, über Josephinenhütte, die Jackelfallbaude und dem Jackelfall. Unterwegs erfolgten Erläuterungen über Größe und Beschaffenheit des Gebirges, seine Steinformationen, sowie Pflanzen- und Baumwuchs. Dabei folgten Ermahnungen, nicht in die Fußtapfen der Touristen zu treten, die es soweit gebracht haben, daß die Polizei zum Schutze der Gebirgsflora angerufen werden mußte. Nach dem Jackelfall wurde die vornehme Neue Schlesische Baude passiert, den Schneegruben ein kurzer Besuch abgestattet, stolz an der gleichnamigen Baude mit ihrem hohen Turm vorbeimarschiert und dahinter gerastet, um die schöne Fernsicht in das Tal zu genießen. Dann ging es den Kamm mit seinen gut gepflegten Wegen entlang der Schneekoppe zu, vorbei an den Sau-, Quark- und Mädelsteinen, der Petrbaude, den Mittagsteinen mit seinem rückgratlosen Bürgermeister, nach der Wiesenbaude. Auf dem Zickzackwege erfolgte der Aufstieg zur Koppe und dann nach reichlicher Erholung bei prächtiger Fernsicht in das deutsche und Böhmerland der Abstieg über die Hampel-, kleine Teich- und Schlingelbaude nach Wang mit seinem Holzkirchlein, Krummhübel mit dem Pfaffenberge nach Erdmannsdorf. Von hier trat ein Teil nach zweitägiger Wanderung die Heimreise an. Eine zweite Gruppe, die offenbar zu denen gehörte, die bei Linke-Hofmann vor der Aussperrung so unheimlich viel Geld verdient hatte, daß sie noch einen Tag länger in der schönen, für Proletarierlungen so notwendigen reinen Luft weilen konnte, hatte sich schon an der Schneegrubenbaude getrennt, um dem Gebiet der schwarz-gelben Grenzpfähle einen Besuch abzustatten. Diese Gruppe passierte die Elbquelle, die Elbbaude mit Elbfall, ging den herrlichen Elbgrund an der Elbe entlang, sah den Zusammenfluß von Elbe und Weißwasser und kam dann in das wunderbar zwischen Bergen gelegene Spindelmühl. Von hier aus erfolgte sodann der Aufstieg auf dem einzig schönen Weißwasserweg über die Wiesen- und Riesenbaude nach der Schneekoppe. Sodann erfolgte der Abstieg auf dem gleichen Wege, den die erste Gruppe benützte. Da zurzeit im Gebirge der Winter noch lange nicht geschwunden und erst in den letzten Tagen viel Neuschnee fiel, so hatte die Reisegesellschaft auch Gelegenheit, nicht nur die Winterpracht im Gebirge, sondern auch die verschiedensten Wintersportler zu sehen. Alles in allem ein wohlgelungener Ausflug, der nur den Nachteil hatte, daß alles, was zu sehen war, in Lichtbildern gezeigt wurde und daß die ganze Reisegesellschaft im Saale des Gewerkschaftshauses auf den Stühlen sitzen blieb.

Vor Beginn des Lichtbildervortrages richtete der Bevollmächtigte, Genosse Seibold, an die zahlreich anwesenden Frauen der Ausgesperrten einige Worte unter Schilderung der wirklichen Ursachen, die zur Aussperrung führten. Seine kurzen Darlegungen klangen in den Wunsch aus, daß die Frauen ihren Männern als treue Mitkämpferinnen zur Seite stehen müssen, ganz gleich, wie lange der Kampf noch dauert. Halten die Männer jetzt nicht zusammen, dann sei die Gefahr ständiger Lohnreduzierungen und damit eine Beschränkung des ohnehin schon karg genug bemessenen Kostgeldes in große Nähe gerückt. Diese Worte machten auf die Frauen einen besonders starken Eindruck, der in lebhaftem Beifall zum Ausdruck kam.

## Dringende Mahnung an die Fußgänger.

Da sich auf den Straßen häufig dadurch Unfälle ereignen, daß die Fußgänger beim Ueberschreiten der Fahrdämme, besonders an den Straßenkreuzungen, nicht die nötige Vorsicht walten lassen, richtet der Polizeipräsident an die Einwohner eine dringende Mahnung. Es sei zunächst zu berücksichtigen, daß für den Fußgängerverkehr die Bürgersteige, für den Fuhrwerksverkehr die Fahrdämme bestimmt sind. Wer den Bürgersteig verläßt und auf den Fahrdamm tritt, hat darauf zu sehen, daß er sich nicht selbst der Ueberfahrenwerdens oder Zusammenstoßens mit Fuhrwerken aussetzt, aber auch die Fuhrwerke nicht unnütz nötigt, plötzlich anzuhalten, zu bremsen, oder unvermutet auszuweichen, da hierdurch sehr leicht, besonders in verkehrsreichen Straßen, Zusammenstöße dieser Fuhrwerke mit anderen Fuhrwerken und Menschen, Hinstürzen und Beschädigungen der Pferde und dergleichen entstehen können.

Unter allen Umständen ist zu vermeiden, kurz vor einem herannahenden oder unmittelbar hinter einem vorübergefahrenen Wagen den Fahrdamm zu kreuzen. Besonders bei Straßenkreuzungen mit starkem Wagenverkehr darf ein Ueberschreiten des Fahrdammes nur geschehen, nachdem man sich überzeugt hat, daß der gegenüberliegende Bürgersteig erreicht werden kann, ehe Fuhrwerke herankommen.

Für Kinder und ältere Leute ist es immer empfehlenswert, eher einen kleinen Umweg zu machen, als Kreuzungen belebter Straßen zu Zeiten des stärkeren Verkehrs zu überschreiten. Der Polizei-Präsident bittet dringend um Beachtung dieser Ratschläge und ersucht besonders alle Eltern, ihren Kindern von der frühesten Jugend an die nötige Vorschrift einzuschärfen.

## Was soll der Junge werden?

Vom Verbande der Steinsetzer, Pflasterer und Berufsgenossen wird uns geschrieben: Zu dieser Frage erlauben wir uns eine Aufklärung über die Verhältnisse im Steinsetzgewerbe zu geben. Alle Jahre machen wir die Beobachtung, daß eine verhältnismäßig große Zahl der schulentlassenen Knaben ohne Kenntnis der wirtschaftlichen Lage des Gewerbes diesen Beruf erlernt. Veranlassung hierzu mag einmal das Lehrgeld sein (im ersten Jahre gibt es 6 Mark, im zweiten 9 Mark und im dritten 12 bis 15 Mark). Dann aber der Lohn des Steinsetzers an sich. Gewiß, er beträgt bei 57 Stunden wöchentlich 45 Mark. Aber was will dieser Lohn bedeuten, wenn dabei berücksichtigt wird, daß die durchschnittliche Arbeitsdauer im Jahre nur 35 Wochen beträgt. Ferner sind in diesen 35 Wochen eine Menge Regentage enthalten — bei uns sind es Feiertage —, wo auch nicht gearbeitet werden kann. Im Frühjahr und im Herbst ist die tägliche Arbeitszeit gleichfalls kürzer. Vom 15. Dezember bis 15. März ruht unser Beruf vollständig. Vom 1. bis 15. Dezember und vom 16. März bis 1. April arbeiten in der Regel nur 25 Prozent unserer Kollegen.

Was hier auf die Steinsetzer zutrifft, wird auch auf die Lehrlinge angewendet; sie werden im Winter einfach entlassen und müssen nun sehen, wo sich irgend eine Gelegenheit auf Beschäftigung findet. Daß so mit den Lehrlingen noch immer verfahren wird, liegt zum großen Teil an den Eltern oder Vormündern. Würden sich diese bei solchen Fällen an die Organisation wenden, so könnte auch hier eine Besserung erreicht werden. Zur Arbeitslosigkeit im Winter, Frühjahr und Herbst gesellt sich noch die ungünstige Geschäftszeit im Sommer, besonders in den Ferienmonaten, und es kann nicht bestritten werden, daß von Jahr zu Jahr die Arbeitsgelegenheit geringer wird.

Hauptsächlich ist es die technische Umwälzung im Straßenbau, die als Ursache in Frage kommt. Die Haltbarkeit der modernen Straßen wird immer mehr gesteigert, und die jährlich zu pflasternden Flächen stehen in keinem Verhältnis zur Zahl der Berufsangehörigen. Hinzu kommt noch, daß man mit Vorliebe zu den sogenannten geräuschlosen Pflasterungen übergeht, sodaß auch hier ein Rückgang des Steinsetzgewerbes zu verzeichnen ist.

Wir heben diese Tatsachen besonders hervor, weil noch immer Jahr für Jahr eine große Anzahl junger Leute in unseren Beruf einreisen, ohne sich auch nur im geringsten über die Verhältnisse zu unterrichten. Nähere Auskunft über die allgemeine Lage im Steinsetzgewerbe und über die Geschäfte, die Lehrlinge ausbilden, gibt jederzeit der Kollege Karl Marsch in Breslau, Fischergasse 12a.

* **Die „Breslauer Zeitung"** zweifelt die Richtigkeit der veröffentlichten Zahlen über die Erfolge unserer roten Woche an und weist darauf hin, daß in Breslau-Stadt nach dem „Vorwärts" 1367, nach der „Volkswacht" aber nur 1320 neue Mitglieder gewonnen wurden. Das Blatt mag sich beruhigen. Die Zahlen des „Vorwärts" sind ebenso richtig, wie die der „Volkswacht", denn ob man die Erfolge von sieben oder acht Tagen zählt, ändert nichts an dem Endergebnis der aufgewendeten Kraft. Wir können sehr genau mitteilen, daß in den letzten drei Wochen in Breslau-Stadt 1576 neue Mitglieder gewonnen wurden, wozu die rote Woche den Anstoß gab.

* **Japanisches Kunsthandwerk bei Barasch.** Herr Mishiku der Leiter der japanischen Kunsthandwerkerkolonie, ist in Breslau eingetroffen und hat für die Truppe ein hiesiges Hotel bezogen. Die Truppe selbst wird heute nacht aus Zürich eintreffen, um die vorbereitenden Schritte einzuleiten, die zur Vorführung ihrer gewerblichen Tätigkeit am Montag erforderlich sind. Es hat sich den Japanern noch eine „Wahrsagerin" angeschlossen.

Die Eröffnung des Betriebes findet am Montag, der 23. März, vormittags 10 Uhr, in der zweiten Etage des Warenhauses Barasch statt.

* **Zoologischer Garten.** Die Arbeiten zur Umgestaltung der unteren Käfige im Mittelbau des kleinen Raubtierhauses sind beendet und die Käfige wieder mit Tieren besetzt. Ebenso geht die gärtnerische Umgestaltung des Platzes links vom Haupteingange ihrem Ende entgegen und trägt mit seinem dunklen Koniferenbestande wesentlich zur Verschönerung bei. Die jungen Nylghau-Antilopen im Antilopenhause gedeihen prächtig, ebenso der übrige Nachwuchs. Im Affenhause ist ein neuer Katzenmaki angekommen, der den Käfig mit dem seltenen roten Maki teilt. Im Vogelhause finden wir in der hinteren großen Voliere ein Paar östliche graue Kraniche, die in Ostasien zu Hause sind. Sie haben die Größe unser europäischen Kraniche, sind aber heller gefärbt als diese, ferner ein Paar indische Gänse und ein Paar ebenfalls aus Indien stammende Rosenschnabelgänse, ein Gelbsteiß-Kassike und ein Safranrupial aus Nordbrasilien.

Geschenkt wurden dem Garten: Ein Igel von Herrn Hirschel in Breslau, ein Paar Stockenten von Mühlenbesitzer Plätschke in Weihmühle; eine griechische Landschildkröte von Herrn Rüger, hier, eine große Anzahl verschiedenfarbiger Tanzmäuse und eine Haselmaus von Herrn Adam, hier, 1 Mönchssittich von Frau Major v. Schlutterbach, hier.

Morgen Sonntag von 4 Uhr nachmittags an Konzert der Kapelle des Inf.-Reg. 51 unter Leitung des Kgl. Obermusikmeisters Sobanski. Freitag, den 27. März, letztes Sinfonie-Konzert.

# Aus aller Welt.

## Die Schiffskatastrophe bei Venedig.

**Vier deutsche Matrosen bei den Rettungsarbeiten ertrunken.**

**Es bestätigt sich, daß bei dem Schiffszusammenstoß etwa fünfzig Personen das Leben eingebüßt haben. Bis Freitag mittag wurden 30 Leichen geborgen. Etwa 30 Tote werden noch im Innern des gesunkenen Dampfbootes vermutet. Ihre Bergung wird sehr schwierig sein, weil die gesunkenen Teile des Schiffes auf dem Meeresgrunde versanden.**

**Die Ursache des Unglücks.**

Bericht eines Augenzeugen.

Ein Herr Raimund Rizzadini aus Venedig, der sich an Bord des versunkenen Dampfbootes befunden hatte und sich wie durch ein Wunder retten konnte, nachdem er vierzig Minuten gegen das Wasser und die Kälte gekämpft hatte, gibt nach dem „B. T." über die Katastrophe Aufklärungen. Seine Schilderungen enthalten schwere Anschuldigungen gegen das Personal des Dampfers. Er erzählt folgendes: An Bord des Dampfbootes befanden sich etwa sechzig Passagiere, ich stand in der Nähe der Maschine. Die allgemeine Aufmerksamkeit der Passagiere war auf einen

**Hydroplan**

gerichtet, der über dem Lido flog. Aber auch das Schiffspersonal hat, von Neugier ergriffen, seine Pflicht für einen Augenblick vergessen, und dieser Augenblick sollte dem Schiff und seinen Passagieren zum Verhängnis werden. Ich selbst habe gesehen, wie der Steuermann die Steuerung verließ und sich mit dem ganzen Körper über den Bord hinausbeugte, um den Flug besser sehen zu können. In diesem Augenblick hörte man schrille Pfiffe. Es war das Torpedoboot „86 T" der Kriegsmarine, das mit einer leeren Plätte im Schlepptau sich uns näherte. Das Torpedoboot gab Signale, damit wir ausweichen sollten. Ich erkannte sofort die Gefahr, aber der Steuermann verlor seine Geistesgegenwart. Seine Versuche, den Zusammenstoß zu verhindern, waren erfolglos, denn auch im Maschinenraum war niemand zugegen, der seine Befehle hätte vollziehen können. Der Maschinist und der Heizer hatten ebenfalls ihre Plätze verlassen und waren an Deck gekommen, um dem Flugzeug zuzuschauen. Beim Zusammenstoß sprangen der Maschinist und der Heizer ins Wasser und suchten sich durch Schwimmen zu retten. Es folgten schreckliche Augenblicke. Die Passagiere erkannten ihre verzweifelte Lage und stießen gellende Hilferufe aus. An Bord des Torpedobootes machte man die größten Anstrengungen, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, aber es war zu spät. Der Bug des Torpedobootes traf unser Boot in die linke Seite und riß es auf. Die Wand des Dampfers wurde glatt durchschnitten. Es ertönte ein furchtbares Krachen und der Dampfer begann rasch zu sinken. Die Passagiere sprangen ins Meer und es spielten sich nun furchtbare Szenen ab. Die ganze Katastrophe hat nur ein paar Sekunden gedauert."

**Die Rettungsarbeiten.**

Sechs Minuten, nachdem das Torpedoboot in den Dampfer hineingefahren war, war der „Vaporetto" bereits gesunken. Fast niemand von den Passagieren hatte sich retten können. Nur ein Mann namens Janucci aus Udine hatte die Geistesgegenwart, im Augenblick des Zusammenstoßes auf das Deck des Torpedobootes hinüberzuspringen. Er ergriff ein neben ihm stehendes Kind, um es mit sich zu nehmen, aber während des Sprunges entglitt das Kind seinen Armen und wurde von den Wellen verschlungen. Gleich nach dem Zusammenstoß sprangen zahlreiche Matrosen des Torpedobootes ins Wasser um die Untersinkenden zu retten. Im Nu war das Meer von einer Menge von Köpfen bedeckt, von denen die meisten nach wenigen Minuten in den Fluten verschwanden. Ein Seemann brachte nacheinander drei Leichen ans Land. Mittlerweile kamen auch einige Boote von der deutschen Kaiserjacht „Hohenzollern" an die Unglücksstelle. Die deutschen Matrosen sprangen in die Lagune und beteiligten sich an den Rettungsarbeiten. Hierbei

**fanden vier deutsche Matrosen den Tod.**

Ein Boot vom Kreuzer „Ferruccio" nahm eine junge Französin auf, die unter herzzerreißendem Schreien und wahnsinnigem Lachen nach ihren beiden ertrunkenen Kindern rief. An Bord der „Hohenzollern" brachte man einen jungen Ungarn, der seine Frau verloren hat, mit der er sich seit vier Tagen auf der Hochzeitsreise befand. Schiffsleutnant Bozzi, der ins Wasser gesprungen war, um die junge Frau zu retten, wurde von einer ganzen Schar von Unglücklichen umringt, die sich verzweifelt an ihn klammerten und ihn mit sich in die Tiefe rissen. Die Deutschen Karl Wolz und Gustav Neumann sowie Emil Proehl aus Budapest schwammen einer Schaluppe entgegen und wurden von ihr aufgenommen.

**Deutsche unter den Toten.**

Unter den bis jetzt identifizierten Toten des Venediger Schiffsunglücks befinden sich augenblicklich nur folgende deutsche Namen:

Otto Johann Albig, Mechaniker, 60 Jahre alt, Berlin,
der russische Vizekonsul Dr. v. Martschinsky, wohnhaft Breslau.

Ferner sind tot: der russische Konsul Protapow in Venedig, zwei sehr reiche Engländerinnen namens Dale, Mutter und Tochter, aus London, zurzeit Hotel Bristol; Kapitän Amedeo Padovan vom untergegangenen Vaporetto ist ertrunken.

**Kapitän Erminio Paganini vom Torpedoboote ist verhaftet.**

Man sagt, daß der Zusammenstoß durch Unvorsichtigkeit veranlaßt wurde, weil die Mannschaften und Kapitäne beider (!) Schiffe den Evolutionen eines Hydroplanes zuschauten. Die meisten Passagiere, unter denen sich viele Fremde, Frauen und Kinder befanden, waren im Augenblick des Zusammenstoßes wegen des sturmartigen Windes und der großen Kälte in die Kabine hinuntergegangen, wodurch es kam, daß die meisten von ihnen nicht gerettet werden konnten.

## Schreckensszenen in einem amerikanischen Bade.

Zu einer wilden Szene kam es am Donnerstag in einem hiesigen öffentlichen Bade. Ein Ingenieur namens Swimmer hatte ein türkisches Bad genommen und sich darauf behaglich in einer Hängematte zum Schlafe ausgestreckt. Als er erwachte, vermißte er seine Diamantringe und beschuldigte die anderen Badegäste, ihm der Ringe beraubt zu haben. Er riß einen Revolver aus seinen Kleidern und schoß blindlings auf die Badenden. Durch die Schüsse wurde ein Mann sofort getötet, ein anderer tödlich verwundet. In panischem Schrecken stürzten die Badegäste nackt oder nur notdürftig bekleidet auf die Straße, um

## Lernt die ersten Hilfeleistungen bei Unglücksfällen!

Aus dem Kreise der Arbeiter-Samariter wird uns geschrieben:

In der ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen sollte jeder aufgeklärte Mensch gut Bescheid wissen; leider ist das heut bei sehr wenigen der Fall. Wie oft beobachtet man, daß sich auf der Straße um einen Unglücklichen, der von Krämpfen befallen ist, ein großer Auflauf gebildet hat. Keiner der Vielen, die da stehen bleiben, weiß, was mit dem Kranken anzufangen ist. Allerlei mögliche und unmögliche Mittel werden angewendet, die oft dem Kranken noch schaden können. Auch in der Familie, im Hause oder bei Vergnügungen ereignen sich oftmals Verletzungen oder Erkrankungen, die sofortige Hilfe nötig machen.

Im Kampf ums tägliche Brot kommen ja leider Unfälle der schwersten Art des Oefteren vor. Bei diesen Fällen sind meistens Familienmitglieder, gute Freunde oder Kollegen zur Hilfe bereit, doch nützt ihre Hilfe nicht viel, da sie die ersten Hilfeleistungen bei Unglücksfällen nicht gelernt haben. Es müßte selbstverständlich sein, daß jedermann sofort und sachgemäß den Verunglückten oder Erkrankten Hilfe leistet bis zum Eintreffen des Arztes.

Wenn auch zugegeben werden muß, daß in unserer Stadt für schnelle Hilfe durch die Einrichtungen bei der Feuerwehr gut gesorgt ist, so muß doch betont werden, daß die Zahl der Samariter, wie die durch einen Kursus in der ersten Hilfe ausgebildeten Leute allgemein genannt werden, nie genügend groß sein kann. Den organisierten Arbeitern ist zu empfehlen: Nützt jede Gelegenheit, die sich bietet, aus, um auf dem Gebiet der ersten Hilfe die nötige Ausbildung zu erlangen und so jederzeit imstande zu sein, seinem Kollegen, Freunde oder Familienangehörigen mit Rat und Tat zur Seite stehen zu können.

An Einrichtungen auf diesem Gebiete mangelt es nicht. Meistens sind sie freilich mit hohen Geldkosten für die Ausbildung verbunden. Mitglieder der modernen Arbeiterbewegung können in der Kolonne Breslau des Arbeiter-Samariter-Bundes jederzeit eine gute Ausbildung in der ersten Hilfe erhalten. In den von erfahrenen Aerzten geleiteten Kursen werden die Mitglieder an der Hand von guten Lehrmitteln in den ersten Hilfeleistungen unterrichtet. Auch in Zeiten, wo kein Kursus abgehalten wird, werden die Mitglieder jeden Donnerstag am Uebungsabend im Zimmer 11 des Gewerkschaftshauses mit den Hilfeleistungen und dem sachgemäßen Anlegen von Verbänden vertraut gemacht. Die Anleitungen werden von Samaritern mit mehrjähriger Erfahrung erteilt. Einzelvorträge von Aerzten werden öfters in den kursuslosen Monaten gehalten; im Vorjahre z. B. solche über Kinderkrankheiten, Frauenkrankheiten, Wochenpflege, Krankenpflege usw.

Die Mitglieder der Kolonne erhalten bei geringem Beitrag (monatlich 20 Pfg.) die Bundeszeitung „Der Arbeiter-Samariter" unentgeltlich. Die Bundeszeitung enthält stets belehrende Artikel aus dem Gebiete des Samariterwesens. Eintritte in die Kolonne können jederzeit an den Uebungsabenden geschehen. Nähere Auskunft erteilen gern die Genossen Schütz, Kantstraße 11, Fiebig in der Expedition der „Volkswacht", Seidel, Frankfurterstraße 73 hochpt., und Suchy, Matthiasstraße 187 II.

---

* **Schwindelhafte Anpreisung von Nebenerwerb und Heimarbeit.** In vielen Zeitungen erscheinen zurzeit Anzeigen einer Parfümeriefabrik, die Nebenerwerb und Heimarbeit bei 6 Mk. Tagesverdienst verspricht. Arbeitsuchende, die auf diese verführerische Anpreisung eingehen, werden arg enttäuscht. Sie erhalten von der Firma ein Schreiben, worin ihnen das Füllen von Riechkissen (Vermischung von Mehl mit Parfüm und Füllen in Umhüllungen) angeboten wird. Das Material wird aber erst nach Einsendung von 2 Mark 90 Pfg. übersandt, dann oftmals erst nach mehreren Wochen auf wiederholte Anfrage. Wenn nun die Heimarbeiter glauben, mit dem Füllen der Riechkissen wäre ihr Verdienst erreicht, so wird ihnen durch die dem Material beiliegende Arbeitsanweisung ein Strich durch die Rechnung gemacht. Sie sollen auch die hergestellten Riechkissen bei Drogisten, Friseuren und ähnlichen Handlungen verkaufen, also eine Hausiertätigkeit ausüben. Hierzu sind sie aber größtenteils nicht imstande und auch nicht gewillt, durch Hausierengehen Nebenerwerb zu erreichen. Auch kommen die Leute durch Gesetzesunkenntnis mit Strafbehörden in Berührung, da zum Handeln ein Wandergewerbeschein oder eine Legitimationskarte erforderlich ist und hierdurch weitere Unkosten für den Arbeitsuchenden entstehen. Bei Rücksendung des Arbeitsmaterials erleiden sie stets einen Verlust; ein Verdienst, wie angepriesen, ist fast nie zu erreichen. Der mühsam zusammengebrachte und eingesandte Betrag ist gewöhnlich verloren. Es kann nur immer wieder davor gewarnt werden, auf diese Anpreisungen einzugehen, da für die Arbeitsuchenden ein Verdienst nicht zu erreichen ist, sie aber gewöhnlich den eingesandten Betrag verlieren.

* **Festgenommene Einbrecher.** Die Polizei konnte einen Fleischergesellen ermitteln und festnehmen, der seit Januar dieses Jahres eine ganze Reihe von Einbrüchen ausgeführt hat. Bei einem Fleischermeister auf der Sonnenstraße hat er Schinken, Leber- und Mettwürste gestohlen, aus einer unverschlossenen Gesellenstube auf der Matthiasstraße mehrere Anzüge, Ueberzieher und Uhren, aus einer Wirtschaft auf der Stockgasse etwa 15 Mark bares Geld, ferner für 25 Mark Zigaretten und Eßwaren, weiter aus einer verschlossenen Wohnung auf der Kohlenstraße mittels Einbruchs einen Anzug und aus einer Gesellenstube auf der Schießwerderstraße zwei Anzüge und einen Ueberzieher. Er ist dann verdächtig, mit anderen zwei Diebstähle verübt und Kleidungsstücke im Werte von zusammen 150 Mk. gestohlen zu haben. Zugleich ist auch ein Haushälter festgenommen worden, der von dem Fleischergesellen die gestohlenen Fleischwaren abgekauft und weiter verhandelt hat.

* **Einen Nachtrag zu den Bedingungen für Anlage und Benutzung von Gasleitungen** hat der Magistrat erlassen und er gibt ihn im Anzeigenteil unserer heutigen Nummer öffentlich bekannt, worauf wir unsere Leser hiermit besonders hinweisen.

* **Ein Fürsorgezögling als Einbrecher.** Dieser Tage ist ein Fürsorgezögling festgenommen worden, der auf der Jahnstraße einen Einbruch ausführte, wobei ihm Geld, Wertsachen und Kleidungsstücke im Werte von zusammen 300 Mk. in die Hände fielen. Ferner hat er einen Einbruch auf der Kupferschmiedestraße ausgeführt, wo er aus dem gewaltsam geöffneten Münzgasmesser 6,40 Mk. entwendete.

---

# Schlesien und Posen.

### Aufstellung der in der „Roten Woche" gewonnenen Mitglieder der Partei und der Neuabonnenten der Parteipresse für den Agitationsbezirk Breslau!

**Wahlkreis Breslau-Ost u. West.**
964 männl. 332 weibl. 412 Abonnenten

**Wahlkreis Breslau (Land)-Neumarkt.**
255 männl. 102 weibl. 638 Abonnenten

**Wahlkreis Liegnitz-Goldberg-Haynau.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Ortsverein Liegnitz | 165 männl. | 43 weibl. | 198 Abonnenten | |
| „ Goldberg | 22 „ | 2 „ | 23 „ | |
| „ Haynau | 20 „ | — „ | 50 „ | |
| „ Parchwitz | 7 „ | 3 „ | 32 „ | |
| „ Bockenau | 7 „ | — „ | 16 „ | |
| | 231 männl. | 48 weibl. | 319 Abonnenten | |

**Wahlkreis Glogau.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Ortsverein Glogau | 31 männl. | 3 weibl. | 8 Abonnenten | |
| „ Zerbau | 10 „ | — „ | 12 „ | |
| | 41 männl. | 3 weibl. | 20 Abonnenten | |

**Wahlkreis Guhrau-Steinau-Wohlau.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Ortsverein Guhrau | — männl. | — weibl. | 6 Abonnenten | |
| „ Steinau | 2 „ | — „ | 15 „ | |
| „ Wohlau | 6 „ | 1 „ | 14 „ | |
| „ Tschirnsnitz | — „ | — „ | — „ | |
| | 8 männl. | 1 weibl. | 35 Abonnenten | |

**Wahlkreis Militsch-Trebnitz.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Ortsverein Militsch (Schlabitz) | 86 männl. | — weibl. | 15 Abonn. | |
| „ Freyhan | — „ | — „ | — „ | |
| „ Trebnitz | 16 „ | 4 „ | 41 „ | |
| „ Trachenberg | — „ | — „ | — „ | |
| | 102 männl. | 4 weibl. | 56 Abonn. | |

**Wahlkreis Oels-Groß-Wartenberg.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Ortsverein Oels | 8 männl. | — weibl. | 22 Abonnenten | |
| „ Festenberg | — „ | — „ | 2 „ | |
| „ Hundsfeld | 26 „ | 10 „ | 12 „ | |
| „ Königswille | 6 „ | — „ | — „ | |
| | 40 männl. | 10 weibl. | 36 Abonnenten | |

**Wahlkreis Brieg-Ransian.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Ortsverein Brieg | 71 männl. | 34 weibl. | 67 Abonnenten | |
| „ Klein-Luburich | 2 „ | — „ | 12 „ | |
| | 73 männl. | 34 weibl. | 79 Abonnenten | |

**Wahlkreis Ohlau-Strehlen-Nimptsch.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Ortsverein Ohlau | 25 männl. | 8 weibl. | 25 Abonnenten | |
| „ Strehlen | 60 „ | „ | 30 „ | |
| „ Märzdorf | 15 „ | — „ | 32 „ | |
| „ Steindorf | 4 „ | — „ | 31 „ | |
| „ Pilsterwitz | 19 „ | 4 „ | 20 „ | |
| „ Hussinetz | 15 „ | — „ | 30 „ | |
| „ Gorkau | — „ | — „ | — „ | |
| | 138 männl. | 12 weibl. | 177 Abonnenten | |

**Wahlkreis Neustadt OS.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Ortsverein Neustadt | 37 männl. | 16 weibl. | 31 Abonnenten | |

„ Tennis-Rassitwitz hat nichts gewonnen, weder Mitglieder noch Abonnenten.

**Wahlkreis Falkenberg-Strehlen**

hat nichts gewonnen, weder Mitglieder noch Abonnenten.

**Wahlkreis Neisse.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Ortsverein Neisse | 11 männl. | 3 weibl. | 32 Abonnenten | |
| „ Jakobswalde | 13 „ | 2 „ | 5 „ | |
| „ Patschkau | 11 „ | 1 „ | 18 „ | |
| „ Roasdorf | 2 „ | — „ | 4 „ | |
| | 37 männl. | 6 weibl. | 59 Abonnenten | |

---

**Märzdorf**, 21. März. Aus der Gemeinde. Am Donnerstag fand hier eine Gemeindevertretersitzung statt, die sich mit dem Gemeinde-Etat für das Rechnungsjahr 1914 beschäftigte. Die Einnahmen und Ausgaben balancierten mit 175349 Mk. Für die Einkommensteuer einschließlich der fingierten Sätze kommen 160 Prozent, für die Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer 200 Prozent zur Erhebung. Die für den Standesbeamten vom Landratsamt Ohlau erhöhte Zulage von 7 Mk. pro Kopf, wollte der Gemeindevorsteher pro Kopf der Bevölkerung einziehen, wogegen aber von unseren Gemeindevertretern ganz energisch protestiert wurde. Genosse Höhne wies darauf hin, wie von der Regierung und Kirche versucht werde, den Geburtenrückgang wieder in die Höhe zu treiben und hier bei uns jeder, der viel Kinder hat, eine Strafe bezahlen soll. Hier sehen die Arbeiter wieder einmal, wie gut es ist, wenn sie von ihren Genossen vertreten werden. Darum erfülle jeder Märzdorfer Arbeiter am nächsten Donnerstag nachmittag 5 Uhr seine Pflicht und gehe pünktlich zur Wahl und wähle den bisherigen Gemeindevertreter Reinh. Haschke wieder.

**Schweidnitz**, 21. März. Kein Verbrechen. Die Sektion der in Croischwitz aus der Weistritz gelandeten Leiche eines Kroaten ergab, daß es wahrscheinlich ist, daß die Verletzungen beim Absturz des Mannes in das Flußbett entstanden sind. Durch die Gendarmerie ist auch ermittelt worden, daß dieser Kroate bei einer Schlägerei in der Talmühle nicht beteiligt war, sondern am Sonntag abend sich unterhalb der Sperrmauer aufhielt. Dort hat er auf einem schmalen Stege die hochgehende Weistritz überschreiten wollen. Er dürfte bei dem starken Sturm unsicher geworden und abgestürzt sein, zumal er vorher tüchtig gezecht hatte. Es fanden sich bei der Sektion auch noch in seinem Magen starke Reste von Alkohol, die die Vermutung eines Unfalles infolge Trunkenheit nahe legen.

**Jauer**, 21. März. Zur Kanalisation. Am Montag wird hier mit der Legung des Rohrstranges von der Goldberger Chaussee über die Viehweide nach der neuen Kaserne begonnen werden. Die Firma Hoffmeister-Glogau hat ihr Baubureau im Rünicken Hause bei der Landschaft aufgeschlagen; dort werden wohl auch die Arbeiter angenommen werden.

**Elsoberau, Kr. Brieg**, 21. März. Auf zur Gemeindevertreter-Wahl. Am Mittwoch, den 25. März, nachmittags 3 Uhr, findet hier die Gemeindevertreter-Wahl für die dritte Abteilung statt. Alle nur einigermaßen denkenden Arbeiter müssen ihre Stimme dem Kandidaten Hausbesitzer Paul Kappel geben und für dessen Wahl nach Kräften bis zum Wahltage agitieren.

**Neustadt OS.**, 21. März. Die feindlichen Brüder. Vor dem hiesigen Schöffengericht fand am 18. d. Mts. eine Verhandlung statt, die eigentümliche Streiflichter auf gewisse Vorgänge innerhalb des Franziskanerordens warf. Angeklagt wegen Hausfriedensbruchs war der Franziskanerpater Vinzenz Bolczyk, geboren zu Cosel OS., wohnhaft im Franziskanerkloster zu Neustadt OS. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, wiederholten Aufforderungen des Oberen des Klosters, dasselbe zu verlassen, nicht Folge geleistet zu haben und wiederholt in die umfriedeten Räume des Klosters eingedrungen zu sein. Der Angeklagte bestritt dieses und legte in längeren Ausführungen sein gutes Recht, im Kloster zu wohnen, dar. Ferner behauptete derselbe, dem Franziskanerorden Vorteile von zirka einer halben Million verschafft zu haben. Dieses habe einer hohen, außerhalb des Klosters stehenden Persönlichkeit mißfallen, und diese sei es nun, auf deren Betreiben gegen ihn vorgegangen werde. Auf eine diesbezügliche Anfrage des Vorsitzenden, ob die Behauptung des Angeklagten zutreffe, verweigerte der als Zeuge geladene Obere des Klosters seine Aussagen. Von den Zeugen wird noch angeführt, daß Pater Bolczyk aus dem Orden ausgeschlossen worden sei. Der Angeklagte bestritt dies und erklärte, bis jetzt sei ihm von der in solchen Sachen allein zuständigen Stelle kein solcher Beschluß bekannt. Da die Frage, ob Pater Bolczyk noch dem Orden angehöre, nicht genügend geklärt war, wurde auf Antrag des Amtsanwalts beschlossen, Auskunft in Rom darüber einzuholen. Das Gericht sprach den Angeklagten wegen Hausfriedensbruchs frei, da demselben das Bewußtsein widerrechtlicher Handlungsweise gefehlt hat.

Die Neustädter Zeitung widmet dem unerquicklichen Schauspiel, wie sie diesen Vorgang nennt, einige Kommentare, aus denen hervorgeht, wie unliebsam ihr die ganze Geschichte ist. Aber nur deswegen, weil durch die Anrufung der Staatsgewalt (der Angeklagte war seinerzeit von der Polizei gewaltsam entfernt worden) die Welt davon erfahren hat. Ja, auch das Priesterkleid macht die Menschen nicht vollkommen.

**Neustadt OS.**, 19. März. Die letzte Kartellsitzung nahm Stellung zur Maifeier. Eine Kommission soll in Verbindung mit dem Wahlverein die näheren Arrangements treffen. Zu der Sitzung waren auch die seinerzeit auf die Liste des Gewerkschaftskartells gewählten Ausschuß- und Vorstandsmitglieder etlicher Krankenkassen eingeladen gewesen. Bedauerlicherweise fehlten eine Anzahl davon, was nicht hätte vorkommen dürfen. Ueber die abgeschlossenen Verhandlungen zwischen den Aerzten und Krankenkassen entspann sich eine Debatte, bei der auch die sich in nächster Zeit notwendig machende Aufstellung einer Vorschlagsliste zur Wahl von sechs Beisitzern für Versicherte zum hiesigen Versicherungsamte zur Sprache gelangte. Zur endgiltigen Beschlußfassung darüber findet Dienstag, den 24. März, noch eine Zusammenkunft obengenannter, bei der hoffentlich keiner fehlt.

— Die rote Woche ist auch in der hiesigen kohlschwarzen Zentrumsdomäne nicht ohne Erfolg geblieben. Für die Partei wurden 46 Mitglieder, für die „Volkswacht" 24, je drei Abonnenten für den „Proletarier" und den „Wahren Jacob" gewonnen. Außerdem sind von den Schuhmachern und Textilarbeitern noch 11 Gewerkschaftsmitglieder geworben worden. Trotzdem befindet sich die Sozialdemokratie auf dem Krebsgang, orakelt auch die „Neustädter Zeitung". Das Resultat der roten Woche wird aber auch dem hiesigen Zentrumsorgan zeigen, daß ihr und der Gegner Geschreibsel über den erreichten Höhepunkt der Sozialdemokratie ein Wunsch ist. Unsere Genossen mögen aber aus dem Resultat der roten Woche lernen, daß auch das Samenkorn des Sozialismus auf ganz steinigem Boden, wie er gerade hier ist, Früchte trägt. Darum nicht erlahmen im neuen Werben! Auf zu neuer Arbeit für die Ideen, die einst den Arbeiter zum Siege führen müssen.

**Beuthen**, 21. März. Statistik vom Schwurgericht. Die am Mittwoch geschlossene dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode umfaßte nur acht Verhandlungstage. Die einzig bemerkenswerte Strafsache betraf den Landgerichtssekretär Dolla wegen Verbrechens im Amte. Außerdem standen zur Verhandlung an zwei Fälle von Meineid, zwei Fälle von Raub und ein Fall von versuchter Notzucht. Vier Angeklagte wurden freigesprochen und die übrigen sechs zu insgesamt fünf Jahren Zuchthaus und vier Jahren zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

**Bogutschütz-Zawodzie**, 21. März. Bergmanns-Ende. Einen schrecklichen Tod fand der auf der Georggrube beschäftigte Häuer Leo Majur von hier. Er wurde von herabstürzenden Gesteinsmassen so zusammengedrückt, daß die Eingeweide seinem Leibe entquollen und der Verunglückte unter qualvollen Schmerzen nach einiger Zeit seinen Geist aufgab.

**Domb**, 21. März. Rätselhafter Tod. Bei der neuen Schule wurde Donnerstag früh auf einem Feldweg der Invalide Jakubzik aus Zalenzer Hilde tot aufgefunden. Eine sichtbare äußere Verletzung an der Nase läßt einen Schluß auf die Todesursache nicht zu, die erst durch gerichtsärztliche Untersuchung festgestellt werden soll. Die Leiche wurde bis zum Eintreffen der Amtskommission an der Fundstelle belassen und nach der Fundaufnahme in die Leichenhalle geschafft. Der Tote bezog nach seiner Invalidisierung eine Monatspension von 21 Mk., arbeitete aber noch nebenbei und war ein ordentlicher Mann. Seine Frau ist geisteskrank und in einem Irrenhause untergebracht. Die Kinder waren deshalb in letzter Zeit einem Waisenhause zur Erziehung übergeben worden.

**Myslowitz**, 21. März. Von Grenzkosaken auf deutschem Gebiet angeschossen. Als der Arbeiter Lorenz Dziurka Mittwoch Abend ohne Paß die Grenze überschritt, wurde er, trotzdem er sich bereits auf preußischem Gebiet befand, von den russischen Grenzkosaken angeschossen und blieb hilflos an der Grenze liegen. Erst später hinzukommende Personen nahmen sich seiner an und brachten ihn in das städtische Krankenhaus. Er ist so schwer verletzt, daß an sein Aufkommen gezweifelt wird.

**Myslowitz**, 20. März. Millionenerbschaft. Der vor kurzer Zeit noch auf einer oberschlesischen Grube beschäftigt gewesene Arbeiter Johann Idzikowski aus Sosnowice erhielt von amerikanischen Konsul in Warschau die Nachricht, daß sein vor einigen Wochen in New York verstorbener Cousin ihm ein Vermögen von 430 000 Dollars vermacht habe. Der Verstorbene war vor mehreren Jahren nach Alaska ausgewandert und hat sich dort dieses große Vermögen erworben. Idzikowski hat im oberschlesischen Industriebezirk Verwandte, denen auch ein Teil dieser Erbschaft zugefallen ist. — Hoffentlich stimmt es mit der großen Erbschaft.

---

## Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags von 12—1 Uhr mittags. Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.

**N. N., Hussinetz.** Ja, das ist möglich, lassen Sie sich ein Armutszeugnis geben und kommen Sie mit dem Kinde nach Breslau, wo ihm gewiß geholfen werden kann.

---

sich vor den Schüssen des Rasenden in Sicherheit zu bringen. Schließlich gelang es, Swimmer zu überwältigen und festzunehmen.

---

**Ernstes Pech des „Imperator".** Mit schweren Havarien ist am Donnerstag der „Imperator" in den Hafen von New York eingelaufen. Das Schiff erlebte auf seiner Ueberfahrt mehrere Tage hindurch einen Orkan, der ihm großen Schaden zufügte, ohne allerdings die Passagiere sonderlich zu beunruhigen, da das Schiff auch bei dieser schweren See einen verhältnismäßig ruhigen Gang hatte. Von dem Dampfer wurden die beiden je 15 Fuß großen Flügel der bronzenen Figur, die sich etwa 20 Meter über dem Wasserspiegel am Kopfe des Schiffes befinden, durch die schwere See weggerissen. Ferner wurden noch vier weitere Rettungsboote vom Sturm geraubt.

**Im Kampfe mit Einbrechern.** Aus Kiel wird gemeldet: In der Nacht zum Freitag überraschten zwei Kriminalbeamte drei Einbrecher, die in einen Schlächterladen eindringen wollten. Es kam zu einem Kampf, wobei ein Einbrecher von einem Beamten erschossen wurde. Der zweite wurde verhaftet, der dritte ist entkommen.

**Neuer Höhenrekord im Aeroplan.** Am Freitag morgen um 8 Uhr 25 Minuten startete auf dem Flugplatz Johannisthal der Ingenieur Robert Thelen mit drei Passagieren auf einem Albatros-Doppeldecker, um einen Höhenrekord aufzustellen. Thelen erreichte eine Höhe von 3750 Metern. Er landete um 9 Uhr 49 Minuten. Thelen hat somit den vom Franzosen Garaix aufgestellten Höhenrekord um 450 Meter überboten.

**Vier junge Mädchen verschleppt.** Seit einigen Wochen sind aus Duisburg vier junge Mädchen im Alter von 15 bis 17 Jahren spurlos verschwunden. Eins der Mädchen wurde von der Kriminalpolizei in Frankfurt a. M. am Freitag festgenommen. Es sollte in ein öffentliches Haus gebracht werden. Man glaubt, daß auch die andern drei Mädchen von Mädchenhändlern verschleppt worden sind.

* * *

### Aber Anna!

Eine lustige Entlobungsanzeige findet sich im „Anzeiger für Harlingerland" in Wittmund (Provinz Hannover):

**Aufgehobene Verlobung!**

Meine Verlobung mit Heio Janssen ist meinerseits gänzlich aufgehoben. Laß ihn zischen, jetzt gibts neu frischen! Hurra!

Anna Wilhelms.
Aborweg, bei Landwirt J. Tuis.

Hoffentlich hat Anna mit dem „Frischen" mehr Glück, daß sie bald einen finden wird, ist ohne Frage.

# J. Mamlok Kupferschmiedestr. 42

Reiche Auswahl in fertigen

**Blusen und Kostümröcken**

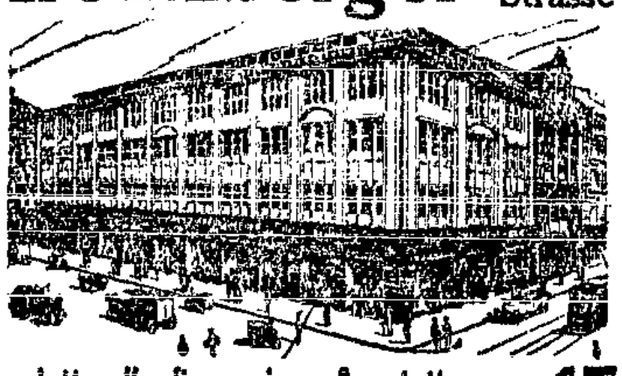
„ Maß-Anfertigung „
nach neuesten Modellen

Frühjahrs-Neuheiten
in
**Kleider-, Blusen- und Kostüm-Stoffen**
Waffelstoffe ▪ Crêpelines ▪ Cotelés
Entzückende Auswahl
„ Billigste Preise „

16201

---

**Kreutzberger** Reusche-Strasse 7.



Komplette Konfirmanden-Ausstattungen 17.50

---

# Geschäfts-Eröffnung!

**Heute Sonnabend, nachmittags 3 Uhr,** eröffnen wir
**Ring 45, 2. Etage** (Naschmarktseite), ein Spezial-Geschäft für

## Herrenwäsche und Berufskleidung

In der richtigen Erkenntnis der heutigen Wirtschaftslage haben wir bei Vermeidung aller unnötigen Ausgaben unsere allgemeinen Geschäftsunkosten auf ein Minimum herabgedrückt.

**Wir haben wenig Spesen und können unerreicht billig verkaufen.**

**Ein Versuch überzeugt.**

**Bruno Gross & Co.,** BRESLAU, Ring 45, Naschmarktseite (kein Laden) zwischen Naschmarkt-Apotheke u. Ring-Café. — Tel. 6529.

Kataloge gratis! Vertreterbesuch sofort ohne Verbindlichkeit! 16097

---

Am 19. d. Mts. verschied nach langem Leiden unser Kollege, der frühere Bezirksführer

**Karl Rasch**

im Alter von 45 Jahren.

Ehre seinem Andenken.

**Deutscher Bauarbeiterverband**
(Zweigverein Breslau).

Beerdigung: Sonntag, den 22. März, nachmittag 2½ Uhr, vom Trauerhause, Krietern, Dorfstrasse 17. 16196

---

Am 19. d. Mts. verschied nach langem Leiden unser Mitglied, der frühere Bezirksführer

**Karl Rasch**

im Alter von 45 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

**Die Mitglieder der Begräbniskasse der Bauhilfsarbeiter.**

Beerdigung: Sonntag, den 22. März, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause Krietern, Dorfstrasse 17. 16197

---

Am 19. März wurde nach langen Leiden unser eifriges Mitglied, der frühere Bezirksführer 16198

**Karl Rasch**

in Krietern durch den Tod erlöst.

Leicht sei ihm die Erde!

**Die Genossinnen u. Genossen des Landdistrikts 12 (Hartlieb)**
**Sozialdemokratischer Verein Breslau (Land)-Neumarkt.**

---

Am 19. März starb nach langer Krankheit unser braver Genosse, der Bauarbeiter

**Karl Rasch**

im Alter von 45 Jahren.

Seine eifrige Tätigkeit für die Partei sicherte ihm ein ehrendes Andenken.

**Die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins Breslau (Land)-Neumarkt.**

Beerdigung: Sonntag, den 22. März, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause Krietern, Dorfstrasse 17. 16199

---

**Trauer-Kleider**

Kostüme | für Damen und Mädchen | Röcke
Blusen | | Hüte

in grösster Auswahl, sehr preiswert.

**M. Centawer**
Schmiedebrücke 7—10. 15199

---

**Trauer-Kleidung**
kaufen Sie sehr vorteilhaft bei
**B. Durra Nachf.**
57 Friedrichstrasse 57. 15647

---

## Bekanntmachung.

Zu den Bedingungen für die Anlage und Benutzung von Gasleitungen im Anschlusse an das Rohrnetz der Gaswerke der Stadt Breslau vom 8. März 1910 wird nachfolgender

**Nachtrag II**

erlassen. Hinter § 7 Absatz 5 Satz 1 (in der Fassung des 1. Nachtrages) wird folgende Vorschrift eingeschoben:

Bleibt ein Abnehmer mit der Begleichung des Rechnungsbetrages im Rückstande, so kann der Betrag gegen eine Mahngebühr von 25 Pfg. von ihm abgeholt werden.

In § 8 letzter Absatz werden die Worte: „oder fällige Zahlungen . . . bis . . . leistet" ersetzt durch die Worte:

„oder mit fälligen Zahlungen im Rückstande bleibt (§ 7 Abs. 5)"

Dieser Nachtrag tritt vom 1. April 1914 in Kraft und ist nach § 9 der angegebenen Bedingungen auch für die bereits vorhandenen Gasabnehmer bindend.

Breslau, den 16. März 1914. 16163

**Der Magistrat**
**hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.**
Matting. Matthes. Wirth.

---

## Bekanntmachung.

### An- und Abmeldung von Hunden.

Nach § 6 der Hundesteuerordnung vom 5. bis 22. März 1909 hat jeder, der einen Hund anschafft, oder einen zugelaufenen Hund einstweilen bei sich behält, mit einem Hunde neu anzieht oder als Fremder einen Hund mit sich führt, das Tier binnen 14 Tagen nach der Anschaffung oder dem Anzuge in der städtischen Steuerkasse, Einziehungsamt, Elisabethstraße 9a, **schriftlich anzumelden.** Neugeborene Hunde sind innerhalb 4 Wochen nach der Geburt anzumelden.

Jeder abgeschaffte, abhanden gekommene oder eingegangene steuerpflichtige oder steuerfreie Hund ist binnen 14 Tagen nach dem Abgange unter Rückgabe der Steuermarke oder der Freimarke und des Freischeins in der städtischen Steuerkasse, Einziehungsamt, Elisabethstraße 9a, **schriftlich unter Angabe der Zeit und der Art der Abschaffung abzumelden.**

Nach § 9a. a. O. unterliegt jeder, der sich durch Verheimlichung eines Hundes der Steuer zu entziehen sucht, der die vorgeschriebenen An- und Abmeldungen nicht rechtzeitig bewirkt, oder sonst den Vorschriften der Hundesteuer-Ordnung zuwiderhandelt, einer Strafe bis zur Höhe von 30 Mark, die im Unvermögensfalle nach § 463 der Strafprozeßordnung in Haftstrafe umgewandelt wird.

Breslau, den 11. März 1914.

**Der Magistrat.**
**Steuerverwaltung.** 15992

---

**Lernt Zeichnen!** Hieran aus allen Branchen m. hervorrag. zu höchstbezahlten Fachzeichnern, Kalkulatoren, Akquisiteur. Beste Referenz. Einzelunterr. ca. 14888 **Lehrinstitut Breslau. Weintraudeng. 6.**

---

## Besondere Orts-Krankenkasse der Tapezierer zu Breslau.

Die für

**Montag, den 23. März**

anberaumte Wahl des Vorstandes

**fällt aus,**

da Wahlvorschläge nicht eingereicht wurden.

Es gelten als gewählt:

a) **Arbeitgeber:** die Herren **Paul Stretzke** und **Rudolf Hoffmann;**
b) **Versicherte:** die Herren **Wilh. Gramatte, Hugo Friedrich, William Beyer** und **Paul Könner.** 16175

---

**Privat-Handels-Schule „Barber"** 15814
Breslau V, Gartenstrasse 57, neben Liebich
Telephon 2447 u. 775.
**Beginn neuer Kurse April 1914**
Prospekt und Auskunft bereitwilligst kostenlos und portofrei.

---

# Kleiner Anzeiger

Unter dieser Rubrik kosten je **drei Worte 10 Pfennige.** Abonnenten haben gegen Gutschein 5 Worte frei. Das erste Wort fett. Schriftart bestimmt der Verlag. Geforderte Abweichungen bedingen Zeilenpreis.

### Kauf und Verkauf

**Gentlemenanzugabteil.** Schwarze Konfirmationsanzüge, gediegene Ausführung, 10.50, 8.75 Mk. G. Friedländer, Gemeinstraße 10. Gegr. 1874. Grüne Rabattmarken. 16048

**Zum Schulanfang** empfiehlt selbstgefertigte Schultaschen, echt Rindleder, Marktaschen in allen Preislagen. Ausführung von Reparaturen billig. Sattlerei Rauschi, Ladenstraße 16. 16157

**Turnschuhe** mit Chromsohle, in allen Sorten, Größen u. Farben vorrätig. Hausschuhe, Kreisschuhe, Sandalen. Kinderstiefel direkt Fabrikpreise bei Kissel, Neuhauserstraße 63. 16180

**Verkauf.** Eine Bettstelle mit Matratze und Kopfkissen billig. O. Herrmann, Bohrauerstraße 49, H. I. 16186

**Kanarienhähne,** die besten Exemplare, Stamm Seifert, verkauft billigst Bude, An den Kasernen 6b, IV. 16176

**Kanarienhähne,** Zuchtweibchen, Stamm Seifert verkauft billig, Kaubner, Friedrich-Karlstraße 52, III. 16165

**Kanarienhähne** und Weibchen verkauft preiswert Schapke, Lentzstraße 68. [15477

### Verschiedenes

**Umzüge** mit modernem Wagen, auch nach entfernt, führt billig aus Sattler, Bergstraße 28. 14281

2. B. 4.

Große Preis-ermäßigung!

# Ausverkauf wegen Geschäftsverlegung!

Nach beendetem Umbau Anfang April befindet sich unser

Geschäftslokal Ring **46**

## Geschw. Runert

jetzt **nur** Schweidnitzer-Straße 43½ vis-à-vis Karlstraße.

---

**Kreutzberger** Reusche-Strasse 7

führt Kleidung für alle Schichten der Bevölkerung.

---

**Deutscher's Etablissement** Hubenstrasse 50 [15409
Jed. Sonntag: Touren- u. Schleifentanz
Entree frei. Neueste Schlager. ff. Musik.

---

**Exner's Etablissement,** Mauritiusplatz 4.
Jeden Sonntag: **Gr. Tanzvergnügen.**
Es ladet ergebenst ein 15413 Exner.

---

**Goldener Zepter** Klosterstraße 47. Tel 1099
Jeden Sonntag: Gross. öffentl. Tanz.
Fremdenzimmer sind z. vergeben. 15417

---

**Königsgrund** 16142 Lohe-Strasse 45/47.
Jeden Sonntag: **Grosser Tanz.**

---

**Wilhelmsburg** Heute Sonntag: Grosses Tanzvergnügen
Donnerstag: Kränzchen mit Präsent-Polonäse.
16144 F. Hötzel.

---

**E. Mildes** Etablissement „Drei-Kaiser-Saal"
Gräbschenerstr. 74. Jeden Sonntag: Tel. 5448
Groß. Tanz Schleifen u. Touren. Anf. 4 Uhr.
Voll. Orchester. Es ladet ein D. O.
Sonnabend: Saal an Vereine noch abzugeben. [15421

---

**Apollo-Etablissement** Herdainstraße 100.
Jeden Sonntag: [15425
**Gross. Elite-Ball**
Wiener Ballmusik. Eintritt 10 Pf. Abends Eisbeine u. Saison-Spezialitäten.

---

**Luna-Säle** Endstation der Elektr. Linie 6 und 18 Strehlener Tat.
Jeden Sonntag: 15465
Schleifen- und Touren-Tanz.
Herren 75, Damen 30. Keine Extratouren.
Von 7 Uhr ab: Eisbeine.
Es ladet ergebenst ein C. Peser.

---

**Carl Bräuer's Festsäle** „Zur frohen Stunde" Gabitzstraße 20/22, Eingang Bräuergasse.
Jeden Sonntag:
**Großes öffentl. Tanzvergnügen.**
Es ladet ergebenst ein 15429 D. O.

---

**Fr. Pfingst** Uferstr. 48.
Sonntag: Grosses Tanzvergnügen.
16151 D. O.

---

**Kubetzky's Fest-Saal** Matthiasstrasse 38
Jeden Sonntag sowie Mittwoch:
Großer Tanz.
15406] Ergebenst H. Kubetzky.

---

**Kaffeehaus Masselwitz** Sonntag, d. 22. März:
= Tanz =
wozu freundlichst einladet
16167 G. Pache.

---

**Engemanns** Etablissement Lilienthal
Heute sowie jeden Sonntag: 16153
Familienkränzchen mit Eisbeinessen
Saal für Vereine und Gesellschaften frei.
L. B. L.

---

# „Bergkeller"

Heute Sonntag:

## Gr. Orangenfest

Feines Blas- und Streichorchester.
Grossartige Saaldekoration.
Bei der Fest-Polonäse erhält jede Dame eine Orange gratis.
Anfang 4 Uhr. 16149 Erg. Otto Biedermann.

---

**Fuchs Ballhaus „Flora" Kleinburg**
Kürassierstrasse 24
Jeden Sonntag: Gr. Ball. Dienstag: Kaffee-Freitanz u. Ball. 16152

---

**Kurgarten Kleinburg** Inh. P. Liehr.
Heute Sonntag: Tanz.
Mittwoch: Kränzchen. 16148
Nachmittags: Kaffee-Freitanz.

---

**Etablissement zur „neuen Rennbahn" Hartlieb.**
Sonntag: Gr. Touren- u. Schleifentanz. Eisbeinessen. Gut, angenehm. Aufenthalt es ladet erg. ein E. Rosenberger. [15433

---

**Deutscher Kronprinz** Westendstr. 50/52
Heute Sonntag: Tanz. Jeden Donnerstag: Tanz-Kränzchen. Präsent-Polonäse. 16139 A. Franz.

---

**Hentschel** Pöpelwitz
Heute: Gr. Tanz 16143
Donnerstag: Kränzchen
bei freiem Entree.

---

**Mikulle** 16146 Pöpelwitz :-:
Heute: Schleifen- u. Tourentanz.
Eisbeinessen. Erg. K. Mikulle.

---

**Wollin** 16142 Pöpelwitz
Heute Sonntag: Tanz. Dienstag. Kränzchen
mit Präsent-Polonäse.

---

**Kasper's Etabliss. Pöpelwitzstr. 1-3**
Heute Sonntag: Ganz. fideles Bockfest nebst Touren- und Schleifen-Tanz. Erstklassige Musik. Schneidige Bedienung. Pfannkuchen-Polonäse. Großer Jubel und Trubel. Bockkappen gratis.
[16176] Es ladet ergebenst ein Paul Kasper.

---

**Münchs Etabl. u. Ball-Saal „Schwarzer Bär"**
Frankfurterstr. 93 (am Schlachthof). [16154] Jeden Sonntag:
Elite-Schleifen- u. Touren-Tanz. Herrenschleife 75 Pf.
Damen 40 Pf. Um zahlr. Besuch bittet ergebenst Julius Münch.

---

**Bräuer's Festsäle, Pöpelwitz**
Heute Sonntag: Grosses Tanzvergnügen
mit Eisbeinessen. [15437] Robert Bräuer.

---

**Heinrichsburg, Cosel**
Heute Sonntag:
Schleifen- und Tourentanz
Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt. — Teleph. 4630.
Zum Besuch ladet freundlichst ein Wirt Biernoth, früher F. Mellich. [16155]

---

**Kaiser-Friedrich-Park Kl. Gandau**
Heute Sonntag: Grosser öffentlicher Tanz.
Um recht zahlreichen Zuspruch ersucht ergebenst [14248] Paul Gläser, Inhaber.

---

**Dürrwanger's Etablissement, Klein-Gandau.**
Heute Sonntag: **Gr. öffentl. Tanzvergnügen**
Um zahlreichen Zuspruch ersucht 14441 August Dürrwanger.
Sonnabend, den 21. März: 40. Stiftungsfest des Männer-Gesang-Vereins „Einigkeit", Neukirch.

---

**Georg Hildebrand**
**Fabrik ff. Fleisch- u. Wurstwaren**
Tel. 1788 u. 5823. empfiehlt: Tel. 1788 u. 5823.
Täglich 5 Uhr ab: Warmen Backschinken vom Lukullus
¼ Pfd. 45 Pf. 14053

Jeden Montag:
Kochschinkenwurst, Erste Sorte
à Pfd. 75 Pf.

Jeden Dienstag:
Mortadella ¼ Pfd. 25 Pf.

Jeden Mittwoch:
Ital. Salat à ¼ Pfd. 20 Pf.

Jeden Donnerstag:
Tomatenleberwurst
à ¼ Pfd. 25 Pf.

Jeden Freitag:
ff. Teewurst und Kaiser-Jagdwurst
à ¼ Pfd. 30 Pf.

Prima Räucherspeck à Pf. 90 Pf.
Bei Entnahme von 5 Pfd.
à Pfd. 80 Pf.

---

**Wappenhof Morgenau.**
Heute Sonntag: **Tanz.** Montag u. Freitag: Salon-Konzert u. Tanzkränzchen. Erg. Otto Wirth.

---

**„Fürstensäle Morgenau"** 15458
Gemütliches Tanzvergnügen in beiden Sälen. Rud. Walbach.

---

**Neuberger — Morgenau. —**
Heute Sonntag: Schleifen- u. Tourentanz.
Montag: Extra-Kränzchen. 16141

---

**Henkner in Morgenau** 16140
Heute Sonntag: **Tanz** bei vollem Orchester.
Montag: Eisbeinessen.

---

**Bürger-Säle Morgenau.** 15457
Heute Sonntag:
In allen Sälen **Grosser Fest-Ball.**
2 Orchester Anfang 4 Uhr. — Ende 1 Uhr.
Entree 10 Pfg. — Militär frei! — Tanzschleifen 60 Pfg
Prater und Hippodrom sind wieder geöffnet.

---

**Harmonie** Gräbschenerstr. 139/41
Heute Sonntag: Tanz.
Dienstag: Kränzchen.

---

**Flöter in Gräbschen.** 16146
Heute Sonntag: Tanz.
Schleifen- und Einzeltouren. Dienstag: Eisbeinessen.
Saal an Vereine und zu Hochzeiten zu vergeben.

---

**Strauss Gräbschen.** Tel. 6182.
Im herrlich dekoriertem Saal jeden Sonntag 15391
Schleifen- u. Tourentanz.

---

**Maria-Höfchen, Müller's Etablissement**
Heute sowie jeden Sonntag: Schleifen- u. Tourentanz. Jeden Sonntag:
Eisbeine 16156 wozu ergebenst einladet A. Müller.

---

**Zur Konfirmation**
erhält jeder Konfirmande **gratis** ein **grosses Bild** zum Andenken an die Konfirmation.
**12 Visitbilder** schon von **2.50** Mk. an.
**Photogr. Atelier Gustav Fischer**
— Telephon 9210. — Friedrich-Wilhelmstrasse 4,
15802 am Königsplatz.

---

**„Der wahre Jakob".**
Sozialdemokratisches Witzblatt. — Heft 10 Pfg.

---

**Kredit auch nach auswärts!**

**Möbel** vom einfachsten bis elegantesten Genre in allen Stil- und Holzarten **Möbel**

Kompletta Schlafzimmer, Komplette Küchen, Herren- und Speisezimmer, elegante Salons.
Einzelne Möbel von 5 Mark Anzahlung an.
Eigene Polstermöbel erhält jedermann zu staunend kulant. Bedingungen 14271

**auf Kredit**
Herren- und Damen-Konfektion
von 5 Mk. Anzahlung an.
Anfertigung nach Mass.
Schuhe, Manufakturwaren, Gardinen, Teppiche, Kleiderstoffe usw.
Möbel- und Waren-Kredit-Haus
**S. Osswald,**
Breslau,
Albrechtsstr. 0, 1., 2. u. 3. Etage,
Eingang Schuhbrücke.

Kleinste Anzahlung! Bequemste Abzahlung!

Katalog gratis und franko!

## Deutscher Reichstag.

237. Sitzung. Freitag, den 20. März, nachmittags 2 Uhr.

Am Bundesratstisch: Dr. Solf.

**Kurze Anfragen.**

Abg. **Schiffer** (Natl.) fragt, ob mit Rücksicht auf eine kammergerichtliche, also höchstrichterliche Entscheidung nicht nur von der Einleitung, sondern auch von der Durchführung von Strafverfahren auf Grund des Generalpardons aus dem Gesetz über den einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag in Zukunft abgesehen werden soll.

Unterstaatssekretär **Jahn:** Der Entscheidung des Kammergerichts stehen Entscheidungen des sächsischen und bayerischen höchsten Gerichts gegenüber; es soll eine Entscheidung des Reichsgerichts abgewartet werden. Von der Einleitung neuer Strafverfahren wird abgesehen werden.

Abg. **Hoff** (Vpt.) fragt, ob es wahr ist, daß Söhne von Volksschullehrern als Offiziersaspiranten für die Marine nicht angenommen werden.

Kapitänleutnant **Dehnhardt:** Die betreffenden Zeitungsnachrichten entsprechen nicht den Tatsachen. Weder sind Bestimmungen getroffen, noch besteht die Verwaltungspraxis, daß Söhne von Volksschullehrern als Offiziersaspiranten für die Marine nicht angenommen werden. Tatsächlich dienen auch mehrere aus Volksschullehrerkreisen hervorgegangene Personen als Offiziere und Offiziersanwärter in der Marine.

Hierauf wird die zweite Beratung des

**Etats für Deutsch-Südwestafrika**

fortgesetzt.

Abg. **Lüdersitz** (Soz.): Bei den Millionen Einnahmen aus den Diamanten ergeben sich für das Gouvernement eine Reihe von Aufgaben. Soweit diese Summen für Hafenanlagen und Flußregulierungen verwandt werden sollen, stimmen meine Freunde zu. Den Bau der Owambo-Bahn aber werden wir ablehnen, wir müssen das tun, weil die Regierung es ablehnt, auch die minimalsten Forderungen des Eingeborenenschutzes zu erfüllen. Unsere Gegner sagen, aus humanitären Gründen, gerade im Interesse der Eingeborenen treten sie für den Bau der Bahn ein. Aber diese Eingeborenenfürsorge ist doch recht eigentümlich, die Herren haben kein Wort der Empörung darüber gefunden, daß man jahrelang

**unzählige Menschenleben auf dieser Strecke hat zu Grunde gehen lassen.**

Nach den amtlichen Berichten sind durchschnittlich fünfhundert Owambo-Leute jeden Monat auf dieser Strecke auf- und abgezogen; diese Leute hat man vollständig ihrem Schicksal überlassen, es ist weder der Zivil- noch der Militärverwaltung eingefallen, dafür zu sorgen, daß auf dieser Strecke, die etwa so groß ist wie die Strecke Berlin—Bebra, der Landfriede aufrechterhalten wird, trotz der außerordentlich großen Schutz- und Polizeitruppe sind die Owambo-Leute ständig von räuberischen Buschmännern überfallen worden und haben auf dem ganzen weiten Wege keine einzige Polizeistation gefunden, wo sie sich mit Nahrungsmitteln und Wasser hätten versehen können. Die Errichtung solcher Polizeistationen ist eine so elementare Forderung jeder zivilisierten Verwaltung, daß man über ihre Nichterfüllung sprachlos sein muß. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Bis zur Fertigstellung der Bahn müssen noch 2—3 Jahre vergehen und in dieser Zeit dürfen die Dinge so wie bisher nicht weiter gehen. (Zustimmung bei den Soz.) — Das helle Licht der südwestafrikanischen Finanzen verwandelt sich ganz plötzlich in Schatten, wenn wir die Diamanten beiseite lassen und uns den dauernden Erwerbsquellen der Kolonie zuwenden. Deutsch-Südwestafrika ist ein Steppenland und zwar ein außerordentlich wasserarmes. Immerhin kann man in Bezug auf die Erzeugung tierischer Produkte etwas erwarten. Aber einer Ausfuhr von Tieren und tierischen Produkten von 792 000 Mark steht eine Einfuhr von 2 756 000 Mark gegenüber. Diese Mehreinfuhr von 2 Millionen ist denn doch ein zu betrübendes Bild und zeugt von einem erschreckenden Darniederliegen der Viehzucht, worüber alle schönen Worte nicht helfen. Die Eingeborenenpolitik hat sich bisher darauf beschränkt, die Löhne der eingeborenen Arbeiter niedrig zu halten. Es ist geradezu beschämend, wenn im Landesrat sich ein Regierungsvertreter erhebt und mitteilt, die Regierung habe an alle Aemter die Anweisung ergehen lassen, die Löhne für die Eingeborenen

**so niedrig wie möglich zu halten.**

(Hört, hört! bei den Soz.) Aus dem Etat ersehen wir, daß das Gouvernement eine Naturalverpflegung im Werte von 70 Pfg. den eingeborenen Arbeitern gewährt, und außerdem einen Geldlohn von 60 Pfg. pro Tag. Das Gouvernement hält beim Einkauf von Brot 70 Pfg. für absolut notwendig, um den einzelnen Arbeiter zu ernähren. Wie soll er also mit den weiteren 60 Pfg. seine Frau und Kinder ernähren? Solche Politik läuft auf eine systematische Ausrottung der Eingeborenen hinaus. (Sehr richtig! bei den Soz.) Die Zahlen der Eingeborenenstatistik reden denn auch eine geradezu beängstigende Sprache. Eine solche Eingeborenenpolitik muß aufs schärfste verurteilt werden. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Ferner sind wir auch damit nicht einverstanden, daß kein Farbiger zum selbständigen Farmer emporsteigen darf. Das hat nur dazu geführt, daß die Besiedelung von Deutsch-Südwest eine rückläufige geworden ist. Es muß eine verständige Eingeborenenpolitik in der Weise getrieben werden, daß den Farbigen Löhne garantiert werden, die ihnen ermöglichen, ihre Familie zu ernähren, und daß Eingeborene, die bewiesen haben, daß sie Viehzucht treiben können, zu kleinen selbständigen Farmern gemacht werden. Die 2200 weißen Angestellten, Handwerker und Arbeiter in Deutsch-Südwest verlangen Einziehung in die soziale Versicherung und Erlaß von Schutzvorschriften. Auch das System der schwarzen Listen hat dortschon Eingang gefunden. Die ganze Rechtsprechung hat Beamtencharakter, die Richter sind nicht unabhängig und hüten sich deshalb, Urteile zu fällen, die dem Gouvernement nicht passen. Das ganze Verwaltungssystem muß ein anderes werden. Die Zivilverwaltung kostet rund zehn Millionen, ohne die Eisenbahn, und die dauernden Einnahmen, abgesehen von dem Diamantengewinn, stehen ganz still. Hört einmal der Diamantensegen auf, so werden wir nicht nur die Kosten der Militär-, sondern auch der Zivilverwaltung in Südwest aus den Taschen der deutschen Steuerzahler decken müssen. Dann wird es sich allerdings fragen, ob es nicht zweckmäßiger wäre, diese Kolonie zu verkaufen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Keinath** (natl.): In der Sache der Diamantenregie scheint das Vorgehen des Kolonialamts nicht ganz einwandfrei gewesen zu sein. Bei den Ansprüchen der Förderer handelt es sich um wohlerworbene Rechte. Der Forderung der Budgetkommission, daß eine Besiedelung des Ambo-Landes durch Weiße ausgeschlossen bleiben soll, können wir nicht zustimmen. Wie das Zentrum und die Volkspartei wünschen auch meine Freunde, daß die Vorteile unserer Aufwendungen nicht den Konzessionsgesellschaften zugute kommen. Wir stimmen daher dem Initiativantrag der Kommission zu, und sind gern bereit, dem Staatssekretär noch andere Machtmittel, gegen die Privilegien der Konzessionsgesellschaften zu bewilligen, falls er es wünscht. (Beifall b. d. Natl.)

Abg. **Kaufhold** (Ztr.) bemängelt die Höhe der Beihilfen zu den Schulpensionaten. Man würde besser fahren, wenn man den bedürftigen Eltern das Geld direkt gäbe, und sie nicht zwänge, die Kinder in die Pensionate der Regierung zu schicken. — Auf der höheren Schule in Windhuk sollte man nicht das Lehrplan der preußischen Realschulen einführen, höchstens den der landwirtschaftlichen Schulen zum Muster nehmen.

Abg. Dr. **Oertel** (kons.): In Bezug auf die Diamantenfrage wünsche ich nur, daß der Staatssekretär bei der zukünftigen Behandlung dieser Frage ein gut Teil „Gerissenheit" entwickelt. Das finanzielle und wirtschaftliche Rückgrat der Kolonie sind aber nicht die Diamanten, wenigstens nicht auf die Dauer, sondern die Farmer und ihre Arbeit an der Erde. (Zustimmung rechts.) Unter den Farmern dürfen wir daher keine Verstimmung aufkommen lassen. Herr Quessel hält es für ein bedenkliches Zeichen, daß an Vieh für 2 Millionen Mark mehr aus- als eingeführt wird. Aber es wird ja vor allem das teure Zuchtvieh eingeführt. — Für die Owambo-Bahn stimmen wir gern. Gegenüber den Konzessionsgesellschaften müssen wir unsere Rechte wahren und sachlich stimmen wir daher dem Gesetzentwurf der Budgetkommission zu, wir haben lediglich formelle Bedenken dagegen.

Abg. **Ahlhorn** (Vpt.): Die Diamantenfunde haben der deutschen Diamantenindustrie nur wenig Nutzen gebracht, denn das Antwerpener Syndikat hat eigene Schleifereien errichtet und sucht sich aus der Rohware die schönsten, besten und reinsten Steine heraus.

Staatssekretär Dr. **Solf:** Die Klage, daß die Doppelnatur unserer Diamantena nehmer als Schleifer und Rohhändler die Konkurrenz der deutschen Schleifer ertötet, ist berechtigt vom Standpunkt der Schleifer, aber nicht von dem der Förderer. Wir suchen die deutschen Schleifer zu schützen, so gut es geht. Wir geben ihnen die Diamanten um 5 Prozent billiger. Freilich nützt das den kleinen Lohnschleifern nichts. Für diese haben wir durch Verhandlungen mit dem Syndikat eine stärkere Beschäftigung. Weiter haben wir in Hanau eine Diamantenschleifschule errichtet. Mehr können wir aber nicht tun. (Zuruf des Abg. Hoch: Und die Tarife?) Auf den Antrag des Abg. Hoch, die Vergünstigung der 5 Prozent nur denjenigen Schleifereien zu gewähren, die sich dem Diamantentarif anschließen, können wir nicht ohne weiteres eingehen. — Die Owambo-Bahn liegt mir außerordentlich am Herzen, und um sie zu sichern, gebe ich gern die verlangte Erklärung ab, daß die Anwerbung der Owambos staatlich geregelt und überwacht werden soll, ebenso soll für eine menschenwürdige Behandlung und für Einrichtung guter sanitärer Verhältnisse Sorge getragen werden. — Für das Schlachtvieh kommt, wie Herr Oertel mit Recht hervorgehoben hat, der heimische Markt noch lange nicht in Betracht, sondern der südafrikanische. — Die 2000 Weißen, die man in Südwestafrika als kleine Arbeiter bezeichnen könnte, sind zum großen Teil selbständige Handwerker, denen es im allgemeinen gut geht, und die anderen sind bei den Minen als Aufseher mit Gehältern angestellt, die in der Heimat nicht unter die Arbeiterschutzbestimmungen fallen. — Das Gesetz gegen die Konzessionsgesellschaften ist mir als Handhabe sympathisch.

Abg. **Mumm** (Wirtsch. Vag.): Beim Vorgehen gegen den übergroßen spekulativen Landbesitz wird der Staatssekretär den ganzen Reichstag hinter sich haben. Ganz anders liegt es bei den Missionsgesellschaften, die der Abg. Noske wegen ihres „Geschäftssinns" schwer angegriffen hat. Die Missionen stecken jährlich 3¼ Mill. Mark in die Kolonien hinein. (Hört, hört! rechts.) Von einem Privatvorteil der Rheinischen Missionsgesellschaft aus dem Farmbetrieb kann gar keine Rede sein. Daß die Missionäre sich durch ihr menschenfreundliches Verhalten die Liebe der Eingeborenen erworben haben, hat vor zehn Jahren auch August Bebel hier im Reichstage offen zugegeben. — Die Behauptung der „Kölnischen Zeitung", daß die Missionare Kinderausbeutung betreiben, muß ich aufs schärfste zurückweisen. (Zustimmung rechts.)

Abg. Dr. **Paasche** (Natlb.): Die Stellung unserer Fraktion zu den Missionen deckt sich keineswegs mit dem Artikel der „Kölnischen Zeitung". — An einer Mißstimmung unter den Farmern ist der Reichstag sicherlich unschuldig, er hat die Regierung stets zur Förderung der Farmer gedrängt. Wir haben den Schulzwang für die Farmerkinder eingeführt und für jedes Kind, das die Schule besucht, wird eine erhebliche Beihilfe bezahlt.

Ein Antrag auf Vertagung wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen abgelehnt.

Abg. **Henke** (Soz.): Die Möglichkeit der Besiedelung Südafrikas ist recht beschränkt. In Bezug auf den geforderten Bahnbau hat der Staatssekretär zu den Forderungen der Kommission auf Sicherung der Freiheit des Arbeitsvertrages sich auch heute nicht geäußert. An dem guten Herzen des Staatssekretärs zweifeln wir nicht, wohl aber an seiner Macht, die Uebelstände in der Arbeiterfrage wirklich zu verhindern. Gewiß sind Bahnen ein Kulturfaktor. Aber was für eine Kultur soll denn nach Südwestafrika gebracht werden? Doch die kapitalistische Kultur, deren Segnungen die Arbeiter in Deutschland am eigenen Leibe verspüren. Wie von

**Vampyren werden die Eingeborenen ausgesaugt,**

und diese Kultur soll durch den Bahnbau nur gefördert werden. Man wird damit eine stärkere Losreißung der Owambos vom heimischen Boden erreichen, und die Owambos, die heute noch eine erfreuliche Volksvermehrung aufzeigen, werden dann in derselben Weise dezimiert werden, wie die Eingeborenen in anderen Schutzgebieten. Vielleicht ist das auch beabsichtigt — hat man doch auch früher schon den Rat gegeben, die Owambos zum Aufstand zu reizen, um sie in gleicher Weise niederwerfen zu können, wie die Hereros. Eine kulturelle Hebung der Eingeborenen kann sich nur in langsamer friedlicher Entwicklung vollziehen. Soweit die Kolonialpolitik dafür Raum läßt, stimmen wir ihr zu, also der Errichtung von Regierungsschulen, der Einführung sanitärer Maßnahmen. Aber durch die Eisenbahnbauten sollen die Schwarzen zu Arbeitern herangezogen werden, die die Löhne der weißen Arbeiter drücken. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Eine Scheinkultur, hinter der nur der Wille zur Ausbeutung der Eingeborenen und zur

**Ausplünderung des Landes**

steckt, können wir nicht fördern. Man will die Owambos zu einer Arbeit zwingen, zu der sie nicht geeignet sind, eine fremde Kultur will man ihnen aufoktroyieren. Das können wir nicht mitmachen, deshalb stimmen wir gegen die Bahn. Noch ein Wort zu dem ganz verfehlten Verbot der Mischehen. Dies hat sich als ein Schlag ins Wasser erwiesen, denn während die reine Eingeborenenbevölkerung in unseren Schutzgebieten zurückgeht, haben gerade die Bastards und Mischlinge sich an Zahl vermehrt. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. **Hoch** (Soz.): Der Staatssekretär meint, eine Verständigung über die Person des Vertreters der Arbeiter in der Regie habe sich nicht erzielen lassen. Das zeigt, daß er eine wenig glückliche Hand hat. Auf meine Ausführungen ist er leider nicht eingegangen. In Bezug auf die Zusammensetzung des Aufsichtsrats meinte er, ich hätte offene Türen eingerannt. Das entscheidende ist, daß das ganze System geändert werden muß, damit die Verwaltung nicht weiter nach der Pfeife der Großbanken tanzt. Daß dieser unheilvolle Einfluß der Großbanken auf die Diamantenregie beseitigt werden soll, sollte man hier offen erklären.

Staatssekretär Dr. **Solf:** Der springende Punkt in den gestrigen Ausführungen des Abg. Hoch, den er heute wieder angedeutet hat, ist der Vorwurf schmutziger Geschäfte seitens des Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Regie. In der gerichtlichen Verhandlung im September 1913 haben beide Angeklagte diesen Vorwurf zurückgenommen und erklärt, sie hätten keine tatsächlichen Unterlagen dafür. Von diesem Ausgang hätte Herr Hoch Kenntnis haben müssen, oder doch können, und daß er ihr nicht anführte, war der Grund, weshalb ich gestern so erregt wurde und so harte Worte gebrauchte.

Abg. **Hoch** (Soz.): Es handelt sich um etwas ganz anderes. Die in der Regie vertretenen Förderer behaupten, daß in der Regie im letzten Jahre ein zu intimes Verhältnis zwischen dem Antwerpener Syndikat und der Geschäftsleitung bestanden hat. (Staatssekretär Dr. Solf: Das ist doch dieselbe Sache!) Nein, sondern es wird behauptet, daß hierdurch die Amtsniederlegung des Vorsitzenden veranlaßt worden ist, und zwar ist das behauptet worden, noch nach der Publizierung des Urteils, noch im November.

Nach weiteren Erörterungen zwischen den Abg. Hoch-Waldstein und dem Staatssekretär Dr. Solf gibt schließlich Dr. Solf die Erklärung ab, daß die Vorwürfe, deren Zurückweisung der Abg. Hoch verlangt hatte, vollkommen unberechtigt seien und daß insbesondere Herr Fürstenberg durchaus freiwillig von seiner Stellung zurückgetreten sei.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Abg. **Noske** (persönlich) (Soz.) betont gegenüber dem Abg. Mumm, daß er die Tätigkeit der Mission in der Schulpolitik selbst anerkannt habe, aber festgestellt habe, daß Missionen große Latifundien besitzen. Es kommt dabei zu erregten Auseinandersetzungen zwischen ihm und dem Vizepräsidenten Dr. Paasche, über die Grenze der persönlichen Bemerkung, wobei Abg. Reishaus (Soz.) für einen Zuruf einen Ordnungsruf erhält.

Abg. **Mumm** (Wirtsch. Vgg.): Ich habe mich nur dagegen gewandt, daß Herr Noske von dem Geschäftssinn der Missionare sprach.

Nächste Sitzung: Sonnabend 2 Uhr. (Fortsetzung der heutigen Beratung, Etatnotgesetz, Petitionen.)

Schluß 7½ Uhr.

## Preußisches Abgeordnetenhaus.

54. Sitzung, Freitag, den 20. März, vormittags 11 Uhr.

Am Ministertisch: Frhr. **v. Schorlemer**, Dr. **Beseler**, **v. Dallwitz**.

**Das Grundteilungsgesetz.**

Ein freikonservativer Antrag fordert Erhebungen über die Zusammenkäufe bäuerlichen Grundbesitzes in den letzten zehn Jahren. Ferner vier nationalliberale Anträge, von denen der erste eine Zusammenstellung der Verschiebungen im ländlichen Grundbesitz, sowie in der Zusammensetzung der Bevölkerung im letzten Jahrzehnt verlangt. Die drei weiteren nationalliberalen Anträge enthalten Gesetzesanträge. 1. betr. Ansiedlung von Landarbeitern und Schaffung von Almenden. 2. betr. Schaffung kleinbäuerlicher Betriebe. 3. betr. Förderung der inneren Kolonisation. Ein Fonds von 100 Millionen soll für jeden dieser Zwecke zu Staatsdarlehen bereitgestellt werden. Ein fortschrittlicher Antrag fordert Bereitstellung von 800 Millionen zu Staatsdarlehen für innere Kolonisation.

Abg. Frhr. **v. Reitzenstein** (Zentr.): Mit den prinzipiellen Grundlinien des Gesetzentwurfes sind wir einverstanden. Auch wir wünschen die Förderung der Kolonisation, aber es muß mit aller Vorsicht vorgegangen werden, da die Befürchtung berechtigt ist, daß parteipolitische und konfessionelle Gegensätze dadurch verschärft werden könnten. Gegen das Rückkaufsrecht haben wir juristische Bedenken, die wir noch später eingehend begründen werden. In Westpreußen und Posen haben die Güterpreise eine schwindelhafte Höhe erreicht. Was die dortigen Verhältnisse betrifft, so erklären wir, daß wir sehr zufrieden sind, uns nicht mitschuldig gemacht zu haben an den Zuständen, die jetzt in der Ostmark herrschen. (Lebh. Beifall im Zentr.) Das Vorkaufsrecht entspricht den Wünschen der Bodenreformer und ist ein durchaus sozialistisches Prinzip, dem wir als einen unzulässigen Eingriff in das Gebiet des Privateigentums entgegentreten. An dem privaten Eigentumsrecht darf nicht gerüttelt werden. Der freikonservative Antrag, der sich gegen das Bauernlegen richtet, ebenso der nationalliberale, der die Schaffung von Almenden verlangt, sind uns sympathisch. Der fortschrittliche Antrag geht zu weit. (Beifall im Zentrum.)

Abg. **Ecker-Winsen** (Natl.): Die Frage der inneren Kolonisation ist die Frage der ländlichen Arbeiter. Die Vorbedingung für unsere Zustimmung zu dem Gesetze sehen wir darin, daß unsere Anträge in das Gesetz hineingearbeitet werden.

Abg. Frhr. **v. Zedlitz** (Freikons.): Gegenüber bodenreformerischen Exzessen haben wir die Pflicht zu einer sorgfältigen Prüfung, inwieweit der Eingriff in das private Eigentumsrecht durch den Staat gerechtfertigt ist.

Minister Frhr. **v. Schorlemer:** Vor allem kommt es bei der inneren Kolonisation auf die Vermehrung des Landarbeiterstandes an. Früher meinte man, daß ein Landarbeiter nur so viel Besitz haben dürfe, daß er gezwungen sei, auch außerhalb eines Betriebes Arbeit zu suchen. Das führt aber dazu, daß die Arbeiter nicht lange auf einer Betriebsstätte aushalten, sondern sie verlassen, sobald sich ihnen bessere Arbeitsgelegenheit bietet. Man muß auch bei den Arbeitern möglichst eine wirtschaftliche Stufenleiter herzustellen suchen. Das Gesetz will die Steigerung der Güterpreise infolge der Konkurrenz der Händler beseitigen. Ich warne davor, der Regierung Einwendungen auf Grund der Unantastbarkeit des Eigentums entgegenzuhalten. Wir können aber der wirtschaftlichen Entwickelung nicht mit verschränkten Armen gegenüberstehen. (Beifall.) Den Vorschlag, eine besondere Abteilung des landwirtschaftlichen Ministeriums für die innere Kolonisation einzurichten, lehne ich ab. (Beifall rechts.)

Abg. **Baerwald** (Vp.): Der vorliegende Entwurf stößt bei uns auf schwere Bedenken. Im folgenden begründet der Redner den fortschrittlichen Antrag und fordert die Aufteilung von Domänen und die Erschwerung von Bildung von Fideikommissen.

Abg. **v. Trampczynski** (Pole): Das Grundteilungsgesetz ist ein Ausnahmegesetz. Mit Ausnahmegesetzen kann aber jeder Esel regieren, es fragt sich nur, wie lange. Die Klagen über die Güterhändler sind übertrieben. Das Vorkaufsrecht steht im Widerspruch mit dem Reichsgesetz und mit dem bürgerlichen Gesetzbuch. Ja, es ist geradezu ein Schlag ins Gesicht der Reichsgesetzgebung. Man will den Polen den Erwerb von Land unmöglich machen. Der Landwirtschaftsminister hat an den Ostmarkenverein geschrieben, er möchte ihn nicht mehr angreifen, er werde dann auch dafür sorgen, daß das Enteignungsgesetz zur Anwendung komme. Der Ostmarkenverein möchte aber für das Parzellierungsgesetz eintreten. Der Ostmarkenverein traute aber dem Minister nicht und wandte sich an Nr. 58 und Nr. 61. Das ist nämlich der Kaiser und der Reichskanzler. (Gr. Heiterkeit links). Angesichts eines solchen Gesetzes wie das vorliegende muß ich an die Vernunft und an die Gerechtigkeit appellieren. (Beifall b. d. Polen).

Justizminister Dr. **Beseler** lehnt ein Eingehen auf die Fragen, die der Vorredner erörtert hat, ab und bespricht eine Reihe juristischer Einzelheiten.

Abg. **Braun** (Soz.): Die innere Kolonisation muß die Landbevölkerung vermehren und dadurch die landwirtschaftliche Produktion erhöhen. Die Liberalen verfolgen das Ideal „Bauernlust an Bauerngut"; unter den Konservativen gibt es heute noch genug Gegner der inneren Kolonisation, wenn auch offiziell um die Bauern zu halten, für die innere Kolonisation eingetreten wird. Vielleicht in der Hoffnung, die innere Kolonisation so besser dämpfen zu können. Wir lassen uns nicht betören durch den Taumel von der inneren Kolonisation, wir bleiben bei unseren Anschauungen. Wenn Bebel und Liebknecht vor Jahrzehnten den Bauernstand in raschem Verschwinden glaubten, so

so sah die Entwicklung damals wirklich so aus, und selbst die „Kreuzzeitung“ hat damals die Kleinbauern vernichtende Tendenz des technischen Fortschrittes anerkannt. Die Statistik zeigt nun eine andere Entwicklung, aber das sagt noch lange nicht, daß der Kleinbetrieb dem großen überlegen ist; wäre er das, so würde er sich auch ohne innere Kolonisation durchsetzen. Aber es bleibt die rückständigere Betriebsform. Wir sind für alle Maßnahmen zur

**Erleichterung des Loses der Kleinbauern,**

lehnen aber die Summen ab, die den rückständigen Kleinbetrieb an Stelle des Großbetriebs setzen. Heute treten die Nachkommen derjenigen, die vor 100 Jahren die Bauerngüter geraubt und zu Großgrundbesitzern vereinigt haben, für Güterzerschlagung ein. Was ist aber trotz der Aufwendung hunderter Millionen auf diesem Gebiet in den letzten Jahrzehnten geschehen? Fast nichts! Die durch die Wirtschaftspolitik in rasende Höhe getriebenen Grundpreise gestatten keine umfassende Ansiedlung, und wie man da vorgeht, beweist der von mir vor einigen Wochen verlesene verzweifelte Brief, der von der Regierung in den Kreis Wolmirstedt verlockten und dort im größten Elend darbenden Ansiedler! Der Minister hat darauf nicht geantwortet! (Hört! Hört! b. d. Soz.) Für die Nutzung des Bodens zur Volksernährung ist heute nicht das Bedürfnis, sondern nur der Wille des Besitzers maßgebend, der nach Belieben Jagdreviere daraus machen kann. Die Landflucht beseitigen zu wollen, ohne den Ursachen nachzugehen, ist eine Quacksalberei, an der wir nicht teilnehmen. Die Ursachen liegen in der höheren Lebenshaltung der städtischen Industriearbeiter und in der echt preußischen Behandlung der Arbeiter auf dem Lande. (Durch Zurufe der Rechten provoziert, trägt der Redner nun einen Fall vor, in dem ein 70jähriger ostpreußischer Gutsarbeiter nach 28jähriger Arbeit auf einem Gute mit seinen Angehörigen hinausgeworfen und seine Sachen auf die Landstraße gestellt wurden, wo sie jetzt schon seit 3 Monaten stehen, weil der Arbeiter nicht 10 Mark von seiner Invalidenrente abgeben wollte, um noch weiter auf dem Gute bleiben zu dürfen. (Lebh. hört hört! b. d. Soz.) Die ländlichen Arbeiterwohnungen sind bekannt genug. Durch kulturelle Hebung der Landarbeiterschaft muß man der Landwirtschaft die nötigen Arbeitskräte sichern. Die Lohnverhältnisse der Landarbeiter verlangen eine Aufbesserung. Wir fordern für die landwirtschaftlichen Arbeiter das unbeschränkte Koalitionsrecht. Dem Grundgedanken des Gesetzentwurfes stehen wir sympatisch gegenüber. Die bestehenden Mißstände sind die Folgen des Privateigentums und die Maßnahmen, sie zu beseitigen, sind mit dem Grundgedanken des Sozialismus innerlich verwandt. Die Regierung ist hier der Schrittmacher des Sozialismus. Wenn wir gleichwohl das Gesetz in der vorliegenden Form ablehnen, so deswegen, weil wir kein Vertrauen zu der Regierung und ihren untergeordneten Organen haben. Die Landräte werden das Gesetz gegen politisch mißliebige Personen in

**schikanöser Weise anwenden.**

Der Redner bringt ein Beispiel vor, wonach die Ansiedelungsgesellschaft „Ergene Scholle“ an zwei Arbeiter kein Land abgeben wollte, weil sie Sozialdemokraten waren. — Wir müssen also das Gesetz ablehnen. (Beifall bei den Soz.)

Sonnabend: Weiterberatung und Stadterweiterung Köln. Schluß 5½ Uhr.

# Gewerkschaftliches.

## Die Wirkungen der Syndikatspolitik.

Die Aktiengesellschaft Phönix in Hörde zählt zu den erfolgreichsten Bergbau- und Hüttengesellschaften in Deutschland. Sie besitzt drei große Kohlenzechen, mehrere Eisenerzgruben und zehn Eisenhütten. Dieser Besitz präsentiert einen Wert von 132 Millionen Mark, wirft aber auch wahre Riesengewinne ab. In den letzten drei Jahren betrugen die Ueberschüsse: 1911: 33 Millionen Mark; 1912: 37 Millionen Mark und 1913: 42 Millionen Mark. Dividenden wurden verteilt im Jahre 1911: 15 Prozent, in den letzten zwei Jahren 18 Prozent.

Jetzt wird die A.-G. Phönix die eine ihrer zehn Eisenhütten stillegen, und zwar das Hochofenwerk zu Kupferdreh a. d. Ruhr. Die eigentliche Veranlassung dazu hat das Roheisensyndikat gegeben, das zur Vermeidung von Preisrückgängen die Eisenerzeugung gern eingeschränkt sehen möchte. Weil sich aber eine Kapitalistengruppe von der Art unserer Eisenindustriellen nicht ohne weiteres einer Beschneidung ihres Profits unterwirft, mußte das Eisensyndikat in den Beutel greifen. Und es griff ziemlich tief hinein — 650 000 Mark hat es nach der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ der Phönix für die Stillegung der Hütte Kupferdreh zahlen müssen.

Der Vorstand des Roheisensyndikats hat sich vielleicht auf seine Politik etwas eingebildet. Die Freude dürfte aber nicht lange währen, denn wie verlautet, will die Phönix den Betrieb ihres Hüttenwerkes in Bergeborbeck so viel erweitern, daß keine Verringerung, sondern eine starke Vermehrung ihrer Eisenerzeugung die Folge ist.

Aehnlich so ging es übrigens vor einigen Jahren dem Kohlensyndikat. Das kaufte zur Einschränkung der Konkurrenz für 880 000 Mk. 100 Koksöfen auf Abbruch und mußte dann erleben, daß die ausgekaufte Gesellschaft im Auslande neue Kokereien baute und nun erst recht dem deutschen Teer und Ammoniak Konkurrenz machte.

### Stadt und Provinz.

**Erfolg der Organisation.** Bei einem Spediteur in Jauer erhielt das gesamte Personal eine Lohnerhöhung von 2 Mark wöchentlich. Alle bis auf einen sind organisiert. Das hat diesen Erfolg gehabt.

### Deutsches Reich und Ausland.

**Beschwerde gegen Arbeiterentlassungen.** Die christlichen Gewerkschaften erheben bei der Bergbehörde Beschwerde gegen die massenweise Entlassung auf der Grube Holstenbach, die sie als ungesetzlich betrachten und wegen deren die Belegschaft in den Streik eingetreten ist. Bei der gestrigen Anfahrt fehlten weitere Leute, die vorher noch gearbeitet hatten. Unter den Streikenden befinden sich auch Mitglieder der gelben Gewerkschaft. Die Belegschaft über Tage arbeitet dagegen weiter.

**Tarifbewegungen im Dachdeckergewerbe.** In Königsberg, Posen, Rostock, Stettin und Stralsund laufen die Tarife am 1. April, in Prenzlau und Schwedt am 1. Mai und in Magdeburg am 1. Juni ab. Die Unternehmer versuchen verschiedentlich durch Zwang die Dachdecker aus der Organisation zu bringen. Die Firma A. Honig in Königsberg i. Pr. sucht durch Inserate in bürgerlichen Blättern Dachdecker und Asphalteure zum 1. April. Da der Tarif für Königsberg am 1. April abläuft, will sich die Firma beizeiten arbeitswillige Dachdecker und Asphalteure sichern. In Schneidemühl sind die Dachdecker ausgesperrt; die Unternehmer versuchen auf alle Art und Weise Arbeitskräfte heranzuziehen. Die Arbeiter werden dringend ersucht, Schneidemühl zu meiden und Arbeitsangebote von den anderen Orten mit Vorsicht anzunehmen.

**Lohnbewegungen in der Steinindustrie.** Die Lohnbewegung der Griffelmacher in Steinach (Sachsen-Meiningen), an der etwa 350 Arbeiter beteiligt waren, konnte mit gutem Erfolge abgeschlossen werden. Die Akkordpreise wurden um drei Prozent erhöht, wobei zu bemerken ist, daß im Vorjahre schon eine Lohnerhöhung durchgesetzt werden konnte.

Die Granitindustriellen des bayerischen Waldes haben soeben ihren Arbeitern gekündigt. Wenn die Arbeiter ihre Lohnforderungen nicht zurückzögen, würde eine allgemeine Aussperrung vorgenommen werden. Es dürfte in der dortigen Gegend wenig Arbeiter geben, die im Jahresdurchschnitt über 1000 Mk. verdienen. Die Herren Granitindustriellen stellen jetzt lauter „Ultimatos“. Diese gleiche Kampfesweise übten sie auch im Fichtelgebirge.

Die Aussperrung von 1400 Granitarbeitern im Fichtelgebirge dauert noch an. Die Unternehmer bemühen sich natürlich um Arbeitswillige, bisher jedoch ohne Erfolg. Im Verbandsorgan des Steinarbeiterverbandes suchte ein Unternehmer Steinmetzen. Die Fichtelgebirgsunternehmer machten aber dem Herrn klar, daß er Einstellungen zu unterlassen hätte, was der Betreffende nun auch ruhig hinnahm.

Die Sandsteinmetzen und Brecher in Niederschlesien und der Heuscheuer haben die Tarife gekündigt. Sofort kam der Verband der Steinbruchbesitzer und gab schwarze Listen heraus. Dabei ist der Tarif noch nicht einmal abgelaufen. Und da haben die Unternehmer noch den Mut, über den Terrorismus der Arbeiter zu wettern.

**Der Streik der 4500 Arbeiter in der Schuhindustrie** in Fougeres in Frankreich wurde nach mehrmonatlicher Dauer durch ein Kompromiß beendet.

**Aus der englischen Bewegung.** Weil in der Frage des Minimallohnes mit den Unternehmern eine Einigung nicht erzielt wurde, reichten in der englischen Grafschaft Yorkshire 12.000 Bergarbeiter auf Anordnung ihrer Organisation die Kündigung ein.

Die Londoner Bauarbeiter stimmten dem Anerbieten der staatlichen Einigungsbeamten, eine Vermittlung zur Beilegung des jetzigen großen Konflikts anzubahnen, zu. Ob aber die Unternehmer, die jetzt den Kampf auch in die Provinz tragen möchten, dem Vorschlage beitreten werden, ist sehr fraglich.

In London streiken 900 weibliche und 500 männliche Arbeiter einer Konservenfabrik zum Protest gegen die Beschäftigung von Kindern. Dabei erhalten z. B. auch die erwachsenen Arbeiterinnen einen Lohn, der im allgemeinen 7—11 Mark pro Woche nicht übersteigt.

# Parteiangelegenheiten.

**Gemeindewahlsieg.** Trotz der Verschlechterung des Gemeindewahlsieges, wie sie die sächsische Landgemeindeordnung im äußersten Falle zuläßt, siegte bei der Gemeindratswahl in Hirschfelde der Lagerhalter Genosse Seifert in der Klasse der höchstbesteuerten Unansässigen.

**Zur Rettung des gefährdeten Militarismus** werden in Elberfeld große Anstrengungen gemacht. Der hinter verschlossenen Türen geführte Prozeß gegen Winnen und Ullenbaum wegen der Broschüre: „Wer will unter die Soldaten?“ ist kaum beendet, so wird dort eine neue Staatsaktion eingeleitet. Donnerstag Vormittag wurde in der Redaktion der „Freien Presse“ und dann in der Wohnung des Verantwortlichen gehaussucht nach der Anklageschrift gegen Winnen und Ullenbaum. Unser Elberfelder Parteiblatt hatte nämlich am 16. d. Mts. aus dieser Schrift die sechs Anklagepunkte veröffentlicht. Dies war die Ursache der Haussuchung. Gefunden wurde selbstverständlich nichts.

**Der beleidigte Zuhälter.** Im Juni 1913 wurden die Genossen Franke und Beyer von der „Rheinischen Zeitung“ in Köln wegen Beleidigung eines mehr als zehnmal vorbestraften Menschen, Hauptmann, der im Deutzer Landfriedensbruchprozeß eine unheilvolle Rolle gespielt hatte, von der Kölner Strafkammer zu hohen Strafen verurteilt: Franke erhielt sechs Wochen Gefängnis, Beyer 200 Mark Geldstrafe. Ihre Revision wurde am Mittwoch vom Reichsgericht verworfen. Selbst der Reichsanwalt beantragte Aufhebung des Urteils, soweit es gegen Beyer gefällt sei, da die Begründung unhaltbar sei; er erklärte sogar, daß über die Gerechtigkeit der Verurteilung der beiden Redakteure an sich vielleicht Zweifel bestehen könnten, was freilich das Reichsgericht nicht nachzuprüfen habe. Das Reichsgericht verwarf die Revision, weil es die Absicht der Beleidigung in beiden Fällen für festgestellt hielt, obwohl es sich nur um die mit einigen Schlußfolgerungen versehene Wiedergabe seiniger vom Landgericht selbst als wahrheitstreu anerkannter Gerichtsberichte handelte.

Gegen Hauptmann ist inzwischen ein neues Verfahren wegen Zuhälterei eingeleitet worden; da er nicht mehr aufzufinden ist, hat dieselbe Staatsanwaltschaft, die sechsmal öffentliche Anklage wegen Beleidigung dieses Subjektes gegen die „Rheinische Zeitung“ erhob auch stets eine Verurteilung erzielte, einen Steckbrief hinter ihm erlassen! Und es fordert zu interessanten Vergleichen heraus, daß dieselbe 3. Kölner Strafkammer die die „Ehre“ dieses Menschen so hoch einschätzte, einige Monate später, den Genossen Sollmann wegen Beleidigung der höchsten staatsanwaltlichen und polizeilichen Spitzen zu 500 Mark Geldstrafe verurteilte.

**Die deutschen Arbeitervereine der Schweiz** werden mit dem 1. Juni aufhören, in ihrer bisherigen Form weiter zu existieren. Der deutsche Parteivorstand weigert sich nämlich, die bisher von ihm geleistete Subvention an den Landesausschuß der schweizerischen sozialdemokratischen Arbeitervereine fernerhin zu entrichten, womit die Existenz des Landessekretariats in Frage gestellt ist. Die sämtlichen 40 Sektionen der deutschen Parteivereine werden sich, soweit es nicht schon geschehen ist, der schweizerischen Gesamtpartei einordnen. Dadurch wird ein weiterer bedeutsamer Schritt auf dem Wege zur völligen Vereinheitlichung der schweizerischen sozialdemokratischen Partei getan werden, sodaß dann nur noch die Grütlivereine ihre Autonomie innerhalb der Partei behalten.

# Schlesien und Posen.

## Gemeindewahlsiege.

Am Mittwoch fanden in Ströbel bei Zobten die Gemeindevertreterwahlen statt. In der dritten Abteilung wurde unser Genosse Josef Ulrich mit 58 gegen 21 Stimmen gewählt. In der zweiten Abteilung unterlag Genosse Ehrlich mit 6 gegen 14 Stimmen dem Gutsbesitzer Schadeck; den Ausschlag gaben hier die 8 Forensenstimmen, die die Bürgerlichen an sich zu bringen wußten. Gegen die Wahl in der zweiten Abteilung wird Protest eingelegt werden.

In Groß-Rosen bei Striegau wurde in der dritten Abteilung Genosse Fluske mit 55 Stimmen gewählt. Die Gegner hatten es vorgezogen, während der Wahl das Lokal zu verlassen. In der zweiten Abteilung wurde der Stellenbesitzer Hilscher gewählt, und zwar mit 12 Stimmen. Unser Kandidat, Genosse Böhm, erhielt nur 6 Stimmen.

In Ober-Hermsdorf wurde in der dritten Abteilung Genosse Paul Scholz gewählt. In der zweiten Abteilung erhielten unsere Genossen 5 und die Gegner 12 Stimmen.

In Strawitz erhielten die von uns aufgestellten Genossen Zimmermann Heinrich Thäteler und Zimmermann Hermann Raupach je 61 Stimmen. Die Gegner brachten es auf ganze 12 Stimmen.

In Falkenberg, Kreis Neurode, wurde in der dritten Klasse unser Genosse Bergmann August Hübner wiedergewählt.

In Lawalbau bei Grünberg wurde ein Genosse mit allen 28 abgegebenen Stimmen wiedergewählt, ein zweiter Genosse mit 24 Stimmen neugewählt. Die ganze dritte Abteilung ist jetzt im Besitz unserer Genossen. Und das in einem Orte, in welchem die Sozialdemokratie seit Jahresfrist kein Versammlungslokal zur Verfügung hat.

So sieht in den Augen der reaktionären Presse der „Niedergang“ der Sozialdemokratie aus. Mit solchen „Niederlagen“ sind wir zufrieden.

---

**Sagan**, 21. März. Nachklänge von der Stadtverordnetenwahl. Hier wurde bei der letzten Stadtverordnetenwahl auf Antrag der Sozialdemokraten die für die Arbeiter ungünstig festgesetzte Wahlzeit abgeändert. Diese Aenderung wurde aber nur in einem Teil der Presse bekannt gegeben. Hierdurch wurde eine große Verwirrung unter den Wählern hervorgerufen. Um einem Protestgrund vorzubeugen, beschloß der Magistrat die Verlegung der Wahl auf einen andern Tag. Gewisse Begleitumstände erweckten aber unter der Wählerschaft den Anschein, als habe sich hier etwas hinter den Kulissen zugunsten der bürgerlichen Parteien, die mit ihren Kandidatenwahlen noch nicht im reinen waren, abgespielt. Das sozialdemokratische Wahlkomitee veröffentlichte einen Aufruf, in dem auch diese Gedanken zum Ausdruck kamen. Obgleich nun der Bürgermeister Achilles in einer Stadtverordnetensitzung erklärte, die Veröffentlichung enthalte eine Beleidigung nicht und eine Strafverfolgung empfehle sich deshalb nicht, leitete doch die Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren ein gegen die Genossen Feller und Rieger als Verfasser des Inserats, ferner gegen den Redakteur Lenig vom liberalen „Saganer Tageblatt“ und gegen den Redakteur Lüth vom konservativen „Saganer Wochenblatt“, welche beiden Blätter das Inserat aufgenommen hatten. Der Magistrat sollte beleidigt worden sein. Die vier Angeklagten hatten sich am Mittwoch vor der Strafkammer in Sagan zu verantworten, und sie wurden auch zu je 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

**Glogau**, 21. März. Vom Feuer in Salisch. Die Aufräumungsarbeiten sind im vollen Gange. Der Schaden beträgt zirka 18 000 Mark, der aber durch die Feuerversicherung nicht ganz gedeckt werden wird. Hoffentlich werden jetzt alle Gebäude massiv aufgebaut.

— Ein Doppeldecker-System Mars-Pfeil ist gestern zwischen 11 und 12 Uhr mittags von Posen kommend, hier auf dem Exerzierplatz gelandet. Es mußte sich einer Reparatur unterziehen, da der Köhler 20 Kilometer vor Glogau defekt geworden war. Am Freitag kurz vor 11 Uhr vormittags trat das Militär-Flugzeug seinen Luftweg nach Posen wieder an.

**Löwenberg**, 21. März. Brand. Freitag morgen gegen 3 Uhr brach im benachbarten Nieder-Görisseiffen Feuer aus, und zwar im Hause des Maurers Strack. Das mit Stroh gedeckte Gebäude brannte sofort über und über und auch das unmittelbar angrenzende Haus des Landwirts Schneider wurde ein Raub der Flammen. Da das Feuer erst später bemerkt wurde, konnte nur wenig gerettet werden. Die Entstehung des Brandes ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

**Krummöls**, 21. März. Feuer. Freitag früh nach 3 Uhr brannte hier die Stelle der Witwe Renner vollständig nieder. Das Feuer brach in der Scheune aus und verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit, daß nur sehr wenig gerettet werden konnte. Wahrscheinlich liegt böswillige Brandstiftung vor. Der Besitzer Renner ist erst vor einer Woche beerdigt worden.

**Brieg**, 21. März. Gefährlicher Brand. Freitag früh brach im Lagerraum der Drogerie Max Paul in der Langestraße, wo ein Lehrling mit Wachskochen beschäftigt war, ein gefährliches Feuer aus. Der Lehrling, dem anscheinend die flüssige Masse übergekocht war, konnte sich nur mit knapper Not retten. Die Flammen griffen rasch um sich und beim Eintreffen der Feuerwehr schlugen lange Stichflammen durch eine zersprungene und halbverbrannte Glastüre in den Vorraum. Ganz in der Nähe lagerte ein Fäßchen Spiritus, über das die Flammen hinwegzischten und schon das Holz angesengt hatten. Durch raisches Zugreifen der Wehr konnte eine Explosion vermieden werden. Dann wurde das Feuer energisch bekämpft, wozu nur ein Schlauchgang notwendig war. Nach kurzer Zeit war jede weitere Gefahr beseitigt; immerhin dürfte der entstandene Schaden nicht unbeträchtlich sein.

**Gnesen**, 21. März. Bei lebendigem Leibe verbrannt. Bei lebendigem Leibe verbrannt ist das 2½ Jahre alte Töchterchen des Rangierers Gieslewicz. Während die Eltern abwesend waren, spielten ihre drei Kinder mit Papierschnitzeln, die sie an der Lampe anzündeten. Plötzlich fingen die Kleider des kleinen Mädchens Feuer. Das Kind verstarb unter gräßlichen Schmerzen.


# Warnung!

15483 L

Es sind Bouillon-Würfel im Handel, deren Verpackung derjenigen von Maggi's Bouillon-Würfeln täuschend nachgeahmt ist. —

Wer sicher sein will, Maggi'-Bouillon-Würfel zu erhalten, verlange ausdrücklich diese und achte auf den Namen „Maggi“ sowie die Schutzmarke ✦ Kreuzstern.

Maggi-Gesellschaft.

# Leichtes Waschen durch Persil das selbsttätige Waschmittel

Ohne Reiben und Bürsten, nach einmaligem ½—¾ stündigen Kochen und sorgfältigem Ausspülen ist die Wäsche fertig. Erforderlich sind keine Zusätze an Seife, Seifenpulver etc., da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern. Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

15638

# Glücksmann

Ohlauerstrasse 71 16092

## Gardinen Teppiche

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

**Pfänder-Auktion**
Donnerstag, den 26. März, bis 69200
**E. Keller** 16191
Hirschstraße 78.

**Pfänderauktion**
6. April. Schütze, Kreutzburgerstr. 25.

**Pfänder-Auktion**
Mittwoch, den 25. März.
Wegen Aufgabe des Geschäfts müssen alle Pfänder eingelöst werden. Dienstag und Freitag nachm. geschlossen. 15788
**E. Richter**, Scheitnigerstr. 42.

**Pfänder-Auktion**
Freitag, den 3. April cr. vorm. 8 Uhr bis Nr. 10276.
Pfandleih-Institut, 16121
Schleiermacherstraße 30, I.

**Frauen-**artikel jeder Art. [16010
Langjährige Erfahrung
:: Viele Dankschreiben ::
Feiner empfehle u. versende ich streng diskret
:: **Gummiwaren** ::
jeder Art zur Krankenpflege.
1a. Spülspritzen bil igst
Fr. A. Hobauer Breslau 13b Dessauerst. f. II.
Sanitätsgummi! Ecke Friedr.-Wilhelmstr. 28.

**Geld** gibt bar, reell diskret und schnell an jedermann bis 5 Jahre. Ehe Sie in Wucher- oder Schwindlerhände fallen, schreiben Sie **W. Lützow, Berlin 187, Dennewitzstr. 32.** Bedingungen kostenlos. Tausend Dankschreiben. 14660

**Damen- und Kinderhüte**
werden billigst und schnell modernisiert. Alle Zutaten werden verwendet. 16165
**M. Riemer**, Bärenstraße 24, I.

**Voile-Kleid**, h., gut erhalt., Gr. 42, b. z. verk. Viktoriastr. 5, p. l. [16177

**Schweinefleisch**
Blund Bauch, 60 Pf., Schupp, Schulter 75—80 Pf., Weißbraten 85—90 Pf., Lungenfett, Speck 75 Pf., derbes 1 Pfd., Rindfleisch z. Kochen 80—85 Pf., derbes 90—100 Pf. nur bei **K. Grieger**, Siebenhufenerstraße 30. 16179

# Glücksmann

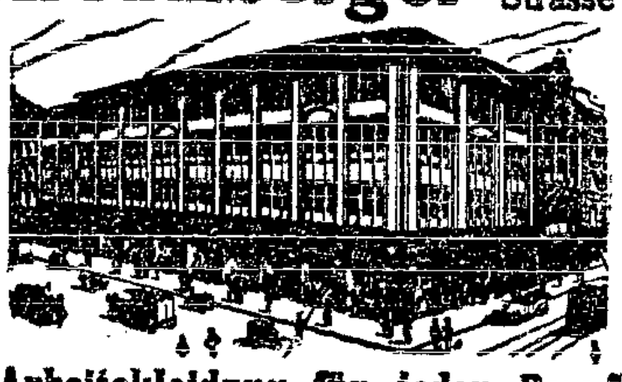
Ohlauerstrasse 71 16092

## Damen-Konfektion Kleiderstoffe

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

# Kreutzberger

Reusche-Strasse 7.



Arbeitskleidung für jeden Beruf!

**MÖBEL auf Kredit**
einzelne Stücke sowie kompl.
**Ausstattungen**
16100 ebenso
Herren-Garderobe
Teppiche
Gardinen
Kinder- u. Klappwagen
größte Auswahl
in allen Abteilungen.
Kleinste Anzahlung.
Bequemste Abzahlung.
Billigste Preise.
**H. LORENZ HÜBNER** jetzt Reuschestr. 2.

# Herren,

**Knaben-Stoffreste, Sammt- u. Manchester-Reste, Kostüm- und Damenstoff-Reste, fertige Kleider, Röcke und Kinder-Kleidchen**
zu noch nie billigen Preisen.
Grösste Auswahl.
**M. Tichauer, Restehandlung**
Schmiedebrücke 60.

**Ausschneiden!**
**Anzüge** aus Pa. Stoff-Fabrikreste nur nach Maß u. Bestellg. Herr. v. 20—65, Knab. v. 4.50—12. Kommt auch nach auswärts m. Muster, a. werd. Stoffe z. Verarb. angen., f. Sitz u. gute Verarb. Garant. A. Walter, Breslau 5, Hildebrandstr 9.

# Möbel

auf bequemste Teilzahlung.

## Ausstellung

von Musterzimmern einfacher und eleganter
**Wohnungs-Einrichtungen.**
Einzelne Möbelstücke in größter Auswahl.

Illustrierter Katalog gratis und franko.

**Spezial-Abteilung**
für
Teppiche — Vorleger — Läufer — Gardinen
Steppdecken — Chaiselongue-Decken

Zahlungsweise ganz nach Wunsch eines jeden Käufers.

**Julius Ollendorff & Co.**
BRESLAU 16171
14 Albrechtstr. 14

**Die städtische Holzspalteanstalt Niedergasse 10**
liefert frei ins Haus **Kiefernbrennholz bester Sorte**
und zwar: 9555

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Fein gespaltenes | Aufzündeholz | . . . | 1 Sack | zu 1.— | Mk. |
| klein „ | Holz (ca. 2 cm stark) | | 1 „ | „ 0.90 | „ |
| „ „ | „ do. | | 1 rm | „ 11.— | „ |
| „ „ | „ do. | | ½ „ | „ 5.50 | „ |
| „ „ | „ do. | | ¼ „ | „ 2.75 | „ |
| „ „ | „ im Gebund (Gebund 43 cm Durchmesser) | | | | |
| | 1 Gebund 0.55 Mk. | | | | |

Besondere Wünsche, auch bezüglich der Länge und Stärke des Spaltholzes, werden bereitwilligst berücksichtigt. — Bestellungen werden durch Postkarte od. Tel. 6641 (auch Magistrat 61) erbeten.

**Paul Stolpe, Breslau X.**
Fernspr. 1724 **Matthias-Strasse 100** Fernspr. 1724
**Zigarren- u. Zigaretten-Importhaus**
Rauch-, Kau- u. Schnupftabake. — Bezugsquelle für Wiederverkäufer. 14807

**Bei telephonischen Anfragen ꝛc.,**
welche die Inseraten-Annahme, Expedition oder Buchhandlung der „Volkswacht" betreffen, ist nur die Fernsprechnummer
**1206**
zu benutzen.
Wer dagegen mit der Redaktion der „Volkswacht" sprechen will, benutze nur die Fernsprechnummer
**3141**

**Der Anarchist**
Novellen von Gottschalk
20 Pfg., früher 1 Mk.
Zu beziehen durch die Expedition

# Die Steuer-Einschätzungen

gehen allen Steuerpflichtigen im März zu. Da ist es dringende Pflicht, sich mit den gesetzlichen Bestimmungen, wie Kinderprivilegien usw. vertraut zu machen. Als guten und billigen Ratgeber empfehlen wir:

**Besteuerung des Einkommens aus Lohn und Arbeitsverdienst**
Preis 25 Pfennige.
Mit 19 Formularen für Eingaben, Reklamationen usw., sowie einem umfangreichen Sachregister.
Zu beziehen durch die Expedition u. Kolporteure.

**Gerstäckers Werke.**
Volksausgabe in zwei Bänden, reich illustriert, in Raten von 50 Pf. (Gesamtpreis 3.00 Mark)
Zu beziehen durch Expedition und Kolporteure.

**Wasserstands-Nachrichten der Oder.**

| Pegelst. in Meter früh 8 Uhr | Ratibor | Cosel | Krappitz | Neiße | Neisse Mdg. Ogl. | Neisse Mdg. Ugl. | Brieg Ogl. | Brieg Ugl. | Kottwitz*) | Treichen*) | Breslau Ogl. | Breslau Ugl. | Ohlau Gill. | Steinau |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 21. 3. | 2,07 | 1,02 | 2,42 | 0,86 | 3,80 | 2,21 | 4,92 | 3,04 | 2,30 | 1,92 | 5,20 | 0,34 | 1.86 | — |
| 20. 3. | 2,17 | 1,11 | 1 50 | 0,37 | 3,80 | 2,40 | 5,02 | 3,27 | 2,38 | 2,17 | 5,28 | 0,09 | 2.18 | 2,66 |
| Mittel | 1,68 | 0.98 | 2,12 | 0,42 | 2,46 | 2,07 | 4,07 | 2,88 | 1,68 | 1.56 | 5,00 | 0,14 | 1.88 | 2,85 |

*) Ausuferungshöhe f. Kottwitz 3,50 für Treichen; (Ober-) Ohlo-Niederung 3,27

**Wetternachrichten der Universitäts-Sternwarte.**

| Nach Breslauer Ortszeit d. i. M.E.Z. + 8 Min. | 19. März Nm. 2 Uhr | 19. März Abd. 9 Uhr | 20. März Mg. 7 Uhr | 20. März Nm. 2 Uhr | 20. März Abd. 9 Uhr | 21. März Mg. 7 Uhr |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Lufttwärme (C) | + 9,2 | + 5,4 | + 4,1 | + 8,8 | + 4,5 | + 4,9 |
| Luftdruck (mm) a. 0° red. | 740,4 | 739,4 | 738,4 | 737,2 | 735,3 | 731 8 |
| Dunstdruck (mm) | 4,5 | 4,2 | 4,9 | 5,3 | 5,2 | 5,5 |
| Dunstsättigung (%) | 58 | 58 | 79 | 68 | 81 | 85 |
| Wind (0—12) | SO 5 | SO 3 | SO 3 | SO 3 | SO 3 | SO 3 |
| Wetter | bewölkt | wolkig | bewölkt | wolkig | heiter | bewölkt |

* Zur Reduktion auf Meeresniveau sind 13,1 m hinzuzufügen.

Breslau, 20. März. Festgestellt von der Marktnotierungskommission für Getreide.

| | Für 100 Kilogramm |
|---|---|
| Weizen, gute Qualität der letzten Ernte | 17,90 — 18,10 Mk |
| Roggen desgleichen | 14,30 — 14,50 „ |
| Hafer desgleichen | 14,20 — 14,40 „ |
| Braugerste, der letzten Ernte | 15,20 — 15,50 „ |
| Mahl- und Futtergerste der letzten Ernte | 13,50 — 14,50 „ |
| Viktoriaerbsen, gute Qualität der letzten Ernte | 24,50 — 25,00 „ |
| Kocherbsen desgleichen | 21,50 — 23,00 „ |
| Futtererbsen der letzten Ernte | 17,00 — 17,50 „ |
| Heu | 5,40 — 5,90 „ |
| Langstroh | 2,20 — 2,50 „ |
| Preßstroh | 2,00 — 2,40 „ |

Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inkl. Sack brutto Weizenmehl 00 ruhig 26.00—28.50 Mk., Roggenmehl 0 ruhig, 22.50—24.00 Mk., Roggen-Backmehl ruhig, 22.00—23.50 Mk., Roggen-Futtermehl ruhig, 10.50—12.00 Mk.

**Alkoholfrage und Arbeiterklasse**
von Dr. Fröhlich.
Eine empfehlenswerte Agitationsbroschüre.
Preis 20 Pfg.
Zu beziehen durch die Expedition und die Kolporteure.

**Schillers Werke.**
Volksausgabe in zwei Bänden, reich illustriert in wöchentlichen Raten von 50 Pfennigen
Gesamtpreis nur 3,00 Mark.
Zu beziehen durch die Expedition und die Kolporteure.

Verlangt Preisliste! Für Händler u. Hausierer über Kurz-, Band-, Leder-, Stahlwaren, Seifen u. alle einschlag. Artikel von **Wilh. Sonnenberg** Hamburg 14, Grindelhof 24-26 Spezial-Engros-Geschäft nur für Händler.

Die **Natur u. die Wirkungen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung.**
Preis 20 Pfg.
14394 Zu beziehen durch die Expedition

## • Arbeitsmarkt. •

3 tüchtige jüngere
**Schneidergesellen**
für dauernd, nur gute Maßarbeit stellt sofort ein
Reimann, Löwen Schneidermeister. 16198

**Conditor**
firm in Kaiser-Makronen und Nougat-Brot
Dressieren der Salb gesucht.
Offerten mit Lohnangabe unter A. B. an die Expedition dieser Zeitung. 16188

**Schneider**

# JAPAN IN BRESLAU

**Von Montag, den 23. März bis Sonnabend, den 28. März**

**In der II. Etage:**

## :: Japanische :: Kunsthandwerker

**bei der Arbeit.**

**Miniaturmaler, Kunststicker, Sandmaler Holzskulpteur, Glasdekorateur Silberschmied, Holzschneider Drucker, Blumenkünstler Kakemonomonteur, Kimonomacherin und Wahrsagerin.**

Leiter: Herr **Mishiku.**

## Ausstellung u. Verkauf

**Japanischer Kunst- u. Gebrauchsgegenstände jeder Art.**

# GEBR. BARASCH

**Im Erfrischungsraum täglich von 3½ bis 7 Uhr erstklassiges Künstler-Konzert.**

---

**Während der Ausstellung ausserordentlich vorteilhafte Extra-Angebote!**

## In der Damen-Konfektions-Abteilung.

## 2000 Blusen

Stück nur erstklassig verarbeitete

**aussergewöhnlich billig!**

**Crepon-Bluse** mit zweifarbig. Leinenkragen, Sammetkrawatt. u. Jettknöpfen . **3.75**

**Reinw. Popeline-Bluse** fesche jugendliche Form in vielen Farben **4.65**

**Batist-Bluse** gute weiche Ware mit reichlichem Zwischensatz . . . . . **1.85**

**Batist-Bluse** mit gesticktem Vorderteil, in Fältchen abgenäht . . . . **2.75**

**Reinwollene Mousseline-Bluse** mit farbiger Paspelierung u. Creponkragen in viel. Farben **3.50**

**Reinw. Popeline-Bluse** mit gesticktem Wollcrepon-Kragen u. mod. Kugelknöpfen . **5.75**

**Reinw. Crepeline-Bluse** mit gesticktem Leinenkragen u. gestickt. Leinenknöpfen. . . . **4.75**

**Cotelé-Bluse** mit hellfarben. Kragen u. heller Weste, sehr vornehm . . . **8.50**

**Reinw. Popeline-Bluse** auf Futter, nur helle Tennisstreifen, apart verarbeitet . . **5.75**

## Kostüme

**für Damen**
**für Backfische**

**in allen modernen Fassons und Farben.**

**Preise auffallend billig.**

## Berufskleidung

**Konditor-Jacken,** alle Weit. **1.85**
**Monteur-Jacken,** Ia. Köper **1.75**
**Aerzte-Mäntel** . . . . . **4.75**
**Friseur-Jacketts** . . . . . **95 ₰**
**Monteur-Hosen,** Ia. Köper . **1.50**
**Zeichenkittel** . . . . . **1.95**
**Setzerkittel** . . . . . **2.85**
**Arbeitshosen:** Ia. Maachester für Herren Paar **3.45** für d. Alt. b. 20 J. Paar **2.95**

**Laboratoriummäntel** . . . **2.95**
**Präparier-Mäntel** . . . . . **2.95**
**Operationsmäntel** . . . . . **2.95**
**Arbeitskittel** . . . . . **1.95**
**Malerkittel** . . . . . **1.95**
**Dienerjacken** . . . . . **3.25**
**Mechanikerkittel** . . . . . **2.85**
**Arbeitshosen** in engl. Led. u. Zeugstoff, f. Herren, Paar **2.35** f. d. Alt. b. 20 J. Paar **1.85**

## Herren- und Knaben-Garderobe

**Herren-Anzüge** hell und dunkel gemustert, beste Näharbeit . . . **25.50, 18.50**

**Herren-Paletots** marengo u. engl. gemustert, **28.50, 18.50**

**Herren-Ulster** Saison-Modelle . . **12.50**

**Herren-Gummimäntel** garant. wass.-dicht **15.50, 10.75**

**Herren-Bozener Mäntel** imprägn. Loden . . **10.50**

**Wetterpelerinen** imprägn., bis 140 cm lg., **7.50, 5.75**

**Schul-Anzüge,** aus Stoffrest. mit u. ohne Garnierung, Anz. **3.45**

**Konfirmanden-Anzüge** moderne Verarbeitg., **15.50, 10.50**

**Prüfungs-Anzüge** haltbare Qualität . **15.50, 12.50**

**Anzüge** für junge Herren bis 20 Jahre, moderne Verarbeitung . . . . . **18.50, 15.50**

**Hochelegante Knaben-Anzüge** blau u. gemust. Stoffe. **12.50, 10.50**

**Herren-Beinkleider** neueste Streifenmuster **10.50, 7.50, 5.75**

**Herren-Stoffhosen** dunkelgemusterte Strapazierstoffe . . . . . **5.50, 3.50, 1.85**

## Einmaliges Angebot unserer Möbelstoff-Abteilung.

1 Posten **Steppdecken** in verschiedenen Farben, Grösse ca. 160/210 aus gutem Satin in schönen neuen Steppmustern Stück jetzt nur **6.50**

**Seltene Gelegenheit!**
**500 Stück Schlafdecken** kräftige Qualität . . . . Stück **85 ₰**

**Extra billiges Angebot!**
**Linoleum-Läufer**

| Breite 60 | 67 | 90 | 110 | 200 |
|---|---|---|---|---|
| 85 | 95 | 1.27 | 1.65 | 2.90 3.40 |

**Linoleum-Teppiche**

| 150×200 | 200×200 | 200×300 |
|---|---|---|
| 8.45 | 10.50 | 12.25 |

# GEBR. BARASCH · RING

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 21. März.

### Beachtet die Lokalliste!

Ausschneiden! Aufbewahren!

In den ländlichen Orten kämpfen die organisierten Arbeiter seit Jahren um Versammlungsräume. Große Opfer sind schon gebracht und mancher Sieg ist errungen worden, aber noch viele Orte sind ohne freie Lokale. Wir veröffentlichen deshalb die Lokalliste, die alle freien und gesperrten Lokale bekannt gibt. Sie soll uns ein Wegweiser sein und gut aufbewahrt werden, damit wir stets wissen, ob wir unsere sauer verdienten Groschen bei einem Freunde oder einem Feinde der organisierten Arbeiter verzehren. Die Gewerkschaftler und Parteigenossen mit ihren Angehörigen werden ersucht, Solidarität zu üben und ihre Klassengenossen auf dem Lande tatkräftig zu unterstützen. In der Umgegend von Breslau haben wir folgende

**freie Lokale,**

deren Besuch wir empfehlen:

**Bettlern:** Knychalla (früher Glauer).
**Carlowitz:** Scholz (Sängerlust).
**Cosel** alle Lokale.
**Deutsch-Lissa** alle Lokale außer „Deutsches Haus".
**Drachenbrunn:** Kiesling.
**Dürrjentsch:** Müller.
**Eckersdorf:** Dindas.
**Festenberg:** „Zum grünen Baum".
**Friedewalde:** Klaß (Zur neuen Welt). — Elsner.
**Grüneiche:** Poremba (früher Pohl).
**Grünhübel:** Wilhelm Berg.
**Groß-Tschansch:** Hanke (früher Zappe).
**Groß-Mochbern:** Guder (früher Schreier).
**Gräbschen** alle Lokale.
**Hartlieb:** Rosenberger.
**Herrnprotsch:** Pänzold. — Fischer.
**Hundsfeld** alle Lokale außer Wasner.
**Kapsdorf-Goy:** Ziebig.
**Klein-Gandau** alle Lokale.
**Klein-Mochbern:** Ullrichs Erben.
**Klein-Heidau:** Leupoldt (Männerkränke).
**Klein-Leubusch:** Langer.
**Klein-Masselwitz:** Gustav Pache (Kaffeehaus).
**Klein-Tschansch** alle Lokale.
**Klettendorf:** Jung, vorm. Thamm.
**Leipe-Petersdorf:** Peukert. — Fiebach.
**Maria-Höfchen:** Müller.
**Marschwitz:** Müller. — Huhndorf.
**Maserwitz** bei Maltsch: Käthner.
**Märzdorf:** Gohl.
**Neukirch:** Nitschke.
**Neumarkt:** „Weißer Adler". — „Gelber Löwe".
**Ohlau:** Schmidt „Stadt Oels".
**Opperau:** Niewitecki.
**Ossig** alle Lokale außer Paschke (Hoffmannsgarten).
**Peisterwitz:** Lerche. — Pohl. — Gröger.
**Pilsnitz:** Hellmann.
**Prisselwitz:** Kunisch.
**Ransern:** Seidel.
**Rathen** bei Deutsch-Lissa: Ernst Birne. — Kornetzky.
**Rosenthal** alle Lokale.
**Sachwitz:** Hoffmann (früher Gäse).
**Scheitnig:** Wagner (Waldschenke).
**Schmiedefeld:** Engwicht (früher Baroke).
**Schosnitz-Canth:** Hoffmann.
**Schwoitsch:** Warkus.
**Schottgrätz:** Zeisler.
**Stabelwitz:** Weidner. — Goltz.
**Stabelwitz Kolonie:** Weiß.
**Strehlen:** Knoll (Stadt Breslau). — Herden (Heinrichsruh).
**Stannowitz** bei Ohlau: Julius Ernst (früher Fuchs).
**Ströbel** bei Jobten: Ehrlichs Gerichtskretscham.
**Trachenberg:** „Zum Stern".
**Trebnitz** alle Lokale.
**Treschen:** Karl Schmidt.
**Weidenhof:** Karl Weihrauch.
**Woischwitz:** Scholz. — Herold.

* * *

Wir bitten, streng darauf zu achten, daß folgende Lokale **gesperrt sind,** also nicht besucht werden sollen:

**Brockau:** Peuker, zum „Deutschen Kaiser".
**Carlowitz:** Kobelt.
**Canth:** Strauß.
**Deutsch-Lissa:** Deutsches Haus.
**Groß-Mochbern:** Klose. — Fellmann (früher Hänsel).
**Groß-Schönwald bei Festenberg:** Tietze.
**Hartlieb:** Kramer.
**Hermannsdorf:** Felix Prauß. — Rudolf Hoffmann.
**Hundsfeld:** Wasner.
**Klein-Masselwitz:** Dominik. — Zechel.
**Lamsfeld:** Warkus.
**Maltsch a. O.:** Krause (Gasthof zur Eisenbahn).
**Märzdorf:** Geldner an der Chaussee. — Schauder.
**Neukirch:** Gudermuth, „Weidmannsruh".
**Oltaschin:** Jaschke.
**Ossig:** Paschke (Hoffmannsgarten).
**Peisterwitz:** Schaar und Peschel (früher Menzel).
**Pilsnitz:** Gelke.
**Schillermühle:** Richard Wilhelm.
**Schönborn:** Gutsmann.
**Schosnitz:** Schippke.
**Steindorf:** Bittner.
**Strehlen:** Gutschner (Wintergarten).
**Schwoitsch:** Gasde (früher Zappe).

Leider gibt es immer noch Vereine und Arbeiter, die sich um die gesperrten Lokale nicht so kümmern, wie es nötig ist. Solche Fälle sind stets sofort den unten angegebenen Stellen zu melden, damit sie untersucht werden können. Auch werden die Genossen gebeten, etwaige Unrichtigkeiten in den Namen der Saalbesitzer dem Partei-Sekretariat, Margaretenstraße 17 (Fernsprecher 4006 und 6271), sofort zu melden.

**Die Lokalkommission.**

### Vereine und Versammlungen.

* **Arbeiter-Sänger-Vereinigung.** Morgen Sonntag, vormittags 10 Uhr, im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses wird die Generalversammlung abgehalten. Die Programme zum Gastkonzert am zweiten Osterfeiertag werden ausgegeben; außerdem Abrechnung über die Programme vom 8. Februar. An den Osterfeiertagen erhält die Arbeiter-Sänger-Vereinigung Besuch von Berliner Sängern, die im Gewerkschaftshause ein Gesangskonzert veranstalten, wozu schon heute alle Freunde und Gönner freundlichst eingeladen werden.

### Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mitteilungen aus den Direktionsbureaus.)

* **Stadt-Theater.** Heute beschließt eine Aufführung der „Götterdämmerung" den Ringzyklus. Die Besetzung ist die der ersten Aufführung. Als Brünhilde gastiert Erna Exregots-Busch vom Stadttheater Elberfeld auf Engagement. Sonntag abend Offenbachs Operette „Blaubart" mit John Gläser in der Titelpartie und Lotte Dörwald als Boulotte. Am Nachmittag zu kleinen Preisen Humperdincks Märchenoper „Hänsel und Gretel", anschließend ein Balletteinvertissement. (Beginn pünktlich 3 Uhr.) Montag wird „Mignon", Dienstag „Samson und Dalila" wiederholt.

* **Lobetheater.** Heute Sonnabend abends 7½ Uhr findet die Erstaufführung des fröhlichen Spiels „Als ich noch im Flügelkleide..." von Kehm und Freyse statt. Einer der beiden Autoren wird der Vorstellung beiwohnen. Die Regie des Abends hat Herr Gorter. Sonntag nachmittag 3½ Uhr wird Meyer-Försters „Alt-Heidelberg" gegeben. Abends 7½ Uhr wird das fröhliche Spiel „Als ich noch im Flügelkleide..." wiederholt.

* **Thalia-Theater.** Am Sonntag abend 7½ Uhr gelangt „Die rote Robe" von Brieux in neuer Einstudierung zur Aufführung. Regie Herr Johow. Die Hauptrollen spielen Fräulein Hesse, Frau Strohm-Ambronn und die Herren Martin, Pfanz und Kustermann.

* **Schauspielhaus.** (Operetten-Bühne.) Heute, Sonnabend, findet die erste Aufführung von „Brüderlein fein", Alt-Wiener Singspiel in einem Akt von Julius Wilhelm, Musik von Leo Fall, und „Der Schleier der Pierrette", Pantomime in drei Bildern von Arthur Schnitzler, Musik von Ernst v. Dohnanyi, statt. Morgen, Sonntag nachmittag zu kleinen Preisen „Der Bettelstudent". Abends „Brüderlein fein" und „Der Schleier der Pierrette". Montag wird „Polenblut", Dienstag „Brüderlein fein" und „Der Schleier der Pierrette" wiederholt.

## Aus der Geschäftswelt.

Eins der besten und erfolgreichsten Blutreinigungsmittel ist unstreitig Reichel's echter Wacholder-Extrakt, Marke „Medico". Bei jung und alt, in allen Bevölkerungsschichten hat er sich stets auf das glänzendste bewährt, und wo er ständig im Hause gebraucht wird, kehren Krankheiten so leicht nicht ein. Da er in jedem Falle nur Gutes wirken kann, so versäume niemand, sich mit diesem gesundheitsfördernden Haus- und Volksarzneimittel zu versehen. Man hüte sich jedoch vor Fälschungen und achte, um Nachahmungen zu vermeiden, besonders auf den Namen „Reichel" und das Wort „Medico", wodurch nur allein Echtheit und Erfolg verbürgt werden. Reichel's Wacholder-Extrakt ist niemals lose, sondern garantiert rein und unverfälscht nur in Originalpackungen 1.50 Mk. und 2.50 Mk. und große Blechkanne 6 Mk. (sehr vorteilh.) in vielen Drogerien zu haben, wenn nicht, wende man sich an Otto Reichel in Berlin OS.

**Leser!** Bevorzugt bei Euern Einkäufen unsere Inserenten und die Adressen des Bezugs-Quellen-Verzeichnisses.

**Feste Wurzeln**

hat **Dr. Thompson's Seifenpulver** in Millionen von Haushaltungen gefaßt. In Verbindung mit dem modernen Bleichmittel **„Seifix"** ist es das beste selbsttätige Waschmittel!

13769

**Reichels**
**Wacholder-Extrakt „Medico"**

16185

Ein **wahres universelles Naturheilmittel** und altbewährtes, durchaus reelles, jederzeit unschädliches **Hausmittel** von kräftig blutreinigender, lösender und ableitender, zugleich magenstärkender, speziell harntreibender und Unreinigkeiten ausscheidender Wirkung. Er übt, die Natur heilsam unterstützend, nach vielen Richtungen hin auf die inneren Organe einen nur **wohltätigen** und **erleichternden** Einfluß aus. Für **ältere Leute** die **reine Medizin!** Die glänzenden Erfolgsberichte bestätigen die vielseitige Wirkungskraft. Niemals offen **ausgewogen,** garantiert **rein** und **frisch** nur in Originalpackungen mit Marke **„Medico" Otto Reichel, Berlin** SO. Mk. **1.50, 2.50** und für längeren Gebrauch große Kanne (sehr vorteilhaft) Mk. **6.—. In Breslau und Umgegend** in den bekannten **Drogerien, Apotheken** 2c. erhältlich.

**Konfirmanden-Anzüge**
**schwarz und blau, I und II reihig**
**10.25 11.75 13.75 16.50**
kaufen Sie reell und gut bei 16172
**Hermann Friedländer**
Inhaber: **Siegfried Benjamin.**
**Albrechtsstr. 11** Eingang auch Magdalenenplatz.

**Wilhelm Schreiber**
früher **Paul Werner**
**Tauentzienstrasse 166,** Ecke Webskystrasse.

Nach erfolgtem Umbau und Vergrösserung meines Geschäfts gebe ich trotz der billigen Preise

**doppelte Rabattmarken**
oder **10%** in bar.

**Sächsische Trikotagen**

**Maccohosen und Hemden** in bekannt guten Qualitäten.
**Einsatzhemden** 6.25, 2.60, 2.25, **1.65**
**Oberhemden** in den schönsten Dessins
**Oxfordhemden** 2.10, 1.80, 1.50, 1.25, **95 ₰**
**Herren-Tag- u. Nachthemden** von **95 ₰** an
**Reutlinger Blusen** 2.40, 2.20, 1.80, **1.65**
**Reutlinger Hosen** 2.40, 2.20, **1.80**
**Herren- u. Knabenhosen** in Stoff, Manschester, engl. Leder und Zeug in allen Grössen und Preisen.
**Sweater u. Sweaterhosen** in allen Grössen und Preisen.
**Bunte Garnituren** i. den feinst. Dessins 2.40, 1.80, 1.50, 1.25, **85 ₰**
**Herren-Kragen Serviteurs, Manschetten** grosses Lager.
**Krawatten und Selbstbinder** stets das Neueste in grosser Auswahl
**Hosenträger und Ersatzteile.**
**Sweater-Aermel** in allen Grössen und Farben.
**Herren-Hüte und Knaben-Hüte** in schwarz und farbig.
**Herren-Mützen u. Knaben-Mützen** von **25 ₰** an

**Sächsische Wollwaren**

**Konfirmanden-Handschuhe** i. Stoff u. Glacé.
**Unterröcke** in Moiré, Alpakka, Leinen und weiss. Stickerei von 95 ₰ bis zum elegantesten.
**Kostümröcke** alle Grössen 12.00, 9.00, 6.50, 4.50, 3.50 bis **95 ₰**
**Damen-Blusen** in neuesten Farben und allen Grössen. Hier beachten Sie meine Fenster.
**Kinder-Kleidchen** grosse Auswahl und billige Preise.
Ein Posten **Russen-Kittel** zum Aussuchen . . . . für **65 ₰**
Ein Posten **weisse Teeschürzen** für **85 ₰** 2 mal Stick.-Einsatz u. Stick.-Krause.
**Reformschürzen** 3.50, 2.50, 1.95, **95 ₰**
**Blusenschürzen** von **95 ₰** an
**Kinderschürzen** in aparten Fassons von **40 ₰** an
**Kinder-Capes** in blau, rot und weiss, alle Preislagen.
**Erstlings-Wäsche** stets grosses Lager.
**Kinder-Röckchen und Kinder-Höschen** in Stoff u. gestrickt.
**Frack-Korsetts** in allen Preislagen, garantiert für guten Sitz.

**Schlesische Leinenwaren**

**Gardinen** weiss und creme 1.50, 1.35, 1.05, 90, 75, 60, 50, **45 ₰**
**Künstler-Gardinen** in weiss, creme, stets das Neueste
**Vorhangstoffe** in weiss, crem und altgold
**Möbel-Crep und -Kattun** 90, 75, 60, **45 ₰**
**Inlets und Züchen** in guten Qualitäten und allen Breiten
**Fertige Bezüge** 1 Oberbett u. 2 Kopfkissen in weiss und bunt 6.00, 5.25, 4.50, 4.00, **3.75**
**Kleiderstoffe** neu aufgenommen
**Handtücher, Rolltücher und Staubtücher** in weiss und bunt
**Mousseline** 90, 75, 60, 45, **35 ₰**
Sämtliche **Kurzwaren und Garne für Schneiderei** spottbillig!

**Beachten Sie bitte die Preise in meinen Fenstern und Schaukästen.**
Mein Prinzip ist: **Grosser Umsatz, kleiner Nutzen!** 16164

**Erscheint 3mal wöchentlich.**

# Bezugsquellen-Verzeichnis.

**Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.**


**Alkoholfreies Speisehaus.**

**Pomona** Vegetarisches Speisehaus Albrechtstraße 44 I. Tel. 5841.

**Alkoholfreie Getränke.**

**= Bilz-Sinalco =**
**Brauns-Brause.**
Gesundbrunnen, Matthiasstr. 123, Afina.
Konopka, J., Salzstr. 12 (Brausen).
Lindner, Max, Ohlestraße 26.
**Thomas Brause,** Hubenstr. 84. Telephon 2411.

**Bäckereien und Konditoreien**

Becker, August, Wielandstraße 5.
Freith, Carl, Oderstrasse 20.
Filber, J., Leuthenstraße 68.
Großmann, M., Herdainstr. 61.
Alfred Huth, Scheitnigerstr. 4?.
Hanke, Emil, Kraftstraße 3/4.
Hellmann, M., Posenerstraße 4.
Hübner, Reinh., Rosenstr. 18.
Kranz, Wilhelm, Bismarckstraße 35.
Krause, Julius, Neudorfstr. 34 (gr. Markt.)
Kühn, C. A., Wien. Bäckerei, Albrechtstr. 19.
Latisch, Theodor, Blücherstr. 21 (gr. Markt)
Marzotko, Josef, Matthiasstraße 3.
Pinkau, August, Kl. Groschengasse 34.
Vanke, Th., Friedrich-Karlstraße 59.
Schmidt, Max, Margaretenstr. 15.
Schnabel, Jos., Grünstr. 3?.
Urban, Hermann, Matthiasstr. 136.
Weiß, Wilhelm, Reichstr. 22, neu übern.
Ziegan, Jul., Steinauerstraße 8.

**Badeanstalten.**

Priebnitz-Bad Neue Gasse 14.

**Badewannen.**

Kleemann, Fr., Tauentzienstr. 178. 5% R.

**Bandagisten**

Kutsche, Karl, Gartenstr. 54, Tel. 10144
**Rein, Joh.,** Schmiedebr. 17/18.

**Betten u. Bettfedern.**

Becker, G. Kupferschmiedestr. 4 pt., I., II., III.
Cohn, Max Kupferschmiedestr. 10.
Gerchw. Kapst, Anderssenstrasse 2.
Tischler, P., Bohrauerstr. 73, pt.

**Bier-Brauereien Bier-Verleger**

**Brauerei Sacrau,** G. m. b. H.
**Brauerei „Zum Nussbaum",** e. G. Genossenschaft m. b. H.
Czahn, P., Willmannstr. 14.
**Genossenschafts-Brauerei,** Ersbl. Gastst. u. Schankwirte.
Gräuer Pollak, Neuschestr. 64, P. Quabius.
**Hopf & Görcke** Jubiläums-Biere.
Höbner, Max, Friedrich-Wilhelmstr. 45.
**R. Jäckel** Lagerbierbrauerei G. m. b. H. Strehlen. Vertrieb: Karl Czyloka, Breslau, Kl. Fürstenstr. 8/10.
Kern, Josef, Oderstrasse 3.
**Pöhlerts Brauerei** Telep.: Billig, Vorz. Küche zu klein. Preisen.
**Schwarze Krähe Neumarkt.**
Menzel, J., Kupferschmiedestraße 5/6.
Nitschke, Paul, Nikolaistr. 53.
Schirl, Franz, jr., Hubenstraße 76.
Vogel, E., Neuschestraße 25.
Wiesner, F. W., Brauerei, Neumarkt.

**Bier-Apparate, Kohlensäure.**

Bochmann, Alfr., Tauentzienplatz 11.
Ch?, Paul, Schmiedebrücke 53.

**Billard-Fabriken**

**Keiser & Gade** Ohlauerstr. 42.

**Bürsten-Fabriken**

Flechtner, ?str. 21, grüne u. rote Mark.
Gipner, Alb., Spezialgeschäft f. Haushalten, ?, Gräbschenerstr. 14, part.

**Café**

Café Germania, Nikolaistr. 43a, Ecke Ohle.
Kaiser-Friedrich-Cafe Nikolaistraße 58.
Passagen-Cafe, Ring Elisabethstr. 6.
Cafe Viktoria, C. Deckel, Nikolaistr. 65.

**Carnevals-Artikel. Maskenverleihung.**

Rud. Osk. Schliwa (Hermsdorf) **Zum Faust!** Theaterkostüme Masken-Versandhaus Kohlenstr. 14.

**Damen-Konfektion**

Tichauer, Modehaus, Schmiedebrücke 42.

**Drogen und Farben**

Augusta-Drogerie, Viktoriastraße 22.
Dom-Drogerie, Adalbertst. 47, Ecke Sternst.
**Hoche, G.,** Kleinstr. 18, Waschartikel und Photoartikel billigst.
Pelzer, Walter, Pegmannstr. 15.
Ritter, A., Matthiasstraße 104.
Sohm, Bruno, Königgrätzerstraße 16.
Viktoria-Drogerie, Gräbschenerstraße 86.

**Eisen- u. Stahlwaren**

Förster, Edw., Matthiasst. 170, Kolonialw.
Klaebig, C., Tauentzienstr. 18 (Messerschmiede)
Riedel, Carl, ?str. 83/85, Werkzeuge.
Taichecki, A., Nachf., Klosterstraße 75.

**Fahrräder und Nähmaschinen.**

Brandt, E., Matthiasstr. ?, Tel. Reh. 986.
**Horst,** Lehnerstr. 3. Fahrräder, Nähmaschin., Musikwerke, Teilzahl.
Erstl. Fahrr.-Haus G. Hahn, Fr.-Wilhstr. 70
Graff, Josef, Frankfurterstraße 93/95.
Fahrradhaus ?, Nikolaistr. 42.
Körnke, ?, Matthiasstr. 39.
Hinderl, Paul, Adalbertstraße 4.
**Neumann, Wilhelm,** Tauentzienstraße 53.
Sextler, F., Fr.-Wilhelmstr. 78, I. Teilzhl.
Ringer, F., Matthiasstraße 132.
Lother, Alfred, ?
**Kluge, Max,** ? Nr. 45.

Röderle, Max, Bohrauerst. 36, Reparat.
Priemer, Alfons, Gartenstraße 19.
Seidel, Rich. Alsenstr. 20, Fr.-Wilhstr. 61.
**Wiehle & Hegel** Tauentzienstrasse 92 Adler-Nähmaschin. Fahrräd., Teilzahlg

**Färberei u. Wäscherei**

**Kelling, W.,** Färberei und chem. Waschanstalt.
Lorenz, Färberei, chemische Reinigung.
**Riedel, M.,** Färb. u. chem. Waschanst., solide Preise bei best. Ausf.

**Fleischereien u. Wurstfabriken**

**Ackermann, Karl** Leuthenstr. 40.
Becker, A., Nchf. G. Schneider, Tauentzienst. 15.
Berndt, Paul, Weißenburgerstraße 4.
Benceiß, Karl, Westendstraße 52.
Boer, Kurt, Heinrichstraße 19a.
Böhm, Wilh., Waterloostraße 13.
Brehler, Reinhold, Gräbschenerstr. 52.
Brehler, Rudolf, Leuthenstraße 49.
Christoph, Richard, Ferwerkstr. 77.
Daumann, Franz, Matthiasstraße 157.
Dietrich, Rudolf, Ohlauerstr. 30.
Dittrich, Hermann, Gräbschenerstr. 70.
Dombrowski, Viktor, Andersenstr. 12/14
Fischer, Ernst, Lehmdamm 13.
Fischer, Richard, Königgrätzerstraße 21.
Franz, G., Pöpelwitzstraße 40.
Franzke, Josef, Moltkestr. 6. Tel. 3481.
Frlisch, Paul, Lohestraße 41.
Gebeck, Richard, Fedr.-Wilhelmstr. 7.
George, Richard, Matthiasstr. 177.
Gierth, Gottlieb, Paulstraße 14.
Gitschel, Paul, Gräbschenerstr. 118.
Gorlitz, G., Nchf., R. Schweidnitzerst. 9, Tel. 1742.
Gottschalk, Fritz, Matthiasstraße 80.
Göhlich, Gottfried, Oderstr. 6.
Greulich, Ernst, Graben 11.
Griebsch, Georg, Wwe., Alsenstr. 56.
**Grim, W.,** Adalbertstraße 9. Neu übernommen.
Guckel, Fritz, Lewaldstraße 16a.
Gundlach, Ed., Alsenstrasse 55.
Haberland, B., Mehlg. 30, Ecke Paulinenstr.
Hahn, Friedrich, Gräbschenerstraße 50
Hanfel, Otto, Einbaumstr. 7.
Haupt, Reinh., Alexanderstraße 24.
Helmann, R., Kl. Fr. Waska. Schubbr. 56 u. Fil.
Heinze, Richard, Enderstraße 3.
Hellmich, Paul, Sinzenstr. 9, Ecke Mehlgass.
Hennig, Hans, Matthiasstraße 138.
Hoffmann, Paul, Kirchstraße 53.
Hoffmann P., Nachodstr. 1a, Ecke Lohestr.
Hoffmann, Rob., Zehner-tr. 15.
Illguth, Alfred, Bergstraße 29.
Jacesky, Reinhold, Alsenstraße 82.
Jänisch, Ernst, Rosenthalerstraße 39.
Jacob, Max Neue Taschenstraße 7.
Kallbrenner, Arthur, Frankfurterstr. 39.
Kabs, Fritz, Klosterstraße 7.
Kibber, Adolf, Hubenstraße 20.
Klimbke, Ernst, Alsenstraße 4.
Krabel, Heinrich Schönstraße 80.
Kramisch, Heinrich, Gräbschenerstr. 228.
Kranz, Ernst, Friedrich-Wilhelmstr. 38.
Krause, R., Gräbschstr. 60, Ecke Hohenzollst.
Krusch, M., Klosterstr. 49, Adalbertstr. 15.
Kusche, H., Friedrich-Wilhelmstraße 92.
Kuhle, Karl, Kleiststraße 11.
Kurfatwe, P., Neudorfstr. 28, Ecke Sadowast.
**Kümmel, Friedr.,** Taschenstraße 9, Fr.-Wilhelmst. 107.
Lachmann, F., Wilkenbruchstr. 21, T. 7642.
Salomecki, M., Mauritiusplatz 3.
Langner C., Margaretenst. 11, Gellhornst. 17.
**Lindner, Fritz** Alsenstraße 68, Ecke Posenerstr.
Lorenz, Carl, Ohlauerstrasse 31.
Lukas, Paul, Neudorfstraße 81.
Ludwig, Gustav, Lehmgrubenstr. 6.
Mathiebe, Karl, Matthiasstraße 42/44.
Mabke, Gustav, Lewaldstraße 8.
Mau, Albert, Friedrich-Wilhelmstr. 74.
Meinhold, Richard, Neumarkt 14.
Meirich, Ernst, Zietenstraße 12.
Merettig, Paul, Matthiasstr. 148.
**Metzner, Joseph** Sadowastraße 35 Ecke Kaiser-Wilhelmstr.
Michaelis, Rob., Viktoriastraße 41.
Milde, B., Trebnitzerstraße 23.
Milde, Hermann, Marthastraße 8.
Mir, August, Gräbschenerst. 35, Grauppenst. 8.
Mücke, Adolf, Matthiasst. 77, Gneisenaupl. 6.
Nitsche, Johann, Messergasse 39.
**Nitschke, H.,** Dittrich's Nchf., Adalbertstr. 10.
Pabst, Reinhold, Bromnitzstraße 54.
Peterzelt, Otto, Neudorfstr. 92.
Petroll, Friedrich, Leuthenstraße 29.
Pflug, Carl, Bärenstraße 30.
Pogarell, H., Reichsstraße 26.
Pranie, Max, Trebnitzer Chaussee 84/85.
Römelt, Richard, Hirschstraße 3.
Rogolsch, Vinzenz, Berlinerstraße 41.
Scharte, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 97
Schiewek, Robert, Steinauerstr. 38.
Schmidt, Fr., Alsenstraße 42.
Schmidt, Julius, Matthiasstr. 174.
Schmidt, Otto, jr., Kl. Scheitnigerstr. 14.

**August Schneider** Wurstfabrik. Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

Schoke, Rich., Viktoriastraße 23.
Scholz, Arthur, Herzogstr. 25.
Scholz, Georg, Bärenstraße 11.
Scholz, Klara & Max, Sinzenstraße 18.
Scholz, Robert, Dessauerstraße 3.
Schubert, Karl, Steinauerstraße 20.
Schwarz, R., Pellitzstraße 18.
Sliebe, Josef, Sternstr. 35, Ecke Hirschstr.
Simmnich, A. Hedwigst. 21, E. Sternst. 77
Spichale, Herm., Fürstenstraße 86.
Spiller, Bruno, Lohestr. 5.
Staroste, Gustav, Lehmdamm 17.
Maslowsky, Adolf, Märkischest. 90
Stenzel, Josef, Frankfurterstraße 169.
Stiel, Ludwig, Adalbertstraße 15.
Stolper, Berthold, Hubenstraße 80.
Striegel, Gustav, Nikolaistraße 70.
Tinibel, Theodor, Sternstraße 37.
Ullmann, P., Carlowitz, Hundsfeldr.
Urban, Robert, Matthiasstrasse 111.
Vogt, Franz, Ohlauerstr. 17a.
Wahler, Traugott, Tauentzienstraße 25.
Weißner, Carl, Schleiermacherstr. 24.
Weiß, Albert, Lessingstr. 25.
**Wengler Carlowitz** Inhaber ?
Winkler, August, Herdainstr. 65.
Winter, Richard, ?straße 51.
Wolf, Otto, Tauentzienstrasse 55.
Zadel, Rud., Kreuzstraße 24.

**Fische u. Delikatessen**

Aberle, Wilh., Matthiasstr. 159.
Gaumm, Hermann, Nikolaistraße 13.
Haute M., ?straße 84.
**Heptner & Urner,** vorm. Gebr. Heck, Ohlauerstraße 84.
Neugebauer, A., Hirschstraße 23.

**Galanterie- und Spielwaren**

Gebr. J. Benjamin, Ring 52 Naschmarkt.
Kaufh. Gräbsch. Tor, Renner, Gräbschstr. 25
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.

**Gardinen, Teppiche**

**Bielschowsky Ed. jr.,** Nikolaistr. 75—76

**Gardinen.**

**Altmann, Ferd.,** Ohlauerstraße 81.

**Gasthäuser u. Hotels**

Hambel, Karl, Stockgasse 17.
Trebnitzer Haus (Raetzel), Ritterplatz 8.
Weißes Roß, Neue Weltgasse 44.

**Glaserei und Bildereinrahmung.**

Heerde, Max, Rosenthalerstr. 41. Rep.

**Grabdenkmäler**

Schmidt A. N. Adalbstr. 114/121 T. 2889.

**Grab- und Türschilder**

Guderley, J., Fischergasse 2.

**Handsch., Herrenwäsche, Krawatt.**

Görke, Emil, Weltkestraße 10.

**Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdlg.**

**B. Gensert Klosterstr. 42** Spezialg. f. Glas-, Porzellan, Steingut, Braut-Ausstattungen.
Hantschke, Paul, jr., Friedr.-Wilhelmst. 69.
Kaufh. Gräbsch. Tor, Renner, Gräbschstr. 25
Lahn, August, Frankfurterstraße 93/95.
Marschall, Robert, Neuschestraße 28.
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.
Sachs, Herm., Nachf., Adalbertstr. 2?.
Schmiedel, A., Kl. Scheitnigerstr. 11, Tel. 1790
**Eckert, Carl,** Weidenstraße 44, Emaille, Glas u. Porzell.

**Herren-Artikel.**

Taras, Oskar, Herdainstr. 80. (Wäsche.)
Zöllner, S., Schmiedebrücke 64/65.

**Herren-Garderobe**

Thoriudty & Jacobsohn, Neuschestr. 60/61
Deutsche Herrenmoden, Neuschestr. 57/58.
S. Guttmann, Friedr.-Wilhelmstr. 84.
Hamburger, Eugen, Bohrauerstraße 25.
Dünster, M., Sinzenstraße 16.
Kapit, Klosterstr. 67. Spez.: Arb.-Gard.

**Getragene Kavalier-Mass-Ulster, Anzüge, Paletots** teilw. auf Seide, f. jed. Figur pass. 10.- 12.- 16.- 20.- 22.- usw. Kaufhaus für Herrengarderoben G. m. b. H. **Neue Schweidnitzerstr. 6**

**Knauerhase, W. 16** Kupferschmiedestr. 16 (Arb.-Garderob.)

Anhuert, Franz, Friedr.-Wilhelmstr. 86.
**Meister, Gebr.,** Albrechtstraße 40.
Meyer, Berthold, Bohrauerstraße 71.
Scholz, Max, Goldene Radegasse 7.
Steinitz R., jr., Albrechtst. 57. Anf. n. Maß.

**Hochzeits- u. Beerdigungsfuhren**

Busch, Gebr., Schanstraße 13.

**Holzpantinen-Holzschuhfabrik**

Pawlik, Brigittental 15.

**Honig und Syrup**

Poppe, E., Altbüßerst. 31, en gros u. en detail

**Hüte und Mützen**

**Barth, H.** Gräbschst. 12, Teichst. 20, Adalbertstraße 2.
Bes. J. Weckens, Fr.-Wilhelmst. 84, Herrenart.
Harnig, Alfr., Blücherplatz 1.
Pietsch, Karl, Klosterstraße 19/21.
Ost-Haus Reiter, Fr.-Wilhelmstr. 84.
**Schönfeld J.,** nur Schmiedebrücke 5
Schuppe, Robert, Nikolaistraße 34.
Sprung, Richard, Ohlauerstraße 68.
**Straßburg. Hut-Bazar** Schmiedebrücke 36 an der Universität, Fr.-Wilhpr. 2, Ohlauerst. 64 (Christophoripl.)
Thaler, W., **Liegnitzer Hutfabrik** Ohlauerstr. 7, N. Schmiedebr. 2, Schmiedebr. 48
Weber, J., Adalbertstr. 13, Filz u. reell. Pr.

**Hygienische Artikel.**

**Ilse E.,** Nikolaistr. 79, Hyg. Gummiwaren, Spülspritzen, Bandagen.

**Kinderwagen, Reisekörbe Bettstellen**

Hebisch, Aug., Leuthenstr. 23. Rep. billigst.
**Suchantke, B.,** Ohlauerstraße 14.

**Kaffee, Tee**

**Gewaltig, Heinrich,** Filial. u. Niederlag. in allen Stadtteilen.
**Pohl, B.,** Neumarkt 10 u. ?, in allen Stadtteilen.

**Kinematographen**

**Eden-Theater** Nicolaistrasse 27.
**Kaiser-Wilhelm-Theater** neb. d. Kaiser-Wilh.-Denkm.
Kaiser-Kino, Friedrich-Wilhelmstraße 30.
**Lichtspielhaus** Ohlauerstraße Ecke Schuhbrücke.
„Reform-Kino", Schmiedebrücke 17/18.
Westend-Kino, Alsenstraße 36.
Union-Theater, Graupenstrasse 6/8.

**Kleiderstoffe, Seidenwaren**

Rother, Richard, Friedrichstraße 59.

**Klischeefabrik**

C. Geike & Co., Neuschestr. 11/12. Tel. 5178.

**Kolonialwaren**

Heibrich, Robert, Herzogstraße 19.
Reißler, Ernst, Gabitzstr. 24, (Zigarren).
**Schmidt, Otto** Leuthenstr. 52. Kolonialw., Zigarren.
Schönfelder, W., Friedrich-Wilhelmstr. 7.
Siegmund, R., Andersenst. 73, Ecke Langegass.
Strauß, Carl, Brigittental 18.

**Konfitüren und Schokoladen.**

**Abrams, J.** N. Taschenstr. 26 Gartenstr. (u. Liebich)
Binner, Frieda, Weidenstraße 43.
Dahl, Antonie, Frankfurterstraße 48.
**Grosse, L., Nachf.** Inh.: C. Neumann, Altbüßerstraße 45.
Jung, Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 96.
Kaiser, G., Matthiasstraße 10?.
Kamphy, Heinrich, Gartenstr. ?
**Klingenberg, W. H.,** Schmiedebr. 33 u. viel. Filialen
Kottulinsky, Emil, Friedr.-Wilhelmstr. 10.
Meblich, Lina, Steinauerstraße 25.
Meiler & Co., L., Fischergasse 9.
**Pohl, B.,** Neumarkt und Filialen. Fabrik: Matthiasstr. 97.
**Schneider,** B., Lohestraße 28. M., XVII, Bärenstr. 6.
Schneider, H., Klosterstraße 127.
Scholz, Elise, Kl. Scheitnigerstr. 57.
**Sobtzick, Fr.,** Ohlauerstraße 10/11, ? Schweidnitzerstr. 5.
Sträubler, ?, Gabitzstraße 68.
Wachsmann, ?, Altbüßerstr. 19.

**Korsetts**

Dreßler, Liesbeth, Neuschestraße 69.
Fischer, Hulda, Kupferschmiedestraße 17.
**Rawitz, Paul,** Ohlauerstraße 78, Leser 5 Prozent Rabatt.

**Lederwaren und Sattlerei**

Jäger, Friedrich-Wilhelmstr. 30.
Kahmann, Ernst, Lehmgrubenstraße 48.
Kämpf, Emil, Friedrich-Wilhelmstr. 89.
Kier, Fritz, Fischergasse 7. Reparaturen.
Mende, J., Westendstr. 53, Reparaturen.

**Linoleum, Wachstuche**

Linoleum-Industrie, Ohlauerstraße 83.

**Malzkaffee**

**Hillmann Malzkaffee** der Arbeiterschaft empfehlen Hillmann & Kirchner, Breslau.

**Milch- und Butterhandlungen.**

Bartsch, E., Ring 2. Billigste Butterquelle.
Batsch, Josef, Friedr.-Wilhelmstr. 4.
Beininger, Anna, Ring 8.
Beiß, Julius, Scheitnigerstraße 10.
Blaschke, Franz, Bärenstraße 36.
**Bresl. Molkerei** E. G., Berlinerstr. 51/52, Spez.: Flaschm. f. Fabr. u. Yoghurt. Alle War. durch Verkaufswag. fr. H.
Böhme, Otto, Alsenstraße 6.
Czemczak, Maria, Gräbschenerstr. 19/21.
Geißler, H., Posenerstr. 1, a. Striegauerpl.
**Geisler, R.** Breitestraße 49/50. Butt., Eier, Käse, Tel. 1073 Gurk., Kraut, beste Waren.
Glatte, Erich, Alsenstraße 65.
Henschel, Alois, Brunnenstraße 34, pt.
**Hentschel, A.** Nachf. F. Wiedersperger, Oderstr. 8
Herold-Molkerei Hoffmann & Co. Geschäfte in allen Stadtteilen.
Kuhstall, Tauentzienst. 87, Spez.: Buttermilch
Kiss, E., Alsenstraße 21.
**Lüdcke, Hugo** 26 Filialen in all. Stadtteilen.
**Marggraf, C.,** Friedrichst. 29 Tel. 2066.
Nitschke, Paul, Ring 5.
Nitschke, E., Frankfurterstraße 30, ptr.
Poppe, E., Altbüßerst. 31, en gros u. en detail
Rösch, W. Nachf., Schuhbrücke 72.
Pulke, Martha, Glogauerstr. 27.
Rohde, Friedr., Herzogstr. 36. Reelle War.
Sche?, Marie, Dienerstraße 26/28.
Stab, Maria, Herdainstraße 39.
Gust, Marie, Breitestraße 18.
**Weiß, E.,** Ring 4. billigste Bezugsquelle.
Weinert, Grete, Matthiasstraße 45.
Weiß, Aug., Friedrich-Wilhelmstraße 91.

**Manufaktur-Modewaren**

**Frier, Anna,** Gräbschenerstr. Nr. 49, Konfektion, Wäsche rc.
? Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.
?, Scheitnigerstr. 11, Lein. u. Wäsche
Zacher, A., Adalbertstr. 17/19, Konf., Schnittw.

**Mostrich und Essig**

Damm, Herm., Klosterst. 82, Selt. u. Brause.

**Möbel-Magazine**

Bordag, O., Matthiasst. 116. (Teilz. gest.)
Buchta, Dessauerstr. 3, gebr. u. neu. Möbel bill.
Erkel, J. & Co., Möbell., Gräbschenerst. 12
Gielel, Max, Brüderstraße 5.
**Karsunky & Co.** Rosenthalerstr. 2 gegenüb. d. Oderterwache Teilz. gestatt.
Kolubek & Co., Matthiasstr. 88 (Teilz. gest.)
**Kögel, A.,** Palmstr. 16, Ecke Grünst. Möbelausstattung in jed. Preislage, für Haltbarkeit jede Garantie.
**Scholz, Aug.** Roßplatz 8, Selbstgef. Möbel in jed. Preislage
Seifert, Fritz, Scheitnigerstr. 20. Tel. 3806.

**Möbel-Reparatur, Glaserei.**

Doege, C., Augustastr. 122, Bildereinrahm.

**Musikinstrumente, Schallplatten.**

Musikhaus F. Hebbner, Scheitnigerst. 32.
Melzer, Max, Friedrich-Wilhelmstr. 84.
**Neuheiten-Vertrieb.** Klosterstr. 10. Feuerz., Taschenl.

**Musik-Lehrinstitute**

Schles. Konservatorium, Ohlauerstr. 74.

**Nähmaschinen.**

**Dressler, Julius, & Co.,** Ring 6, Telephon 7961. Teilzahlung.
Flemming, R., Taschenst. 29/31, H. gepr. Meist.

**Obst-, Beeren- u. Trauben-Weine**

Lorenz, Eugen, Posenerstraße 22.

**Optiker**

**Heldrich, Adolf,** Schweidnitzerstraße.

**Papier- und Schreibwaren**

Anforge, Martha, Adalbertst. 67, (Spielw.)
Arlt, Karl, Scheitnigerstr. 31. (Kurzw.)
Friedrich, Fr., (Zig.), Friedr.-Wilhstr. 85.
Fubrich, M., Gräbschenerstr. 89, Buchdruck.
Wieder, Otto, Waterloostr. 11 (Galanteriew.)
**Rettig,** Kletschkauerstr. 16, Tel. 4547 Radmützen und Lampions.
Ziebarth, Adolf, Gräbschenerstr. 2.
**Zimmer, Kupferschmiedestrasse 14,** Buchdruckerei und Papierhandlung Lampions, Kotillons und Scherzartikel.

**Pfandleihen u. Gelegenheitskäufe**

Bodisch, G., Humboldtstraße 16.
Golde, Elisab., Friedr.-Wilhelmstr. 61, I.
Herold, H., Oelsnerstr. 12, I.
**Kichmann, W.** Matthiasstr. 113, Ankauf ?, Taschenuhren.
Koenig, Arthur, Alsenstraße 48.
Leibstein, Frdr.-Wilhstr. 67. Uhr., Anz.
Rudolph, Westendst. 47. (Uhr., Anzüge)
Schneider, Paul, Bärenstraße 12.
Schöbel, Clara, Kirchstr. 12a nahe Marktb., Uhr., Kett., Ringe, Anzüge, Wäsche, Bett.
Schweikardt, H., Leuthenstraße 12/14, I.
Schütze, H., Kreuzburgerstr. Ecke Weinstr.
Tasche, Curt Schleiermacherstraße 30, I.
**Grundmann, Jul.,** Trebnitzerstraße 21. Anzüge, Uhren, Wäsche.

**Pflanzenbutter (Margarine)**

Eifert, Rich., Fdr.-Wilhelmstr. 24. Gr. M.

**Photographische Ateliers**

**Hahn, Paul,** Gustav-Freytagstraße 3, vis-à-vis d. Salvatorkch.
**Schroeder,** Fr.-Wilhelmstr. 60/62. Port. u. Vergrößerung.
Silesia, (Inh. A. Tellecke), Leuthenstr 27.
Atelier Walter, Lohestraße 7.

**Pianoforte-Fabriken**

**Hüttner** Pianos, Ohlauerstr. 65, I., neue und gebrauchte.
**Horn, O.,** Tauentzienstr. 106. Spt. Reparat., Stimmen, Teilzahlung, Miete.

**Putz, Modes**

Sakalschek, Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 59.
Löffler, Berta, Adalbertstraße 1.

**Restaurateure**

Ablung, F. Gellhornstr. 21. Saal f. Hochz.
Z. gold. Anker, (H Richter) Frd.-Karlst. 51.
Apollo-Etabl., Sonntag u. Mittw. Tanzm.
„Augusthöhe", Kletschkauerstrasse, Ecke Oswaldstr.
Ballhof, Schießwerderplatz 12.
Beinert, Max, Michaelisstraße 88.
**Bergkeller.** Größtes Saal- u. Garten-Etabl. der Odervorstadt. Jed. Sonntag gut. Orchest.
Bierglocke, Schulzenwiese 13 (Sonnab. Eisb.)
Z. Stadt Bohrau (Rosemann) Bohrauerst. 36
Brauner, Michaelisstr. 61. Saal f. Hochzeit.
**Bräuer, Karl** Gabitzstraße Nr. 20/22.
Bürgergarten, Bohrauerstraße 131.
**„Concordia",** am Neumarkt 10. Konzert. Gute billige Küche.
Czerwonka, Pauline Leuthenstr. 40.
Deutsch, Hermann, Belltafelstraße 6.
Deutsch, P., Altbüßerstr. 6/7, vorz. Küche.
Dittrich, Pauline, Sternstraße 93.
Drescher, Theodor, Klosterstraße 23/25.
Eke, Selma, Schießwerderstraße 39.
**Eiten-Säle,** Friedrich-Wilhelmstr. 82, Hochzeits-Saal, Vereinszimmer.
Enle, E., Leuthenstr. 27, Ecke Alsenstr.
Zur Einigkeit, Striegauerpl. 11, P. Pavel.
Zum Fleischerhof, Lerche, Hubenstr. 104.
**Flöter, B.** Gräbschen 84, Tel. 2824 Dienstag: Eisbeine.
Folgner, Hildebrandtstraße 9.
Frommelt, Paul, Matthiasstraße 169.
Fuchs, Carl, Ohlestraße 9a.
Fuchs, M., Steinauerstraße 28.
Gans, R., Steinstr. 157/59. Sonnab. Eisb.
Gaie, Heinrich, Lohestr. 77.
Geike, Auguste, Trebnitzerstraße 68.
Zur Goethecke (Wolff) Goethestr. 123.
Gransel, Max, Steinauerstr. 18.
Grüger, Gustav, Schulzenwiese 14, ?

Teel, Otto, Rossplatz 9.
Grüne Ecke, Steinauer- Ecke Leuthenstr.
**Grottenhalle,** Nikolaistraße 28/29 Täglich: Künstler-Konz.
Hänsel, Gustav, Friedrich-Wilhelmstr.
Heidenreich G., Sternstraße 71.
Heinze, P., Leuthenst. 12/14. Distr.
Herrmann, W., Frankfurterstraße 17.
Hiller, Aug., Lehmgrubenstr. 66. (Distr.
Hoffmann, Emil, Trebnitzerstraße 15.
Hoffmann, Neue Adalbertstraße 102.
**Hubenhof,** Hubenstraße 10. Sonntag: Freikonz.
„Gold. Hufeisen" (Schwarzer), Schweig…
Hummler, A., Posenerstr. Ecke Hildebrand…
Jäckel, Emil, Hubenstr. 82. Vereinsz. …
Jenor, Paul, Hildebrandtstr. 24.
Jüttner, Karl Schweitzerstraße 10.
„Zum neu. Kanal" Kavorke, Trebnitzerst.
Kantolz, Carl, Enderstr., Ecke Rosen…
Kleuner, Heinr., Hirschstr. 18, Sonnab. Eis…
„Klosterplantage", Dienerstraße 122.
Knoll, A., Gräbsch. 27a, Ger.-Kretsch. Tel. 74…
Knappe's Etablissement, Pöpelwitz.
Kolbe, E., Marianneustr. 8, Garten
König, Josef Schweitzerstr. 18.
Kühnel, Karl, Steinauerstr. 34. Vereins…
Laismann, Louis, Hochstraße 7.
**Villa Liebich,** Liebichstr. 3, jeden Sonntag Eisbein…
Stadt Lissa (Krusch), Frankfurterstr. 14…
Maria-Hof (W. Matlof), Hermannst. 1…
Rest. Marienbad. Hl. Geiststr. 18, Saal zu Hochz. gratis u. Vereinsz. zu verg. Küchell. …
Morgensonne (C. Naschke), Frankfurterst. …
Mutarczyk, E., Berlinerst. 31, Sonnab. Eisb…
Wilhmel, Wilh., Schießwerderstraße 3…
Stadt Neumarkt (Schreiber), Frankfurterst. 16…
Niewand, F., Ohl., Ecke Nik., Vereinsz. 80…
**Pariser Garten** Gute Küche z. billigen Preis. Jed. Montag u. Donnerstag Freikonzert.
Raschke, G., Kletschkauerstr. Ecke …
Vassek, Friedr., Andersenstraße 4.
Paul, Gustav, Friedrich-Wilhelmst. 104
Paetzold, Jos., „Z. Schloßwache", Karlstr. 16
Pänold, Pauline, Hubenstraße 19.
Pohl, Max, Waterloostraße 14.
Pusch, A. Salzst. 8, Saal f. Hochz., Verein. …
Riedel, Karl, Bronnitzstraße 28.
Roter Hirsch, Bohrauerstraße 43.
Ruhl, Emil, Mehlgasse 49.
Sambal, Karl, Leuthenstr. 28, Vereinsz.
Sängerhalle, (Schöbler), Alsenstr. 57.
Schiebe, Albert, Weißenburgerstraße 9.
Schielweck, Fritz, Andersenstraße 12/14.
Schirdewahn, Robert, Trebnitzerstr. 58.
Schmidt, Paul, Am Wäldchen 14.
Schmiedeherberge (Krause), Neue Welta. 42.
Schmitt, Paul, Kupferschmiedestr. 22/23.
Schneider, Anna, Nadlerg. 5 Sonnab. Eisb.
Schwarz, Hermann Gräbschnerstr. 73.
Schwarz, J., Lohestr. 67/69 Ecke Augustastr.
**„Spatenbräu"** Ring 5. Tägl. Konzert.
Spiegel, Richard, Nadlerg. 7, Ecke Stockg.
**Stadthauskeller** jeden Abend gr. Sing-Sang
Stark, August, Nikolaistr. 37.
Staffia, Max, Steinauerstraße 16.
„Station Halt" (Wagner) Bärenstr. 31.
Zum Steinadler, (A. Junke) Trebnitzerst. 52
Thaler, Ernst, Gasthof, Berlinerstr. 38a
Tinzmann, Anna Weinstraße 6.
Vogt, ?, Gräbschenerstr. 8.
Wagenknecht, K., Anderssenstr. 33
Waidmannsruh (A. Seidel), Frankfurterstr.
Waldschlößchen, Scheitnig, (Inh.: Wagner)
Wein, Julius, Bohrauerstraße 70.
**Weisser Löwe,** Klosterstraße 43. Donnerstag: Eisbeine.
Werner, G., Friedrichstr. 50a, Vereinsz. frei.
Stadt Wien, Mehlgasse 26. Tel. 5855.
Wiesenthal, Kleinburg, (Inh.: C. Weinert).
Zeh, Bruno Sedanstr. 14.
Zoblotel, J., Mehlgasse 56.
Zur volkstümlichen Wirtschaft. Wallstr. 1.

**Reste und Partiewaren.**

Mühlgbrodt, G., Leuthenstr. 24. Bill. Preise.

**Rossfleischerei u. Wurstfabrik**

Peck, Rudolf, Stockgasse 12.
Moritz, Reinhold, Mehlgasse 55.
Ott, Moritz, Ritterplatz 6.

**Schankwirtschaften**

**Birke, A.,** Sadowastr. 41, Siebenhufenerstraße 38, Ecke Sonnenstraße.
Burghardt, W., Mehlgasse 13 (Hubertus).
Christoph, Paul, Mehlgasse 41.
**Epstein, Adolph,** Graupenstr. 13 Friedrichstr. 7?.
Kuhrmann, A., Niedergasse 4/6. Tel. 3418.
Grande, E., Vorderbleiche 5.
Gampert, E. (E. Schwente) Matthiasstr. 62.
Hahn, G., Alsenstraße 37.
Hauel, Julius, Bohrauerstraße 50.
**Hennig, H.,** Hinterbleiche 5/6
Hentschel, E., (Inh. M. Wenzel) Blücherstr. 4
Hentschel, Paul Herzogstr. 22. Tel. 8810.
**Hirschberg, W.,** Gräbschenerstr. 60, Werderstr. 80, Ecke …
Jacobsohn, F., Matthiasstrasse 83.
Kania, Paul, Hirschstr. 59. Tel. 5100.
**Karnasch, J. P.,** Stockgasse Nr. 7 (Ecke Messergasse).
Kaffner, Franz, Schießwerderstraße 51.
Knappe, Adolf, Frankfurterstraße 69.
Kolditz, F., Fr.-Wilhstr. 53, Ecke Fr.-Karlstr.
Kretschmer, J., Messergasse 1, (a. Neumarkt).
**Kupferhammer,** Inh.: Mühlg. 9. Freitag Backfisch. Sonnab. Eisbeine.
Löwenstädt, F. W., Friedrich-Wilhelmst. 35
Ludwig, Gebr., Matthiasstraße 56.
Marx Rud. & Sohn, Sedanstr. 26.
Nitschke Heinr. (Inh. G. Seibel) Neuschestr. 5
Pohl, Hermann, Matthiasstraße 7.
Porallas Nachfolger, Mehlgasse 45/47.
**Preuss, F.,** Klosterstr. 69, Brüderstr. 30. N. Tauentzstr. 31 E. Brockauerstr.
Raschke, B., Frankfurterstr. 88. Tel. 1111.
Rasper, Friedrich, Berlinerstraße 40.
Rehnert, Ernst, Brigittenthal 1.
Richter, Reinh., Matthiasstraße 147/49.
Rother, H. (Inh. Kühn), Klosterstr. 56.
Sauer, A. (Glemnitz), Willmannstraße 18.
**Schirdewan, C.,** Klosterstr. 104, Friedr.-Wilhelmst. 45, Kathar.-str. 9, Blücherpl. 11, Matthiasstr. 102, Neudorfstr. 68, Messergasse 33, Ecke Schmiedebr.
Schirdewahn-Ausschank, Inh. Lustig, Laufhausstr. …
Schumm, A., Scheitnigerstrasse 20.
**Seidel & Co.,** Friedrich-Wilhelmstr. 75
Simon, Josef, Leuthenstr. 16/18. Tel. 465.
Ueberschär, Gustav, Ohlauerstr. 56/57.
Ulrich, W., Michaelisstr., Ecke Weinstr.
**Vogt E. & Co.,** Breitestr., Ecke Neumarkt, Gellhornstr. 7/9, Ecke Paulin…
Wachner, J. Rauchfuß Scheitnigst. 3/4, T. 8774
Weiß, Reinh., Schießwerderstraße 30.
**Gebr. Wolff** …str. 13, Weißbgst. Ecke Eliaßt… Andersenst. 32, Carlspl…
Kl. Scheitnigerstr. 20, Ecke Marktgasse.

# Fortsetzung des Breslauer Bezugsquellen-Verzeichnisses.

**Sprechmaschinen, Schallplatten**

**Deutsche Schallplatten-Gesellschaft** Gadiel & Co., Gartenstraße 88. — Teilzahlungen, kleinste Raten. —

**Rock- u. Frack-Verleih-Institut.**

Beneda, Alw. Schneidermst. Hummerei 22, ptr.
Meinde, Carl, Schmiedebr. 53, I. Schneidmst.
**Mohaupt** Eing. Spezialgesch., Neumarkt Nr. 16. Tel. 11256.
**Patalong, A.,** Bischofstr. 3, II. Telefon 10779.
Pätzold, C. P. Königstr. 7/9, Tel. 9624.

**Sargmagazine**

Benedix, Geb., Rd. [illegible] 1, Ecke Königsbpt.
Haule, J., Gräbschenerstraße 85.
Kempe, Fr., Taschenstr. 38. Eig. Fabrik.
Muszynski, Th., Gräbschenerstr. 43.
Rotter, Nchf. W. Schmidt, Scheitnigerstr. 15.

**Seifengeschäfte**

Seife **Kommis** Seifenpulver.

Barter, C., Andersenstr. 23, (Bürsten).
Klingspurn, Gr., Frankfurterstr. 124, T. 1848
Scheiper, Erich, Sternstr. 78 (Bürsten).

**Schlosser, Schlöcke**

Ulrich, M., Taubenstr. 20.
Krauser, Karl, Taubenstraße 11.
Renger, Hermann, Gräbschenerstraße 22.
Wagoll, G., Albertstr. 3, auch Reparatur.

**Schuhe, u. Schuhmacher**

Bill. Gelegenheitsch. Nikolaistr. 50
Burger, Frankenstr. 22, bill. Schuhwaren.
**Christmann,** Inh.: Koch, Schweidnigerstr. 36
Dyas, Albert, Tiefenstraße 16.
Kaulfuß, Bruno, Gneisenaustr. 40.
Merlich, Fr. Wilh., Schmiedebr. u. Neumarkt 9

Deidrich, P., Maßgeschäft, Paulstraße 21.
Dobik, Hermann, Weißenburgerstraße 7.
Karrasch, August, Trebnitzerstraße 21
Keller, Josef, Matthiasstrasse 116.
**Krolanker,** Friedr.-Wilhelmstr. 23, Ecke
Machahl, Gustav, Gräbschenerstraße 38.
Maiwald, Jul., Friedr.-Wilhelmstr. 65.
Meier, M., Leuthenstr. 38, pt., bill. Pr., Rpt.
Moh, Carl, Friedrich-Wilhelmstraße 22.
Munder, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 68.
Pufke, Julius, Friedrich-Wilhelmstr. 31.
Schmäh, P., Frankfurterstr. 36. Schuhlager.
Schneider, J., Gräbschenerstr. 47.
Scholz, E., Kreuzburgerstraße 6.
Scholz, Fr. Nikolaistr. 74, auf Wunsch kann gewartet werd.

**Schuh-Vertrieb** Ohlauerstr. 29 I Eig. k. Lad Einzelpaar-Verk. zu Engros Preis. direkt an Private.

Wilde, C., Neuepl. 26. Bill. Schuhwaren.
Wotsi, P. Michaelisstr. 25 (gut. Schuhrepar.)
Schuhhaus Keller, Gr. Scheitnigerstr. 25.

**Spielwaren.**

**Neumann, H.,** Spez. Spielwaren, billigste Preise. Neudorfstraße 51.

**Stemmelfabriken.**

**A. Sedlatzek** Ring Bude Stemmel-Schablonen 75/76

**Teuer-Kleidung**

**Benedix, A.,** Ring 1, Ecke Altelsstr.

**Verkehrs-Institut**

Gelbe Radler, Tel. 10000, 4315, 4340.
Germania-Radler, T. 8318, Germaniaring
Meinertz-Radler, Kaiserbrücke 15, Tel. 7700
Schwarz-Radler, Schleiermacherstr. 2, T. 5907.

**Waren- u. Kaufhäuser.**

**Gebr. Barasch,** Ring, Neumarkt.

**Kaufhaus „Adler"** Fürstenstraße 2.
**Kauth. Julius Friedländer,** Neudorfstr. Nr. 76.
Kauth. Elis Levinthal, Frankfurterstr. 117
Kaufhaus Strehlener Tor, Hubenstr. 51.
Kaufhaus Westend, Frankfurterstr. 60.
**Zimmerling, Herm.,** Kl.-Bismarckstr. 25, Ecke Binzenzstraße.

**Uhren und Goldwaren**

Dahms, Hugo, Tauentzienstr. 186.
**Frenzel,** Friedr.-Wilhelmstr. 89, neben Deutscher Kaiser.
Denschel, Johannes, Lehmdamm 48.
Welte, Schmiedebrücke 27, billigste Preise.

**Wäsche, Trikotagen**

Bartsch, A., Tauentzienstr. 173.
Baum, Sternstraße 75. (Grüne Marken.)
Bähnisch, Carl, Friedrich-Wilhelmstr. 21.
**Bielschowsky Ed. jr.,** Altelsstr. 75—76.
Friedländer, G., Sonnenstr. 10 (Baby-W.)
**Hauschner, Fr.,** N. Graupenstr. 1 grün. u. rot. Rbm
Babel, J., Gräbschenerstr. 68, Viktoriastr. 19.
Pfeiffer, G., Matthiasstr. 129, Matthiasplatz 11.
Sulok, Max., gr. Markt., Schweidnitzerstr. 7.
Zöllner, S., Schmiedebrücke 64/65.

**Weiß- und Wollwaren**

**Abend, Herm.** K.-Wilhelmstr. 47 Leuthenstr. 12/14
Anderseh, Martha, Matthiasstr. 155 (N. eröff.)
David E., Sternstr. 66, grüne Rab.-Mark.
Grün, O., Tauentzienstr. 182, gr. u. r. Rbm.
**Hesselbarth** Matthiasstraße 12 Grüne Rabattmark.
Hoffmann, August, Rosenthalerstr. 61.
**Kaufhaus H. Aufs** Friedr.-Wilhelmstr. 92. 50% Rabatt.
Koterzel, G., Tauentzienstr. 39, Ecke Gerhardstr.
**König Karoline** Arbeiter-Konfektion Personenlift etc. 22
Langer, G., Poterenstr. 23. 5% Rabatt
Mädler, Alw., Friedr.-Wilhelmstr. 14, a. Wachtpl.
**Schneiderartikel** [illegible] per C. Möse, [illegible]

Scholz, Wally, Auenstr. 22. (Grüne Mark.)
Schulz, Anna, Gabitzstraße 59.
Riedel's J., Nachf., Gräbschenerstr. 30.
Rösler, Rich., Weinerstr. 9 (Spez.-Reste)
Rückert, Franz, Arlemdalerstraße 47.
Schnabel, G., Siemerstr. 7 (a. u. ret. Rab.-M.)
Kaufhaus Tauenzien, Tauentzienstr. 153.
Tischtschik, Georg, Gudestraße 15.
Werdermann, Otto, Bärenstraße 34.

**Werkzeuge, Baubeschläge**

**Friedrich, Gebr.,** Schmiedebrücke 24, Ecke Reitzenstraße.
Füllborn, Rob., Nachf., Albrechtstr. 12.

**Wild- und Geflügel.**

Adler, L., Oderstraße 2.
Haupt, L., Gneisenaustr. 8, Markt 6, I, St. 408
Langner, Gräbschenerstr. 58. Bill. Preise.
Pelz W., Ring 60. Eing. Oderstr. T. 5853.
Schlag, M., Gr. Scheitnigerstr. 14, Tel. 10504
Otto Weinert, Markthalle II. Tel. 7718.

**Zahn-Ateliers**

Teliga, K., Friedr.-Wilhelmstr. 52 II. 5%
Fendler, Br., Frankfurterstr. 111, I. (Rollin)
Friedländer, A., Herrenstr. 30 (10%).
Kottwitz, Paul, And. Magdalenenkirche 6, I.
Scholz, Georg, Bohrauerstraße 13.
**Schumann, M.,** Brüderstraße 5, II. Nähe Klosterstr. (5%)
Witte, M., Kupferschmiedestr. 5/6.

**Zigarren u. Zigaretten**

Aller, Hans, Matergasse 11.
Baumgarten, Karl, Neuverstraße 92.
Tittert, Jul., Tauentzienstr. 56, Papierwaren.
Donner, G., Kupferschmiedestraße 36.
Ernst, Friedr., Matthiasstrasse 28.
Ehler, Max, Hirschstraße 34.
Fiedler, Paul, Westernstr. 39.
**Gelbes,** Zigarrengeschäft Gartenstraße 48
Gornicki, A., Salzstraße 16.
Guttmann, J., Karlsplatz 2.
Hantke, Julius, Gräbschenerstr. 84.
Gan, Karl, Löschstr. 1, Ecke Flotowstr.

**Endlich das Richtige!** Raucher!
Rahnbrecher mit Pdst. flach 3 Pf.
Tattersall Gold „ „ 3 „
Engelhardt 2 „ „ 2 „
Zigaretten.

Heine, W., Andersenstr. 17, b. Raucherquell.
Hentschel, Georg, Gräbschenerstraße 124
Herrmann, Erich, Zig.-Imp., Piastenstr. 28.
Hoffmann, Georg, Karlsrinenstraße 19.
Hoffmann, Herm., Frankfurterstr. 38.
Homann, C., Gräbschenerstr. 41.
Jurczek, Josef, Alsenstr. 64.
Kalnöke, R., Friedr.-Wilhelmstr. 8.
Kindervater, V., Kl. Scheitnigerstr. 58, Ecke Hirschstr.
Klonike, Klara, Berlinerstraße 68.
Klinkig, R., Posenerstr. 1, a. Striegauerpl.
Krause, Paul, Hubenstraße 5a.
Kretschmer, O., Frankfurterstr. 127, Tel. 5227
Kuppert, L., Albrechtstr. 25, Meerlitte Ware.
Jähnel, S., Siegauerstr. 9, eig. Fab., b. Quell.
**Lampke M.** Rathplatz 1, Ecke Binzenzstr.
Langner, Wilhelm, Bismarckstraße 38.
Laube, Alfons, Markgrafstrasse 6.
**Mietke, Ferd.,** Schweidnitzerstr. 21, 26.
A. Müller, Gräbschenstr. 262, Papierw.
Dezipinsky, Paul, Matthiasstr. 50.
**Ormanda 2** Beste Zigarette dieser Preislage.
Peterstitie, Max, Königsbpl. 7, Ecke Wallstr.
Peters, Albert, Klosterstraße 98 (0).

**Rauch Okasa-Zigarre Halbpfeife**

Pusch, Paul, Hummerei 35.
**Pohl, Max,** Andersenstr. 2, Tel. 10940 Bill. Bezugsquell. f. Wiederverk.
Remann, August, Neudorfstr. 35.

**Türkische Tabak- u. Zigarettenfabr. A. „Reunion"** Brustig & Wollmann Lohestr. 38, I. — Tel. 11622.
Nolte, O., Paulstr. 9, Zigarren-Fabrik.
v. Ryschkowski, J., Sternstr. 31, u. Papier.
Rauscht **„Unida"-Zigaretten.**
Schmidt, Elis, Matthiasstraße 155.
Schön, Otto, Matthiasstraße 48.
Schönelch, Ignaz, Posenerstraße 71.
Schröter, Ernst, Bohrauerstraße 28.
Schwarz, M., Margaretenstraße 4
Seidel, Herm., Rosenthalerstr. 18.
Soknotwski, Louis, Gräbschenerstr. 9a.
Speckin, Emil, Klosterstraße 80.
Sperling, Herm., Vorwerkstr. 57, u. engr.
F. Stein Nchf., Lessingstraße 1.
Steinke, M., Adalbertstr. 2, neb. Dachhaus
Stephan, Carl, Gräbschenerstr. 38a.
Tannhäuser, Alois, Alexisstraße 11
Thiel, Paul, Bohrauerstraße 111.
Tiekr, Otto, Steinauerstraße 1.
Thile, Richard, Weidenstraße 20.
Ullmann, Max, Matthiasstraße 86.
**Vogt, C.,** eigenes Fabrikpreise. Tel. 4385.
Walter, Hanr., Nikolaistr. 22, Tel. 6980
Wenzek, Erich, Gabitzstrasse 87/89
Wildner, Adolf, Heidestraße 92.
Wollaeke, Ida, Neudorfstraße 69.
Wuttke, Richard, Frankfurterstraße 141.
**Zigarettenfabr. „Polar"** Otto Polatschek, Schweidnitzerstraße 26
Zogall, Georg, Wehrgasse 52 54.

**Pöpelwitzer Lokale.**

„Brauer's Festsäle", Pöpelwitzstr. 56.
„Eichenhof" (Inh. Paul Sommer).
„Zur Erholung", Scheitnigerstraße 44
Kaisers Etablissement, Töpelwitz.
Kurgarten, Oskar Anders.
Mikulla, Karl, Pöpelwitzstraße 23.
Vollmal „Schwarzer Bär", Pöpelwitz.

**Morgenau**

Restaurateure.

Rosengarten, Morgenau, Inh. Neuberger.
**Wappenhof** Besitzer: Otto Wirth, Morgenau

---

Erscheint dreimal wöchentlich.

# Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

## Brieg

**Alkoholfreie Getränke.**

Scholz, Emil (Wilsener Edelbrause).

**Arbeiter-Konfektion.**

Neumann, R., Opelnerstr. 25, Div. Artikel.

**Bäckereien und Konditoreien.**

Gränkel, Hermann, Moltkestraße 18.
Köhle, Paul, Hermsdorf.

**Bierbrauereien.**

Brieger Stadtbrauerei A.-G.
Bürgerliches Brauhaus, E. G. m. b. H.

**Fahrräder und Nähmaschinen.**

Schmidt, G., Opelnerstr. 8, Reparat.-Werk.

**Fleischerei u. Wurstfabrik.**

Jäschke, Reinh., Schulstr. 32, Kopium-Ziel
Wuttke, Reinh., Neubäuerstraße 39.

**Fische - Delikatessen.**

Lauke, C., Frankenstraße 24.
Zimolz, Reinhold, Neuestraße 10.

**Galanterie- und Spielwaren.**

Gorbel, A., Wagnerstraße 2.

**Herren- u. Knaben-Garderobe.**

**Berliner Bekleidungshaus, Ring 34.**

Fischer, Paul, Mühlm. 16, (Gerlitz u. Mak.)
Kuhnert, Fr., Langestr. 11 Arbeitergarderobe.
**Adolf, Eugen,** Burgstraße Nr. 27.

**Holz- u. Kohlenhandlung.**

Trifter, Carl, Neuhäuserstraße 55.

**Hüte, Mützen, Pelzwaren.**

Holzweiß, Franks Nachf., Mühlstr. 14.
Urbanczik, L., Zollstr. 11/12. Schuhw.

**Kunsthäuser.**

**Rach, Hettke,** Ring 30. Bill. Bezugsquelle

**Kinematograph.**

Metropol-Kino, Tägl. Vorführ. erstkl. Prog.
„Edison", Tägl. Vorführ. erstkl. Progr.

**Kurz-, Weiß- und Wollwaren.**

Berliner Waren-Bazar, Mühlstr. 16.
Tüchl. Waren-Bazar, T. David, Ring 27.
Schwedenberg, E., Zollstraße 30.

**Möbel- und Sarg-Magazin.**

Tabib, Albert, Langestraße 6.
Klemmer, B., Langestraße 35.
Lachmann, Christian, Wagnerstr. 16/17.

**Restaurant.**

Restaurant zum Walfisch, Fischerstr. 16.

**Schuhwaren und Schuhmacher.**

Burger Schuhfabrik, Zollstraße. 27.
Schinke, Fr., Schuhwarenhaus, Langestr. 55

**Uhren und Goldwaren.**

Scheibner, F., gepr. Uhrmchr., Zollstr. 5

**Zahn-Atelier.**

Andrae, Konrad, Ring 35.

**Zigarren, Zigaretten, Papierwaren.**

Hoeppchen, Georg, Ecke Zoll- u. Burgstraße

## Bunzlau

Biergrossh., Limonad. u. Selterfabr.
Werkstatt, Herm., Ober-Promenade.

**Fleischereien u. Wurstfabriken.**

Ovitz, Heinrich, Parkstr., Ecke Rottlacherstr.

**Trikotagen, Weiß- u. Wollwaren**

Kuhnert, F., Görlitzerstr. 40 (Galanteriew.)

## Glogau

**Berufskleidung, Wäsche, Trikotag.**

Valdes, Joh., Mohrenstr. 12, (Schnittw.)

**Haus- u. Küchengeräte, Spielwaren**

Bernstein, Hermann, Langestraße.

**Herren- und Knaben-Garderobe.**

Abraham, M., Preußischestraße 52/53.
Kreuzberger, Adolf, Markt 45.
Loewenthal, L., Preußischestraße 1 2.

**Kinematographen**

Apollo, Lichtspielh., ehem. Pionierkaserne.

**Korbwaren, Kinderwagen, Spielwaren.**

Radlich, Friedrich, Mälzstr. 5.

**Musikwaren**

Handke, H., Nachflg. Langestraße 62.

**Schuhwaren.**

Lewinsohn, Albert, Markt 48/49.
Oppenheim, W., Schuhwar.-Spez., Mühlstr. 41

## Gorkau

**Brauereien.**

Gorkauer Sozietätsbrauerei, A.-G.

## Gutschdorf

**Bäckereien.**

Anders, Gustav.

## Jauer

**Fahrräder.**

Glos, Fahrräder, Jauer.

**Herren- und Damenkonfektion**

Lipper, B., Goldbergerstr. 35. Billigste Preise.

**Hüte, Mützen, Pelzwaren.**

Oertel, Emil, Königstraße 1.

**Kinderwagen, Reisekörbe, Leiterwagen.**

Heinrich, Selma, Wwe., Königstr. (Bürstenw.)

**Photogr. Atelier u. Vergrößerungen**

Schulz, Alfred, Bolkenhainerstraße.

**Restaurateure.**

Gasthaus „z. Gold. Hirsch", Alt-Jauer
**Kochmann, S.,** Wurstfabrik Goldbergerstr. 31.

**Schuhwarenhaus.**

Klemke, Carl, Goldbergerstraße 3.

**Seifen, Parfümerien.**

Pummler, Rudolf, Goldbergerstr. 26.

## Maltsch.

**Manufaktur u. Herrengarderobe.**

J. Hamburger, Kohlenstraße.

## Neumarkt

**Bier-Brauereien.**

Reil, C. F. & Co., „Zum Feldschlößchen".

**Bäckerei.**

Rouge, Anton, Ring 33, (Konsumv.-Lieferr.)

**Restaurateure.**

Freudenberger, H., Gasthof zum gelb. Löwen.

**Schnittwaren, Putz und Konfektion.**

Webers, M., Nachfl., D. Neumann, Ring 52.

## Ohlau

**Damen- und Herrenkonfektion und Modewaren.**

Jobel, L., Nachfl., Breslauerstr. 2.

**Bäckerei und Mehlverkauf.**

Horn, Paul, Ring 15.
Lampert, Max, Steindamm 8.

**Bier-Brauereien, Bier-Verleger.**

**Bürgerlich. Brauhaus, Ohlau.**

Jawiersch, Adolf, Ring 12.

**Fahrräd., Nähmaschin., Grammophone.**

Eitel, Adalbert, Ring 13.

**Herrengarderobe u. Schuhwar.**

Lustig, Gottl., Breslauerstr. 6 (Alb.-Kont.)

**Manufaktur- und Modewaren**

Hochn, Emil, Ring 3.

**Hüte, Konfektion, Schuhwaren.**

**Kreusel, Karl, Ring**

**Putz, Kurzwaren, Weißwaren.**

S. Lewy Nachf., Inh.: J. Blumenthal, Ring 26.

**Schuhwaren.**

Brekl. Schuhwarenhs. (Scholz) Breslstr. 14

## Märzdorf-Steindorf

**Gemischtwaren.**

Berger, Ernst, Steindorf.

## Peisterwitz

**Bäckerei.**

Griebsch, Wilhelm, Lindenerstraße 8.

## Qualkau

**Bäckerei.**

Grimmig, Fritz, Qualkau.

## Rotsürben

**Gemischtwaren.**

M. Schneider.

## Saarau

**Herren- und Arbeitergarderobe.**

Cohn, Paul, Spez.: Maß-Anfertigung.

**Kolonial- und Eisenwaren.**

Krause, Otto, Haus- und Küchengeräte.

**Putz-, Weiß- und Wollwaren.**

**Kolonialwaren.**

Brettschneider, B., Brunnenstraße 1.
Zimmer, August, Marienstraße 4.

**Manufakturwaren, Arbeiterkonfektion.**

Breslauer Engros-Lager, Breslauerstr. 10

**Restaurateure.**

Fuhrmann's, A., Etablis., Deutsch-Lissa.
Männer-Kränke, (Leopold), Kl.-Heidau.

**Schuhwaren.**

Schubert, P., Breslauerstr. 25. Zig. u. Zigarett.

**Uhren, Gold- u. Silberwaren.**

Otto, Oskar, Breslauerstraße 31, pt.
Scholz, Herm., Breslauerstr. a. Marktpl.

**Wolle- und Schnittwaren.**

Michalke, W., Breslauerstraße 5.

## Hundsfeld

**Fleischereien.**

Hanke, Gustav, Breslauerstraße 2.
Wenkel, H., Breslauerstraße 20.

**Herrengarderobe.**

Apelt, Anna, Markt 11, pt.

## Klettendorf-Hartlieb

**Fahrradhandlg. u. Reparaturwerkstatt.**

König, V., Klettendorf, Nähmasch. u. Gramm.
Weiß, H., Klettendorf, erstkl. Fahrrd., Nähm.

**Fleischerei und Wurstfabrik.**

Göhlich, Ernst, Klettendorf.
Heinze, Alfred, Hartlieb.
Jaskulla, Carl, Hartlieb.
Kahlert, August, Krietern Nr. 1.
Milde, Hermann, Klettendorf.
Seiffert, A., Krietern, Breslauerstr. 14.

**Kolonialwaren.**

Michael, W., Klettendorf.

**Restaurateure.**

Folgner, Ernst, Klettendorf.
Jung, Klettendorf.
Rösner, Ernst, Klettendorf.
„Zur neuen Rennbahn", E. Rosenberger

**Schuhwaren und Schuhmacher.**

Adler, Carl, Klettendorf, Kirchstr.
Lippe, Emil, Hartlieb.

## Lokale an der Oder.

**Restaurateure.**

„Z. Lindenpark", Inh.: J. Poremba, Grüneiche.

## Kapsdorf-Goy

**Restaurateure.**

Fiebig, Wilhelm.

## Gr.-Mochbern-Schmiedefeld

**Bäckerei und Konditorei.**

Burstan, Paul, Groß-Mochbern.
Koblitz, Carl, (Holz- u. Kohlenverkauf).

**Fleischereien und Wurstfabriken.**

Mattur, Hermann, Groß-Mochbern 8b.
Sker, Paul, Schmiedefeld.
Stanulla, Franz, Groß-Mochbern.
Weiß, Gustav, Groß-Mochbern 21.

**Kolonialwaren, Drogen, Fahrräder.**

Hanke, Gust., (Fahrrad-Reparaturwerkst.)

**Restaurateure.**

Scheckert, W., Etablissement.

**Schnittwaren, Kolonialwaren**

## Kl.-Mochbern.

**Restauration.**

Ulrich's Wwe., Gasthaus, Kl.-Mochbern

**Schuhwaren — Schuhmacher.**

Kiemis, Franz, Massgesch. Kl. Mochb

## Nenkirch — Maria-Höfchen

**Restaurateure.**

Müller's Etablissement, Maria-Höfchen
Siebhan, Julius, (direkt am Bahnhof)

## Oltaschin

**Restaurateure.**

Deutscher Kaiser, Inh. E. Jaschke.

## Opperau

**Restaurateur**

Niewiteck, Franz, Opperau.

## Oswitz

**Restaurateure.**

Restaurant „Zur Grötschelbrücke".
Benisch, E., Oswitz.
Döring, Paul, Oswitz.
Grünert, August, Oswitz.
Restaurant „Zur Linde" (Wiemann).
Machner, W., Montag u. Donnerst. Abth.
Schaube, Wilhelm, Oswitz.
„Volksgarten", Herm. Endler.
Zimmermann, Hans, Oswitz.

## Pilsnitz b. Breslau.

**Kolonialwaren.**

Felix Berger, Tabak und Zigarren.

## Rosenthal-Carlowitz

**Fleischerei und Wurstfabrik.**

Fritsch, Berthold, Carlowitz 2.

**Kolonialwaren und Zigarren.**

Spitzer, Reinh., Carlowitz a. d. Chaussee

**Restaurateure.**

Friedrichsruh Rosenthal a. 11000 Fr., Edbs.
Scholz, E., Sängerinst., Hundsfeld, Chauss.
Scholz, Rich., Hundsfeld, Chauss. 50, i. a. Ob.
„Zur scharfen Ecke", Inh.: Rob. Lagua.

## Schottwitz-Friedewalde

**Restaurateure.**

Zur neuen Welt. (Inhaber Klak).
Zedler, Gustav, Schottwitz.

## Gross-Tschansch.

**Restaurateure.**

Waidmannsruh, F. Kittle.

## Klein-Tschansch.

**Bäckerei**

Welzel, Otto, Chaussee 13, Grün. Rabatta

**Fleischereien und Wurstfabriken**

Weid, Wilhelm, Klein-Tschansch Nr. 21

**Kolonialwaren.**

Dalibor, Adolf, Gr.-Tschansch, (Zigarr.
Freitag, Wilhelm, Chaussee 23.

**Schuhwaren.**

Pilliß, Paul, Kl.-Tschansch Nr. 34.

## Wolschwitz

**Fleischerei und Wurstfabrik.**

Koblitz, Wilhelm, Wolschwitz Nr. 84.

**Restaurateure.**

Hänsel, Hermann, Ober-Promenade.
Hoffmann, Georg, Oderstraße.
Hoffmann, Herm., Frankfurterstr. 38.
Homann, C., Gräbschenerstr. 41.
Jureczek, Josef, Alsenstr. 64.
Kalnöke, R., Friedr.-Wilhelmstr. 8.
Kindervater, V., Kl. Scheitnigerstr. 58, Ecke Hirschstr.
Klonike, Klara, Berlinerstraße 68.
Klinkig, R., Posenerstr. 1, a. Striegauerpl.
Krause, Paul, Hubenstraße 5a.
Kretschmer, O., Frankfurterstr. 127, Tel. 5227
Kuppert, L., Albrechtstr. 25, Meerlitte Ware.
Jähnel, S., Siegauerstr. 9, eig. Fab., b. Quell.
**Lampke M.** Rathplatz 1, Ecke Binzenzstr.
Langner, Wilhelm, Bismarckstraße 38.
Laube, Alfons, Markgrafstrasse 6.
**Mietke, Ferd.,** Schweidnitzerstr. 21, 26.
A. Müller, Gräbschenstr. 262, Papierw.
Dezipinsky, Paul, Matthiasstr. 50.
**Ormanda 2** Beste Zigarette dieser Preislage.
Peterstitie, Max, Königsbpl. 7, Ecke Wallstr.
Peters, Albert, Klosterstraße 98 (0).

**Rauch Okasa-Zigarre Halbpfeife**

Pusch, Paul, Hummerei 35.
**Pohl, Max,** Andersenstr. 2, Tel. 10940 Bill. Bezugsquell. f. Wiederverk.
Remann, August, Neudorfstr. 35.

**Türkische Tabak- u. Zigarettenfabr. A. „Reunion"** Brustig & Wollmann Lohestr. 38, I. — Tel. 11622.
Nolte, O., Paulstr. 9, Zigarren-Fabrik.
v. Ryschkowski, J., Sternstr. 31, u. Papier.
Rauscht **„Unida"-Zigaretten.**
Schmidt, Elis, Matthiasstraße 155.
Schön, Otto, Matthiasstraße 48.
Schönelch, Ignaz, Posenerstraße 71.
Schröter, Ernst, Bohrauerstraße 28.
Schwarz, M., Margaretenstraße 4
Seidel, Herm., Rosenthalerstr. 18.
Soknotwski, Louis, Gräbschenerstr. 9a.
Speckin, Emil, Klosterstraße 80.
Sperling, Herm., Vorwerkstr. 57, u. engr.
F. Stein Nchf., Lessingstraße 1.
Steinke, M., Adalbertstr. 2, neb. Dachhaus
Stephan, Carl, Gräbschenerstr. 38a.
Tannhäuser, Alois, Alexisstraße 11
Thiel, Paul, Bohrauerstraße 111.
Tiekr, Otto, Steinauerstraße 1.
Thile, Richard, Weidenstraße 20.
Ullmann, Max, Matthiasstraße 86.
**Vogt, C.,** eigenes Fabrikpreise. Tel. 4385.
Walter, Hanr., Nikolaistr. 22, Tel. 6980
Wenzek, Erich, Gabitzstrasse 87/89
Wildner, Adolf, Heidestraße 92.
Wollaeke, Ida, Neudorfstraße 69.
Wuttke, Richard, Frankfurterstraße 141.
**Zigarettenfabr. „Polar"** Otto Polatschek, Schweidnitzerstraße 26
Zogall, Georg, Wehrgasse 52 54.

**Pöpelwitzer Lokale.**

„Brauer's Festsäle", Pöpelwitzstr. 56.
„Eichenhof" (Inh. Paul Sommer).
„Zur Erholung", Scheitnigerstraße 44
Kaisers Etablissement, Töpelwitz.
Kurgarten, Oskar Anders.
Mikulla, Karl, Pöpelwitzstraße 23.
Vollmal „Schwarzer Bär", Pöpelwitz.

**Morgenau**

Restaurateure.

Rosengarten, Morgenau, Inh. Neuberger.
**Wappenhof** Besitzer: Otto Wirth, Morgenau

# Konfirmanden-Anzüge

in Kammgarn oder Cheviot
= blau, in bester Ausführung. =

Reiche Auswahl. 16174

Mark 10⁵⁰ 12.– 15.– 18.– 22.– 25.– und höher.

**S. Guttentag,** Altbüsserstr. 5, 1. bis 3. Etage

Versandhaus eleganter Garderobe für Herren und Knaben.

---

# Turul SCHUHE

SIND DAS ANERKANNT BESTE FABRIKAT IN QUALITÄT u. AUSFÜHRUNG BEI UNERREICHT BILLIGEN EINHEITSPREISEN.

TURUL SCHUHFABRIK
ALFRED FRÄNKEL COM.GES.
VERKAUFSSTELLE : BRESLAU
OHLAUERSTRASSE 10

JEDES PAAR HERREN & DAMENSTIEFEL
SPECIAL MARKE **7 25**

20 000 PAAR WOCHENPRODUCTION.

130 EIGENE FILIALEN.

16317

---

## Kreutzberger

Reusche-Strasse 7.

Die billigsten Preise!

---

**Möbel und Polsterwaren**
komplette Wohnungseinrichtungen reell und preiswert
**Gebr. Reichel vorm. Ph. Mellar**
Breslau VIII, Klosterstrasse 81. 15205
Teilzahlungen gestattet.

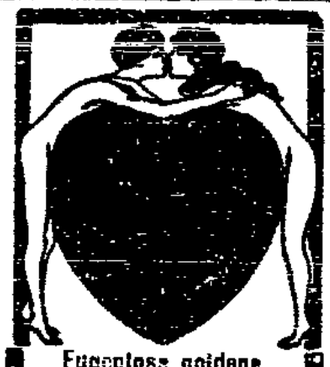
---

Die beste
Schuhcrême
und der beste
Lederputz
ist halt doch

# Pilo.

Diese Worte kann man täglich tausendemale von den Hausfrauen, Dienstmädchen, Hoteldienern und Soldaten hören. — Das macht die vorzügliche Qualität.

---



Fugenlose goldene
**Trauringe**
ohne Lötstelle aus einem Stück gestanzt,
Platzen dieser Ringe ausgeschlossen.
Patent. Verfahren.
333 gesetzl. gestemp.
Paar 6, 8, 10, 12, 14, 16 M.
585 gesetzl. gestemp.
Paar 20, 22, 25, 28, 30 M.
Feingold
830 gesetzl. gestemp.
Paar 38, 42, 46, 54, 60 M.
Durch Massenbezug u. grossen Umsatz bin ich in der Lage, äusserst billig liefern zu können. [11525
Schriftliche Garantie.
Gravieren gratis.
**Paul Alter**
Uhren- u. Goldwarenhaus
jetzt Junfernstrasse 17
a. d. Universität.
Dankschreiben.
. . . mit den gesandten Trauringen bin ich sehr zufrieden, dieselben sind 10 Mark billiger als hier am Platze.
Reinhold Bistow i. K.

---

**Oster-Eier u. -Hasen**
in Schokolade, Marzipan, Honigkuchen, und solche mit ff. Füllungen.
**Grosse Auswahl**
nur hervorragender Qualitäten zu billigst. Preisen.
**B. Pohl**
in Breslau 36 eigene Verkaufsstellen
Fabrik und Versand:
Matthiasstrasse 97.
Neisse, Ring 16,
Breslauerstr. 27,
Ohlau, Ring 13,
Kreuzburg, Krakauerstr. 19
Waldenburg, Markt 5,
Zabrze, Dorotheenstr. 5 und 47. [15366

---

Sonntag den ganzen Tag geöffnet.

Photographie.

# KRONEN-ATELIER

| | | |
|---|---|---|
| 12 Visit | von 1,80 | an |
| 12 Kinderb. | „ 2,50 | „ |
| 12 Kabinet | „ 4,80 | „ |
| 12 Ansichtskarten | 2,— | |

Spezialität:
Kinder-Aufnahmen.

Zur
Einsegnung
erhält jeder im
14 Ohlauerstrasse 14
eine tadellose 16186
Vergrösserung
umsonst!

Telephon 10448. Fahrstuhl.

---

# Ohne Anzahlung!

Lieferung auswärts franko unter strengster Diskretion!

# Möbel

einzelne Stücke, komplette Ausstattungen, Spiegel, Bilder, Uhren, Manufakturwaren, Wäsche 16168

Möbel-Katalog gratis.

**Damen- und Herren-Garderobe**
Teppiche, Gardinen, Portieren, Läuferstoffe, Federbetten, Kinderwagen etc.

**auf** allerbequemste **Teilzahlung**
dessen Höhe Käufer selbst bestimmen kann.

# Karsunky & Co.

**Breslau X, Rosenthalerstr. 2**
gegenüber der Oderforwache.
**Filiale: Waldenburg u. Cottbus.**

Möbel-Katalog gratis.

# Unterhaltungs-Beilage

21. März 1914


## Frühlingsbotschaft.

Leise zieht durch mein Gemüt
Liebliches Geläute,
Klinge, kleines Frühlingslied,
Kling' hinaus ins Weite.

Zieh' hinaus bis an das Haus,
Wo die Veilchen sprießen,
Wenn du eine Rose schaust,
Sag', ich laß sie grüßen.

H. Heine.

## In den Klauen des Zarismus.

Von Wl. Wottinsky. (S.)

Deutsch von Irmentraut Gellrich-Petrowa.

5]

Eugen lag bewegungslos auf seinem Bett, mit geschlossenen Augen, weiß wie eine Kalkwand. Zuerst kam mir der Gedanke, er sei ohnmächtig geworden. Ich trat an das Kopfende seines Bettes. Aber auf seinem verzerrten Gesicht lag ein Ausdruck so unendlicher Qual, daß mir sofort klar wurde, er habe alles gehört. Ich legte ihm die Hand auf die Stirn und wollte etwas Ermutigendes, Tapferes sagen, aber ich konnte kein Wort hervorbringen.

Borissoff saß auf seinem Bett, zusammengekauert, das Gesicht mit beiden Händen bedeckt. Seine gebeugte Gestalt drückte einen tiefen Schmerz, die Qual der Machtlosigkeit aus.

Die Zeit verging, schleppend, endlos.

Schließlich kam die Kontrolle auch zu uns in den Lazarettkorridor.

Die Tür ging auf, und sie drängten sich in unsere Zelle.

Allen voran stürzte Wolkoff. Sein rotes, blutunterlaufenes Gesicht verzog sich in fortwährenden Zuckungen. Sein langer, starker Schnurrbart tanzte auf und nieder. Die Hände waren zu Fäusten geballt. Jedenfalls war er stark betrunken. Aber er hielt sich fest auf den Beinen und drückte seine Brust militärisch stramm heraus. Von den Wärtern torkelten einige. Unter den roten, schwitzenden Gesichtern hoben sich zwei oder drei vollständig bleiche Gesichter mit entsetzten, verstörten Augen ab.

Der Oberwärter musterte uns mit einem schwerfälligen, nebligen Blick und machte bei Borissoff halt.

„Den hier!" rief er, ruhig und deutlich mit dem Finger auf Borissoff weisend.

Und sogleich seine Selbstbeherrschung verlierend, quietschte er:

„Schlagt!"

Borissoff stand neben seinem Bett, lang und dünn wie ein Skelett, mit erbleichendem Gesicht, dessen Weiße durch den dicken schwarzen Bart noch mehr hervorgehoben wurde. Er stand unbeweglich und ähnelte mehr einem Leichnam als einem lebenden Menschen. Selbst die bei Schwindsüchtigen gewöhnlichen roten Flecke auf den scharfgeschnittenen Wangen waren erloschen.

Zwei Wärter traten auf ihn zu: der große, dicke, schwerfällige Archipoff und der dünne, schwarzbärtige Kosak Leschtschoff. Archipoff faßte Borissoff an der Schulter und zog ihn an sich. Gleichzeitig gab ihm Leschtschoff sich zurückbeugend und weit ausholend, einen Faustschlag ins Gesicht.

Borissoff fuhr zurück. Blut überströmte sein Antlitz. Er schrie nicht, stöhnte nicht und versuchte nicht einmal, sich zu wehren. Er fragte nur ruhig:

„Warum?"

„Halt's Maul, Hund! Keine Reden!" brüllte Wolkoff. Und wieder quietschte er:

„Schlagt!"

Archipoff zerrte den Gefangenen in die Mitte der Zelle und hielt ihm beide Hände fest. Leschtschoff und zwei andere schlugen ihn mit Fäusten ins Gesicht und auf den Kopf. Wolkoff sah dem Schlagen aufmerksam zu und machte bei jedem Schlage mit seinem ganzen Körper sonderbare Bewegungen.

Etwa zweimal trat er Borissoff mit dem Fuße vor den Bauch; dann nahm er aus seiner Ledertasche die schwere, glänzende Pistole und fing an, sein Opfer auf Kopf und Schultern mit dem Kolben zu bearbeiten.

Borissoff duckte sich unter diesen Schlägen und stöhnte schwach. Der Wärterhaufen sah dem Schauspiel mit Interesse zu. Weitere zwei oder drei traten vor und fingen an, auf ihr Opfer einzuschlagen.

Sie schlugen ohne zu reden. Man hörte nur das Geräusch der Schläge und Borissoffs unterdrücktes Stöhnen. Wolkoff quietschte vor Bosheit und Erregung. Archipoff, der den Gefangenen hielt, redete leise auf ihn ein:

„Steh' doch, steh' gerade! Du sollst Dich nicht umdrehen!"

Dann wurde der Gefangene zur Erde geworfen, und sie fingen an, auf ihm mit den Füßen herumzutrampeln.

Schließlich kommandierte Wolkoff:

„Das ist genug für ihn. Werft das Aas in den Karzer. Da mag er liegen."

Und sich an uns wendend, sprach er durch die Zähne seine gewohnte Drohung aus:

„Aus Euch allen werd' ich noch Hundefutter machen!"

Borissoff wurde in den Korridor geschleift und die Kontrolle verließ unsere Zelle. Vom Korridor hörte man das Schlagen der Türen. Man hörte, daß sie auch in anderen Lazarettträumen die Gefangenen schlugen. Aus einem nach dem anderen brachten sie die Gefangenen in den Korridor und schleiften sie in den Karzer.

Endlich verließen sie den Lazarettkorridor.

In unserer Zelle herrschte Todesstille. Nur Poliewoi fluchte laut und sagte:

„So werden Eure Brüder ... Das nennt man wirklich ..."

Aber niemand ging darauf ein, und niemand antwortete ihm. Selbst die Syphilitiker, die mit ihm gekommen waren, waren niedergedrückt von der wilden Szene, die sich soeben vor ihren Augen abgespielt hatte.

IV.

Das Gefängnis wurde zur Hölle. Jeder Tag begann bei der Morgenkontrolle mit dem Foltern der Gefangenen und endete mit dem Singen und Tanzen der Wärter vor dem Tore nach der Abendkontrolle.

Es wird mir schwer, diese entsetzlichen Tage in mein Gedächtnis zurückzurufen. Es ist noch schwerer sie zu schildern. Schildern, wie die Genossen geschlagen wurden, wie sie angespien wurden, mit Füßen getreten? Schildern die Ohrfeigen und Schläge, die man von morgens bis abends im Gefängnis zu hören bekam? Schildern, wie die gequälten Opfer unter den Schlägen stöhnten, wie Wolkoff, der das Prügeln leitete, in bestialischem Entzücken quietschte?

Nein, es ist nicht nötig, alle Einzelheiten wiederzugeben!

Ich war noch sehr schwach nach dem eben überstandenen Typhus. Aber ich mochte nicht mehr im Lazarett bleiben. Mich quälte ein ungewisses Gefühl, daß es einem kleinmütigen Beiseitestehen gleichkäme, jetzt im Lazarett zu bleiben, statt mit den Genossen in den allgemeinen Zellen ihr Los zu teilen.

Es war die quälende Scham der eigenen Machtlosigkeit, und ich dachte, daß dieses Gefühl in der allgemeinen Zelle verschwinden werde.

Am Morgen wandte ich mich an den Heilgehilfen, mit der Bitte, mich aus dem Lazarett zu entlassen.

Dieser sah mich an, fühlte meinen Puls und schüttelte den Kopf:

„Ja, aber Sie sind noch garnicht wieder hergestellt. Bleiben Sie lieber noch eine Woche hier ..."

„Nein, ich fühle mich ganz wohl. Bitte, entlassen Sie mich."

„Nun, wie Sie wollen.

Eine halbe Stunde später wurde ich in die vierzehnte Zelle geführt.

In dieser Zelle hatte sich während meiner Krankheit viel verändert. Viele der früher dort befindlichen Genossen waren nicht mehr am Leben. Andere hatten die Zelle schwer verwundet verlassen. Sie war voll von blutigen Erinnerungen.

Die Gefangenen befanden sich in einem Zustande beständigen Schreckens. Sie fürchteten sich, laut miteinander zu reden und besprachen nur flüsternd die Ereignisse der soeben durchlebten Tage. Alle Gedanken, alle Gespräche drehten sich nur um Morde und Schläge. Fast täglich wurde jemand aus der Zelle vor den Augen der Genossen geprügelt und dann in den Karzer gebracht. Jeden Tag fanden auf dem Korridor gegenüber von der vierzehnten Zelle Folterungen von Gefangenen statt. Hier wurde das Blut auf dem Fußboden nicht mehr trocken. Und die Luft war von Blut durchtränkt.

Ich blieb etwa eine Woche in dieser Zelle. Aber diese wenigen Tage erschienen mir ungeheuer lang.

Endlich kam die Reihe an mich.

Es war zurzeit der Abendkontrolle. Der jüngere Assistent des Gefängnisdirektors begleitete die Kontrolle durch die Zellen. Es war dies ein noch junger, sehr dummer und selbstsüchtiger Mensch, der ehe er zur Gefängnisverwaltung überging, Polizeisergeant gewesen war und sich deshalb als ehemaliger Offizier fühlte. Schon vor der Explosion hatte es zwischen ihm und den Gefangenen mancherlei Auseinandersetzungen gegeben. Einmal war ich mit ihm aneinandergeraten, weil er eine Flasche Wein aus der Apotheke gestohlen und ausgetrunken hatte, die für einen schwerkranken Genossen angeschafft worden war. Damals vor der Explosion mußte der „gewesene Offizier" still sein, als ich ihm sagte, wie man so etwas nennt.

Jetzt kam er betrunken zur Kontrolle, mit rotem, schwitzenden Gesicht, verschwommenen Augen und stolz durchgedrückter Brust. Die Gefangenen standen unbeweglich vor ihm in zwei Reihen an den Wänden entlang. Er musterte langsam, mit getrübtem Blick ihre Reihen, als suche er jemand. Bei mir machte er Halt und schrie:

„Ah, Herr Redner, komm' mal 'raus in den Korridor!"

Ich fragte:

„Sprechen Sie zu mir?"

Der Assistent stieß unwiedergebbare Flüche aus und wiederholte:

„Du hast doch gehört, Redner, daß Du in den Korridor kommen sollst!"

Ich trat vor und versuchte möglichst fest und ruhig zu gehen. Ich wußte, daß sie mich sofort schlagen würden, und daß ich keinen Widerstand leisten würde, und beschloß, nicht einen einzigen Laut auszustoßen, um die Henker nicht durch ein Zeichen von Schwäche zu ergötzen. Ich fühlte, wie empörend erniedrigend diese Szene war. Aber gleichzeitig fühlte ich ungewöhnlich klar, daß für mich, als Mann, diese Szene nicht erniedrigender sei, als jene Prügelungen, bei denen ich bis jetzt hatte als Zuschauer zugegen sein müssen.

Ohne den Kopf zu wenden, ging ich an dem Assistenten vorüber und trat in den Korridor hinaus.

„Bringt ihn in den Karzer!" schrie der Assistent.

Jemand schlug mich ins Gesicht. Meine Brille flel herab. Ich sah die Gesichter der mich umgebenden Wärter nicht mehr. Auf Kopf, Schultern, Brust regnete es Faustschläge.

„Marsch, in den Karzer!", schrie Wolkoffs Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

## Frühlingsstimmungen.

Von Heinrich Holek.

So, nun wäre der Winter endlich einmal zu Ende: Morgen ist seine Herrschaft vorbei und der Frühling hält seinen Einzug. Im Kalender steht es wenigstens so. Schade nur, daß der Winter keine Notiz nimmt von dem, was der Kalendermann ausgerechnet und geschrieben hat. Er ist eben wie alle regierenden Herren: Sie gehen nicht fort, selbst wenn man ihrer müde geworden ist, und versuchen bald durch diese oder jene Mittel uns von der Notwendigkeit ihrer Existenz zu überzeugen.

Er ist ein Exzreaktionär schlimmster Sorte, der Winter. Haben ihn die warmen Sonnenstrahlen tagsüber von dannen gekelt, so wartet er, bis die Sonne untergegangen ist und die Menschen arglos schlafen. Wenn sie dann am Morgen aufstehen und durch die Fenster schauen, leuchten ihnen schneebedeckte Dächer und Straßen entgegen, gleich Visitenkarten, die der tückische nächtliche Besucher zurückgelassen.

Vielleicht tun wir dem Winter unrecht und die Schuld liegt nur an uns Menschen, die wir nun einmal darauf versessen sind, alles, aber auch alles auf der Welt zu klassifizieren, zu sondern, abzugrenzen und in die Schubkasten unseres Wissens hinein zu pferchen. Selbst da, wo es sich um allmähliche Uebergänge handelt, wie zum Beispiel in der Weltgeschichte, teilt und ordnet man. —

Es gibt aber auch „viele Dinge zwischen Himmel und Erde", von denen man eigentlich nicht gut sagen kann, wo das eine beginnt und das andere aufhört. Und wenn der Winter nicht präzise an dem im Kalender angegebenen Datum aufhört, sein Wesen zu treiben, wer will es ihm da verargen, daß er länger leben will, als es ihm der Kalendermann erlaubt?

Irgendwo in der Ferne heulen die Dampfpfeifen. Da und dort läuten die Glocken. Es ist abends 6 Uhr. Aus den Toren der Fabriken strömen die Arbeiter auf die Straßen. Die Alten mit schweren und wuchtigen Schritten, das junge Volk rasch und plaudernd. Dann und wann blickt der eine oder der andere in die Höhe, wo über den Dächern der hohen Mietskasernen das Abendrot erglüht. Auf den Straßen tummeln sich frech und munter mit vielem Lärm die Spatzen. Ein Lastauto rattert vorüber. Ich wende mich um und an mir eilen drei junge, hübsche Fabrikmädchen mit lachenden Augen vorbei.

Sie alle sehnen sich nach dem Frühling und freuen sich, daß er bald kommt. Und warum auch nicht? Für sie, die den ganzen Tag von früh bis abends im dumpfen Fabriksaal schaffen müssen, dauert der Lenz ohnedies nicht lange. Ihnen vergeht er viel, viel schneller, wie auch ihre Jugend viel eher vergeht.

* * *

Gestern ging ich zu meinem Freunde Ewald, um ihn zu einem Spaziergange abzuholen. Als ich ihm in seine „Pferdedecke", wie er scherzweise den Ueberzieher nennt, half, meinte er: „Wenn man nur wüßte, daß es nicht wieder Winter wird, könnte man ihn ja auf die „Leine hängen".*) Wenigstens kriegte man wieder mal Geld in die Finger. So weeß aber Keener nich, wie's noch werden kann."

Leider ist's dem so. Heute scheint die Sonne schön, in der Luft liegt es wie Frühlingsahnen und morgen ist es wieder Winter.

Draußen, im Freien, wo der Schnee vor den warmen Strahlen der Sonne in die waldigen Schluchten flüchten mußte, keimt und treibt es schon im stillen. Ein Rüsten zu neuen Zielen. Die Rehe, Hasen und Hirsche verlieren allmählich ihren Winterpelz. Und selbst das Flügelroß versäumt es nicht sich seiner überflüssigen Behaarung zu entledigen, denn sein Reiter hat bereits die Leier gestimmt, um den Einzug des Lenzes gehörig zu besingen und schickt sich an, es zu besteigen. Dann muß es ihn im „Freien" und „Maien" durch „Felder" und „Wälder" auch „auf Höhen, an Seen" und zu den „ewigen Sternen" in „weite Fernen" und wer weiß wo sonst noch hintragen.

* * *

Müde steigt ein Arbeiter nach seiner dürftigen Wohnung in den vierten Stock empor. Er steht noch auf der Türschwelle, da blickt ihm sein Weib entgegen. Er kennt ihn, diesen fragenden Blick. Schon seit drei Monaten, da er vergebens nach Arbeit sucht, fühlt er ihn täglich auf sich gerichtet, sobald er die Tür öffnet.

„Wieder nichts!" klingt es resigniert von den Lippen des Weibes. — „Versprochen hat man uns Arbeit, sobald das Wetter besser wird, soll's losgehen. Aber jetzt wär's noch ungewiß."

Hier ist der Frühling mehr als eine willkommene Abwechselung. Hier ist er der Retter vom langsamen Hungertode; der Erlöser von Elend und Sorgen.

Hoffen wir darum, daß der Frühling auch wirklich seinen Einzug halte mit Blumen und Liedern und Brot und Arbeit für die Armen; damit er nicht nur im Kalender beginne.

*) Aufs Leibchen hängen.

# John Smitt.

**Eine proletarische Ballade von Otto Koenig.**

**Beuthen OS.** Auf der Julienhütte wurden vier Arbeiter mit flüssigem Eisen überschüttet, wobei sie einen qualvollen Tod erlitten.

Es liegt ein Erzblock im schlackigen Hof, in der lodernden Ofen Mitt',
Auf seiner rostroten Fläche glänzt der einfache Name: John Smitt.

Viel schwarze Gesellen gehen aus und ein mit plump polterndem Schritt;
Sie haben nicht Rast, doch jeder schaut nach dem leuchtenden Namen „John Smitt".

Es flammt ihr erloschenes, stumpfes Aug', sie heben die braune Hand,
Die glutgedörrte zum stummen Gruß an der schmutzigen Mütze Rand.

Ist unter den Puddlern keiner so stumpf, wenn er den Ho betritt,
Daß er den rostroten Block nicht ehrt mit dem leuchtenden Namen John Smitt.

•

John Smitt stand vor des Direktors Tisch, es zuckte sein bleiches Gesicht.
„Herr", sprach er, „ein Krüppel bin ich wohl, ein Feigling bin ich nicht!"

Ein Krüppel, ja! Bei euch im Werk ist mir dies Auge verdorrt; —
Vergeßt es nicht! Der Konverter riß die beiden Finger mir fort! —

Ihr wißt es selbst: Die Sich'rung ist hin, der Ofen alt und schlecht!
Daß uns um's armselige Leben bangt, ist unser trauriges Recht!" —

Der Direktor schnippt leicht mit der weißen Hand: „Genug. Es bleibt dabei! —
Wir haben kein Geld für solch einen Spleen — und wer nicht will — ist frei!"

John Smitt stand in der Gesellen Kreis: „Horcht auf ihr Sklaven der Glut!
Werft fort das Schmelzgut! Geht heim! Seit stark! Sie spielen mit Leben und Blut!"

Da hob sich ein Brausen und Murren im Schwarm: „Recht so! So soll es sein!"
„Tut ab die Fron! — „Durch Kampf zum Sieg!" — „Wir müssen einig sein!"

Da hob sich ein Murmeln von irgendwoher, schwoll an zur tönenden Flut:
„Wer weiß, wie das endet? Wer weiß, wie das wird?" — „Ihr wißt nicht, was ihr tut!

„Sie sind die Reichen, sie haben das Recht!" — „Wir kommen ihnen nicht bei!"
„Für jeden von uns, der verhungern will, für jeden kriegen sie drei!"

„Der Ofen, der hält wohl noch eine Weil'! Seid froh, daß ihr rackern könnt!"
„Schweigt still von Gefahr, schweigt still vom Kampf! Leicht ging' es schief zu End'!"

Es lodert der Ofen, gefüllt bis an den Rand, es grollt in seinem Bauch,
Es flattern viel Flammen zum Himmel empor, wie Zungen aus feurigem Rauch.

John Smitt sorgt scharf um den Ofen herum und pocht und horcht und schaut.
„Verdammt! Wie das singt! Verflucht! Wie das pfeift! — Bin kein Feigling, aber — mir graut! —

Du höllisch, drohendes Ungetüm, du glutrotäugiges Tier!
Wie unser Schicksal starrst du mich an: Fraßlüstern voll grausamer Gier!

Und wollen wir nicht deine Opfer sein, so beugt uns dem tödlichen Joch,
Der knöcherne Hunger, die marklose Furcht! — Krepieren müssen wir doch!" —

Da hob sich ein Murren von irgendwoher, schwoll an zur tönenden Flut:
„Ach schwieg' er doch still mit dem garstigen Lied! Er weiß nicht, was er tut!"

„Zum Rackern sind wir nun einmal da! Erzwingen? — Narrenidee! —
„Der bebende Ofen hält lange noch aus und der Hunger, der Hunger tut weh!

Da — jählings verstummt der scheu stammelnde Chor — es prasselt, es brüllt, es loht,
Es klafft ein gleißendes Höllentor, glutwehend, heiß und rot!

Es klatscht, es brandet ein Feuerschwall aus des Ofens zerkrachendem Bauch,
Es kreischt, wie ein qualerdrosselter Schrei durch Donner, Flammen und Rauch!

Mit irren Gebärden und wirrem Blick, in tierwilder Angstraserei
Stürzt wankend ins Freie ein Menschenknäu'l; — John Smitt war nicht dabei! —

Mit zwinkerndem Aug', mit bebendem Leib die Puddler im Kreise steh'n.
Solch gräßliches Schmelzstück; so grausigen Guß hat keiner je noch geseh'n!

John Smitt! — Was hast du für sond'res Grab? Wie leuchtet es morgenrotgleich!
John Smitt! — Was hast du für sond'ren Sarg! Wie schmiegsam, wie warm, wie weich!

Und doch so dunkel und kühl dereinst, wie kein's auf der Erde Rund,
So treu und fest, wie das Wort, das einst sprach dein erzverschlossener Mund!

•

Es liegt ein Erzblock auf schlackigem Hof in der lodernden Ofen Mitt'.
Auf seiner rostroten Fläche glänzt der einfache Name: „John Smitt."

Viel schwarze Gesellen geh'n aus und ein mit plump aufpolterndem Tritt,
Die haben nicht Rast, — doch jeder schaut nach dem leuchtenden Namen: „John Smitt."

Und ein Tag ist im Jahr, da ruht das Werk, da dröhnt es im Feierschritt,
Da reigt sich ein Scharlachpalladium vor dem teueren Namen — John Smitt. —

# Die Tanzmode als soziale Erscheinung.

Die Tangomode hat ihren Höhepunkt in der jetzt beendeten Gesellschaftssaison unzweifelhaft erreicht und überschritten. Der aus den Kaschemmen Argentiniens stammende, in Paris aber von allem Unsittlichen und Derben gereinigte und salonfähig zurechtgestutzte Tanz wird seine beherrschende Stellung in der nächsten Saison jedenfalls an einen aus italienischen Bauerndörfern kommenden wesentlich sittsamerein Konkurrenten abtreten müssen. Furlana ist Trumpf! Dieser neue resp. neu ausgegrabene Tanz erfreut sich der besonderen Gunst des Papstes und hat deshalb vielleicht Aussicht auf etwas längere Lebensdauer als der Tango, dem man in Preußen von oben her gar nicht wohlwollend zusah. Die großstädtischen Tanzmeister, die gestern noch im Tango und vorgestern im Maxixe, Bresilienne, Boston rc. unterrichteten, bieten jetzt ihre Dienste für Furlana an. Wer zur nächsten Saison oder vielleicht schon im Kursaal von Ostende oder Heringsdorf auf der Höhe der Zeit sein will, benutzt die „stille Zeit" um sein Tanzbein in Furlana zu trainieren. Dieser schnelle Wechsel der Tanzmode ist eine recht interessante und beachtenswerte Zeiterscheinung. Obwohl es statistisch kaum festzustellen ist, kann man doch wohl ziemlich sicher behaupten, daß wenigstens in den mittleren und größeren Städten die Tanzlust stark abflaut. Der Ballsaal hat sehr viel von seiner ehemaligen Bedeutung eingebüßt. Während in den bessersituierten Kreisen die Konkurrenz des Sports in erster Linie für das Abflauen der Tanzlust verantwortlich zu machen ist, dürfte in den mittleren und unteren Volksschichten die wachsende Beteiligung der Frau an direkter Erwerbstätigkeit ausschlaggebend gewesen sein. Das brave Gretchen, das mit einer Häkelarbeit bewaffnet hinter der Gardine sitzt, vom letzten Ball träumt, für den nächsten Pläne schmiedet und Fensterpromenaden dankend entgegennimmt, findet sich nur noch in den kleineren Städten in wenigen Exemplaren. Ehedem waren die Ballsäle Jagdgründe der auf Schwiegersöhne fahndenden Ballmütter. In langer Reihe saßen sie da mit gezücktem Haussegen. Für den tanzlustigen Jüngling bedeutete dieser „Drachenfels" eine stete Gefahr. Mancher wurde meuchlings verlobt. „Halb zog man ihn, halb sank er hin." Heute lernt der junge Mann seine Zukünftige sehr selten zuerst im Ballsaal kennen. In Arbeiterkreisen und zum Teil auch in den mittleren Schichten führt das Berufsleben täglich Männlein und Weiblein zu ernster Arbeit zusammen. Jeder zeigt sich den andern hier so wie er wirklich ist, frei von aller Pose und aller täuschenden Aufmachung. Die Rolle der Schwiegermutter beim Zustandekommen der modernen Ehe hat an Aktivität sehr viel eingebüßt. Ein selbstständiges Geschlecht wächst heran. In den oberen Schichten kann man freilich die heiratsvermittelnde Mitwirkung der gesellschaftlichen Veranstaltung noch nicht ganz entbehren, obwohl auch hier beim Tennisspiel, Reiten rc. viele neue Annäherungsmöglichkeiten entstanden sind. Auch der Tanz nimmt in diesen Kreisen einen sportlichen Charakter an. Man findet es langweilig Jahr für Jahr die gleichen Tänze zu absolvieren. Walzer, Polka, Contre und Quadrille sind zwar noch nicht ganz ausgestorben, gelten aber für sehr spießbürgerlich. Jeder neue Tanz wird mit Freuden begrüßt und möglichst bald durch einen neueren ersetzt. Man trainiert auf die Ballsaison ebenso wie für die Tenniswettspiele. Es ist selbstverständlich, daß in der Wahl der jeweils „modernen" Tänze auch die moralischen und ästhetischen Anschauungen unserer Zeit zum Ausdruck kommen, die von denen früherer Jahrzehnte schon ziemlich erheblich abweichen. Die Entwickelung steht auch im gesellschaftlichen Leben nicht still.

# Aus dem Reiche der Technik.

**Der Leutnant als Erfinder.** Der Leutnant Theune im Pionier-Bataillon Nr. 5 in Glogau hat einen „Profil- und Strommesser", zunächst für die Zwecke seiner Waffe, hergestellt, der demnächst, wie man im preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten hört, zur allgemeinen Einführung auch in der Strombauverwaltung gelangen soll. Wenn man bisher, vor großen Regulierungsarbeiten, das Profil eines Flußbettes feststellen wollte, so fuhr man im Boot hinüber und lotete: man stieß lange durch Ziffern markierte Stangen bis auf den Grund, las die Zahlen ab, notierte und verband auf den Zeichnungen die so gefundenen Tiefenpunkte durch Linien. Der Theunesche Apparat nun wird ins Wasser versenkt und von dem fahrenden Boot geschleppt; er zeichnet selbsttätig, — infolge einer sinnreichen Hebelkonstruktion — das richtige Profil auf ein registriertes Blatt, und noch dazu die Stromgeschwindigkeit. Was mit den bisherigen primitiven Hilfsmitteln einen ganzen Tag in Anspruch nahm, kann man jetzt — in 10 Minuten leisten, und es ist ein im Gegensatz zu früher vollkommen zuverlässiges Ergebnis. Die Erfindung des jungen Offiziers, die durch zwei Patente und drei Gebrauchsmuster geschützt ist, ist übrigens nicht nur zur Messung von Strombettprofilen, sondern auch über Land zu benutzen.

# Vermischtes.

**Das Grab des Osiris entdeckt.** Eine ebenso bedeutsame wie unerwartete Entdeckung ist dem englischen Archäologen Professor Naville bei den Grabungen gelungen, die seit zwei Jahren auf der Stätte des angeblichen „Osireion" von Abydos im Tal des Nils vorgenommen werden. Bei diesen Arbeiten, die fast völlig vollendet sind, glaubt der Gelehrte das Heiligtum entdeckt zu haben, das die griechischen Schriftsteller „Das Grab des Osiris" nennen; man vermutete, daß dort das Haupt des Osiris, des Sonnengottes, des Schöpfers der ägyptischen Kultur, bewahrt wäre. Wie Naville in einem Aufsatz der „Times" ausführt, grub er zunächst an einem Tor weiter, das Flinders Petrie schon früher freigelegt hatte, und gelangte in einen langen mit Trümmern angefüllten Gang. Gegenüber diesem Durchgang stieß er in der Mauer auf eine Tür, deren drei gewaltige, ungefähr fünf Meter lange Schlußsteine schon zwei Jahre vorher von ihm entdeckt worden waren. Niemals, berichtet Naville, hätten wir das zu finden erwartet, was wir fanden. Zwischen der Pforte und dem Tempel liegt ein vollständiges Heiligtum, das sicherlich aus der gleichen Zeit wie die Pyramiden stammt und sehr zerstört, aber aus gewaltigem Baumaterial zusammengefügt ist.

Es ist ein völlig einzigartiges Monument unter den zahlreichen Tempeln und Gräbern des Nilales; es ist rechteckig, die Umfassungsmauern sind von 4 Meter Dicke und bestehen aus zwei verschiedenartigen Bekleidungen: die äußere Bekleidung der Mauer besteht aus Rustika-Kalkstein, die innere aus großen Blöcken von sehr hartem roten Sandstein. Die inneren Verhältnisse sind von 20 zu 30 Meter. Mächtige Säulen, die der Länge nach angeordnet sind, teilen das Innere in drei Schiffe. Die Säulen aus Assuan-Granit tragen Architrave, ebenfalls aus Granit und sind 6 Meter hoch. Das mittlere Schiff führt zur Hintermauer, die nicht weit entfernt ist vom Tempel des Seti I. Dort fand sich eine mit Steinblöcken verbarrikadierte Tür, die in einen großen etwa 20 Meter langen Saal führte. Dieser Saal ist in einem vorzüglichen Zustande erhalten. Auf einer der Wände wie auf der Decke sind Gemälde angebracht, die Begräbnisszenen aus der Zeit Setis I darstellen. Hier war das Grab des Osiris, wie die Texte, die sich auf den Mauern aufgeschrieben finden, zweifelsfrei erweisen.

**Die Wanderung der Sterne.** Mag das Sonnensystem für den Forscher wie für den Naturfreund mit gutem Grunde eine besondere Anziehungskraft haben, so sind die Wunder des Fixsternhimmels doch kaum geringer. Man könnte sie sogar als noch größer unfaßlicher bezeichnen als die der Sonne, der Planeten und Monde. Einer der bedeutendsten Astronomen der Gegenwart, Professor Turner, hat in einem Vortrag in London einen trefflichen Einblick in die Fixsternwelt gegeben und dabei insbesondere die Wanderungen dieser Sterne beleuchtet. Es hat bis ins 19. Jahrhundert gedauert, ehe über die Bewegungen der Fixsterne überhaupt Genaues ermittelt werden konnte, obgleich sie sich mit ungeheurer Geschwindigkeit vollziehen. Sie machen sich so wenig bemerkbar wegen der außerordentlich großen Entfernung. Braucht doch das Licht, das mit einer Geschwindigkeit von 300 000 Kilometer in der Sekunde reist, ein bis zwei Jahre, um auch nur den nächsten dieser Weltkörper zu erreichen. Einige der hellsten Sterne des Himmels sind aber 100 Lichtjahre von uns entfernt, und die alte Annahme, daß die hellsten Sterne auch die nächsten seien, hat sich als ein Irrtum erwiesen. In der Milchstraße hat die photographische Platte einige dunkle Flecke ermittelt, die man dadurch erklären könnte, daß dort überhaupt keine Sterne sind. Es läßt sich aber auch denken, daß die dort befindlichen Sterne nur soweit entfernt sind, daß sie mehr als ein Hindernis für die Ausstrahlung von Licht wirken, als solches selbst bis zur Erde gelangen lassen.

Die Fixsterne gehören wahrscheinlich auch in Gruppen zueinander und diese Gruppen sind sämtlich in einer bestimmten Wanderung begriffen, wie denn die Bezeichnung Fixstern, die sich im Sprachgebrauch bis heute erhalten hat, schon vor 100 Jahren von dem berühmten Astronomen Halley widerlegt wurde. Gerade die ältesten Sterne bewegen sich, wie spektroskopische Untersuchungen gezeigt haben, am schnellsten. Professor Turner drückte diese Tatsache durch den Satz aus, die jungen Sterne „watschelten" mit 8 bis 10 Kilometer Geschwindigkeit in der Sekunde dahin, die „Graubärte" dagegen mit 15 bis 16 Kilometern.

Außer den Gruppenbewegungen vollführen die Doppelsterne noch kreisförmige Bahnen umeinander. Einer der bekanntesten Sternenhaufen am Himmel ist das Siebengestirn und die feine Forschung der modernen Astronomen hat gezeigt, daß die zu diesem Sternbild gehörigen Sonnen fast alle dieselbe Bahn verfolgen. Ein andrer Sternenhaufen im Stier scheint in seiner Wanderung nach einem Punkt gerichtet zu sein und Professor Turner vergleicht ihn mit einem Flug wilder Enten. Die Vögel ziehen im Winter fort und kommen im Sommer wieder und auch die Sterne kehren wohl auf denselben Punkt zurück, aber vielleicht erst in 30 Millionen von Jahren. Auch die Sonne gehört zu einer solchen Gruppe, zu deren Mitgliedern übrigens auch der Sirius und die Sterne des Großen Bären zu zählen sind. Innerhalb dieser Gruppen bestehen Entfernungen von 150 Lichtjahren. Man stelle sie sich vor als eine Flotte, deren Admiral 150 Jahre braucht, um seine Signale auch dem letzten seinem Befehl unterworfenen Schiff mitzuteilen. Natürlich ist die Bewegung der nächsten Fixsterne deutlicher und in geringerer Zeit zu merken, als die der weit entfernten Himmelskörper.

**Eigenartige Operationen.** Zwei außergewöhnliche Operationen wurden kürzlich in einem New Yorker Hospital ausgeführt. Ein Mann hatte sich einen der Rückenwirbel gebrochen, und eine schnelle Operation war notwendig, um ihm das Leben zu retten. Ein drei Zoll langes Stück Knochen wurde aus seinem Schienbein geschnitten und in den verletzten Rückenwirbel, der zu dem Zwecke ausgemeißelt wurde, eingesetzt. Die Operation soll erfolgreich verlaufen sein. Der zweite chirurgische Eingriff war noch bemerkenswerter. Ein kleiner Junge war von einem Dach gefallen, wobei der Stirnknochen zersplitterte und das Gehirn bloßgelegt wurde. Der Kleine war wochenlang in ärztlicher Behandlung, und schließlich beschlossen die Aerzte, den zerbrochenen Knochen durch Zelluloid zu ersetzen, um den Jungen am Leben zu erhalten. Die Operation wurde ausgeführt und die Aerzte hoffen, daß der Patient sich wieder erholen wird.

# Gesundheitspflege und Hauswirtschaft.

**Die Sozialdemokratie gegen den Alkohol.** Die sozialdemokratischen Parteien der nordischen Länder haben bekanntlich bereits seit langem die Forderung des völligen Alkoholverbotes in ihr Programm aufgenommen. Jetzt hat der letzte schweizerische Parteitag in Aarau debattelos und einstimmig folgende Forderungen zur Bekämpfung des Alkoholismus angenommen:

1. Alle geschäftlichen, belehrenden und agitatorischen Sitzungen, Versammlungen und Veranstaltungen ohne Alkohol abzuhalten; bei geselligen Anlässen zu unterlassen, durch Alkoholverbrauch Gewinne zu erzielen; die Maifeier zur Wahrung einer würdigen Form ohne Alkoholausschank zu begehen.

2. Bei bestehenden Volkshäusern danach zu trachten, den Alkoholausschank zu beseitigen.

3. Veranstaltung regelmäßiger Vorträge über die Alkoholfrage; Gründung von Sektionen des Sozialdemokratischen Abstinentenbundes.

4. Regelmäßige Aufnahme von Artikeln in der Parteipresse über die Alkoholfrage.

In Staat und Gemeinde kämpft die sozialdemokratische Partei für folgende Forderungen:

1. Verbot der Abgabe von Alkohol an jugendliche Personen. Einführung des Anti-Alkoholunterrichts in den Schulen, an der Universität und im Militär. Durchführung der Schulausflüge und Jugendfeste ohne Alkohol.

2. Alkoholfreie Kostordnung für die öffentlichen Anstalten (Waisenhäuser, Spitäler, Gefängnisse usw.) Einrichtung von Volkskochschulen mit alkoholfreier Kostordnung.

3. Einrichtung von alkoholfreien Volkshäusern, Beschaffung von Lesesälen und Versammlungszimmern, Einrichtung von ausreichenden Unterkunftsräumen in den öffentlichen Betrieben und Anstalten (Werkstätten, Bahnen, Kasernen usw.) und Abgabe billiger Alkoholfreier Getränke.

4. Schaffung von Heilstätten, Unterstützung der Fürsorgestellen für Alkoholkranke.

5. Reform der Gesetzgebung über die Produktion und den Handel mit alkoholhaltigen Getränken im Sinne einer weitgehenden Einschränkung des Alkoholverbrauchs.

# Achtung vor dem Weibe.

Der wahre Wert der Bildung eines Mannes, ob Arbeiter oder Bauer, Gelehrter oder Laie, kann am besten daran erkannt werden, wie der Mann vom Weibe denkt.

Sage mir, wie du vom Weibe denkst, und ich weiß, wer du bist: ob ein Mensch im besten Sinne des Wortes oder ein Barbar, eine maskierte Bestie, ein Halunke oder ein Ehrlicher nach dem Sinne der Gerechtigkeit.

Es gibt Männer aus allen Ständen und Klassen, die das Weib verachten, verhöhnen, mißhandeln und unterdrücken: jene können nicht als Menschen gelten, sie müssen erst Menschen werden.

Sie mögen folgendes bedenken: Deine Mutter ist ein Weib — ein Weib gab dir das Dasein. Wer das Weib verachtet, der hat seine Mutter vergessen.

A. Dodel.

## Geschichtskalender.

**21. März:**

1890 Bismarck geht — Caprivi kommt als Reichskanzler.
1912 Mindestlohn-Bill für englische Bergarbeiter angenommen.
1913 Zyklonverwüstungen und Ueberschwemmungen in Nord-Amerika.

**22. März:**

1801 Zar Paul I. von Rußland ermordet.
1832 † Johann Wolfgang von Goethe in Weimar.
1848 Begräbnis der Märzgefallenen im Berliner Friedrichshain.

**23. März:**

1819 Der Lustspieldichter und russische Spion Kotzebue in Mannheim vom Studenten Sand erdolcht.
1895 Der Reichstag lehnt eine Bismarck-Ehrung ab.

**24. März:**

1739 * Der Dichter Daniel Schubart in Oberspontheim.
1841 * Der „belgische Zola" Camille Lemonnier in Ixelles.
1909 † Alfred Messel, Architekt in Berlin.

sich das Kind am wohlsten und glücklichsten: „Was heiter und selig macht und erhält, ist bloß Tätigkeit.“ Mag uns diese Tätigkeit als Spiel und Tändelei erscheinen, dem Kinde ist sie ernst und wichtig — sieh, wie seine Wangen glühen, seine Augen leuchten; beobachte, wie sein Geist arbeitet: fürwahr, das Kind ist ein schöpferisches Wesen! Was könnte wohl näher liegen als der Gedanke, daß dieser starke schöpferische Trieb in den Mittelpunkt des ganzen Erziehungswerkes gestellt werden muß. Hast du nicht ein weinerliches, übellauniges und unfolgsames Kind, wenn es sich langweilt, wenn es stillsitzen und „artig sein“ soll? Dagegen, wenn es eifrig und angeregt beschäftigt ist, siehst und hörst du von ihm nichts. Du hast über Unarten und lose Streiche zu klagen, die dein Kind verübt — hast du auch dafür gesorgt, daß der Tätigkeitsdrang in richtige Bahnen gelenkt und durch unterhaltsame Beschäftigung befriedigt wurde? Richte im Hof oder Garten einen Sandhaufen her; zeige den Kindern, wie man aus Lehm oder Knetmasse allerhand lustige Dinge formen kann; laß vom Weidenzweig ein Pfeifchen klopfen oder hilf den Knaben, aus Baumrinde ein Schifflein zu schnitzen — du wirst erstaunt sein, welch artige und heitere und anstellige Kinder du hast. Ein festeres und schöneres Band gegenseitiger Wertschätzung und Liebe wird beide Teile umschlingen, und wie durch die Jahrtausende am Menschengeschlecht, wird auch am Wachsen und Werden des Einzelnen die Arbeit ihre beglückenden und erhebenden Segenskräfte offenbaren.

**Wann sind die Kinder am glücklichsten?**

Wenn sie etwas tun, etwas arbeiten, etwas bilden, bauen oder zerstören dürfen. Ja, zerstören! Das ist aber schlimm, nicht wahr? — Beruhigen Sie sich, vergessen Sie nicht, daß der Zerstörungstrieb der Kinder nichts anderes ist als der ungebildete, unbefriedigte, führerlose, machtvolle Tätigkeits- und Schaffenstrieb der Kinder. Ein Kind mit Zerstörungstrieb ist ein Rächer und Richter für unsere Erziehungssünden. Bilden und leiten wir den Schaffenstrieb des Kindes, und es wird nicht zerstören.

Welches Glück für die Kinder, wenn sie mit Schaufel und Kelle, Beil und Hammer, Messer und Säge, Meißel und Bohrer, Hobel und Feile, Schere und Nadel hantieren dürfen! Wie glänzen ihre Augen! Wie atmet alles an ihnen Befriedigung, Freude und Glück!

Robert Seidel, Die Handarbeit usw.
(Verlag von Orell Füßli, Zürich.)

**Der Sandhaufen.**

Ist die Sonne die beste Kinderwärterin, so ist der Sandhaufen des Kindes liebster Spielkamerad. Mehr als dies: man hat ihn sogar den größten Pädagogen genannt. In der Tat gehen von ihm ganz außerordentliche erzieherische Wirkungen aus. Er trägt dem Beschäftigungstriebe, der das Lebenselement des Kindes ausmacht, in weitestem Maße Rechnung und lehrt unvermerkt, aber eindringlich den Gebrauch der Sinne. Besonders der für die Gewinnung klarer Empfindungen und scharf ausgeprägter Eindrücke so wichtige Tastsinn erfährt erhöhte Förderung. Das Kind gelangt zu einer frischen und unmittelbaren Auffassung des Körperlichen und wird zur Aktivität tatkräftig angeleitet. Seine Welt liegt dort, wo es sich mit seinen Fingern und Händen betätigen, wo es aus eigener Kraft schaffen, bauen, produzieren kann. Nicht bloß, daß es dabei die Gesundheit stärkt und Muskelkräfte entwickelt, es entfaltet auch seine Phantasie und eignet sich unwillkürlich und mühelos eine große Anzahl von physikalischen und mathematischen Grundsätzen an. Ein Reichtum von Gestalten und Formen tut sich auf dem Sandhaufen dem kindlichen Geiste auf, eine Fülle von Tatsachen und Wahrheiten, Erscheinungen und Ereignissen tritt seiner Vorstellungswelt entgegen. Und wahre Ströme von Glück quellen aus den Seelen der Kinder hervor! Willst du heitere, schaffende, glückliche Kinder sehen, suche sie auf den Sandhaufen der Gärten und Spielplätze, dort findest du sie, wenn nirgends sonst.

**Unvergeßliche Seligkeit.**

Ein kleines stumpfes Beil und eine Anzahl Nägel wurden mir überreicht, dann ließ man mich allein, und ich durfte mit dem Beil an den Holzstufen eines Treppenhauses beliebig zimmern, die Nägel einschlagen, wohin ich wollte; alles rund herum war dermaßen schadhaft, daß ich nichts beschädigen konnte. Warum verschaffte mir nun das Nägeleinschlagen solch eine innige Befriedigung, daß ich dieses Geschäft unersättlich Tag für Tag von neuem betreiben mochte, während ich der Spiele immer bald überdrüssig wurde, so daß ich nach Abwechslung, nach Gesellschaft, nach Anleitung verlangte? Weil ich mit Anstrengung zielmäßig arbeitete, und weil ich etwas Sichtbares und Haltbares leistete. Ich konnte am folgenden Tage darauf zurückblicken, was ich am Tage vorher gezimmert, und durfte das Werk fortsetzen. Ich kostete jetzt zum erstenmal statt des bisherigen lustigen, trügerischen Spielglücks ein echteres, ernsthafteres: das Handwerkerglück. Weil ich aber nicht unter fremder Anleitung, sondern frei nach eigener Erfindung die Nägel einschlug, war es zugleich Schöpferglück. Darum vermochte mich die mühsame Arbeit so innig und so unersättlich zu befriedigen.

Carl Spitteler, Meine frühesten Erlebnisse.
(Süddeutsche Monatshefte, München.)

**Die Unnatur der Schulerziehung.**

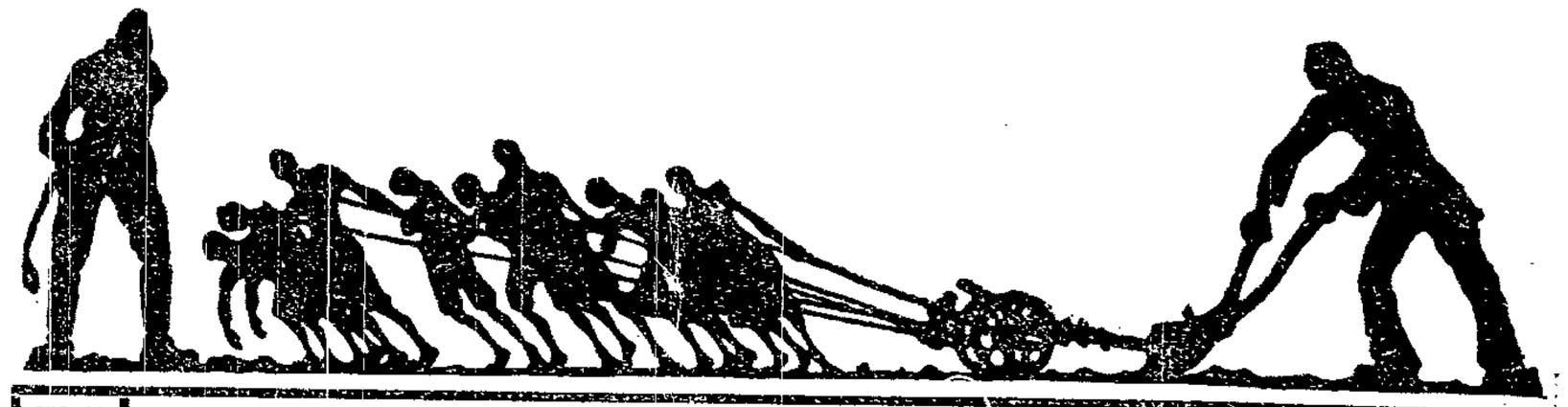
Ich bin ja gerade kein pädagogischer Fachmann, aber das sehe ich doch, daß unsere heutige Erziehungspraxis die Möglichkeiten, die für sie in diesem einfachen Kinderspiel enthalten sind, noch gar nicht auszunutzen verstanden hat. Wo hätte sie je diesen Urtrieb zum Schaffen gepflegt? Wo diese Lust am Formen langsam in die Lernpraxis hinüberzuleiten verstanden? Und dann die vielen sozialen Momente, die hier mitspielen und das Kind langsam auf das Leben vorbereiten! Hier lernen sie spielend vollkommen, worum sich die Schuldisziplin immer noch probierend bemüht: die genossenschaftliche Zusammenarbeit der Menschen untereinander. Der Wert der Schule bleibt unbestritten, wenn ich meine, der junge Mensch würde ein besseres Gesellschaftswesen sein als heute, wenn man ihn aus dem Spiel der Jugend organisch in die Arbeit der Mannheit hätte hinüberwachsen lassen, anstatt ihn in den künstlichen und darum ewig unvollkommenen Apparat der Schule zu zwängen.

Paul Bröcker, Bei spielenden Kindern im Sande.
(Kultur der Familie, Leipzig.)

## Fortschritte.

Der Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht in Chemnitz hat mehrere hundert Landwirte veranlaßt, schulentlassene schwächliche Kinder aufzunehmen, um sie vor der Fabrikarbeit zu bewahren. Nach ihrer Kräftigung sollen die Kinder in die Stadt zurückkehren, um dort einen Beruf zu erlernen. Der Verein übernimmt die Vermittelung der Stellen. Die Landwirte verpflichten sich, die Kinder zu beaufsichtigen und gut zu behandeln. — Die Berufsvormundschaft soll in Baden künftig in allen Fällen eingeführt werden können, in denen sie notwendig erscheint. — Die Trennung von Kirche und Schule forderte auf seiner Chemnitzer Hauptversammlung der Sächsische Lehrerverein. — Der preußische Kultusminister hat die Gleichlegung der Volksschulferien mit denen der höheren Lehranstalten verfügt. Die Dauer der Ferien ist auf 80 Tage bemessen. — Die anhaltische Regierung verfügte, daß die Osterprüfungen an den Volksschulen, an denen sie noch bestehen, sich in Zukunft nur auf die drei ersten Schuljahre erstrecken sollen. Für die übrigen Schüler sind am Schluß des Schuljahrs öffentliche Schulfeiern zu veranstalten. — Der Stadt Berlin sind fünf Millionen Mark von einem Einwohner geschenkt worden, die zur Anlegung und Unterhaltung einer Waldschule für Knaben, die gesund und namentlich nicht erblich mit Fehlern belastet sind, dienen sollen. — Nachdem sich die vor zwei Jahren eingeführten Versuchselementarklassen bestens bewährt haben soll in Chemnitz von Ostern d. J. ab der gesamte Elementarunterricht im Sinne der modernen Reformbestrebungen erteilt werden. Der Pädagogische Verein sprach sich einmütig dafür aus. — Die nach dem Mannheimer System in Sachsen eingerichteten Förderklassen sollen, da sich ihre Nachteile immer stärker bemerkbar machen, eingezogen werden. Das ist ein Fortschritt im Interesse der gesunden Entwickelung unserer Lernschule zur Arbeitsschule. — In Japan ist durch eine Gesetzesverordnung der Verkauf von Tabak an Jugendliche, auch wenn sie von ihren Eltern zum Kauf beauftragt sind, sowie das Rauchen Jugendlicher (bis zu 20 Jahren) verboten.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Rühle, Dresden-Helleran.



# Das proletarische Kind

März — Erziehungs-Beilage — 1914

**Man hat noch zu wenig Sinn für das Einfache, schlicht Menschliche. Man will die Furcht und den Respekt, man will ein Kind lieber scheu und zitternd als vertrauend und sich liebevoll hingebend sehen.** Jeremias Gotthelf.

## Kinderschutz-Kommissionen.

Das ist ein nüchternes Aktenwort — Kinderschutz-Kommissionen — und doch glühen dahinter tausend Herzen voll Liebe und Aufopferung, rühren sich tausend sorgende Hände für die Kleinsten und Hilflosesten, die schutzbedürftigen Kinder. Von ihrem Wirken gehen reichere Segensströme aus als von dem ganzen pharisäischen Lirumlarum der christlich-bürgerlichen Wohltäterei. Selbst die Leistungen der Gewerbeinspektion bleiben hinter ihm zurück, so fruchtbar und lebendig ist die Verwirklichung, die ein großer sozialer Gedanke in ihm findet. Ja, eine ganze volle Kulturarbeit ist in ihm ausgebreitet.

Die Mangelhaftigkeit des gesetzlichen Kinderschutzes und die krasse Unzulänglichkeit der staatlichen und polizeilichen Kontrolle, die eine Ignorierung und Durchbrechung der kümmerlichen Schutzvorschriften auf Schritt und Tritt gestattet, zwangen die klassenbewußte Arbeiterschaft — wollte sie der skrupellosen Ausbeutung und Mißhandlung ihres Nachwuchses nicht untätig zusehen — zu tatkräftigem Eingreifen und zur Schaffung einer freiwilligen Kontrolle. Planmäßige Selbsthilfe trat ein, wo die staatliche „Ordnung“ versagte. Auf dem Bremer Parteitage (1904) beschlossen die proletarischen Frauen, „sich mit dem Probleme der Kinderarbeit zu beschäftigen, an der Ueberwachung des Kinderschutzes eifrig mitzuarbeiten, dem geltenden Recht Beachtung zu verschaffen und die mehr denn unvollkommene Schutzgesetzgebung vorwärts zu treiben.“ Die praktische Nutzanwendung dieses Beschlusses war die Gründung von Kinderschutz-Kommissionen.

Das zunächst begrenzte Tätigkeitsgebiet wurde bald erweitert. Die Mannheimer Frauenkonferenz 1906 empfahl den Kommissionen, ihr Augenmerk nicht nur auf erwerbstätige, sondern auch auf mißhandelte und vernachlässigte Kinder zu richten und auf die Errichtung kommunaler Kindergärten wie auf die Reform der Fürsorgeerziehung durch Gemeindevertreter und Landtagsabgeordnete hinwirken zu lassen. Parteitage und Gewerkschaftskongresse traten diesem Arbeitsprogramm bei. Eine Resolution des Leipziger Parteitags 1910 forderte alle Organe der modernen Arbeiterbewegung auf, die Tätigkeit der Kinderschutz-Kommissionen kräftig zu fördern. So waren bis zum Sommer 1913 in 202 Orten — meist von der sozialdemokratischen Parteileitung und der örtlichen Gewerkschaftsvertretung gemeinsam — Kinderschutz-Kommissionen eingerichtet, die in voller Planmäßigkeit, unterstützt durch die Arbeiterpresse wie durch Flugblatt- und Versammlungsagitation und oft in Verbindung mit Lehrern, Aerzten, Stadtverordneten, Armen- und Waisenpflegern, Kinderämtern, Gewerbeinspektoren und der Gewerbepolizei erfolgreich arbeiteten.

Da sind junge Arbeitssklaven, schulpflichtige und noch jüngere, die von Genossinnen auf ihren Kontrollgängen von nur ein paar Stunden Dauer zu Tausenden angetroffen werden, mit Zeitungen, Frühstück oder Warenpacken schwer beladen, vor dem Schulunterricht, ohne Arbeitskarte, hausierend oder in gesundheitsgefährlichen Betrieben, spät nachts oder bei überlanger Arbeitsqual; da sind Verwahrloste und sittlich Gefährdete, zur Bettelei oder noch Schlimmerem angeleitet, in Gesellschaft von Trunkenbolden und Prostituierten, verschleppt und geschlechtlich mißbraucht, Opfer einer vergifteten und verderbten Atmosphäre; da sind Mißhandelte, Verprügelte, häufig uneheliche oder Stiefkinder, immer Stiefkinder des Schicksals, die blutend, mit Striemen, Beulen oder Schorf bedeckt, in kalten Gelassen, ausgehungert, krank und seelisch geängstigt von den Kontrolleurinnen aufgefunden werden. Not in aller Form, in schlimmster, in himmelschreiender Steigerung, Wohnungselend, Arbeitslosigkeit, Alkoholismus, Tuberkulose, Hunger, Laster, großer Kinderreichtum bei kärglichstem Verdienst — alles, alles bekommen die kontrollierenden Frauen zu sehen, durch all das Elend müssen sie hindurch. Sie stehen vor Abgründen unsäglichster Not, stoßen auf unglaublichste Roheit der Eltern, auf borniertesten Verständnislosigkeit der Behörden, kämpfen gegen den Widerstand profitgieriger Unternehmer und gegen die dumpfe Indolenz der niederen Polizeiorgane, haben mit Vormündern, Waisenpflegern und prügelnden Lehrern — so sehr sie in Güte und sachlicher Auseinandersetzung ihren Zweck zu erreichen suchen — die aufregendsten und verdrießlichsten Auftritte. Sie müssen oft genug um das Wohl und den Schutz des Kindes mit allen Kräften ringen und verzweiflungsvolle Kämpfe führen. Eine Fülle von Arbeit und Aufopferung, ein Uebermaß von Nervenkraft, Energie und Ueberzeugungstreue spricht aus den Ziffern und Statistiken der Berichte, die von den meisten der Kommissionen alljährlich veröffentlicht werden.

Aber nicht nur gefährdetes und versinkendes Kulturgut wird gerettet, es wird auch neues Kulturland gepflügt. Mit jedem Schritt vorwärts erweitert sich der Blick, jeder Erfolg stellt neue Aufgaben. Wichtiger als die Wohltat des Schutzes und der Bewahrung ist schließlich die Pflicht der Vorbeugung und Ursachenbeseitigung. So wirkt die Errichtung von Kindergärten und Kinderhorten der sittlichen Verwahrlosung entgegen; Schulspeisungen vermögen den ärgsten Hunger zu stillen; Schulbäder dienen der zumeist vernachlässigten Körperpflege; mit dem Schularzt wird ein Faktor mehr in den kindlichen Lebenskreis gestellt, um Gesundheit und Entwickelung gegen Hemmnisse und Störungen zu schützen. Damit sind aber der Arbeit der Kinderschutzkommissionen neue, weitere Ziele gegeben. Und

Berufsvormundschaft, Fürsorgeamt, Ziehkinderzentrale, Polizeiassistentin, Jugendhilfe u. a. sind weitere Institutionen, die in das Schicksal des schutzbedürftigen Kindes eingreifen; wo sie noch fehlen, gilt es, ihre Einrichtung zu veranlassen, wo sie bestehen, muß mit ihnen Fühlung genommen und eine Art Arbeits- und Interessengemeinschaft angebahnt werden. Während des Sommers wollen ferner Spaziergänge, Wanderungen und Spielnachmittage veranstaltet sein; für den Winter sind Märchen-Abende und Handarbeitsstunden in zahlreichen Orten bereits zu einer beliebten und begehrten Einrichtung geworden. Das Maß der Arbeit und die Menge der Pflichten wächst den Kommissionen unter den Händen. Ueberall tauchen Forderungen auf und machen sich Bedürfnisse geltend; die Not des proletarischen Kindes ruft aus hundert, aus tausend Kehlen um Schutz und Hilfe. Wohl kann nicht all das, was nottut, von den Kommissionen geleistet werden; aber sie sollen anregen, die Wunden aufdecken, ihre Erfahrungen sammeln und agitatorisch verwerten, die Instanzen vorwärts drängen, das öffentliche Gewissen schärfen — kurz, mit allen Kräften über ihr eigentliches Tätigkeitsgebiet hinaus Wege zu erschließen suchen, die einmünden in das Werk der Volkserziehung, Volkswohlfahrt und Volksbefreiung.

## Psychische Alterstypen.

Bei normaler Entwicklung des Menschen nimmt parallel mit dem körperlichen Wachstum auch die geistige Reife zu. Mit jeder Altersstufe verändert sich das Bild der menschlichen Psyche, und je nachdem die medizinische und pädagogische Erfahrung zur Unterscheidung gewisser allgemeiner Altersstufen geführt hat, unterscheidet auch die Psychologie, je nach den Formen, die das Denken, Fühlen und Wollen auf diesen Altersstufen annimmt, sogenannte psychische Alterstypen. Es ist leicht zu begreifen, daß die Kenntnis und Berücksichtigung der Alterstypen für die Erziehung des Kindes von größter Bedeutung sind. Die Einteilung der Menschen in junge und alte, unmündige und mündige, entbehrt des wissenschaftlichen Charakters, auch die bekannte Dreiteilung: Kindheit, Jugend, Alter ist laienhaft. Erst in der Erkenntnis, daß das sechste bis siebente Lebensjahr als Zeitpunkt des Zahnwechsels und das 14. Lebensjahr als Beginn der Geschlechtsreife wichtige Wendepunkte in der Entwicklung des Menschen bedeuten, zeigen sich Spuren wissenschaftlicher Beobachtungs- und Forschungsarbeit. Die Namen Solon und Hippokrates kennzeichnen diese Periode. Verhältnismäßig spät erst kam man dazu, sich über den Anfang der dritten Altersstufe zu einigen; schließlich wurde das 25. Lebensjahre hierfür festgesetzt. Vier Altersstufen: Kindheit, Jugend, Mannes- und Greisenalter besang Horaz ein Jahrhundert vor Christi Geburt.

Als erst Pädagogen und Psychologen sich über die Wichtigkeit der Altersstufen klar zu werden begannen und demgemäß der Entwicklung des Kindes eine sorgfältigere Beobachtung widmeten, kamen bald verschiedene Methoden auf, nach denen die Altersstufen bemessen wurden. Amos Comenius unterschied von der Geburt an sechsjährige Perioden: Mutterschoß, Mutterspracheschule, Lateinschule, Akademie. Herbart traf die Einteilung so: zunächst die ersten drei Lebensjahre, dann das vierte bis achte, darauf das Knaben- und endlich das Jünglingsalter. Zwischen Comenius und Herbart entwickelten Burdach, Schwarz, Dengel, Jean Paul, Fröbel und besonders Madame de Necker-Saussure die unterschiedlichsten Auffassungen und Systeme, je nach der Art und dem Resultat der Beobachtungsverfahrens.

Klarheit und Einheitlichkeit kam erst in das Material, nachdem es der Psychologie gelungen war, zu einer tieferen Kenntnis der Funktionen des Kindergehirns und einem genaueren Einblick in die Entwicklung des jugendlichen Seelenlebens zu gelangen. Schon 1787 hatte der Marburger Professor Tiedemann auf Grund der Beobachtungen seines Söhnchens Aufzeichnungen über „Die Entwicklung der Seelenfähigkeit bei Kindern" gemacht; 1856 gab der Rudolstädter Arzt Berthold Sigismund ein Schriftchen „Kind und Welt" heraus, das ebenfalls auf Beobachtungen zurückging, die der Verfasser an seinem Kinde angestellt hatte, und 1877 erschienen die von Charles Darwin gesammelten Ergebnisse der sorgfältigen Beobachtungen über die Entwicklung seines Sohnes. Nachdem diesen, bei allem wissenschaftlichen Eifer ihrer Verfasser mehr laienhaften Materialiensammlungen Kußmaul seine berühmten „Untersuchungen über das Seelenleben des neugeborenen Kindes" und Perez sein bedeutendes Werk über „Die Psychologie des Kindes" hinzufügen hatten, war die Kinderbeobachtung soweit gediehen, daß sie ihre Krönung in Preyers „Die Seele des Kindes" finden konnte, einem epochemachenden Werke, das alle bisherigen Leistungen in den Schatten stellte. Nun vermochte die Wissenschaft auch in der Frage der psychischen Alterstypen klarer zu sehen und sicherer zu scheiden und bald war man sich darin einig, daß die Zeit vor Beginn der Schulpflicht in zwei dreijährige Stufen zerfällt, während die eigentliche Schulzeit sich in vier Stufen gliedert, deren erste und zweite in der Regel je zwei Lebensjahre umfassen, indes die letzten beiden von unbestimmter Dauer sind.

In den ersten drei Lebensjahren, die sich als erste Entwicklungsstufe darstellen, steht das Kind fast völlig unter der Herrschaft der Sinne. Es will sehen, hören, sich bewegen und unterhalten sein. Zu reiner Geistesarbeit ist es noch unfähig, auch wenn das erste „durame Vierteljahr" längst vorüber ist und Sprache und Gedächtnis sich entwickeln.

Mit der Aeußerung seines Selbstbewußtseins tritt das Kind in die zweite Entwicklungsperiode ein. „Das normale Kind ist jetzt etwa drei Jahre alt. Es verhält sich nun nicht mehr bloß aufnehmend, sondern auch reproduzierend. Es fängt an zu vergleichen, zu unterscheiden, nachzuahmen und zu kombinieren, Vorstellungsgruppen und -reihen zu bilden. Die Einbildungskraft regt sich, das Denken beginnt. Aus dem Anschauungskreis heraus gestaltet sich der Gedankenkreis. Das Kind spielt jetzt viel sinniger und selbständiger als zuvor, weiß sich zu unterhalten, auch wenn es allein ist, ist wißbegierig, hat hundert Einfälle. Es fragt viel und hört gern Geschichten erzählen, am liebsten solche, die seiner Einbildungskraft freien Spielraum gestatten. Auch wird es vorsichtig, aufmerksam und empfänglich für Lob und Tadel. Das Ehrgefühl erwacht, das sittliche Urteil meldet sich. Der Verkehr mit Altersgenossen wird ihm immer lieber, und da es gleichzeitig Gefallen an allerlei Beschäftigung findet, so sagt ihm der Aufenthalt in einem Kindergarten recht wohl zu." (Hartmann in Reins Enzyklopädie.) Diese Entwicklungsstufe, die sich bis zum Ende des sechsten Lebensjahres hinzieht, ist für die psychische Entfaltung und Reife des Kindes von allergrößter Wichtigkeit. Hier gilt es, den Anschauungskreis zu bilden, den der Lehrer beim Eintritt des Kindes in die Schule als vorhanden voraussetzen muß. Denn das Kind soll unterrichtsfähig sein, d. h. es soll über einen gewissen Grad intellektueller Reife verfügen, der es befähigt, dem Unterricht zu folgen und den dargebotenen Lehrstoff geistig zu verarbeiten. Dazu bedarf es einer Menge richtiger Vorstellungen und Begriffe, die dem neu hinzukommenden Wissensstoffe als Anknüpfungspunkte dienen können. Je größer der Vorstellungsschatz im vorschulpflichtigen Alter ist und je klarer und sicherer die einzelnen Vorstellungen ausgeprägt sind, desto leichter wird das Kind in der Schule begreifen und lernen, desto rascher wird sich sein Vorstellungs- und Gedankenkreis erweitern. Erfahrungsgemäß sind die meisten unserer Kinder, wenn sie zur Schule kommen, sehr arm an brauchbaren Vorstellungen, daher die Forderung, durch rege Spieltätigkeit, viel Bewegung in der freien Natur, Verkehr mit Kindern und — wenn irgend möglich — durch den Besuch eines gut geleiteten Kindergartens den Kindern auf bequeme und angenehme Weise zu einer größeren Summe brauchbarer Vorstellungen zu verhelfen.

Etwa vom siebenten Lebensjahre an bis zur Beendigung des achten steht das Kind auf der dritten Stufe der Entwickelung, die im Grunde nur eine Uebergangsstufe ist und sich im übrigen als Stufe der freien Einbildungskraft und des kindlichen Vertrauens kennzeichnet.

Ungleich wichtiger ist die vierte Stufe, auf der das mechanische Gedächtnis sich entwickelt. „Die Fähigkeit, erworbene Vorstellungen in ihrer ursprünglichen Gleichzeitigkeit und Aufeinanderfolge wieder ins Bewußtsein zurückzurufen, eine Fähigkeit, die für die gesamte weitere geistige Entwickelung des Menschen von höchster Bedeutung ist, erreicht schließlich einen so hohen Grad der Stärke, daß man wohl sagen darf, das Kind steht jetzt hinsichtlich seiner geistigen Entwickelung unter der Herrschaft des mechanischen Gedächtnisses." Der Knabe macht sich auf dieser Stufe durch große Beweglichkeit und Wildheit, Streitsucht, Rechthaberei und Neckerei bemerkbar; das Mädchen fällt durch sein verärgertes, zanksüchtiges und schmollendes Wesen auf. Der Erzieher muß sehr auf der Hut sein, um nicht durch Inkonsequenzen oder Schwächen, die von den Kindern sofort entdeckt und gründlich ausgebeutet werden, seine Autorität und damit seinen Einfluß gänzlich zu verlieren.

Die fünfte Stufe ist die „des aufstrebenden Verstandes", auf der das Kind in der Bildung psychischer Begriffe rasche Fortschritte macht. „Am Anfang der Stufe wird in der Regel entschieden, ob ein Knabe eine höhere Schule besuchen soll, die Geschlechter werden getrennt unterrichtet, es werden neue Unterrichtsfächer eingeführt, in denen Begriffsbildungen öfter als sonst sich nötig machen usw. Das alles würde nicht geschehen, wenn sich nicht durch die mehr und mehr zur Herrschaft gelangende Begriffsbildung eine größere Bestimmtheit im geistigen Tun des Zöglings zeigte. Es stellt sich auch ein bewußteres Handeln, eine zunehmende Herrschaft über das eigene Tun bei ihm ein. Er ordnet seinen Willen jetzt nicht bloß deshalb einem fremden Willen unter, weil letzterer bestimmte Forderungen an ihn stellt, sondern auch, weil er erkennt, daß dieser Wille dem seinigen an sittlichem Gehalt und Ausdauer überlegen ist. Zugleich klärt und festigt die Vergleichung des eigenen Tuns mit fremdem, insbesondere aber das Aufschauen zu Vorbildern des sittlichen Handelns, die sittliche Einsicht und läßt allmählich einen wertvollen Maßstab für das eigene Handeln gewinnen."

Die sechste Stufe endlich ist die Stufe „des vorherrschenden Verstandes und eines durch sittliche Ideen bestimmten Handelns". Das ist die Zeit, in der die Kinder — wie man sagt — verständiger werden. Die ganze Entwickelung wird beherrscht von dem gesteigerten Streben nach Vollkommenheit.

So wichtige und wertvolle Aufschlüsse die Kinderpsychologie über die Entwickelung der kindlichen Psyche vermittelt hat — an einem Fehler krankt sie durchweg: sie berücksichtigt nur das bürgerliche Normalkind, ohne zu bedenken, daß die psychische Entwickelung des Kindes Beeinträchtigungen und Abweichungen erfährt und erfahren muß, sofern die sozialen Verhältnisse ungünstiger sind und den normalen Entwicklungsverlauf nachteilig beeinflussen. Diese Tatsache interessiert uns in ganz besonderem Maße. Vereinzelt liegt schon wissenschaftliches Material vor, das in dieser Hinsicht Stützpunkte bieten könnte. An eine systematische Erforschung der Zusammenhänge zwischen physischer und psychischer Entwickelung unter veränderten sozialen Bedingungen ist die bürgerliche Kindespsychologie noch nicht herangetreten. Das proletarische Kind wartet noch immer seines Erforschers und Biographen.

## Aus dem Kinderlande.

### Puppenküche.

Daß Puppenmütter vorzüglich kochen können, weiß jeder, der einmal in Puppenstuben und Puppenküchen zu Gaste war. Da ist viel Geschäftigkeit und rechtschaffener Hausfraueneifer; da dampft und kocht und schmurgelt es; in Töpfen und Pfannen gibt es allerlei leckere Gerichte — aus Pfefferkuchen, Marzipan, Schokolade und anderen köstlichen Dingen.

Gestern hat es in der Puppenwirtschaft, glaube ich, ein Fest gegeben — Geburtstag, Taufe oder seltenen Besuch. Es ist hoch hergegangen mit Lachen, Erzählen und einem guten Happenpappen. Puppenmütterchen hatte sich eine Magd bestellt, die ihr zur Seite stand; beide schafften im Schweiße ihres Angesichts Unmögliches. Als der Trubel zu Ende war und der lachende Schwarm — holderdipolter! — sich verlaufen hatte, fand ich auf der Treppe einen Zettel:

Menu.

Ochsenschwanzsuppe.
Reisuppe mit Tomaten.
Fischkottlet mit Salzkartoffeln.
Ziegenbraten mit Bohnen.
Kamelsbraten mit Speck und Kartoffeln.
Bärbraten mit Kartoffelsalat und Apfelmus.
Geb. Elefantenrüssel mit Fleischbrüe.
Pfirsichpuding.
Erdbeertorte mit Schlagsahne.

Ist das nicht eine gastronomische Leistung, die einem das Wasser im Munde zusammenlaufen läßt! Nun weiß ich, warum das kleine Völkchen so vergnügt war. . .

Braucht jemand eine Kochmamsell?
Ich weiß euch eine feine! — —

### Beim Erwachen.

Ah, heute ist doch der 1. April. Das ist lustig. O, ich werde schon alle zum Narren haben. Lucy werde ich sagen, sie habe das Zopfband verloren, und Lini, sie hat ein Loch im Strumpf. Ja, wenn sie mir's nur glauben möchten.

Wieviel Uhr ist's denn?

Halb 7. Da kann ich noch liegen bleiben. Also nachgedacht. Ich bin gar nicht schläfrig. Da bleib ich wach.

Der Helene, denke ich, darf ich keinen Schabernack schuldig bleiben. Also ich werde sagen — — na, was denn? Ich hab's! Sie hat den Schnürriemen offen: bim, bim, bim, bim, bim, bim, bim! 7 Uhr! Schon! Da muß ich aufstehen.

Achtjährige Schriftsteller, Der Schulaufsatz der Achtjährigen. (Verlag Hugo Heller, Wien.)

### Zwei Welten.

Ein großer, plumper Backsteinbau in modernem Kasernenstile: einer von unseren großstädtischen Schulkolossen. Auf einem kleinen Turme fängt eine Uhr an zu schlagen, lang — sam — deut — lich. In demselben Augenblicke lärmt über der Haustür eine schrille Glocke. „Die Schule ist aus!" Bunt und eilig strömen aus der Pforte die Kinder, sie treten auf die Straße und gehen, laufen, springen, turnen, balancieren hierhin und dorthin. Immer mehr kommen, immer bunter wird's. Ein Bierwagen rasselt um die Ecke. Vor irgend etwas scheut das Pferd, es springt zur Seite, rutscht aus und — stürzt. Eilig steigt der Führer vom Bock und sucht sein Pferd wieder aufzurichten, — es gelingt ihm nicht. Er strängt es ab, es hilft nicht. Er nimmt die Deichsel und alles überflüssige Geschirr fort, auch das nützt noch nichts. Endlich greifen ein paar Helfer ein. Das erschrockene Tier wird über den Rücken auf die andere Körperseite gewälzt und — erhebt sich ohne weiteres.

Ein dichter Schwarm von Kindern hat im Kreise zugesehen. Alle in gespanntester Aufmerksamkeit, alle in Gedanken mitratend und mithelfend. Vergessen sind jetzt die alten Deutschen und David und Abisai, vergessen ist, wie man einen Dezimalbruch in einen echten verwandelt, vergessen ist die wichtige Tatsache, daß das Pferd zu den Einhufern gehört, daß es vier Beine hat, ein edles Tier ist, Hafer frißt und oft den Reiter trägt, — das Leben, das sinnenstarke, überzeugende Leben der Straße hat die Kinder in seine Schule genommen! „Aha, so wird's gemacht! — Fein, fein! Nun hab ich's gesehen!" sagt naiv ein größerer Junge neben mir zu seinen Freunden.

H. Scharrelmann, Herzhafter Unterricht. (Verlag von A. Janssen, Hamburg.)

## Umgang mit Kindern.

### Gib dem Kinde Beschäftigung!

Keiner hat die Natur des Kindes besser erkannt als Fröbel, darum ist kein Erziehungsgrundsatz treffender und glücklicher als der, den er den Eltern und Erziehern gab: Das Kind muß von Anfang an als ein schöpferisches Wesen behandelt werden! Der lebhafte Stoffwechsel, der dem kindlichen Organismus eigen ist, bedingt ein außerordentlich reges Bedürfnis nach Bewegung und Beschäftigung. Ein gesundes Kind kann nicht still, nicht untätig sein. Das kleine Mäulchen muß plappern und fragen, die Augen machen Entdeckungsreisen, die Hände greifen, spielen, formen, schaffen, die Füße trippeln immerzu, — selbst unter dem Tische baumeln die ewig unruhigen Beinchen noch. In diesem frohen Tun und freien Bewegen fühlt